

Titeldaten

Titel: Morgenausgabe
Datum: Sonntag, den 23. Januar 1898
Band: 168
Ausgabe: 37, 23.01.1898 - Morgenausgabe
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN689065124_18980123

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Morgen-Ausgabe.

Post-Reitungsliste 1898: Nr. 3189.

Einzel-Nummern Morgenblatt } 10 10 10

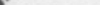
168. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen, Seite 9 bis 28.

auf den täglich 2 Mal (Morgens und Abends) erscheinenden

werden für die Monate **Februar** und **März** außer von der **Expedition**, Alterwall 76, von allen **Zeitungsgeeschäften** und **Colporteurcn** entgegengenommen, auswärts von den **Kaiserl. Postämtern**.

Der Abonnements-Preis (außer Bringerlohn oder Postgebühr) beträgt

für **Februar und März**  **M. 2.70** 

mit Zustellung in's Haus **M. 3.80**; bei den **A. Postämtern** (Post-Zeitungsliste No. 3189) **M. 3.34**, resp. **M. 3.69** frei in's Haus.

Die Expedition.

Samburg, Alterwall 76.

* Hamburg, den 22. Januar.

Auf dem Gebiete der allgemeinen Politik hat sich im Laufe der Woche kaum etwas geändert. Jedenfalls ist keine Verschlechterung der Lage eingetreten, da die bedeutliche Nachricht, daß der Jar in Konstantinopel die Wahl des Prinzen Georg von Griechenland zum Statthalter von Kreta nachdrücklich empfohlen habe, schon älteren Datums ist. Auch ist bis jetzt nicht unangenehm, daß sich die in Frankreich stattfindenden Ruhestörungen unliebsam über die Grenzen des Landes hinaus bemerklich machen könnten. Die Hauptaufmerksamkeit der politischen Welt richtet sich nach wie vor auf Ostasien, wo sich die Dinge eher geflärt als weiter verwickelt haben. Dazu haben vornehmlich die Auflassungen der englischen Minister beigetragen, deren fast übereinstimmender Wortlaut von der „Review of Reviews“ nicht ohne Geist als eine „Politik der Verdaunung“ bezeichnet wird. Nach dem Vorgange Balfour's haben auch Hicks Beach und Chamberlain versichert, daß England seine Landwerbungen wünsche, da es nach dieser Richtung hin vollkommen genügt sei. Der Feldzug nach dem Sudan sei nur defensiver Natur. England wolle behalten, was es habe; im übrigen liege ihm nur an der Ausdehnung seiner Absatzmärkte. Mit diesen Erklärungen sind nicht nur die Anhänger des Ministeriums einverstanden, sondern auch die gesamte Opposition, an ihrer Spitze der frühere Minister Asquith, stimmt ihnen zu. Und was die Handelsinteressen Englands in Ostasien betrifft, so denkt niemand, namentlich Deutschland nicht daran, die Grenzen eines lokalen Wettbewerbs zu überschreiten. Es hat von Anfang an erklärt, daß Siamthai ein ebenso verkehrsfreier Hafen

sein würde wie Hongkong, und es ist noch soeben erst wieder von Berlin aus darauf aufmerksam gemacht worden, daß durch den deutschen Pachtvertrag über Kiootschau die Rechte, die den Vertragsmächten auf chinesischem Gebiet zustehen, und namentlich das Recht der Meistbegünstigung, nicht aufgehoben sind. Etwas schwieriger dürfte sich vielleicht die Auseinandersetzungen Englands mit Rußland gestalten, wenn ersteres als Benefiz für die von China gewünschte Anleihe auf der Defension dreier neuer Vertragshäfen mit Einschluß von Tientsinwan bestehen sollte, da man in Petersburg diesen letzteren Hafen in der Nähe von Port Arthur als der russischen Einflußsphäre angehörig ansieht. Da Verhandlungen über Staatsanleihen naturgemäß möglichst geheim gehalten werden, so ist übrigens bis jetzt noch nicht zu erfahren, in welcher Weise und unter welcher Theilnehmung die neue chinesische Anleihe zu Stande kommen dürfte. Wenden wir uns nunmehr nach dem näheren Orient, so ist kaum daran zu zweifeln, daß Rußland die Lösung der freilich in Frage in bedenklicher Weise durch die Aufwerfung der Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den Statthalterposten beeinflusst hat, wenn uns auch noch heute aus Berlin gemeldet wurde, daß bis jetzt kein officieller Vorschlag vorliege. Die Sache hat abgesehen von ihrer auf der hant liegenden Unzweckmäßigkeit besonders deshalb einen so unangenehmen Eindruck gemacht, weil man annimmt, daß sie dem Jaren von der Kaiserin - Witwe aufgedrängt ist. Glücklicher Weise ist aber bis jetzt angenehmen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn keinen Widerspruch gegen den russischen Vorschlag erheben werden, ein Widerspruch, dem sich anzuschließen auch Italien alle Ursache hat. Frankreich muß ja natürlich thun, was Rußland will; aber auch auf England ist niemals für irgend etwas mit Sicherheit zu rechnen, und wenn sich auch Herr Chamberlain in Liver-

pool mit Vebauern über die nenefie Uneinigkeif des europäifchen Concerts angelaffen hat, fo liegt doch eine verkehrte Löfung der freilichen Frage insofern im Intereffe Englands, als diefes feinen Plan der Zerrüttung des osmanifchen Reiches mit nichten aufgegeben hat. Von allgemeinem Intereffe ift es erblidlich noch, daß nunmehr der Zufammentritt der internationalen Conferenz über die Zuderprämiën gefichert ift. Dem Vernehmen nach wird fie Mitte Februar in Bräffel ihre Arbeiten beginnen. Bekanntlich ift befonders nach England wegen des Nothftandes feiner weftindifchen Colonien mit Nachdruck für das Zufandefommen der Conferenz, von der es eine Befeitigung der Zuderprämiën erwartet, eingetreten. Unzweifelhaft ift die allgemeine Aufhebung der Prämiën fehr wünfchenswerth; fehr zweifelhaft aber bleibt es, ob die Aufhebung den Befindlichn auch wirklich nützen wird.

Die angedeuteten Beschlüsse sind noch wenig bekannt. Am Berliner Hofe wurde am Sonntag die Reihe der Winterfeierlichkeiten mit dem Krönungs- und Ordensfeste eröffnet. Reichlich wie immer ergoß sich der sprichwörtliche Ordensregen, hauptsächlich natürlich auf Beamte und Militärs; man will sogar beobachtet haben, daß diesmal die Männer von Kunst und Wissenschaft und anderen freien Berufen noch schlechter wie sonst weggekommen sind. Am Dienstag hielt dann der Kaiser das Kapitel des Schwarzen Adlerordens ab und investierte die sechs neu ernannten Ritter Finanzminister Miquel, Civilkabinettschef Lufans, Oberhofmarschall Eulenburg und die Generale Häfeler, Bittlich und v. Schlieffen. Am kommenden Montag wird das Hoflager von Potsdam nach Berlin ins königliche Schloß verlegt werden. — Die Arbeiten des Reichstages sind kaum vom Pläze gerückt. Eine ganze Woche lang ist über das Ressort des Grafen Posadowsky geredet worden, der den Socialdemokraten binnen kurzem einer der bestgehöhten Männer geworden ist. Der vielerörterte geheime Erlaß des Staatssekretärs gab die Gelegenheit, eine langwierige socialpolitische Debatte zu entfesseln, bei der es von beiden Seiten harte Schläge setzte. Wahrscheinlich werden sich aber nicht einmal die Socialdemokraten verhehlen, daß sie in diesen Kämpfen auch rednerisch den kürzeren gezogen haben. Graf Posadowsky blieb ihrem die Antwort schuldig, und je größer die Angriffe waren, um so schärfer war die Abwehr. Uebrigens blieb nach dem Auftreten des Centrums, der freijüngigen Fractionen und der Nationalliberalen kein Zweifel, daß Beschränkungen des Coalitionsrechtes von diesem Reichstage nicht zu erlangen sein würden. Umgekehrt hat bei der Stimmung der leitenden Kreise kein Versuch einer Erweiterung dieses Rechtes Aussicht, Gehegsform zu gewinnen. Deshalb hat auch der Antrag des Centrums, der die Coalitionsfreiheit den Arbeitern auch für die Beeinflussung der Gesetzgebung zu Gunsten ihrer wirtschaftlichen Forderungen gewähren will, mehr principiellen Charakter; er bedeutet eine Verwahrung gegen reactionäre Socialpolitik und will sagen, daß es den Leuten vom Centrum noch immer mit der Socialreform ernst ist. Einen Tag lang unterbrach man diese oft erregten Auseinandersetzungen, um die „lex Heinke“ aus dem Hause zu schaffen. In stillen Commissionsitzungen wird diese Action zur Hebung der Sittlichkeit weiter gefördert werden oder, wie früher, in nichts verlaufen. Daß der Reichstag mit seiner Leere noch immer ein recht klägliches Zeugniß von dem Eifer der Abgeordneten giebt, bedarf kaum der Erwähnung, die besten Kräfte werden allerdings von den Ausschüssen absorbiert. Die Budgetcommission hat den Postetat er-

(A) (U.S. Code Title 18, Section 879)

Historischer Roman

von
Edward Stilgebauer.

(2. Fortsetzung.)

Die Frau war begeistert. Sie hatte diese Verse jüdischer Poesie mit erhobener Stimme vor sich hingesagt, sie schwelgte in der Erinnerung an eine längst dahingekunnte Zeit. Mariamme lehnte sich zurück und blickte hinaus über das ewig wechselnde, immer bewegte Meer. Ihre Mutter, Alexandra, hatte sich niedergelegt; da kam der Knabe, der bisher geipelt, an sie herangelaufen und kniete vor ihr nieder. Er mochte sieben Jahre alt sein und glich seiner Schwester Mariamme. Doch hatte er schwarze Haare, und in seinem Auge herrschte jener melancholische Ausdruck vor.

„Erzähle mir, Mutter, von Jerusalem, von dem Glanze des Tempels, erzähle von dem König, Mutter!“ Und die Mutter streichelte die Wange ihres Lieblings Aristobul und begann von der alten Zeit des Kampfes, von der Eroberung der Herrschaft, von der Glanzperiode unter Simon und dem ersten Hyrkan zu berichten. Eindächtig lauschte der Knabe den Worten der Mutter, und auch das Mädchen horchte auf. Als die Mutter von der glänzenden Herrschaft, von der Macht und dem Ruhme der Vorfahren sprach, bligte es hell in dem Auge Mariamme's, und vor sich hin sprach sie leise: „Herodes ist ein großer Mann, er wird noch Größeres erreichen.“

Da vernahm man Schritte auf der nach dem Dache führenden Treppe. Es war Herodes. Mit einer leichten Verbeugung an Alexandra vorübergehend, den Knaben nicht bemerkend, ging er auf Mariamne zu und küßte sie auf die Wangen. Sie erhobte leicht, dann blickte sie ihn fragend an, ihre Hand ruhte in der seinen.

Herodes schien von einer mühseligen Wanderung zurückgekehrt zu sein, sein Gewand war bestaubt. Etwa ermüdet ließ er sich neben Mariamme nieder. Er hielt noch immer ihre Hand in der seinen und heftete das schwarze Auge auf ihre Gestalt. Aber es war nicht der Blick des verliebten Sünglings, der die Hügel der Geliebten voll Entzücken bewundert, nein, es war der begehrende Ausdruck des Mannes, der sich auf dem Gesichte des Herodes abspiegelte.

"Ja, wir haben eine schwierige Aufgabe in Galiläa, immer neue Anführer stehen auf, ich kann ihrer nur mit Ausbildung aller Kräfte Herr werden. Gekia, den Haupt-
rädelsführer, habe ich vor wenigen Tagen hingerichtet
lassen. Ich muß deshalb auf einige Tage nach Jeru-
salem, ich glaube, sie wollen mich zur Verantwortung
ziehen."

Marianne blickte ihn erschrocken an.
 „Mach' Dir keine Sorge, meine Venus, mich schützt
 Rom, das wissen die Juden.“

"Ich fürchte ja nicht, ich weiß, daß Du sie alle überwindest. Aber Du bist so streng, Lieber, manchmal sorge ich um unsere Liebe. Wer immer ihn Gefolge des männermodernen Ares dahinjagt, wird er die zarten Bande nicht zerreißen, die Aphrodite um ihn geschlungen hat?"

"Du hast mich wohl gar nicht schmerzlich vermisst, da Du Dich während meiner Abwesenheit wieder mit Deinen lieben Griechen beschäftigt hast. Aber glaube mir, nicht umsonst hat die griechische Götterlehre gerade

den Ares an die Aphrodite gebunden. Wenn der Kampf
mich umtobt, dann denke ich daran, daß die Göttin von
Cythera ihre ganzen Reize über Dich ausgegossen hat,
daß die Charitinnen Dir täglich neue Anmuth verleihen,
und dann kämpfe ich weiter in dem Gedanken, daß den
Heimlebenden die empfängt, die so schön ist wie
Aphrodite es war, als sie dem Welkenischaum entflieg.“
Herodes drückte ihre Hand und wandte sich dann an
Alexandra.

„Sind keine Nachrichten für mich hier eingetroffen?“
 „Ja, diesen Morgen brachte man eine Rolle aus
 Jerusalem, ich wollte es eben sagen. Hier ist sie.“

Herodes nahm das Pergament, durchriß den Faden, der es zusammenhielt, entrollte das Blatt und las: — „Er ist ermordet,“ sprach er auf einmal.

„Wer?“ riefen die Frauen aufseht.
„Antipater, mein Vater,“ antwortete er ruhig. Nur die Marmorblässe seines Gesichtes verrieth die innere Erregung, die er niederkämpfte, aber kein Muskel regte sich an ihm. Auf einmal flog ein Lächeln um seinen Mund, und er sagte:

„Ob der Giftbecher, den mein Vater trank, nicht auch für mich gemischt wird? — sie fürchteten uns beide.“

„Weh' uns,“ kam es von Mariamme's Lippen.

Herodes lachte.
In diesem Augenblicke trat ein Kind auf das Dach.
Etwa sechs Jahre schien es alt zu sein. Es hatte
die schwarzen Augen des Herodes, sonst war es häßlich,
etwas verwachsen, von kleiner, unansehnlicher Gestalt.
Die niedere Stirn war fast ganz durch das herabhängende
schwarze Haar bedeckt, der Mund groß und die Nase zur
Seite gebogen.

„Was willst Du schon wieder, Antipater, ich gebot Dir doch unten zu bleiben,“ herrschte Herodes den Knaben an. Dieer trat zaghaft zurück.

lebt und dabei constataren können, daß Herr v. Bobbelski mit großer Mäßigkeit und Arbeitslust seine Tätigkeit begonnen hat. Der Staatssecretär überschüttete die Abgeordneten mit einer solchen Fülle von Reformplänen, daß diese sich der Furcht nicht erwehren konnten, daß von diesen schönen Träumen am Ende doch nur wenig reifen möchte. Diesem Mißtrauen gaben sie einen recht boshaften Ausdruck, indem sie vorläufig dem Staatssecretär die vorgeschlagene Gehaltserhöhung verweigerten. Abwechselnd mit der Budgetcommission tagte der Ausschuss für den Entwurf der Militärproceßordnung. Man muß zugeben, daß sich diese Commission einer unerwarteten Zurückhaltung befleißigte, aber schon das, was sie an dem Entwurf geändert hat, genügt bei dem bekannten Standpunkt der Regierung, um die ganze Reform zum Scheitern zu bringen; der preussische Kriegsminister hat denn auch darüber seinen Zweifel gelassen, daß die Bundesregierungen Beschlüsse, wie die Unterstellung der Officiere z. B. unter die bürgerliche Gerichtsbarkeit und andere Erweiterungen der Zuständigkeit der bürgerlichen Gerichte, nicht acceptiren würden. Die Commission hat jedoch noch nicht ihr letztes Wort gesprochen und, wie es scheint, ist bei ihrer Mehrheit der ernste Wille zur Verständigung vorhanden.

Der preussische Landtag hat in drei Tagen die erste Lesung des Etats absolviert; Miquel feierte einen glänzenden Triumph, der auch von Eugen Richter nur schwach bestritten wurde. Die übrigen Minister hielten sich klaglich im Hintergrund und trugen durch ihr Schweigen am meisten dazu bei, daß das Budget so glatt und schnell in die Commission gelangen konnte. Mit der Verathung des Anstaltengesetzes hatte dann das Abgeordnetenhaus wieder einmal einen großen Tag. Es ging in diesen Stunden ein kräftiger nationaler Zug durch das Haus, und vom Regierungstisch erklangen Töne, die durch ihre patriotische Frische ein dankbares Echo weckten. Die geforderte 100 Millionen-Erhöhung des Anstaltensfonds wird zweifellos bewilligt werden; im Abgeordnetenhaus ist für die Polenpolitik Hohenlohe's eine hinreichende Mehrheit vorhanden. Von neuen Vorlagen ist das versprochene Gesetz über die Disciplinarverhältnisse der Privatdozenten zu nennen; der Entwurf regelt diese Angelegenheit in einer Weise, die zu Widerspruch keinen Anlaß giebt.

In der wichtigsten Frage, die der Entscheidung harret, der Flottenfrage, ist kein neues Moment hinzugekommen. Der Stand der Dinge wird hinreichend durch einen Beschluß der Centrumsfraction gekennzeichnet, die neuerdings sich wieder zu der durch den Abgeordneten Lieber in seiner großen Flotten-Rede dargelegten Haltung des Abwartens bekannt hat.

In Oesterreich waren in dieser Woche die Blicke nach Prag gerichtet, wo in dortiger Landstube die Entscheidung über die Frage fallen sollte, ob die Deutschen auf eine Beseitigung der Bader'schen Sprachenverordnungen rechnen können, die sie bisher consequent als Hinderniß für eine Lösung der Sprachenfrage bezeichnet haben. Der Statthalter hat denn auch im Namen der Regierung eine Erklärung abgegeben, aber nur „neue Verordnungen“ in Aussicht gestellt, die eine „gesetzliche Regelung“ der Sprachenfrage anbahnen sollen. Daß die Deutschen durch dieses Versprechen nicht befriedigt sind, ist begreiflich. Mit Recht erheben sie daraus, daß die Regierung nicht den Muth hat, die Bader'schen ungesetzlichen Verordnungen aufzuheben und dadurch den „geliebten Czechen“ wehe zu thun. Die Folge dieser Erklärung war, daß der Landtag den vom Großgrundbesitz eingebrachten Antrag wegen Einsetzung einer Commission, die Mittel und Wege zur Veröhnung der beiden Nationalitäten berathen soll, durch czechischen Majoritätsbeschluß annahm. Aber es geschah noch mehr. Auch eine Ergänzung dieses Antrages wurde beschloffen, wonach diese Commission alle Anträge zu erledigen hat, die in der Sprachenangelegenheit gestellt wurden. Die von den deutschen Abgeordneten verlangte Aufhebung der Bader'schen Sprachenverordnungen wird also kurzer Hand von der Commission abgefertigt, in der die Czechen natürlich ebenso wie im Plenum die Mehrheit besitzen. Unter diesen Umständen war es begreiflich, daß die Debatten im Landtag einen sehr erregten Ton annahmen und zuweilen an die Tumulte im österreichischen Abgeordnetenhaus erinnerten. Der fortgesetzte Straßenaufmarsch des czechischen Pöbels gegen deutsche Studenten steigerte natürlich noch die Erregung, und als gar der Statthalter eine studentische öffentliche Veranstaltung durch Militär schützen ließ und einige besonders freche czechische Ständemacher mit der Klinge der Polizeiwaffen in unanfechtbare Verührung kamen, theilte sich der Unwille auch dem czechischen Theile des Landtages mit. Der zu kläglicher Berühmtheit gelangte Bürgermeister von Prag trat lebhaft für seine „braven“ Czechen ein. Er schilderte sie als unschuldige Waisenkinder, die von den kranken deutschen Studenten beständig gereizt

würden, und Herr Bobbelski hat es wirklich soweit gebracht, daß ein Polizeiverbot erlassen wurde, worin das Tragen von farbigen Abzeichen im allgemeinen und den deutschen Studenten im besondern verboten wurde. Ein Sturm der Entrüstung hat sich begreiflicherweise in der deutschen Bevölkerung über diesen rohen Willkürakt erhoben, und die deutschen Abgeordneten haben sofort an den Ministerpräsidenten Baron v. Gautschi telegraphisch die Bitte gerichtet, dieses Verbot aufzuheben. Denn die deutschen Studenten haben ein Recht, die Farben ihrer Verbindungen zu tragen, wenn das auch nicht, wie ein czechischer besonders „kluger“ Mann sagte, im Staatsgrundgesetz verbürgt sei. Zur Stunde ist es noch nicht bekannt, wie man in Wien über die Angelegenheit denkt, aber nach allem, was vorhergegangen, darf man sich auf sehr unangenehme Ueberraschungen gefaßt machen. Der Ministerpräsident ist kein Mann der That. Ueber halbe Maßregeln und unklare Versprechungen kommt er nicht hinaus, und das Ende vom Liede wird sein, daß die Deutschen den böhmischen Landtag verlassen, die deutschen Studenten der alma mater in Prag den Rücken wenden und die Gegensätze zwischen Deutschland und Oesterreich sich so verschärfen, daß eine Versöhnung ganz unmöglich wird. In den Reichsrath, nicht in das Oesterreich-Parlament gehört die Sprachenfrage. Die Aussichten für eine Einberufung des Abgeordnetenhauses im Monat Februar sind nach den Vorkommnissen in Prag sehr schlecht. — Die österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen sind in den letzten Tagen wieder aufgenommen. Drei österreichische Minister, die Herren v. Gautschi, Dr. v. Böhm und Dr. v. Kerber hatten sich nach Budapest begeben, um die Verathungen wegen der Note fortzusetzen. Schon früher waren die Regierungen beider Reichshälften übereingekommen, den parlamentarischen Körperlichkeiten die Ausgleichsvorlagen ohne die Note nicht zu unterbreiten. Die Minister sind nur zwei Tage in Wien geblieben, woraus man folgern darf, daß die Verhandlungen nicht zum Abschluß gelangt sind, sondern in Wien fortgesetzt werden müssen. — Der ungarische Reichstag hat das Haushaltsbudget zum Verrger der äußersten Linken unverändert genehmigt und von den gegen die Regierung gerichteten Vorwürfen wegen Germanisirung des ungarischen Heeres keine Notiz genommen.

Was England anbetrifft, so haben wir schon an anderer Stelle von den neuen Akt genommen, die die Minister in Vorbereitung der Parlamentsession zu halten pflegen und worin sie sich diesmal in erster Linie über die ostasiatische Frage aussprechen. Ueber die unergiebliche Lage Indiens verbreiteten sie sich nicht, so wenig über den verheerenden Grenzriegel wie über die wieder in Bombay wüthende Pest. Auch die Frage der Einführung der Goldwährung in Indien wurde nicht ernstlich berührt. Glücklicherweise konnten die Minister auch den bösen Streit in der Maschinenindustrie, der das Land schon so sehr geschädigt hat, auf sich beruhen lassen, da seine Erledigung gesichert ist. Freilich juckt der Vorstand des Gewerkevereins in persönlichem Interesse die volle Verständigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern in die Länge zu ziehen; die Hauptsache aber ist, daß die Arbeiter die Forderung des Achtstundentages zurückgezogen haben. Auch muß der Generalsecretär des Gewerkevereins Herr Barnes zugeben, daß die Geldmittel für die Fortsetzung des Auslandses erschöpft sind. Ob am Montag, wie vielfach gewünscht wird, die Arbeit wieder aufgenommen werden kann, steht noch nicht sicher fest.

In Frankreich hat sich die Hoffnung, daß sich die öffentliche Meinung nach der Entscheidung im Eiterhazy-Proceß allmählich beruhigen würde, keineswegs erfüllt. Im Gegentheil! Es haben die Unruhestörungen in Paris und in den großen Provinzialstädten im Laufe der Woche noch größere Dimensionen angenommen. Auch nach Algier haben sie sich hinüber verpflanzt. Die Menge ergeht sich nach wie vor in Verhöhnungen Jola's und in Kundgebungen gegen die Juden. Dabei verschärft sich die Unmässigkeit gegen Jola noch dadurch, daß vielfach im Auslande Partei für ihn genommen wird. Die Anklage gegen ihn wegen seines Briefes an Herrn Faure ist nunmehr erhoben worden und zwar im Namen des Kriegsministers, während Jola verlangt, daß ein Gleiches auch von Seiten der übrigen von ihm beleidigten hohen Militärs geschehe. Bis jetzt wollen ihn indessen nur noch die Schriftschaffverständigen auf einen sehr hohen Schadenersatz verklagen. Auch in die Deputirtenkammer wurde neue Aufregung durch eine den Dreijahreshandel betreffende Interpellation Cavaignac's getragen, die sich der Ministerpräsident entschieden weigerte, sofort zu beantworten. Eine Tagesordnung, die eine Verschiebung der Antwort auf heute oder Dienstag festlegte, gelangte nur mit 54 Stimmen Mehrheit zur Annahme. Die Verhandlung über die Inter-

pellation findet nunmehr heute statt, und man nimmt an, daß die Mehrheit so einseitig sein wird, die herrschende Verwirrung nicht noch durch eine Ministerkrise zu erhöhen. Nur der Rücktritt des Kriegsministers wird vielleicht stattfinden. Vielfach ist hervorgehoben worden, daß die derzeitige Agitation große Ähnlichkeit mit dem Boulanger-Schwindel hat. Glücklicherweise steht in Caussier, dem bisherigen Generalissimus und Militär-Gouverneur von Paris, nichts weniger als ein Boulanger. Man veranstaltete für ihn am vorigen Sonntag eine würdig verlaufene, in einem Aufzuge von zahlreichen Kriegervereinen bestehende Kundgebung. Die Verhandlung, die gestern in der Kammer über den Cultusetat stattfand, verlief trotz der Angriffe, die die Radicals gegen den angeblichen Klerikalismus der Regierung richteten, durchaus befriedigend.

In Italien war wieder einmal von einer Ministerkrise die Rede, weil Visconti Venosta die Abticht geäußert haben soll, sich aus dem politischen Leben zurückziehen. Der kürzlich erfolgte Tod seines jüngsten Sohnes soll den Staatsmann zu diesem Entschlusse gebracht haben. Sein Rücktritt würde das ganze Cabinet Rubini aus dem Gleichgewicht bringen, und italienische Zeitungen geben dieser Auffassung auch unverbohlenen Ausdruck. Erfreulicherweise bestätigte sich die Nachricht von Venosta's Amtsmüdigkeit nicht, und Rubini wurde wenigstens diese Sorge los, es blieben ihm ohnehin noch genug. Die Steuerentlastungspläne Luzzatti's haben scharfe Gegner gefunden, und in verschiedenen Provinzen des Königreichs sind wegen der enormen Verteuerung der Lebensmittel ernste Unruhestörungen zu befürchten. In den Marken hat die bewaffnete Macht die Tumulte bewältigt, bedenklicher könnte es jedoch werden, wenn die Unruhen auch in die Lombardei hinübergriffen. Hier ist die Arbeiterbevölkerung socialdemokratisch disciplinirt, ein Theil befindet sich sogar unter dem Einfluß der Anarchisten. Morgen sollen in Mailand 13 socialdemokratische Volksversammlungen stattfinden, um die Regierung aufzufordern, der Brotvertheuerung Einhalt zu thun und durch allgemeine Steuererlasse der Noth der arbeitenden Bevölkerung wenigstens zu einem kleinen Theile abzuheben. — Die Entsendung eines italienischen Kriegsschiffes nach Ostafrika hat wenig Eindruck gemacht. An eine Mission Italiens als Weltmacht denkt kein italienischer Politiker. Immerhin hält man es in Rom nicht für ausgeschlossen, daß durch die etwaige Zuspitzung des Wettkampfes in Ostafrika unangenehme Momente auch in der europäischen Politik eintreten könnten. In derartigen Situationen sei es nun von großem Vortheile, so wird in einem römischen Berichte argumentirt, wenn Staaten vorhanden sind, die in den Antagonismus der Macht durch ihre Interessen nicht mit verwickelt erscheinen und zu den rivalisirenden Parteien in freundschaftlichen Beziehungen stehen. Dies gelte von Italien, das einerseits ein Verbündeter Deutschlands sei, andererseits ein sehr intimes Verhältniß zu England pflege. Es sei auch nicht unweissentlich, daß auch die Beziehungen zu Rußland durch das Cabinet Rudini-Visconti-Venosta verbessert worden sind. Der italienischen Regierung könnte somit bei Spannungen, die sich unter den an der ostasiatischen Frage beteiligten europäischen Staaten ergeben könnten, die Aufgabe eines Vermittlers zufallen. — Der Papst hat am 17. die Vertreter des Adels empfangen und mit einer Ansprache beehrt, worin die römischen Eccleste als die tugendhaftesten Hüter des Papstthums bezeichnet werden.

In spanischen Regierungskreisen herrscht eine etwas ängstliche Stimmung, weil die Anhänger Silvela's sich mit den Conservativen vereinigt haben, und offen den Sturz des liberalen Ministeriums als nächstes Ziel der Partei bezeichneten. Romero Robledo bildete mit einer kleinen Anzahl von Abgeordneten eine besondere Partei-gruppe und haranguirte die Bevölkerung durch Manifeste, in denen die Wiederaufhebung der Autonomie für Cuba verlangt wird. Der Zeitpunkt für diese Erklärungen ist schlecht gewählt, denn gerade in den letzten Tagen haben die spanischen Truppen auf Cuba belangreiche Siege erröckten, und die Aufständischen sind derartig kleinmüthig geworden, daß mehrere Führer der Insurgenten die Unterwerfung angeboten haben. Die autonome Verwaltung hat also doch schon eine Wirkung auf die Bevölkerung ausgeübt. Sie hindert die Unterstützung der Aufständischen, und ohne eine solche ist die Insurrection nicht weiter zu führen. Die Siege werden auch das widerpenfste Officer-corp, in dem sich noch Anhänger des Generals Weyler befinden, mit den neuen Verhältnissen ausöhnen, und so sieht sich die Jingo-partei im Congreß zu Washington aufs Trockene gesetzt. Eine Anerkennung der Insurgenten als kriegsführende Partei ist nicht möglich, wenn die Aufständischen die Waffen wegworfen.

Auf der Balkanhalbinsel ist die kretische Frage wieder in den Vordergrund des Interesses getreten, wie

„Ich fürchte mich allein zu sein, Vater.“

Ein bitterböser Blick aus dem Auge des Statthalters traf das Kind. Es barg sich weinend an der Seite Alexanders, die jetzt mit den beiden Knaben das Dach verließ.

Herodes und Mariamme waren allein. Schmeichelnd fächelte die Abendluft ihre Stirn, und leise sang das Meer seine gleichmäßige, bezauhernde Melodie. Sie rückten ganz nahe an einander. Das Mädchen lehnte das Haupt an seine Schulter und sah zu ihm auf, in seinen Anblick versinkend, in ihm ganz sich selbst vergessend. Doch lag ein trauriger Ausdruck in dem vorhin so freundlich glänzenden Auge. Endlich begann sie:

„Wie schrecklich ist das alles. Der Boden wankt unter unseren Füßen, und ich fange an, an allem zu zweifeln.“

„Ich liebe Dich, Mariamme.“

„Ach, wenn ich das Kind sehe, Herodes, es erinnert mich immer daran, daß ich nicht die Erste, vielleicht nicht die Einzige bin, die Du liebst.“

„Laß doch das Alte vergangen sein.“

Mariamme blickte ihn vorwurfsvoll an. Herodes sah in den Armen der Geliebten, auch hier von Mariamme's Spielte jenes stolze Mädchen um seine Lippen, das ihn nie zu verlassen schien. Aber er schrak, er wurde sanftmüthig, der große Statthalter von Galiläa, und wiegte die Geliebte in seinen Armen. Klisse verzehrender Gluth auf ihre Lippen drückend, lange, heiße Klisse.

„Schließlich riß er sich los.

„Neb' wohl. Noch ehe die frühgeborene Eos erscheint, muß ich nach Jerusalem aufbrechen. Laß Du Dich von der Göttin der Liebe beschützen, ich will für

uns beide die Augen offen halten, damit wir nicht fallen.“

Dann stieg er herab, eifige Ruhe auf seinem Antlitz, sein Lager aufzusuchen.

Mariamme eilte in ihr Gemach. Im Traum hielt sie den Herodes in ihren Armen, den größten Helden im Lande der Juden.

Drittes Kapitel.

Die Nachricht von der durch Herodes in Galiläa vollzogenen Hinrichtung des Ezekia hatte in Jerusalem die größte Entrüstung hervorgerufen. Obwohl Hyrcan, der König und Hohepriester, sich alle Mühe gab, den Aufruhr zu unterdrücken, so gelang es doch den erregten Volkshaufen, an deren Spitze sich die gefestigten Phariseer gestellt hatten, die Oberhand zu gewinnen. Die Anhänger des väterlichen Gesetzes waren auf das höchste erbittert, denn kein Jude durfte durch einen anderen Gerichtshof als den Hohen Rath in Jerusalem gerichtet werden, und hier war es ein frecher Eindringling, der gegen dieses Gesetz verstieß. Schemaja, eins der fanatischsten Mitglieder der pharisäischen Partei, hatte sich an die Spitze der Bewegung gestellt, und ihm war es gelungen, vom dem schwachen König eine Vorladung gegen Herodes zu erpressen.

In der Rischath-Pagastich — so hieß die Halle am Axtus, das Gerichtsgebäude zu Jerusalem, — hatten sich die einundsechzig Mitglieder des Hohen Rathes versammelt. Sie saßen im Halbkreise, der mittlere Sitz war noch frei. Er war für den König und Hohepriester bestimmt, der jedesmal den Vorsitz in der Gerichtsverhandlung führte. Unter den Anwesenden konnte man zwei Klassen unterscheiden. Die in priesterlicher Kleidung, die Anhänger der sadducaischen Partei, saßen ruhig da und unterhielten

sich über gleichgültige Dinge. Aber wilder Haß und fanatische Wuth waren auf den Gesichtern der anderen zu lesen, das waren die pharisäischen Mitglieder des Gerichtshofes. An den vier Eipfein ihrer Obergewand hingen kleine Quasten aus weißer und hyazinthenfarbener Wolle, die Bizith, deren Anblick sie an die Gebote des Herrn und an die Erfüllung des Gesetzes erinnern sollte. An dem Haupte festgebunden unter den Haaren trugen sie die pergamentene Tephilla, eine Kapsel, die vier Pergamentrollen enthielt. Auf diesen standen die Worte des Gesetzes Moses geschrieben: Ueber das Passahfest, über die Heiligung der Erstgeburt, von der Liebe zu Gott und von der Verheißung, die zu den Geborsamen geredet ist. Heute wollten sie streng nach dem Gesetze richten. Galt es doch, den verhassten Statthalter von Galiläa abzuurtheilen, der so viele Menschen ums Leben gebracht, der gefährlich bringend war für das ganze Land und besonders für die heilige Stadt und das Gesetz Jahve's.

„Ja, er muß sterben,“ hub einer unter ihnen an, „den Tod hat er verdient, weil er uns das Recht nimmt und wie ein König handelt.“

„Wie ein König?“ lachte ein anderer bitter, „schlimmer als ein König. Hat ein König über uns Vollmacht, über uns, den Hohen Rath von Jerusalem?“

Solche Reden wechselten die Phariseer.

Nur einer von ihnen beteiligte sich nicht an ihrer Unterhaltung. Er saß ernst und schweigend. Sein Gesicht war in strenge Falten gelegt, und voll Stolz blickte er auf die übrige Versammlung. Das war Schemaja.

(Fortsetzung folgt.)

dies bereits in den einleitenden Sätzen des Wochenberichts angedeutet wurde. Der Sultan hat sich dem russischen Vorschlag gegenüber entschieden ablehnend verhalten und verlangt, daß das europäische Concert eine Lösung der Frage suche, die mit den bisherigen Vereinbarungen im Einklang stehe. Prinz Georg von Griechenland ist in der That nicht der geeignete Candidat für den Gouverneurposten auf Kreta, viel eher der von England empfohlene Prinz von Vattenberg. In Athen will man auch bereits wissen, daß lediglich auf englischen Einfluß der Widerspruch des Sultans zurückzuführen sei. Das ist nicht unmöglich, aber es ist durchaus nicht erforderlich, denn das Interesse der Türkei spricht ohnehin gegen den russischen Vorschlag. Die Aufständischen auf der Insel machen sich inzwischen die Situation zu Nütze und belästigen die türkische Besatzung unaufhörlich. Es ist bereits zu ersten Gefechten gekommen. Natürlich behaupten die Kreter, die Bajazetbasen hätten angefangen. In Konstantinopel trifft die Regierung im Stillen militärische Vorbereitungen, um sich den Serben und Bulgaren gegenüber zu sichern. Diese edlen Völkerstämme würden sofort Front gegen die Türkei machen, wenn der Zar einen Conflict wegen der Candidatur des griechischen Prinzen mit der Warte hervorriefe. — Einige Vorgesetzte flöht ihnen Rumänien ein, doch scheint man in St. Petersburg darauf bedacht zu sein, diesen unangenehmen Nachbarn bei guter Laune zu erhalten, weshalb dem König Karol angedeutet wurde, daß seinem Besuche in der russischen Hauptstadt sehr gern im Sommer entgegengekommen werde.

Deutschland.

* Berlin, den 22. Januar. Zur Feier des Geburtstages des Königs Oscar von Schweden, der heute sein 69. Lebensjahr vollendete, hatte der schwedisch-norwegische Gesandte von Lagerheim einige 40 Einladungen für heute Abend zu einem Festmahl ergeben lassen. Die Gäste gehörten sämtlich der hiesigen skandinavischen Colonie an. Excellenz v. Lagerheim brachte bei der Tafel das Hoch auf den König aus. — Da der König von Schweden der deutschen Marine angehört, so hat auch der commandierende Admiral v. Knorr im Namen der Marine dem Könige ein Glückwunschtelegramm überliefert.

— Zur Prüfung der Entwurfs eines Reichsgesetzes betreffend die Sicherung der Bauforderungen und eines preussischen Ausführungsgesetzes haben die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft aus ihrer Mitte eine Commission gewählt und sie durch Einziehung zahlreicher Sachverständigen verstärkt. Diese Prüfung ist zu Ungunsten der Entwurfs ausgefallen. Zwar hat die Commission das angestrebte Ziel, die Bekämpfung des sogenannten Bauhandels, als wünschenswerth anerkannt, aber sie konnte in dem vorliegenden Versuch keine glückliche Lösung des äußerst schwierigen gesetzgeberischen Problems erblicken. Vielmehr erachtete sie den angestrebten Rechtszustand unter Abwägung aller seiner Consequenzen eher als eine Verschlechterung des jetzigen. Das Reichsministerium hat sich diese Auffassung seiner Commission angeeignet und beabsichtigt, sie unter eingehender Begründung dem Reichstag vorzulegen.

— Die socialdemokratische Reichstagsfraction hat, wie der „Vorwärts“ mittheilt, in der Sitzung am 19. und 20. Januar die chinesische Angelegenheit erörtert. Einstimmig wurde dabei folgender Bescheid gefaßt: „Die Fraction betrachtet es als notwendig, daß in der Partei und damit auch in der Parteipresse über wichtige Fragen der Taktik zeitweilig Meinungsverschiedenheiten entstehen und daß diese zum Austrag gebracht werden müssen, selbstverständlich unter Wahrung des Rechts der freiesten Meinungsäußerung. Aber in der Polemik, die zwischen einer Anzahl Parteigruppen über die Taktik der Partei gegenüber der chinesischen Angelegenheit entstand, ist mehrfach die zulässige Grenze erheblich überschritten worden, was die Fraction lebhaft bedauert. Dasselbe ermahnt die Parteigenossen, darauf zu achten, daß ihre Organe sich künftig bei Polemiken streng in den zulässigen Grenzen halten. Zu dem Eroberungszug nach China steht die Fraction in der entschiedensten Gegnerschaft. Die Redner der Fraction werden bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit dieser Anschauung Ausdruck geben.“ Die Socialdemokratie wird es sich also nicht nehmen lassen, ihre Vaterlandslosigkeit aus neue ausdrücklich zu bekunden, auf die Gefahr hin, daß sie sich dabei ebenso blamirt, wie es der Demokrat Hanfmann unlängst gethan hat.

— Im Wahlkreis Königsberg-Land streitet man sich im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen wieder über die Zustimmung zum russischen Handelsvertrag. Um das Votum des bisherigen Abgeordneten Grafen Dönhoff zu vertheidigen, giebt ein Defensionärth Anderer folgende Darlegung in einer Königsberger Zeitung: „In der ersten Hälfte des Monats Februar 1894 war bekannt geworden, daß der Kaiser am 5. Februar auf einem Diner beim Reichskanzler v. Caprivi in einem Kreise von Parlamentarern sich sehr ernst auf das eingehende und klaffe über die „schlimmsten Folgen“ geäußert habe, die eine etwaige Ablehnung des russischen Handelsvertrages für unsere politischen Beziehungen zu Rußland haben würde. Se. Majestät hat sich bei dieser Gelegenheit ganz deutlich darüber ausgesprochen, daß er in diesem Falle keinen anderen Ausweg für möglich halte, als die Entwicklung eines „wirklichen Krieges aus dem wirtschaftlichen Kriege“; eine Mobilmachung drei Monate nach der Ablehnung des Handelsvertrages sei nach seiner Ansicht die unausbleibliche Folge. In dem Falle aber würde das ganze Land aufstehen und den 180 Millionen Schuld geben, daß sie nur ihre eigenen Interessen und nicht die des gesamten Vaterlandes zu Rathe gezogen hätten. Se. Majestät meinte, er wolle niemand beeinflussen, aber er verwahre sich auch ausdrücklich dagegen, daß, falls diese „schlimmsten Folgen“ eintreten würden, nicht etwa von irgend einer Seite gesagt werden könne: solche Möglichkeiten, wie die eines Krieges, habe ja niemand vorausgesehen.“

— In einer scharfen Polemik der „Conf. Corr.“ gegen die „D. Agrar. Ztg.“ des Herrn Edmund Klapper heißt es u. a.: „In gewissen Kreisen, die den Wind der Landwirthe gern von der conservativen Partei abdrängen möchten, spukt wieder einmal die Behauptung, es seien Treiberlein im Gange, um in der conservativen Partei einen Wandel nach der gegenwärtigen Richtung hin herbeizuführen. Wir bestreiten das. Eine solche „Veränderung“, das können wir fest versichern, würde auch durchaus erfolglos sich bemühen. Schon die drei hochverehrten Männer, welche an der Spitze unserer Partei stehen, die Herren v. Manteuffel, Graf zu Limburg-Sturum und Graf v. Moltke, geben uns, und hoffentlich doch auch den „Agrarien“, die sicherste Garantie dafür, daß unsere Parteipolitik von „gouvernementalen“ Neigungen unter allen Umständen frei bleiben wird. Wenn wir dem noch hinzufügen, daß die genannten drei Parteiführer in vollster Harmonie und Einigkeit sich befinden und in vollstem Vertrauen zu einander wie auch in absoluter Uebereinstimmung mit einander die Grundlinien der conservativen Parteipolitik bestimmen, so ist damit zugleich die Absurdität des Klapperschen Phantasiespiels, wonach Herr v. Manteuffel gegenwärtig die Gesetze setzen soll, zur Genüge gekennzeichnet.“

— Gegen deutsche Eisenbahnverwaltungen sind beim Reichseisenbahnamt im Jahre 1896 im ganzen 99 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen. Davon beziehen sich 81 auf die Verkehrsordnung, 25 auf die Tarife, 14 auf den Fahrbetrieb und 29 auf andere Gegenstände. Das Reichseisenbahnamt hat von diesen Beschwerden für begründet erachtet 12, als unbegründet abgelehnt 23, auf den Rechtsweg

verwiesen 3. In 4 Fällen war die Zuständigkeit des Reiches nicht begründet, in 5 Fällen sind die angeordneten Erhebungen noch nicht abgeschlossen. Die übrigen 52 Beschwerden wurden an die zunächst zuständigen Landesoberbehörden oder an die Eisenbahnverwaltungen zur Erledigung abgegeben. Eine den internationalen Personenverkehr betreffende Beschwerde konnte noch Vernehmen mit der zuständigen Aufsichtsbehörde des Auslandes in einer den Wünschen der deutschen Interessenten entsprechenden Weise erledigt werden.

* Berlin, den 21. Januar. Die fractionsofficielle Erklärung, daß das Centrum sich mit Rücksicht auf die seit der ersten Lesung der Marinevorlage hervorgetretenen schriftlichen Äußerungen einzelner Parteifreunde abwärts mit dem Flottengesetz beschäftigt habe und dabei einmüthig zu dem Ergebnisse gekommen sei, es liege zur Zeit keine Veranlassung für sie vor, von dem durch den Fraktionsredner der ersten Lesung, Herrn Abgeordneten Dr. Lieber, dargelegten Standpunkte abzugehen, hat eine Spitze gegen den Abgeordneten von Mainz, Dr. Schmitt, der sich während der Ferien ziemlich scharf gegen die Stellungnahme Dr. Liebers ausgesprochen hat. Eine weitere Veräberung lag in der Erklärung, mit der er den Gerichten von seiner Mandatsniederlegung entgegentrat: Es sei zwar richtig, daß seine Liebe gegen das Flottengesetz in den Kreisen des Centrums um Lieber herum eine starke Verstimmlung gegen ihn erzeugt habe, er denke aber deshalb gar nicht daran, auf sein Mandat zu verzichten; im Gegenteil, er würde es als ein Verbrechen gegen seine Wähler ansehen, wenn er das thäte. Veräberung wurde er in seinem Verhalten durch eine Reihe von Aufschritten, die er aus Centrumskreisen erhalten habe, worin der Anerkennung und der Freude darüber Ausdruck verliehen sei, daß endlich einer der Centrumsabgeordneten den Muth gehabt habe, in dieser Angelegenheit den Mund aufzuhalten und die Ansicht der Mehrheit der Centrumswähler offen auszusprechen. — Der officiële Fraktionsbericht sagt denn auch nicht, daß Dr. Schmitt bei jener Erklärung mitgewirkt habe, wohl aber ist es bei dem Abg. Müller-Julda der Fall, der längst die Broschüre gegen das Flottengesetz geschrieben hat. Gerade seine Theilnahme beweist es, daß die Erklärung noch gar nichts beweist.

— Die Einnahmen der preussischen und hessischen Eisenbahngemeinschaft haben für die ersten neun Monate des laufenden Etatsjahres 904,4 Millionen oder 45,8 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

* Stuttgart, den 20. Januar. Gestern Abend um 6 Uhr empfing der König in der Uniform seines russischen Dragoner-Regiments die russische Abordnung, die ihn zu seinem 25-jährigen Jubiläum als Oberst des 28. russischen Dragoner-Regiments von Rongorod beglückwünschte. Die Abordnung besteht aus dem Oberst und Regimentscommandeur Bagovouth, aus dem Rittmeister v. Kontile und aus dem Wachmeister Rjakoff. Der russische Militärbevollmächtigte in Berlin, Oberst Prinz Engalisch, hat sich auf Befehl des russischen Kaisers der Abordnung angeschlossen. Nach dieser Audienz fand Parade statt im Wilhelmipalast zu Ehren der russischen Abordnung; zur Parade waren eingeladen die Herren der russischen Gesandtschaft, der Kriegsminister, der commandierende General, der Generaladjutant u. s. w. Nach der Parade begaben sich die russischen Officiere ins Theater, wo ihnen die königliche Mittelloge zur Verfügung gestellt wurde. Heute Abend wohnen die russischen Officiere dem Hofball bei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, den 21. Januar. Wie vermuthet worden ist, haben die Verathungen, die in Pest zwischen den österreichischen Ministern und ihren ungarischen Kollegen gepflogen werden, vor allem die Quotenfrage zum Gegenstande. Obwohl daran festgehalten werden muß, daß die Einigung über die Quoten zwischen den beiden parlamentarischen Quotencommissionen zu erzielen ist, so wird, wie wir vernehmen, doch erwogen, ob sich nicht ein Modus ausfindig machen ließe, um diese Einigung zu fördern, zumal wegen des Junctions, an dem festgehalten wird, nur die gleichzeitige Erledigung der anderen Ausgleichsvorlagen mit der Vorlage über die Quoten möglich ist. Daß die Quotenfrage bloß durch eine Einigung zwischen den Regierungen entschieden werde, ist unaussführbar, wohl aber glaubt man, daß sich die Regierungen über einen den Quotencommissionen zu machenden Vorschlag einigen werden und daß hierdurch einem abermaligen negativen Ergebnisse der Verhandlungen der Quotencommissionen vorgebeugt werden werde.

In Prag haben die Czechen durch die Art, wie sie den Antrag des Grafen Bonquoy erledigten, wieder bewiesen, wie wenig geneigt sie sind, den Deutschen entgegenzukommen. Heute reichte sich an die Verhandlungen des Bonquoy'schen Antrages die über den Antrag Dr. Schlesinger's auf Aufhebung der Sprachenverordnungen, wobei Dr. Eppinger den erkrankten Antragsteller vertrat. Dagegen nun, daß der Wunsch der Deutschen, diesen Antrag einem besonderen Ausschusse zu zuweisen, von der Mehrheit unberücksichtigt bleibt, hätte sich nicht ankämpfen lassen, allem dadurch, daß gestern nicht nur der Bonquoy'sche Antrag angenommen, sondern zugleich beschlossen worden ist, an die zur Verathung dieses Antrages eingesetzte Commission auch die anderen Anträge in der Sprachenfrage, also auch den Schlesinger'schen zu überweisen, ist der deutsche Antrag, einen besonderen Ausschuss zu bestellen, im voraus durchkreuzt worden. Dieser Vorgang ist nicht geeignet, das Misstrauen der Deutschen zu mildern und sie für den Gedanken einer Verständigung zu gewinnen. Auch an der Lage in Prag hat sich nichts geändert, wie die Thatsache zeigt, daß gestern von Excedenten der Versuch gemacht worden ist, in die Wohnung eines Deutschen und zwar eines Reichsdeutschen einzudringen. Um den Ausschreitungen auf der Straße zu begegnen, die bekanntlich von czechischer Seite als durch das Farbentragen der deutschen Studenten provocirt dargestellt werden, hat sich die Polizei nun veranlaßt gesehen, das Farbentragen überhaupt zu untersagen. Die czechischen Studenten hatten eine Petition an den Ministerpräsidenten gerichtet, in der sie verlangten, daß den deutschen Studenten das Farbentragen verboten werde, und auch die Großgrundbesitzer wandten sich mit einer Vorstellung gegen das Farbentragen überhaupt an den Statthalter. In dem Sinne, als wäre nun der Petition der czechischen Studenten Folge gegeben worden, kann aber das jetzt von der Polizei erlassene Verbot nicht betrachtet werden, da es das Farbentragen im allgemeinen, also auch den Czechen untersagt sowie überhaupt das Tragen von Abzeichen, das czechischerseits in Prag neureichs in demonstrativer Weise in Anwendung gekommen war, verbietet. Es wird sich nun zeigen, ob wirklich dem Farbentragen der deutschen Studenten die Schuld an den Auftritten beigemessen ist und ob die nicht durch Farben kenntlich gemachten Deutschen nun von den Insulten des aufgereizten Pöbels verschont bleiben werden. (Zuversichtlich hat der Statthalter das Polizeiverbot im Landtage zu rechtfertigen versucht, wie im letzten Abendblatte telegraphisch berichtet wurde. D. Red.)

* Wien, den 21. Januar. Das Prager Polizeiverbot des Tragens von farbigen Vereinsabzeichen hat hier

große Entrüstung hervorgerufen. Die „Neue Fr. Pr.“ schreibt: Der unausgesehene czechische Auf: Provokace! hat seine Wirkung geübt. Eine Kundmachung des Prager Polizeidirectors verbietet das öffentliche Tragen „demonstrativer Abzeichen“. Das Verbot richtet sich ganz klar gegen die deutschen Studenten in Prag. Der Wind schlägt rasch um in Oesterreich, und die Ansichten über das, was erlaubt und was verboten ist, wechseln in den Regierungskreisen mit überraschender Rapidität. Vor zwei Tagen erklärte der Statthalter Graf Coudenhove im Landtage, das Farbentragen sei ein statutarisches Recht der deutschen Verbindungen und die Ausübung dieses seit jeher geübten Rechtes könne keinen Grund bilden, die Bevölkerung von Prag in Aufregung zu versetzen, geschweige denn zu Gewaltthatigkeiten zu verleiten. Heute decretirt der Polizeidirector Böckl, daß das Farbentragen unter die von der bekannten Polizeiverordnung vom Jahre 1854 verpönten demonstrativen Handlungen falle. Ist dies die Antwort auf die Bitte um Schutz, welche die deutsche Studentenschaft in Prag an den Ministerpräsidenten gerichtet hat? Herr Böckl hat gestern auch den Mummel der deutschen Studenten als Provokace erklärt; vielleicht wird den deutschen Studenten in Prag demnächst das „demonstrative“ Spaziergehen auf dem Graben verboten. Nach einer Mittheilung der „Politik“ wäre das Verbot des Farbentragens dem „vermittelnden“ Einschreiten des feindlichen Großgrundbesitzes zu danken. Das würde freilich alles erklären: die Feinde sind seit jeher die Herren Böhmens und Oesterreichs.

Großbritannien.

* London, den 21. Januar. Die Königin wird am 8. März nach der Riviera abreisen und am 10. mit Sonderzug in Nizza anlangen. Ihre Majestät gedenkt sechs Wochen in Genua zu weilen. Es ist sehr wohl möglich, daß die Rückkehr durch Deutschland erfolgt, um der Hochzeit ihrer Urenichterin, der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Meiningen, mit dem Prinzen Heinrich XXX. von Ruß zu beizuwohnen. Die Hochzeit sollte in Potsdam stattfinden. Wenn die Königin sich aber entschließt, der Trauung beizuwohnen, so wird diese wahrscheinlich im Zammenschloß der Kaiserin Friedrich bei Kronberg abgehalten werden. Falls die Königin der Hochzeit nicht beizuwohnt, werden der Prinz und die Prinzessin von Wales sie vertreten.

Der Verband der Maschinen-Fabrikanten hat die Aufnahme der „Thames Ironworks and Shipbuilding-Gesellschaft“ in seinen Verein abgelehnt, weil in der Thames-Gesellschaft seit einigen Jahren der achtstündige Arbeitstag eingeführt ist.

Die Erzählung des von den Afrikanern gefangen genommenen und schließlich freigegebenen Sergeanten Walker ist von allgemeinerem Interesse. Walker geriet am 13. December während des Rückzuges des Generals Westmacott den Barafluß entlang in die Hände der Feinde. Er glitt aus und fiel eine Schlucht hinab. „Im Nu“, sagt er, „war ich von einigen Afrikanern umringt. Einer schloß mich durch den Arm. Ein anderer richtete sein Gewehr auf meinen Kopf. Die Kugel ging dicht an der Schläfe vorbei. Darauf wurde ich ohnmächtig. Als ich wieder zum Bewusstsein kam, hatten die Afrikaner mir alle meine Kleider, bis auf Hemd und Unterhosen, geraubt und stritten sich um die Beute. Nachdem die Sache erledigt war, schleppten sie mich fort und gaben mir durch Zeichen zu verstehen, daß Flucht vergeblich sei. Im Hauptquartier erhielt ich durch Vermittlung eines Afrikaners, der früher in der bengalischen Kavallerie gedient hatte, meine Uniform zurück. Dort erhielt ich auch etwas zu essen. Ich sah, daß die Afrikaner mit Lee-Wefford, Martin und Sander-Gewehren bewaffnet waren. Dann ging der March weiter, und ich wurde in ein Haus gebracht, wo ich neun Tage gefangen gehalten wurde. Am 22. December traten zwei Afrikaner herein und befehlen mir, ihnen zu folgen. Wir marchirten in westlicher Richtung nach Landaput, wo ich sehr freundlich behandelt wurde. Der Führer verband selber meine Wunden. Ich kann mich nicht über meine dortige Behandlung beklagen. Ich erhielt freundliche Briefe von General Westmacott, während der politische Beamte Sandring mir Thee, Butter, Zeitungen und Schreibmaterialien schickte, so daß ich ein Tagebuch führen konnte. Der Afrikaner, der mich ursprünglich gefangen genommen hatte, Dograt Nur, entfernte sich um diese Zeit häufig. Er sagte, er wolle meine Freilassung erwirken. Während er wieder einmal fort war, kam ein Handelsmann von Bangu und forderte mich auf, einen Fluchtversuch zu machen. Da ich aber in den Zeitungen gelesen hatte, daß sich vier andere britische Soldaten in den Händen der Afrikaner befanden, so fand ich im Interesse ihres Lebens von dem Plane ab. Am 8. Januar traf der Weisk ein. Ich hatte drei Tagemärsche zu machen, bis ich in Barwan anlangte. An einem Nachmittage langte dort ein englisch sprechender Eingeborener an, den der politische Beamte gefandt hatte, um mich nach Mangani zu bringen.“

Auf dem britischen Auswärtigen Amte ist eine Depesche des Generalconsuls Sandring in Sansibar eingetroffen, welche meldet, daß der Pastor Pilkington von den aufständischen Sudanesen in Uganda erschossen wurde, als er Palmen sälte, um den Meutern die Nahrungsmittel zu nehmen. — Ueber den Vorfall wird der Englischen Kirchen-Missions-Gesellschaft weiter gemeldet: „Am 26. October wurde eine Abtheilung Bagandas vom Nil hinabgelandt, um die Palmen, die sich hinter dem von den Meutern besetzten Fort Kubas befanden, abzuheben und ihnen so die Lebensmittel zu entziehen. Die Sudanesen kamen aus dem Fort und griffen die Bagandas an. Zuerst war der Vortheil auf Seiten der Bagandas. Sie trieben die Sudanesen in das Fort zurück. Als sie aber dem Thore ganz nahe waren, richteten die Sudanesen ihre Magim-Rakete auf die Angreifer. 20 Bagandas wurden getödtet und 54 verwundet. Major MacDonald und Mr. Jackson sind auf dem Wege nach Mengo. Der letztere ist durch die rechte Lunge geschossen worden. Wenn er jetzt auch außer Gefahr ist, so bedarf er doch der größten Pflege.“

Afrika.

* Johannesburg, den 19. Januar. Präsident Krüger wohnt gestern der Ueberrahme eines der neugebauten Forts von Pretoria bei. Er sagte, er hoffe, daß die Forts niemals in wirklichem Kriege gebraucht werden würden. Aber Kriegsbereitschaft sei die beste Garantie des Friedens. An den anderen Forts wird eifrig gebaut.

* Tanga, den 20. Januar. Nach Briefen, die von Tanga hier eingetroffen sind, stürmten die Juden am 9. d. M. die Wirth'sche Delmühle, weil sich die Mühle verbreitete hatte, Wirth thut jetzt in sein Del hinein. Der wahre Grund aber soll die Einführung von Maschinen in der Fabrik sein, wodurch viele Arbeiter ihr Brot verloren.



Ein Urtheil von vielen tausend

„Ihre Adlerpfeife“ ist das vorzüglichste, was wir je vorgefunden, obgleich ich wohl alle erdenklichen Patent- und sogenannten Gesundheitspfeifen regelrecht durchprobt habe. Senden Sie wieder 6 Stück, von Schirach, Major

Mod. III. Mod. II. a. D. Lüneb. 10/12. 97.
Lange Weichsel, echt, M. 4.70, halbi. M. 4.20, kurz M. 2.40, grüne Jagdpfeife M. 2.55, lange Thoru M. 3.20 u. s. w., weit geböhrt, mit Abzug (Wasserlauf) Mod. 11 od. 111 (beide gleich gut) und dergleichen Aluminumschlauch. D. R. G. M. u. P. Mit Ventilbedeckel 25 1/2 mehr. 6 Stück franco, 12 Stück 10 % extra. Tabak, 1/2, leicht und mild, M. 0.80 bis 3. — per 1/2 kg. Versand direct an Jedermann. Nachnahme. Prospective umsonst. Eugen Krumme & Co., fabrik, Gammelsbach, Rhd.

Anzeigen.

Aufruf!

Am Dienstag, den 28. December, Mittags 11⁴⁰ Uhr, wurde mein Betriebsleiter, Herr J. A. Borregaard, von dem Motorwagen Nr. 697 Ede Buchstraße und Graumannsweg angefahren, umgeworfen und sehr schwer verletzt. Die Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft weigert sich, Herrn Borregaard Schadenersatz zu leisten. Derselbe sieht sich daher in seinem und seiner schwergeprüften Familie Interesse gezwungen, die Gesellschaft auf Schadenersatz zu verklagen. Hierfür ist wahrheitsgemäße Aufklärung des Sachverhalts durch unparteiische Zeugen dringend erforderlich. Da Herr Borregaard noch schwer krank daniederliegt, bitte ich daher in seinem und seiner Frau Namen und Aufträge dringend alle diejenigen, welche den Unfall mit angesehen haben — u. A. stand ein Herr auf dem Perron des Motorwagens neben dem Führer — mir gütigst ihre genaue Adresse aufgeben zu wollen.

Otto A. Müller, Contor Luisenhof 8/10.

Stellen-Vermittler.

Anzeigen unter dieser Rubrik die Seite 20.

Offene Stellen.

Verein für Handlungs-Commis 1858.

Hamburg, Kl. Bäckerstr. 32.
Börsenstand Pl. Nr. 3 bei Pl. 49.

Hauptzweck:

Kostenfreie Stellen-Vermittlung.
Auftragsformulare für die Herren Prinzipale, Satzungen, Vorschriften für die Bewerber u. s. w. werden im Geschäftshause verabfolgt. Die offenen Stellen zur Bewerbung nach Abs. 30-33 der „Vorschriften“ werden fortlaufend durch Anschlag in der Börse veröffentlicht.

Gesuchte Bewerber nach Absatz 34 der Vorschriften:

Kontor., Calculator, Spedit., Br. u. Pl. genau k., ca. 2100 M.

Korr., spec. nord. Sprachen, Spedition kenn.

Kont., Lag., Verkfr., etwas engl., f. Westafrika.

Korr., jung, engl., Schiffsm.-Br. k., ca. 1600 M.

Import-Expedient, Spedition k., ca. 1500 M.

Korr., Tuch, fert. holländ., dänisch, f. Inland.

Stenogr., Maschinenschr. (Remington) ges., fert. engl., dänisch.

Kont., Reis., Kohlen k., ca. 1500 M.

Lagerist, aether. Oele u. Essenz. gen. k., 12/1500 M.

Reis., Oele, Kundschr. i. Nord- u. Mitteldtschl. gen. k.

Vereins-„Hamburger Vereinsblatt“,
zeitung: Expedition: Alterwall 76.

Verband

Deutscher Handlungs-
gehülphen

zu Leipzig.

Geschäftsstelle Hamburg.

Kaiser Wilhelm Straße 47. Börse Pl. 1 Sig. E.

Kostenfreie Stellenvermittlung.

50 000 Mitglieder.

Jahresbeitrag M. 3.—.

Krankenkasse 17 500 Mitglieder.

Rechtschutz.

Unterstützung bei Stellenlosigkeit.

Lehrling für's Kontor suchen

O. J. Söhle Nachfgr.,

Nöbingsmarkt 33.

Export- und Agenturhaus sucht zu Ostern
Lehrling mit Berechtigung zum Einjährig.
Weinachten 100, 200, 300. Offerten sub
D. 307 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein Lehrling für
mein Bankgeschäft.

E. Calman, Neuerwall 105.

Wegen Verheirathung der jetzigen Köchin wird zum
1. April d. J. eine perfecte Köchin gesucht.
Anmeldungen vor 12 Uhr oder nach 7 Uhr
Schulweg 8 in Harvestehude.

Frau Olga Schinckel.

Zum 1. März suche ein zuverlässiges Mädchen,
welches in Küche und Hausarbeit erfahren und etwas
Wäsche übernimmt. 3. pl. 3. ebenfalls ein Klein-
mädchen, welches kinderlieb ist. Nur m. g. Dienst-
zeugnissen verl. w. l. melden bei
Frau Heubel, Hammerlandstraße 16 III.

Gesucht ein tüchtiges Kleinnädchen. Nur mit
tüchtigen Zeugnissen verheben wollen sich melden
Schöne Aussicht 29 a.

Gef. zum 15. Februar ein einfaches, durchaus
tüchtiges Kinderfräulein, das Hausarbeit übernimmt,
zu vier Kindern im Alter von 10 bis 2 Jahren.

Zu melden bei

Frau Pastor Arnold Köster,

Mittweg 66, Vorarbeit.

Stellen-Vermittlungs-Institut
von Fr. M. Böttger, Brunsbüttel 12.
Gesucht erfahr. Fräul., das tücht. i. Kochen u. Nähen
ist u. 2 Dienstmädchen beaufichtigt. Famil. Stellung

Stellen-Gesuche.

Ein Lehrer im hiesigen Staatsdienst, mit her-
vorragenden Zeugnissen und Empfehlungen,
wünscht, da ihm das Leben als Chambre-
garist und das Essen im Restaurant
nicht mehr behagt, Stellung als

Hauslehrer.

Offerten sub O. 273 Exp. d. Bl. erbeten.

Ein deutscher Kaufmann, Mitte der Vierziger, seit
nahezu 20 Jahren Theilhaber eines nicht unbe-
deutenden Importgeschäftes im nördlichen Süd-
Amerika, der sich aus Familien-Rücksichten nach
Europa zurückzieht, sucht eine seinen Ansprüchen ent-
sprechende Stellung in einem guten kaufmännischen
Unternehmen in Deutschland.

Derselbe ist mit fast allen nach diesen Ländern
gehenden Export-Artikeln von Deutschland, Frank-
reich, England und den Vereinigten Staaten genau
bekannt, hat langjährige Erfahrung in der Hand-
habung der hiesigen Geschäfte und ist perfecter Buch-
halter und Correspondent in der deutschen, englischen
und spanischen Sprache.
Gef. Nr. u. C. 306 an die Exp. d. Bl.

Ein erfahrener Kaufmann, an Ueberblick und
Leitung gewöhnt, sucht einen Vertrauensposten,
den er in der fr. Zeit, w. ihm f. eig. Ges. l. ver-
walten kann.
Gef. Off. unt. S. 298. a. d. Exp. d. Bl.

Ein junger Kaufmann, 21 Jahr alt, welcher
die Geschäfte nach Ostasien genau kennt, sucht e. g.
Stellung nach dort.
Off. u. Angabe d. Cond. u. A. 304 Exp. d. Bl.

Vertrauensstellung. Erfahrener Kaufmann,
Anfang 50er, Rentier mit reichlichem Einkommen,
wünscht, da er zu reger Geschäftsmann, Beschäftigung,
auch Reiseposten. Off. u. J. 312 an d. Exp. d. Bl.

Cautionsfähiger junger Mann sucht
Stellung (Vertrauensposten) als Bureau-
Chef, Cassier oder Buchhalter in
größeren Geschäfte. Gef. Offert. sub. F.
309 an die Exp. d. Bl.

J. Landwirth a. bel. Familie wünscht per sof.
Stellung auf e. Plantage.
Off. u. E. 286 a. d. Exp. d. Bl.

Volontärstelle gesucht.

Junger Holländer, der deutschen Sprache mächtig,
engl., franz., sucht Stellung als Volontär in einem
hiesigen Export- oder Engros-Geschäft. Betreffender
ist zu jeder vorkommenden Comptoirarbeit bereit.
Offerten unter G. 310 Exp. d. Bl. erbeten.

Lehrlingstelle.

Suche f. m. Sohn, welch. f. Milit.-Bericht.
bef. pr. 1. Febr. od. spät. Lehrlingstelle in
größ. Bank- od. Exportgeschäft. Off. u. H.
B. 564 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Dame gehesten Alters, die gut kocht, wünscht
Stellung zur Führung des Haushalts, am liebsten
bei einem Arzt. Offerten

Dopfenmarkt 26, III b.

Für ein nicht mehr unerfahrenes junges Mädchen
aus guter Familie wird zur Stütze im Hausstande
zum 1. Mai oder früher ein Platz gesucht bei
familiärer Stellung und Gehalt.

Off. erb. u. M. 530 Ann.-Exp. H. Binde-
mann, Altona, Neuburg 23.

Stellensuchende Handlungsgehilfen werden auf
das „Hamb. Vereinsblatt“, Organ des „Vereins für
Handl.-Commis v. 1858“ vermittelt, welches jed. Freitag
erscheint und u. A. die vollständige Vakanzentafel
enthält. Abonnement quart. 80 M., bei der Post M. 1.
Einzel-Nr. 10 M. Exped.: Hamburg, Alterwall 76.

Vor Kurzem erschienen:

Die Actiengesellschaften
in Hamburg,

Lübeck, Bremen, Schleswig-Holstein,
Mecklenburg, Hannover u. Oldenburg.

— Jahrgang 1897/98. —

ca. 36 Bogen gr. Octav.

Preis:
geheftet M. 6.—, eleg. geb. M. 7.50 M.

Inhalt:

I. Banken und Hypotheken-Banken.
II. Dampfschiffahrts-Gesellschaften.
III. Assecuranz-Gesellschaften.
IV. Brauereien und Mälzereien.
V. Industrie-Gesellschaften.

Dieses etwa alle zwei Jahre erscheinende, das ganze
nordwestliche Deutschland umfassende Werk hat in den
hiesigen und auswärtigen Börsen-, Handels- und
Kapitalistenkreisen große Verbreitung und lebhafteste
Anerkennung gefunden, da es über alle Actienunter-
nehmungen der genannten Gebiete auf Grund
der betr. Statuten und Jahresberichte sowie der Firmen-
register-Eintragungen die zur Beurtheilung der Geschäfts-
lage sowie der Rentabilität erforderlichen authentischen
Nachweise giebt. Das Buch ist ein unentbehrlicher Rath-
geber für jedes Kontor und Bureau sowie für jeden
Bankier oder Kapitalisten geworden.

Actien-Gesellschaft „Neue Börsen-Halle“.
Hamburg, Alterwall 76.

Neueste Ansicht!

Hamburg-Altona und Umgebung

aus der Vogelschau.

Chromo-Lithographie.

Zeichnung und Druck von Gries & Urban, Hamburg.

in allen Theilen auf das Genaueste nach der Natur aufgenommen, 75x130 cm gross

Preis M. 10.—

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie vom

Verlag der „Börsen-Halle“,
Hamburg, Alterwall 76.

Höhere Mädchenschule
mit Selekt.

(Vorbereitung für das Lehrerinnen-Seminar, wahlfreie Kurse.)

H. Sieg, Schulvorsteherin. Altona, Wohlers Allee 7. Sprechst. 12-1 Uhr.

Höhere Mädchenschule

von

Fr. A. Ramme

vormals

J. Hennicke & L. Sanders

Gurlittstraße 41.

Anmeldungen an Wochentagen

gef. zwischen 2 und 3 Uhr.

Eppendorfer Landstraße 121.

Höhere Mädchenschule, classig.

von E. de Fauquemont.

Höhere Mädchenschule.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für Ostern

nimmt entgegen

Margarete Stege,

Schulvorsteherin.

Altona, Al. Mühlenstr. Nr. 25.

Einzig concessionirte Original-
Berlitz School of Languages

Hamburg, Ferdinandstraße 17, 1.

Establiert 1890, früher Alsterdamm 3.

Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italien,
Russisch von Lehrern der betr. Nationalität.

Privat- u. Damen-Kurse 10—5 Uhr.
Von der ersten Lektion an wird nur die zu er-
lernende Sprache gelehrt. Prosp. grat. u. fr.

Neue Kurse beginnen fast jede Woche.

Lat., griechisch, u. deutschen
Unterricht ertheilt e. Rand. Vorbereit. f. alle Klassen
des Gymn. u. f. d. Abiturium. Veranlassung der
Schularbeiten. Offert. u. V. 235 a. d. Exp. d. Bl.

Portugiesisch w. gelehrt. A. da Cunha,
Gerloffstraße 44, III.

Conversations von erster Stunde an.

Lehrerinnen-Examen.

Unterhalbjähr. Cursus. Tüchtige Lehrkräfte.
Fortbildungs-Cursus für junge Damen.
Dobnerfeldstr. 17 p. Seminar. Stoltenberg.

Cand. theol. giebt Gymnasialen Nachhilfsstunden.
Gef. Off. u. H. T. 580 an Rudolf Mosse,
Hamburg.

Technikum Strelitz

Höhere u. mittl. Fachschulen.
Maschinen und Elektrotechn.

Gesamt. Hoch- u. Tief-Bausach.
Täglicher Eintritt.

Sorgfältige

Vorbereitung für Examen oder für den Eintritt in's
praktische Leben. Für Schwächere Einzelunterricht.
Gewissenhafte Ueberwachung.

Kellinghusen.

Dir. Schulze.

Unterricht i. Malen u. Zeichnen,
i. allen Fächern, Revüschmitt, Lederputzen, Kunsthand-
arbeiten. Uhlenhorst, Bachstr. 89 I. B. Rathe,
W. Frank.

Gründlicher Clavier-Unterricht, schnell för-
dernd, leicht faßlich. Frau B. Rathe, lange b. u. i. Aus-
lande lehrfähig.

Uhlenhorst, Bachstr. 89 I. I.

Clavier- u. Gesangsunterricht erth. e. gut emp-
f. und mit gutem Zeugn. v. Conservatorium verheirathete
Lehrerin. Off. erb. u. W. 236.

Lehr-Cursus im Kunstfriseur. Atelier f. Kunst-
Monogr. u. Costüm. St. G. Langereiche 40, IV.

!! Wiener Damen-Prisir-Unterricht !!
und der Haarpflege, das Neueste in Modelirfrur.
erlernt man in der Privat-Prisir-Lehr-Anstalt.
Täglich von 2-8 Uhr.

ABC-Straße 52. Fernspr. 1998, Amt I.

Töchter-Pension in Celle.

Marie Claudi.

Ausbild. in Wissenschaft, Sprachen, Musik,
Malen, Handarbeit. Gute Lehrkräfte, gewissenh.
Führung. Mäßige Preise. Ref.: Dr. Peters,
Steinbamm Nr. 1 u. II. m.

Zur Miterziehung durch eine geprüfte Lehrerin
findet ein 14jähriges Mädchen aus guter Familie
freundliche Aufnahme in einer schön gelegenen
Oberförsterei a. d. Lande. Näheres durch Herrn
Professor Dr. Hoppe, Ritterstraße 153.

Pension.

Zu Ostern d. J. finden noch einige Töchter
aus geachteten Familien freundliche Aufnahme in
meinem mit einer höheren Töchterchule ver-
bundenen Pensionate. Franzöf. u. engl. Conversation
im Hause. Klavier, Gesang und Musikstunden.

Clara Hübener, Wandsbeck

bei Hamburg,

früher Heilenisches Institut.

Oberhof (Thüringen), 840 m

Winter-Kurort.

Gleichmäßiges, mildes Höhenklima,
großartige Winterlandschaft.

Sörnerichlittensfahrt. Schneeschuhlauf.
Auskunft durch

Das Fremden-Comité

In einem Pfarrhause unweit Eimburg — Bahn-
station — finden vom 1. Mai d. J. an schif-
liche, gebildete junge Damen freundliche Aufnahme
zum Genuß der Landluft und Beschäftigung im
Haushalt. Gelegenheit zur Fortbild. in Rufen u.
Wissenschaft. Pensionpreis pr. Jahr 600 M. ex
pr. Salbjahr 300 M. Off. u. W. 302 a. d. Exp. d. Bl.

Im unterzeichneten Verlage sind erschienen:

Der

Terminhandel.

Eine kritische Untersuchung über seine Berech-
tigung und Bedeutung.

Preis 50 M., portofrei geliefert 55 M.

Das

Differenzgeschäft.

Erklärung seiner Natur und seines Zusammenhanges
mit dem

Terminhandel.

Preis 50 M., portofrei geliefert 55 M.

Das

Prämiengeschäft.

Ein Beitrag zur
Lösung der Frage der Preisversicherung.

Preis 50 M., portofrei geliefert 55 M.

Alle 3 Broschüren liefern wir portofrei
für M. 1.50 gegen Baareinsendung des Betrages.

Die obigen drei, sich gegenseitig ergänzenden
Arbeiten eines gewiegten Fachmannes über die
betr. Geschäftsformen besprechen in gemein-
verständlicher und durchaus objectiver Weise die
Eigenart und Berechtigung der Zeit- und
Prämiengeschäfte und verdienen sowohl in kauf-
männischen, wie in wissenschaftlichen Kreisen
die größte Beachtung und Würdigung.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen sowie vom
Verlag der A.-G. „Neue Börsen-Halle“,
Hamburg, Alterwall 76.

Für Grindel-Rotherbaum
nimmt Abonnements-Bestellungen auf den
„Hamburgischen Correspondenten“
sogleich 2malige pünktliche Belieferung u. A. entgegen
das Zeitungs-Geschäft von

J. F. G. Corradi.

II. Durchschnitt 19, Ede der Bundesstr.

5 Ludwig Gumpel, 5
Damen- und Kinder-Mantel-Fabrik,
5 Gr. Burstah 5.
Inventur-Ausverkauf.
Sehr billige Preise.

Reisekörbe u. Koffer,
Kinderwagen,
* **Heming Ahrens,** *
Rödingsmarkt 29, Fernspr. 2776. A. 1.
* **Salon- und Veranda-Möbel.** *

Familien-Anzeigen.

Die Geburt eines Knaben zeigen hoch erfreut an
Hermann Schuldt und Frau,
geb. von Braunschweig.
Salparaiso, d. 21. Januar 1898.

Heute wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren.

Aug. Praesent u. Frau Helene,
geb. Lohmann.
Hamburg, 22. Januar 1898.

Heute Vormittag entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter
Frau Ida Thomsen,
geb. Wolff.

Im fast vollendeten 86. Lebensjahre.
Innig betrauert von den Hinterbliebenen.
Hiel, den 21. Januar 1898.

Trauer - Costumes, Mäntel,
Hüte, schwarze und graue Kleiderstoffe.
A. Schmersahl,
Rathhausstr. 12. Telephon I. 8599.

Trauer-Magazin, gegründet 1884.
Costüme, Röcke, Blusen, Hüte etc.
Anfertigung v. Costümes in kürzester Zeit.
Meterweiser Verkauf sämtl. Stoffe.
Gebr. Dabelstein, Gänsemarkt 61. Fernspr. 327.

Trauer- Costüme,
Mäntel,
Blusen.
Georg Knell, Alterwall 18.

Baby - Ausstattungen
empfiehlt in solider und praktischer
Ausführung in allen Preislagen. Kata-
loge und Kostenanschläge auf Wunsch
gratis und franco.
AD. AXIEN, Hohe Bleichen 41-44.

Otto Stellmann,
10 Steindamm 10.
Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche.

* **Alleinige Specialität** *
Kunst-Möbel mit Intarsien
Hermann Loose, Georgsplatz 5.

Bermischte Anzeigen.

Unterrichtsanstalten des Klosters
St. Johannis.

Von Herrn Landrichter Dr. P. Vogt und Herrn
W. Eichholz als Testamentvollstrecker der ver-
storbenen Lehrerin **Pauline Rebeling**
fünftausend Mark für den Unterstützungsfonds
obiger Anstalten empfangen zu haben, bescheinigt
hiermit dankend

P. H. Nötting, verw. Vorsteher.

Pensions-Verein unverheiratheter
Lehrerinnen.

Von den Testamentvollstreckern des verstorbenen
Herrn **Pauline Rebeling** das dem obigen
Verein ausgelegte Legat von M. 1000 empfangen
zu haben, bescheinigt hiermit dankend

P. G. Mübke, Kassensührer.

Von dem Herrn Dr. Paul Vogt und Herren
J. W. Eichholz als exec. test. des verstorbenen
Herrn **M. J. P. Rebeling** ein Legat von
ein Tausend Mark für das Kinder-Hospital
empfangen zu haben, bescheinigt dankend

Rud. Cramerann,
Cassier.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung
Schiffbrüchiger.

Von Herrn **Martin H. Schröder** und
Herrn **Lizzie Guttery** zur Ablösung der
Verlobungskarten und Besuche M. 50 empfangen zu
haben, bescheinigt dankend

F. Laeisz,
Schauweiser des Hamb.
Bez. Vereins.

Uhlenhorster Frauen-Verein.

Zur Ablösung der Verlobungskarten und Besuche
von **Pauline Lizzie Guttery** und Herrn
M. H. Schröder M. 50 erhalten zu haben,
bescheinigt dankend **Ottile von Stuckrad,**
i. St. Cassensführerin.

□ **z. d. 3 Rosen.**

Montag, den 24. Januar 1898:
Stiftungsfest.

Mitgl. □ 7 Uhr. Fest □ 7 1/2 Uhr.
Festtag □ 9 Uhr. B. V. 6 1/4 Uhr.

Andr. Concordia in Altona.

Montag, d. 24. Jan. 98, abds. 7 1/2: R. u. J. in V.

□ **z. g. Kugel.**

Dienstag, den 25. Januar, 8 Uhr Abds.:

L. A. u. Unterr. □.

Dr. med. Max Gordon,

Reeperbahn 51: 10-2,
Schlüterstr. 81: 3-5.

Specialarzt für
(Kosmetik) und
Schönheitspflege Hautkrankheiten.

LIEBIG Company's FLEISCH-PEPTON

ist ein vorzügliches Nahrungsmittel für Blutarmer
und Reconvalescenten.

P. Brandt,

2-4 gr. Johannisstr. 2-4,
Ecke Börse.

Erstes Special-Geschäft am Platze

für

Seidenstoffe.

Grösste Auswahl in weissen Seidenstoffen
für Brautkleider.

Einkauf von Alterthümern.

Ph. Frenkel, Antiquar

Hoflieferant J. M. der Königin-Regentin der Niederlande,
aus Utrecht Holland, Choorstraat No. 34-36.

kauft: Porzellanfiguren, Figuren, Gruppen, Vasen, Dosen, getriebene und gravierte Gold- und Silber-
gegenstände, Fächer, Spitzen, Flacons, Seidenstickereien, Gobelinintapeten, Tapeten, Krüge, Gläser,
Goldemail und andere Dosen, Schußnähnen mit unedelten Steinen, kleine eingelegte und geschnitzte
Möbel, Schmuckstücke, Miniaturen, Taschenuhren, Waffen, englische u. französische Kupferstiche,
blaue und bunte chinesische Porzellanvasen, Kandelaber und Stuhldrehen, Marmor und Bronze etc., und ist
von heute bis 15. Februar im Hotel Hamburger Hof. — Bitte schriftliche Offerten auch
von Bezieherin derartiger Gegenstände aus der Umgegend nach Hotel Hamburger Hof adressieren zu wollen.

Für eine in Berlin erscheinende Textil-Zeitung werden tüchtige
Platz-Correspondenten gesucht.

Offerten unter O. N. 434 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin S. W. 19.

Institut

für

Heilgymnastik, Massage und Turnen

von

Susanne Siebensohn,

Gurlittstrasse 47. Telephon 1850, Amt III.

Behandlung auch ausserhalb der Anstalt.

Veränderte Sprechstunde

Dr. med. Carl Krieger

Harvestehude Mittelweg 125

Telephon Amt VII. 97.

8-10 3-4 1/2.

Kommend. Sonntag, d. 23. Vorm. u. Montag, d.
24. Abds., halte ich keine Sprechst. f. Zahnbehandlung.

Dr. chir. dent. **Hermann Müller,**

Esplanade 39 I.

Dr. M. Oettinger

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

Dammthorstrasse 38 I

Telephon: Amt I No. 3417.

Sprechstunden: (Vorm. 8-9 Uhr.

(Nachm. 5-6 Uhr.

Nach langer Krankheit habe ich meine
Praxis wieder aufgenommen.

Dr. R. Klencke,

Zahnarzt.

Neuerwall 21, 1. Etage.

Dr. A. Greve,

Rechtsanwalt,

Gr. Burstah 22 I.

Telephon Amt I Nr. 7396.

Aug. Löhmann,

beeidigter Bücherrevisor,

Hohe Bleichen 36 II.

Emil Mühlenpfordt,

Auctionshaus für Kunstsachen,

Waaren, Mobilien etc.

Pferdemarkt 29/31.

Prompteste Erledigungen von Auctionen in

u. ausserhalb des Geschäftshauses.

Sachverständige Taxationen.

Rechtsanwalt H. von Rodziewitz,

Rathhausstrasse Nr. 27.

Fernspr.: Amt I, Nr. 1220.

R. Wiesendanger

von der Reise zurück.

American Manicure

(Händepflege)

Office: Königstrasse 13.

Hours: 2 to 5 P. M.

Best London & Hamburg references.

Heilung des Schreibkrampfs.

Prima Referenz.

C. Lamp, Lehrer,

Gimsbüttel, Tegethoffstrasse 6, P. I.

Abends von 6 1/2 an zu sprechen.

Geisbörner, eingewachsene Nägel und dergleichen

operirt auf das Sorgfältigste

H. F. Ritt, exam. Heilbediener,

Harvestehude, Mittelweg 119, Haus 3, II.

Equipagen (nach Olsdorf 10 M.), Breaks,

Droschken. **Heinr. Wachtmann & Co.**

Für ein großes bestehendes Unternehmen in Hamburg
wird ein nachweislich tüchtiger, solider und repräsen-
tationsfähiger Kaufmann als

Theilhaber

gesucht. Einlage von M. 300,000.— erforderlich.
Ausgezeichnete Rentabilität wird für eine Reihe von
Jahren nachgewiesen.

Vermittler streng verboten! Nur Selbstreflek-
tanten, die bezüglich Bildung, Charakter und
Vermögen la Referenzen aufgeben können, wollen
Näheres mittheilen unter **A. T. 300 Hauptpost-**
lagernd Hamburg.

Thätiger Partner gesucht für ein erstes
hiesiges Import-Geschäft. Erforderl. Kapital
2-300 000 M. Anerbieten H. 310 Exped. Bl.

Ein junger Mann, 22 Jahre, Einj. Freim.,
militärfrei, sucht Stellung als Commis in
einem größeren Waaren- oder Manufaktur-Geschäfte,
um sich ev. später zu betheiligen. Gest.
Offerten erbitte unter Chiffre **E. 308** an
die Exped. d. Blattes.

Export-Agenturen für Schweden

werden von einem Schweden, zur Zeit in
Hamburg, gewünscht.

Hierauf bezügliche Offerten bitten gest.
ungehend an **Haasenstein & Vogler**
A.-G., Hamburg, unt. E. C. 776 einzu-
reichen.

Redakteur

als Hilfsarbeiter für den politischen Theil einer
großen Zeitung, gemäßigt liberaler Tendenz, wird
eine junge Kraft zum baldigen Antritt gesucht.
Anfangsgehalt M. 1500.—. Offerten mit Lebenslauf
unter **G. 288** vermittelt die Exped. d. Bl.

Gesucht auf ein Rittergut im Herzogthum Lau-
enburg, in der Nähe Hamburgs, ein junger Mann
zur Erlernung der Landwirtschaft. Gleich-
zeitig gründliche Ausbildung in landwirthschaftlichen
Rechnungswesen, Gutsverwalter-Geschäften u. f. w.
Pension nach Uebereinkunft.
Gest. Offerten sub **Z. 303** an die Exp. d. Bl.
erbeten.

Wittmer, 40 Jahre alt, große statl. Figur;
sehr vermögend, wünscht die Bekanntschaft
einer statl. gebild. vermög. Dame von 25
bis 35 Jahren zwecks Verath. Wittve ohne
Kinder nicht ausgekl., der Betr. ist nicht
abgeneigt in eine Fabrik oder Landgut,
größeren Hof, einzubeirathen. Strengste
Discretion zugef. Gest. Off. sub **Q. 113** erb.
an **Johns, Nootbaar, Ann. Exped. Rödings-**
markt 3.

Junger Fremder, der besseren Gesellschaft ange-
hörend, sucht die Bekanntschaft eines jungen,
musikliebenden Herrn zwecks gefälligen Verkehrs.
Off. u. **B. 305** an die Exped. d. Bl. erb.

Große Kisten

mit Weißblech, tabellos, billig i. verk.
Pickuben 6 I.

Engl. Setter, 2 erste Preise, großart. Begleit-
und Renommirhund, für den billigen Preis von
160 M.

Eternu. 67, II. Etg. 188, St. Pauli

Kunst- Verein
im Börsenanbau.
Collectiv-Ausstellung
von

Hans Thoma, Frankfurt a. M.
Eintritt 50 ϕ . Sonn- und Festtags 20 ϕ .
Mitglieder und Abonnenten frei.
Anmeldungen neuer Mitglieder werden an der
Casse entgegengenommen.

Kunst-Salon

Louis Book & Sohn, gr. Bleichen 34.

Neu ausgestellt:

Franz Stuck:

Entwürfe zu Decorationen u.
Costümen für das Musikdrama
„Gaea“ von Adalbert von Gold-
schmidt.

Die Entwürfe gehören zu dem Nach-
lasse des Herrn Hofrath B. Pollini
und gelangen gleichzeitig mit dessen Ge-
mälde-Sammlung am Dienstag,
den 8. Februar, Nachmittags präc.
2 1/4 Uhr, in unseren Räumen zur
öffentlichen Versteigerung.

Besichtigung der Gemälde-
Sammlung von Freitag, den 3.,
bis Montag, den 7. Februar.

Nur noch kurze Zeit:

Nachlass-Ausstellung von

Director **Wilh. von Kaulbach** aus dem
Kaulbach-Museum zu München.

Ferner sind neu hinzugekommen
Werke von **Frz. v. Lenbach (Bis-**
mark), **Hjalmar Falck u. N. Sahl-**
ström (Aquarellcollectionen), **R. Friese**
(Aquarelle), **L. v. Schlieben (Portrait)**,
J. Vahldieck, H. Pabst, Dr. Müller-Kur-
welly, C. Rotte, A. Salinas, E. Dargen,
A. Möller, E. Barber etc. etc.

Täglich geöffnet von 9-8 Uhr.
Sonntags bis 4 Uhr.

Eintrittsgeld 50 ϕ . Jahreskarte 6 M.

Bereinen u. Privatgesellschaften empfiehlt
seine **Lichtbilder - Vorführungen**
H. Heltmann, Goldsamm 15, II.

Klimperkasten.

Hamburger Briefmarken-Börse v. 1890.

Montag, den 24. Januar cr., Abends 9 Uhr,

— nur Auction —
im Restaurant zum Löwen, Jungfernstieg 40 I.

Eintritt frei.

J. & F. MARTELL Cognac

überall zu haben.

Die Liebe höret nimmer auf

(1. Kor. 13, v. 8)

Die Liebe regiert den Himmel und soll auch nach göt-
lichem Willen die Erde beherrschen und beleben. Wir
sind Liebe, unser Geist ist Liebe und soll Liebe unser
ganzer irdischer Wandel sein. Liebe soll aus allen
Worten selbst bei einer Ermahnung und Drohung
hervorleuchten, — sie soll trösten und dienen — Der
menschliche Reichtum liegt nicht im Golde, sondern
in Werken der Liebe und der Vergebung, denn der
ewige Richter fragt nicht, wie viel Geld der Mensch
hinterlassen, sondern wie viele Liebeswerke in seinem
Herzen prangen und was auf deiner Gewissenstafel
geschrieben steht. — Jeden Abend denke an deinen
Tod, frage dich jeden Abend besonders als Christ,
was du in Liebe gewirkt, geholt, verübt, fittlich
und geistlich auf deine Mitmenschen eingewirkt hast.
Wahre Liebe muß erst als Sonnenstrahl aus allen
Herzen scheinen — vergebende Liebe unser Schmutz
sein, denn die Liebe und ihre Werke entkräften alle
irdische Macht und Reichtum, steuert den Egoismus
und deckt alle Sünden und Mängel. Pflanzet und
pflget den Geist der Liebe in allen Gemüthern, bei
den Reichen und bei den Armen, bei den Hohen und
den Geringen, besonders übet Liebe gegen Kranke,
Gefallene und Gefangene — wirket und drohet
in Liebe, denn bei Gott ist kein Ansehen der Person
und er wird das Seufzen der Bedrückten an die Ver-
drücker und Lieblosen strengte föhnen. Nichtet
durch Liebesworte und Werke alle Mühseligkeiten
und Beladenen auf. (Liebe ist in den Gemüthern, Simmel-
balsam der sie heilt. Gelang 549.) — machet alle
Menschen reich an Liebe, Liebe die aus Gott, regiere
unser theures Vaterland zu unser aller Segen und
Frieden.

Esterbe noch heute der Sünde, ehe es zu
spät, und stehet auf als Neugeborener in der
Liebe zum ewigen Leben.

John-Stiftung.

4. Verzeichniß der eingegangenen Gaben:
Z. D. B. M. 20, Ernst W. Schramm M. 50, Dr.
Gustav Nolte M. 30, D. Föllch M. 500, eine innig
dankbare Schülerin M. 10, Apoth. A. Grimm und
Frau, geb. John, M. 20, Prof. W. Sille M. 25,
J. F. B. M. 3, J. F. Burchard Dr. M. 30.

Zusammen 388 M. — 4

1. 2. und 3. Verzeichniß 4656 „ 83 „
in Summa 5044 M. 83 ϕ

Der Vorstand dankt den gütigen Gebern herzlich
und bittet seine Mitglieder, bei Familienfeiern und
bei Testamentverrichtungen dieser Stiftung zu gedenken.

J. D.: **J. F. T. Kruse,**
Vorsitzende, Mittelweg 2.

Pfand-Leihhäuser

48 Pferdemarkt 48.

Caecilien-Verein

unter Leitung des königl. Musikdirectors Julius Spengel.

Zweites Abonnements-Concert

Freitag, 28. Januar, 7 1/2 Uhr Abends im grossen Saale des Convent-Gartens.

Herakles

Oratorium von Händel,
für Soli, Chor, Orchester, Cembalo und Orgel.
Bearbeitung von Dr. F. Chrysander.

Solisten:

Jole (Sopran): ... Fräulein Meta Geyer aus Berlin.
Dejanira (Alt): Frau Ernestine Schumann-Heink, Herzogl. Sachs. Kammer Sängerin,
v. hies. Stadttheater (mit gütiger Bewilligung der Direction des Stadttheaters).
Hyllos (Tenor): Herr Carl Dierich aus Berlin. Herakles (Bass): Herr Dr. Felix Kraus aus Wien.

Cembalo: Herr Alfred Kleinpaul. Orgel: Herr E. Meder.
Numerirte Sitzplätze à M. 4 bei Herrn J. A. Böhme, Neuerwall 35 u. Herkules Hinz, Altona, Königstrasse 65; nichtnumerirte à M. 2 bei Herren Böhme, Hoffmann, Leichsening, C. von Inten, John Meyer, Herk. Hinz, sowie Abends an der Casse.

Oeffentliche Hauptprobe

Mittwoch, 26. Januar, 2 1/2 Uhr im gr. Saale des Convent-Gartens.

Eintrittskarten à M. 1.50 bei Herrn J. A. Böhme u. Herk. Hinz und an der Casse.

Montag, 31. Januar 1898, Abends 8 Uhr,
im Weissen Saale des Sagebiel'schen Etablissements:

II. Concert

des Gesangchors der Beamten-Vereinigung zu Altona
unter Leitung

des Königl. Musik-Directors Herrn Julius Spengel

und unter Mitwirkung

von Fräulein Anna Huber aus Berlin (Alt)

und Herrn Concertmeister Bandler (Violine),

Chorlieder a capella, Solo-Gesänge,
Kreutzer-Sonate etc.

Eintrittskarten à 1 M. 50 $\frac{1}{2}$ sind in den Musikhandlungen von Joh. Aug. Böhme, Hamburg, Neuerwall 35 und von Hercules Hinz, Altona, Königstrasse 65 und Schulterblatt 117a, sowie in der Buchhandlung von J. Harder, Altona, Königstrasse 174 und Abends an der Casse zu haben.

Konzert der R. Dannenberg'schen Sing-Akademie

und des unter Leitung des Herrn Konzertmeisters O. Kopecky stehenden

Schäffer'schen Orchester-Vereins von 1890

zum Besten des Brahms-Denkmal

am Dienstag, den 1. Februar 1898, Abends 7 1/2 Uhr,
im grossen Saal des Conventgartens.

PROGRAMM:

I. J. Haydn: Symphonie D-dur für Orchester.

II. A. Krug: „Verwehte Blätter“, für Chor und Klavier (Herr Professor Krug).

III. E. Grieg: Zwei Melodien für Streichorchester.

IV. a) 1. R. Schumann: } Frauenchöre a. c. b) 1. F. Mendelssohn: } Gemischte
2. J. Brahms: } 2. E. Rudorff: } Chöre a. c.
3. J. Brahms: } 3. J. Brahms: }

V. W. A. Mozart: Ouverture zur Oper „Entführung aus dem Serail.“

VI. R. Schumann: Requiem für Mignon für Chor, Soli und Orchester.

Karten zu numerirten Plätzen à 3 M. bei Herrn Joh. Aug. Böhme, Neuerwall 35, zu nicht numerirten à 1 M. 50 $\frac{1}{2}$ ebendasselbe und in den übrigen bekannten Musikalienhandlungen, sowie Abends zu beiden Plätzen an der Casse.

THEE

Erstes Special-Geschäft Hamburgs.

Sämmtliche Sorten bis zu den feinsten Qualitäten zu billigen

Preisen. Preisourante und Proben gratis.

Postversand von 3 Pfund an portofrei.

Ernst Zwanck, Hamburg, Holzbrücke 7. Fernspr. 4886, L.
Lieferant fürstlicher Hofhaltungen.

Restaurant

Kempinski

Jungfernstieg No. 24.

Preise per 10 Stück:

Prima Holländer Austern M. 1.60
Royal Whitstable Natives, small „ 2.00
„ Whitstable Natives, prima „ 2.50

Dejeuners von 11 1/2—3 Uhr

Diners „ 3—7 „

Soupers „ 7 Uhr an.

Zur Börsenzeit:

Speisen von der Pfanne.



Alldeutscher Verband.

Ortsgruppe Hamburg.

Montag, den 24. Januar, 8 1/2 Uhr Abends,
im grossen Saale des Concerthauses Ludwig, St. Pauli,
Vortrag des Contreadmirals a. D. Herrn Werner:
„Die Flottenfrage“.

Einführung von Damen erwünscht.

Eintrittskarten, auch für Nichtmitglieder, unentgeltlich gest. abzufordern bei den Herren:
E. von Anshelm-Möller, Sandthorquai 10,
Oscar Noeldchen, Ferdinandstr. 25.
Felix Rimpler, Kaiser Wilhelmstr. 47, II.

Donnerstag, d. 27. Januar 1898:

Gemeinschaftliche Feier

der Logen v. Altona, Hamburg u. Wandsbeck

anlässlich des Geburtstages S. M. d. Kaisers

im Logenhaus Hamburg, Welckerstrasse.

Fest □ pr. 6 Uhr, Tafel □ 7 1/2 Uhr.

Tischkarten b. z. 25. zu entnehmen in den 3 Logenhäusern. Tafelplan: Gräffstr. 14, B. z.

Verein Hamburgischer Musikfreunde.

Wagenverkehr

bei der Zu- und Abfahrt zum Gesellschafts-Abend

in den Sagebiel'schen Sälen

am 25. Januar 1898

sowie zur General-Probe am 24. Januar 1898.

1. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass eine sehr grosse Anzahl anfuhrer Wagen abfertigen sein wird, und dass es sich deshalb empfiehlt, frühzeitig anzufahren.
Saalöffnung: 7 Uhr pünktlich, Beginn des Spiels 8 Uhr pünktlich. Während der einzelnen Aufführungen bleiben die Saalthüren geschlossen.
2. Anfuhrer in die gr. Drehbahn nur von der Dammtorstrasse her und zwar:
über Gänsemarkt—Dammtorstrasse linke Seite oder Stephansplatz—Dammtorstrasse von der Hauptpost ab rechte Seite.
Zufahrt von der Gr. oder Kl. Theaterstrasse nicht gestattet.
3. Die leeren Wagen dürfen in der Gr. Drehbahn und in der Kl. Drehbahn nicht umkehren oder halten bleiben, sondern müssen in der angenommenen Fahrtrichtung diese Strassen räumen.
4. Die zum Abholen bestellten Wagen dürfen nur in der Richtung Dammtorstrasse abfahren und können dementsprechend in der Gr. und Kl. Drehbahn ev. Ringstrasse in der angegebenen Fahrtrichtung Aufstellung nehmen.

Karten zu beiden Tagen vergriffen.

Casse findet nicht statt.

Montag, den 24. Januar,
abends 7 1/2 Uhr, Kleiner Saal Convent-Garten.
Vierter (49ter)

Kammermusik-Abend

von

F. Zajic, J. Schlöming,
M. Löwenberg, A. Gowa,
unter gefl. Mitwirkung von Herrn

W. Tieftrunk.

Programm:

1. Theodor Kirchner: Streichquartett, G-dur op. 20.
2. Ant. Dvorak: Streichquartett, C-dur op. 61.
3. Mozart: Quartett für Flöte, Violine, Viola und Cello. D-dur.

Eintrittskarten zu 4 M. in der Musikalienhandlung von Joh. Aug. Böhme, Neuerwall 35, und an der Casse.

Logenhaus Welckerstrasse
Mittwoch, den 2. Februar 1898,
Abends 7 1/2 Uhr,

Liederabend

von Fräulein

Johanna Klapp (Mezzosopran)

unter Mitwirkung von Fräulein

Emma Kreusler (Pianistin)

Begleitung: Herr Kapellmeister Siebel.

Programm:

1. Händel: Arie aus „Semele“.
2. Beethoven: Sonate pastorale, D-dur
3. Brahms: a) Die Mainacht.
b) Von ewiger Liebe.
4. Bach-Tausig: Toccata und Fuge.
5. a) Schubert: An die Musik.
b) Schumann: Frühlingslied.
6. a) Gutmann: La brise du soir.
b) Moszkowsky: Valse.
7. a) Willh. Berger: Die Fei.
b) Eug. Hildach: Lenz.

Numerirte Karten à 4 M., unnumerirte à 2 M. bei Herrn Joh. Aug. Böhme, Neuerwall 35, unnumerirte auch bei Herrn L. Hoffmann, Gänsemarkt 62/65.



Dienstag:

Letztes Gastspiel

der sensationellen

Menotti

und das

phänomenale Programm.

Sonntags Cassenöffn. 6, Anf. 7 Uhr.

Wochentags 7, 8

Der feine aromatische Tafel-Aquavit
Quallen-Blut ist überall
zu haben.
Schmeckt Herren und Damen an!

Concerthaus Hamburg.

Sonntag, den 23. Januar:

Gr. Laube-Concert.

Anfang 7 Uhr. Saal 60 4.

Montag und Dienstag:

Kein Concert.

Verein für 1858

(Kaufmännischer Verein.)

Hamburg, Al. Bäckerstr. 32.

Mittwoch, den 26. Januar d. J.,

Abends 8 1/2 Uhr,

im grossen Saale des Conventgartens:

Rezeption frei aus dem Gedächtnis

des Herrn Paul Struve, Görlitz.

Eintrittskarten sind für Mitglieder und deren

Angehörige zu den bekannten Bedingungen, für

Nichtmitglieder gegen Zahlung von M. 1.— im

Geschäftskauf, zwischen 9 und 3 Uhr zu haben.

Kasse findet Abends nicht statt.

Der Vortrag beginnt pünktlich 8 1/2 Uhr.

Die Saalthüren werden um 8 Uhr geöffnet,

bleiben aber während des Vortrages ge-

schlossen.

Die Mitgliedschaften für 1898, die Quittungen der Pension-Kasse, sowie der Kranken- und Begräbnis-Kasse, c. d., liegen an der Hauptkasse zwischen 9 und 3 Uhr zur Einsichtung bereit.

Nach dem 1. Februar d. J. ist Vergütungs-

vergütung zu entrichten.

Der Eintritt in den Verein und seine Kassen

kann täglich erfolgen. Ueber 54 000 Mitglieder,

im vorigen Jahre 5516 Stellen besetzt.



Verein für

Hamburgische Geschichte.

Montag, den 24. Januar,

Abends 8 Uhr,

im Patriottischen Hause,

Zimmer Nr. 31:

Vortrag von Senatssecretär Dr. Hagendorf:

Das akademische Gymnasium und der Plan

zur Gründung einer Universität in Hamburg.

(Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.)

Harvesteclub.

Mittwoch, den 26. Januar,

Vorlesung des Hofschaupieler's Herrn

Ludwig Sternberg

aus Reuter's und Brindmann's Werken.

Schluss der Saalthüren 8 1/2 Uhr pünktlich.

Circus Jansly.

(Im Circus Busch.)

Sonntag, den 23. Januar:

2 große Vorstellungen 2. u.

Nachmittags 4 u. Abends 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen gleich reichhaltiges groß-

artiges Programm.

In beiden Vorstellungen 4 u. 8 Uhr:

Die größte Attraktion des 19. Jahrh.

Das Wunderbarste der Dresseur.

2 Eine Raubthiergruppe, 2

bestehend aus: 5 großen Russischen Löwen,

3 großen Bengali-Tigern, 1 Leopard,

1 Eisbär, 1 Kragenbär, 3 kleiner Dognen

in einem tiefen Käfig zusammen dress. u. vorgef. v.

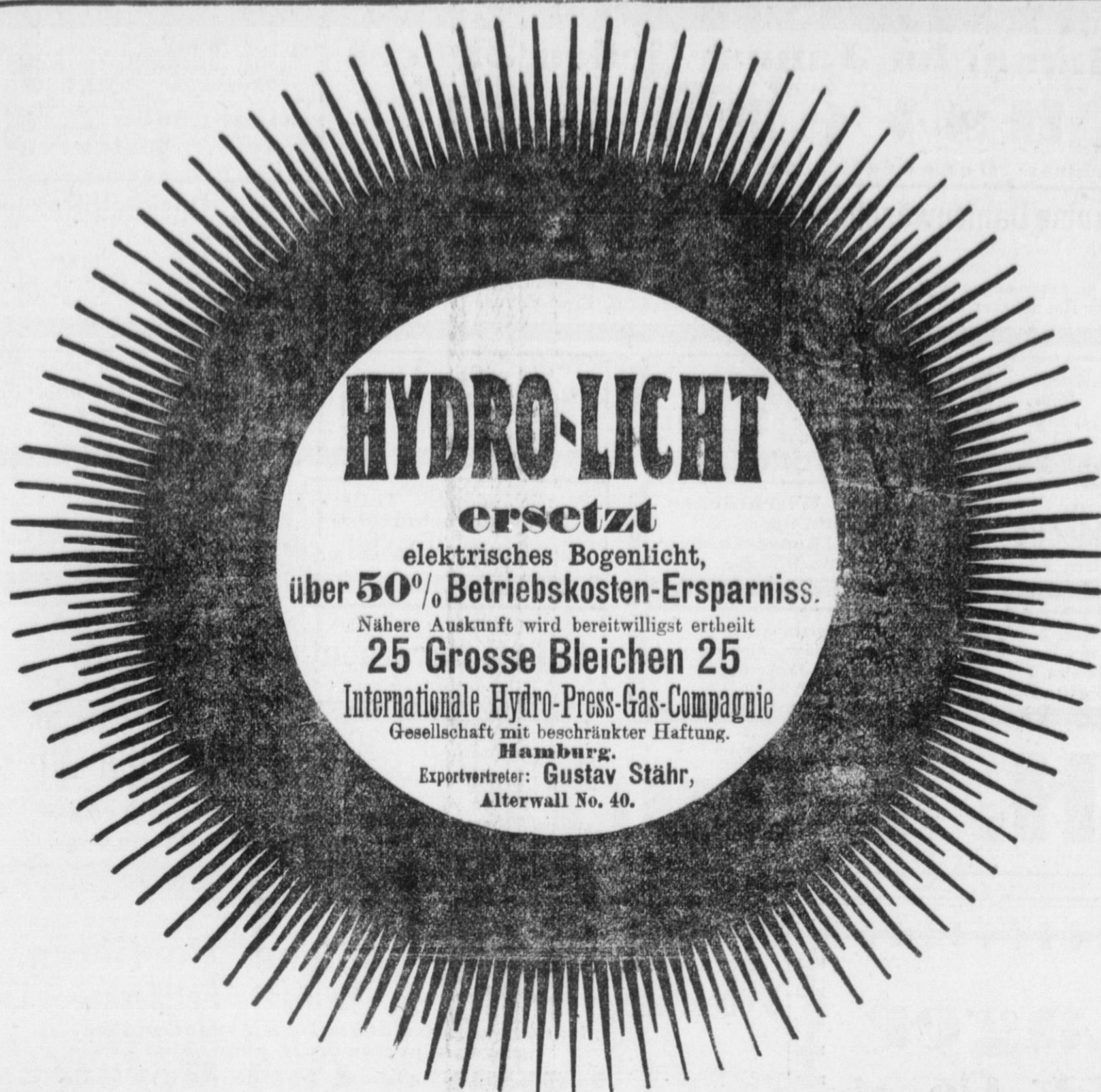
Herrn Richard List.

Morgen: Vorstellung. Auf allgem. Wunsch:

Mittwoch, 26. Jan., Nachm. 4 Uhr: Schüler-,

Kinder- und Familien-Vorstellung. Vorführung

der dress. Raubthiere.



HYDRO-LICHT

ersetzt

elektrisches Bogenlicht,
über 50% Betriebskosten-Ersparnis.

Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt

25 Grosse Bleichen 25

Internationale Hydro-Press-Gas-Compagnie

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Hamburg.

Exportvertreter: Gustav Stahr,

Alterwall No. 40.

Bürgerschafts-Wahl in Eimsbüttel!

Wähler versäumet nicht die Wählerlisten einzusehen!

Dieselben liegen aus:

Für den 21. Bezirk: Bei Casselmann, Ecke Altonaerstrasse und Weiden-Allee.

Für den 22. Bezirk: Bei Hans Müller, Eimsbütteler Chaussee 87.

Für den 23. Bezirk: Bei Ehlers, Vereinslokal (Sottorf), Eimsbütteler Chaussee.

Daselbst liegen auch die Listen für die Grundeigentümer-Wahlen aus.
Der gemeinschaftliche Wahl-Ausschuss der 3 Eimsbütteler Communal-Vereine.

Unser Central-Bureau befindet sich v. heute an in Schmoll's Gesellschafts-Haus, Weidenstieg 6.

SECT

MATHEUS MÜLLER

gegr. 1838.

ELTVILLE a/Rh.

Zubehören durch die Weinhandlungen.
Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs, Ihr Maj. d. Könige v. Bayern, Sachsen u. Württemberg, Ihr. Kgl. Hoh. d. Grossherz. v. Baden u. Herzogs Carl Theodor I. Bayern.

H. J. Schultz, Lübeck, Weingrosshandlung
gegründet 1833.

Filiale Hamburg

Niederlage u. Weinstuben, Ness 4, Ecke Brodschangen.

Vertreter: Wilh. Cordes.

Specialität: **Rothe Bordeaux-Weine.**

Eis in Formen, Eistorte, Eispudding, gefr. Schneemus, Figureneis etc.

empfehlen als Specialität zu sehr billigen Preisen, feinsten Ausführung.

Th. Wittrock, vorm. Zermar'sche Conditorei, Bergstr. 14.

Einbruchs-Diebstähle

vermehrten sich erfahrungsgemäss in den Winter-Monaten.

Versicherung

gegen die dadurch herbeigeführten Verluste gewährt die
Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.

Anträge werden entgegengenommen:

von der Direction, Alterwall 10, bezw. Börsenstand Pfeiler 25,

sowie von den General-Agenten:

Herren Bischoff & Rodatz, Bergstrasse 21a, bezw. Börsenstand Pfeiler S2,

Paul Martens, Admiralitätsstrasse 8, vor 28/29,

August Witt, Allee 96, Altona.

Henry Butenschön, Hamburgerstr. 36, Wandsbek.

Singakademie.

Morgen Montag fällt die Uebung aus.
Nächste Uebung für Sopran und Alt:
Sonntag, den 29. Januar, 1 Uhr; Montag,
den 31. Januar, 8 Uhr; Gesamt-
Uebung zu Gluck's „Orpheus“ und Haydn's
„Jahreszeiten“. Um allgem. Theilnahme
wird gebeten. Der Vorstand.

Neuheiten in Gürteln und Fächern
bei B. Silberberg, Alsterarcaden 9.

Bindgarne, Tauwerk etc. Hopfenmarkt 3-4.
bisher: Neuenburg 31.

Kunstsalon M. Stettenheim.-Entrée 50 A. Jährlich M. 3.

Hamburger Stadt-Theater.

Nachdruck verboten.

Sonntag, den 23. Januar. Mittags 1 Uhr.

3. Vorstellung im Schiller-Cyclus.

Bei ermäßigten Preisen.

Kabale und Liebe.

Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Ensemble: Fr. Bauer; Lady Milford: Fr. Ellenreich;
Präsident: Fr. Wylms; Ferdinand: Fr. Wagner;
v. Kall: Fr. Scholz; Wurm: Fr. Dorvath; Miller:
Fr. Wilhelm; Frau Miller: Fr. Schönfeldt.

Anfang 1 Uhr. Ende 4 1/2 Uhr.

Abends 7 Uhr.

138. Abonnem.-Vorstellung. 18. Sonntags-Vorstellung.

Don Juan, Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.

Don Juan: Fr. Demuth; Donna Anna: Fr. v.

Miltenburg; Don Octavio: Fr. Endorf; Donna

Elvira: Fr. von Benz; Countess: Fr. Wittekop;

Leporello: Fr. Steffens; Zerline: Fr. v. Aetner;

Masetto: Fr. Lorent.

Große Preise. Anf. 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Montag, 24. Janr. 139. Ab.-Vorst. 20. Montags-Vorst.

Zum 1. Male: Bartel Turaser.

Drama in 3 Akten von Philipp Langmann.

Bartel: Fr. Dorvath; Adolf: Fr. Wilhelm;

Meister: Fr. Scholz; Nachreiter: Fr. Aupis;

Schimmel: Fr. Schmidt; Marie: Fr. Bauer; Reppi:

Fr. Wylms; Albine: Fr. Otto-Körner; Adolfin: Fr.

Schönfeldt; Anna: Fr. Steinschreiber; Dr. Schwarz:

weiss: Fr. Friedrich.

Mittel-Preise. Anfang 7 1/2 Uhr.

Dienstag, 25. Janr. 140. Ab.-Vorst. 20. Dienst.-Vorst.

André Chénier.

Musikal. Drama in 4 Akten von L. Allica. Musik v.

U. Giordano. Für die deutsche Bühne bearbeitet v.

W. Kalbed.

André Chénier: Dr. Birkenhoven; Charles Gérard:

Fr. Demuth; Gräfin de Coligny: Fr. Gärtner; Made-

laine: Fr. Dorat; Verli: Fr. Förster-Lauterer; Roudier:

Fr. Lorent; Mathieu Populus: Fr. Wilmar; Mabelon:

Fr. Schumann-Heink; Jouquier Zinville: Fr. Dorwald;

Inconceivable: Fr. Weidmann; Félouille: Fr. Steffens;

Abbé: Fr. Rodemund.

Große Preise. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 26. Januar.

Mittags-Vorstell. Anfang Mittags 1 1/2 Uhr.

1. Vorstellung. Claff. Werke für Schüler.

Wilhelm Tell.

Ueber sämtliche Plätze des Theaters ist bereits

verfügt.

Abend-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.

141. Abonnem.-Vorstell. 21. Mittw.-Vorstellung.

Mignon.

Oper mit Tanz in 3 Akten von Thomas.

Mignon: Fr. Förster-Lauterer; Wilhelm: Fr.

Endorf; Philine: Fr. v. Benz; Roberto: Fr. Wilmar;

Friedrich: Fr. Weidmann; Laertes: Fr. Rodemund.

Darauf: Wiener Walzer.

Sitor. Tanz-Scenen in 3 Bildern. Musik v. J. Bayer.

Große Preise. Anfang 7 1/2 Uhr.

Die nächste Aufführung von „Odysseus

Heimkehr“ findet Sonntag, d. 30. Januar

statt.

Thalia-Theater.

Nachdruck verboten.

Sonntag, 23. Januar. Nachmittags 3 Uhr.

(Bei gütlich aufgehobenem Abonnement)

Bei ermäßigten Preisen.

Die offizielle Frau.

Schauspiel in 5 Akten von Oden.

Abends 7 Uhr: 20. Vorst. im Sonntags-Abom.

Die Sternschnuppe.

Schauspiel in 4 Akten von Moser und Girard.

Vorher: Ein Mustergatte.

Schauspiel in 1 Akt von Hofe.

Anfang 7 Uhr.

Montag, 24. Januar. 19. Vorst. i. Montags-Abom.

Die Legenbrüder.

Schauspiel in 3 Akten von Laufs und Kraus.

Dienstag, 25. Januar. 21. Vorst. im Dienstags-Abom.

Das Glück im Winkel.

Schauspiel in 3 Akten von Sudermann.

Mittwoch, 26. Januar. 21. Vorst. im Mittw.-Abom.

Die Sternschnuppe.

Schauspiel in 4 Akten von Moser und Girard.

Vorher: Ein Mustergatte.

Schauspiel in 1 Akt von Hofe.

Donnerst., 27. Januar. 22. Vorst. i. Donnerst.-Abom.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät

des Kaisers.

Bei festlich beleuchtetem Hause.

Zum 1. Male: Im weissen Rössl.

Aufführung in 3 Akten von Stremmel und Rabelung.

Carl Schultze-Theater.

Sonntag, Nachmittags 3 Uhr: Die schöne

Helena. Helena: Lucie Verdier.

Preise: A. 2, 1.50, 1, 75, 50, 40, 30 A.

Abends 7 Uhr: Letzte Sonntags-Aufführung.

Ei du lustiges Berlin.

Koffe mit Gefang in 5 Bildern.

Stimmen der Hamburger Presse über

„Ei du lustiges Berlin“:

Correspondent: Die Zahl der komischen Situationen und originellen

Scherze ist recht gross. Eine ganz besondere Überraschung bietet

der Zauberspiel.

Hamb. Nachrichten: Den Kern der Handlung umgibt eine Fülle

toler Scherze, sogar einen Vexierspiel, wodurch stichliche Ueber-

raschungen hervorgerufen werden.

Fremdenblatt: Das Carl Schultze-Theater scheint einen

Schlag auf die Bühne gebracht zu haben, der volle Häuser garantiert.

General-Anzeiger: Das vollständig ausverkaufte Haus nahm das

Gebotene mit lebhaftem Beifall auf.

Neue Zeitung: Die Fosse hatte einen durchschlagenden Erfolg.

Freie Presse: Wir haben uns überhaupt gut unterhalten und kamen

aus dem Lachen gerichtet heraus.

Boho: Den Besuchern des Carl Schultze-Theaters wurde eine sehr ge-

schick gemacht und überaus lustige Fosse beschenkt, die allabendlich

mit geradem tosendem Beifall aufgenommen wird.

Montag, 7 1/2 Uhr: Ei du lustiges Berlin.

Sonntag, 29. Janr. Neu einführt. Die

Grossherzogin von Gerolstein.

Ernst Drucker-Theater.

Sonntag, Nachmittags 2 1/2 Uhr:

Kinder 10, 20, 30, 50 A. Erwachsene 30,

50, 75 A, 1 M.

Der verwunschene Prinz.

Abends 6 Uhr:

Hamburg vor 100 Jahren,

oder: Die Dänen vor Hamburg.

Puttfarken's Reise nach dem Nordpol.

Montag, Anf. 7 1/2 Uhr: Das Neueste.

Thetie Eggers in Kiautschau,

oder: Die Deutschen in China.

Gr. Volkspoppe m. Ges., Tanz u. Gefechtsrevolutionen

in 8 Bildern von Konowski.

Theater Centralhalle.

Sonntag, Nachm. 3 Uhr: Sehr kleine Preise.

Ausgewiesene. Polit. Drama in 4 Akten v. Karl

Böttcher. Neuerdings in Preußen verboten.

Abends 7 Uhr: Beispiellos Erfolg!

Die beiden Landstreicher.

Montag 7 1/2 Uhr. Die beiden Landstreicher.

Altonaer Stadt-Theater.

Nachdruck verboten.

Sonntag, 23. Januar. Bei aufgehob. Abomem.

Zum 1. Male: Hosterwitz.

Dramolet in 1 Akt von Wildenbruch.

Darauf: Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von S. Sudermann.

Mittel-Pr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Montag, 24. Janr. 119. Ab.-Vorst. 20. Montags-Vorst.

Der Postillon von Lonjumeau.

Oper in 3 Akten von Adam.

Darauf: Balletscenen.

arrangiert von Herrn Dehlschläger.

Große Preise. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 25. Janr. 120. Ab.-Vorst. 21. Dienst.-Vorst.

Abu Seid, Lustspiel in 1 Akt von Blumenthal.

Darauf: Hasemann's Töchter.

Vollständ. in 4 Akten von L'Arconte.

Mittel-Preise. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 26. Janr. 121. Ab.-Vorst. 21. Mittw.-Vorst.

Die versunkene Glocke.

Märchen-drama in 5 Akten von Hauptmann.

Mittel-Preise. Anfang 7 1/2 Uhr.



Titi Sidney, Karl Maxstadt,

Lottie Gilson, Morris Cronin,

Okabes Japanesen Troupe,

3 Engländer

und die grossen Attraktionen.

Sonntags Cassettenöffn. 6, Anf. 7 1/2 U.

Wochentags 7, 8



**Dürkopp-
und
Columbia
Räder.**

Ernst Dello & Co.,
Dammthorstr. 3.

Wie bekannt, führt die Firma principiell nur gute Waaren u. kommen daher minderwerthige u. Reclamewaaren nicht zum Verkauf.

Nur einmal im Januar jeden Jahres

Ausverkauf

Schluss: Donnerstag, den 27. a. c., Abends 9 Uhr.

Günstige Gelegenheit für Anschaffung von Braut- u. Baby-Ausstattungen. Einrichtung von Hotels, Restaurants etc.

Hocheleg. Damen-Wäsche
nach Wiener Modellen gearbeitet, etwas angestaubt, besonders f. eleg. Braut-Ausstattung zu empfehl., eleg. Spitz-Hemd, Matiné-Jacken, Spitz-Röcke, eleg. Spitz-Nachthemd, Frisir-Mäntel mit 30-40 % Ermässigung.

Angestaubte Damenwäsche
chice Façons u. Pa. Stoffe, vorz. Näharbeit.
25-33 1/2 % Preisermässigung.
Hemden m. Handlangue 1 M. 45
m. reicher Handsticker 2 M. u. 3 M. 50

Feine Damast- und von handgesp.
Garnen angefertigte
Steinhuder Tafeltücher,
besond. für bessere Braut-Ausstattungen zu empfehlen, — weil etwas angestaubt mit 40 % Ermässigung.

Grosse Deckbett-Bezüge
in Creton, Satin und gebl. Damast, volle Länge und Breite
in gestrf. Satin 3 M. 3 M. 50.
Kissenbezüge in Creton 80

Ein Posten halbleinene
Drell-Tischtücher
f. 4 Pers. 50, f. 6 Pers. 1 M. 20

Hochfeine reinleinene
Tafeltücher 160/340
4 Person. 6 Person. 12 Person.
3 M. 4 M. 20 11 M.

Ein Posten reinl.
Jacquard-Tafeltücher
f. 12 Pers. 7 M. 50
Schneeballmuster

42/42 reinleinene feine
Hohlraum-Servietten
40 und 50

Pr. gestrf. u. geblünte
180 cm. br. **Damast** für
Deckbettbezüge
Meter 60, 85, 1 M.

Fertige Betttücher
volle Länge und Breite,
gediegene Qualitäten
2 M., 2 M. 50, 2 M. 75, 3 M. 25

Hochelegante
Spitzen-Bettdecke
3 1/2 m breit, 2 1/4 m lang 12 M.

Baumwoll. Wischtücher
Dutz. 90, 90
Leinene Messertücher
Dutz. 95

Pa. reinl. **Köper, Teller-**
u. **Taschentücher** 60/85
Dutz. 5 M. und 5 M. 50

500 Dtz. gesäumt, handgesponn.
Handtücher
Marke unverwüthlich, Dutz.
4 M. 80 u. 5 M. 50.

800 Dutz. grosse englische
Seifentücher
House Clothes Dutz. 1.55

Feinste Mülhaus.
Hemdentücher
z. Selbstconfectioniren zu bill.
Fabrikpreis. m. 15 % extra Rab.

Angestaubte
Kinderkleider, Schürzen,
Lätzchen, Jäckchen etc.
mit 30-50 % Rabatt.

Restbestände 2-5 Fach
f. Tüll-Gardinen
m. 33 1/2 % Ermässigung.

Gläser, Teller,
Tassen - Tücher
mit eingewebten Namen
Dutz. 3 M. 50

Wäsche - Fabrik
Braut - Ausstattungs-
Magazin.

H. Perutz

30 Gr. Bleichen 30
vis-à-vis der **Poststrasse**,
neben **Heckel's Concertsaal**.

Alleinige Niederlage von Schönherr's poröser leinener Unterkleidung.

Gardinen-Lager

Isaacsohn, Hess & Co.

52 Grosse Bleichen 52.

Wegen Geschäftsveränderung und Räumung des Lagers

Total-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Geschäftszeit von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Gardinen, Teppiche, Portièren,
Möbelstoffe, Tischdecken, Läufer, Felldecken, Linoleum,
Handgeknüpfte deutsche Smyrnatteppiche
gut und preiswürdig empfehlen
Gustav & Carl Meyer,
Neuerwall 19, 1. Etage.

Frau M. Friedheim,
59 Neuerwall 59.

Magazin Pariser, Brüsseler und Wiener Corsets.

Ausverkauf.

Mache extra auf eine Anzahl weisser leicht bestäubter Corsets aufmerksam, welche zu ganz besonders billigen Preisen verkauft werden sollen.

Jacob Wolff jr.,

Gänsemarkt 30/31.

Ausverkauf

von

Leib-, Tisch- und Küchen-Wäsche

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fortsetzung des Konkurs-Ausverkaufs

Gr. Reichenstr. 31

speciell von **hochfeinen Wandschirmen,**
Broncen, Cloisonne's Elfenbein etc.

Hermann Claussen,

Hamburg, **Hermannstrasse 39, Ecke Bergstrasse.**
Special-Geschäft in Damen-Kleiderstoffen.

Montag, den 24., und Dienstag, den 25. cr.

Ausverkauf von Resten

und einzelnen Roben.

Schweizer Stickerei  **W. G. Wild,**
Fabrik-Lager **Neuerwall 27.**
Schluss meines Inventur-Ausverkaufs
Sonntabend, den 29. d.

Wollene Unterröcke u. Matinées mit 50 % Rabatt,
Feine leicht bestäubte Damen- u. Kinderwäsche mit 20 % Rabatt,
Krausen, Kragen, Garnituren, Spitzen mit 30 % Rabatt,
Sämtliche extra soliden Festons u. Zwischenborden mit 20 % Rabatt,
Taschentücher, für Damen u. Herren, riesige Auswahl, ganz besonders billig.
Damenhülsen, Theeschränken, Sängelschränken etc. von 80 % an.
Ballstoffe, Battiffe, pr. Meter v. 80 % an.
Ballroben für Damen, pr. Robe v. 12.- an.
Ballroben für Herren, " " " 5.- " "
Schleier, Fichus, Schärpen in jeder Preislage.
Während des Ausverkaufs auch auf alle regulären Artikel 10 % Rabatt.
Verkaufszeit von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr. Sonntags geschlossen.

Fortsetzung des Ausverkaufs

von

Leinen, Tischzeugen, Wäsche etc.
mit 20 bis 50 % Rabatt.

Hermann Becker & Co.,
Alterwall 6.

Schreibtische,

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gebr. Heisig, Tischlermstr. Ellerthorsbrücke 7.

Direction: Franz Rosatkin. Für die Redaction verantw. orthlich: Für den politischen Theil Dr. Hermann Diez, Hamburg, für den allgemeinen Theil H. Benrath in Hamburg, für den Inseraten-Teil G. Menck in Hamburg. Druck u. Verlag der A.-G. „Neue Börsen-Halle“ in Hamburg.

Neueste Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

22. Januar.

Aus Berlin wird uns geschrieben: „Die Wiber-
sprüche in den bisherigen Angaben über die sog. Can-
didatur des Prinzen Georg von Griechenland
als Generalgouverneur für Kreta sind nunmehr aufge-
klärt. Die russische Regierung hat die Can-
didatur des Prinzen nur indirect befürwortet.
Nachdem über die bisher vorgeschlagenen Candidaten eine
Verständigung zwischen den Mächten nicht erzielt worden
war, ließ die russische Regierung durch ihren Botschafter
in Konstantinopel dem Sultan anheimgeben, seinerseits
einen Candidaten in der Person des Prinzen Georg in
Vorschlag zu bringen, was der Sultan indessen aus
naheliegenden Gründen ablehnte.“

„Die Zurückhaltung, mit der von St. Petersburg
wie von London aus die Verhandlungen in der An-
leihefrage behandelt werden, spricht nicht dafür, daß
die Entscheidung unmittelbar bevorsteht. — Das Aus-
laufen des japanischen Geschwaders nach den
chinesischen Gewässern scheint auf eine Verständigung mit
England hinzuweisen. Auf alle Fälle steht fest, daß
Japan durch die Festlegung Deutschlands in Kiautschau
in keiner Weise beunruhigt ist, was übrigens auch von
England gilt.“

Die große Court bei den Majestäten findet
am 1. Februar abends statt.

Die Kaiserin Friedrich empfing heute Mittag
den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten
Minister von Chile, Herrn Ramon Subercaseaux.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben,
daß wahrscheinlich in der zweiten Februarwoche die
Budgetcommission des Reichstags in die Beratung des
Flottengegesetzes eintritt und zwar vermutlich vor
der Debatte über den diesjährigen Marine-Etat. (Ist
dies der Fall, so wird dadurch eine Nachricht bestätigt,
die wir bereits Mitte December bringen konnten. D. Red.)

Dem bisherigen Kaiserlichen Consul in Palma (Mallorca)
Miguel Salvo y Sagunolas ist die erbettene Entlassung aus
dem Reichsdienst erteilt worden.

Für die streifenden englischen Maschinenbauer hat
die Generalcommission in Hamburg nach der letzten Abrech-
nung 100 576 M. gefordert. Größere Posten sind in diesem
Jahr nicht mehr eingekommen. Frau Leonore Marx-Abeling
hat einen neuen Anlauf an die deutschen Genossen verlangt, in
dem sie dringend um neue Unterstützung für die Streikenden
bittet. Ihr Anruf dürfte jedoch wenig Erfolg haben,
denn die deutschen Genossen sollen sich durch die
fallenden Vorstellungen, die die Engländer ihnen gemacht,
stark verletzt fühlen. Letztere haben nach Deutschland gemeldet,
daß noch große Summen in den Streiklisten wären, wenige
Tage Unterstützung noch und der Sieg wäre sicher; sie haben
ferner viel Aufhebens von der Opferbereitschaft der Mitglieder
der Gewerkschaften gemacht; jeder zahle mit Freunden die 3d
als wöchentliche Unterstützung für die Streikenden. Nun sind
aber in den letzten Wochen statt der erhofften 15 000 Mtl.
durch die Mitglieder der Gewerkschaften kaum mehr als 1000 Mtl.
eingekommen. In Correspondenzen in deutschen socialdemo-
kratischen Blättern aus London werden deshalb die englischen
Gewerkschaften auf das schärfste angegriffen.

Aus Ostpreußen. Ueber den Empfang, den die
Deputation des landwirtschaftlichen Centralvereins
für Littauen und Masuren am 7. und 8. Januar bei den
Ministern des Handels, der Finanzen, der Landwirtschaft
und der öffentlichen Arbeiten hinsichtlich des masurenischen
Schiffahrtskanals gefunden hat, wird jetzt Näheres be-
kannt. Aus den Erklärungen der Minister ging, wie schon
mitgeteilt, allgemein hervor, daß die Staatsregierung nach wie
vor den Ausbau des masurenischen Kanals für einen wichtigen
Factor zur wirtschaftlichen Deutung Ostpreußens ansehe. Der
Arbeitsminister stellte, da die Vorarbeiten für den
Kanal schon sehr weit vorgeschritten seien, bei dem
nächsten Entgegenkommen der Provinz bereits für
den nächsten Landtag eine Vorlage in Aussicht. Der
Handelsminister lenkte die Aufmerksamkeit der Commission
auf die Frage der Ausnutzung der Wasserkräfte und der Ent-
stehung neuer Industriezweige in dem Herzen der Provinz.
Dabei wurde festgestellt, daß nicht nur deutsche Electricitäts-
gesellschaften dieser Angelegenheit ihr reges Interesse zuwenden,
sondern auch eine Gesellschaft aus Amerika sich bereits beim
Ministerium gemeldet habe. Das größte Interesse an dem Kan-
al bekundeten die Landwirtschafts-
minister. Er wies darauf hin, daß er nach eingehendem
Studium des Projects zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß
ganz besonders an dem Kanal die Landwirtschaft interessiert
sei, er habe deshalb schon bei seinem Amtsantritt auf den ge-
nannten Schiffahrtskanal als ein hervorragendes Mittel zur
Deutung der ostpreussischen Landwirtschaft hingewiesen.

Telegramme des
Hamburgischen Correspondenten.

Der Fall Dreyfus

hat heute in der französischen Deputiertenkammer zu einem
Skandal geführt. Ministerpräsident Méline beantwortete
die Interpellation Cavaignac: er erklärte das Verhalten
der Regierung in dem Dreyfus-Fall und mahnte
angesichts der Vorgänge auf der Straße wiederum zu
Ruhe und Besonnenheit. Der Radicale Cavaignac war
durch diese Worte befriedigt und zog die Interpellation
zurück. Nicht so die Socialisten! Ihr Führer, Prof. Jaurès
nahm vielmehr die Interpellation wieder auf und zog nun
in scharfen Worten gegen die Regierung und die Rechte los.
Infolge eines Wortgefechts zwischen Jaurès und Bernis
von der Rechten kommt es auf der Tribüne zu einer
Schlägerei zwischen beiden und schließlich entwickelt sich
ein allgemeines Handgemenge zwischen conservativen und
socialistischen Abgeordneten. Kammerpräsident Brisson
hebt die Sitzung unter allgemeinem Tumult auf.

Folgende Telegramme berichten über den Verlauf
der Sitzung:

— Paris, den 22. Januar. (R. L.) Deputierten-
kammer. Unter starkem Zudrang des Publikums und
großer Erregung des Hauses entwickelt Cavaignac
seine Interpellation und versichert, die Erklärungen des
Kapitän Lebrun-Renaud betreffs der Gesandnisse Drey-
fus seien durch zwei Documente bescheinigt. Cavaignac
tadelte die Regierung, daß diese ein Stillschweigen beob-
achte, das erlaube, daß eine abgetheilte Sache weiterhin
commentirt werde. Redner wirft der Regierung als einen
Fehler vor, überhaupt einen zweiten Proceß eröffnet zu
haben. Wenn die Regierung meine, es liege eine Gefahr
darin, den Namen der im Bericht genannten Macht zu
veröffentlichen, so werde niemand darauf bestehen. Die
Regierung möchte sich deutlich erklären. (Beifall links.)

Ministerpräsident Méline erklärt, er könne den Bericht
des Hauptmanns Lebrun-Renaud, der vorhanden sei, nicht
veröffentlichen, wie eine Note der „Agence Havas“ bereits
mitgeteilt habe. Die Regierung glaube den Bericht deshalb
nicht veröffentlichen zu können, weil sie der Ansicht sei, daß
eine parlamentarische Erörterung den gerichtlichen Charakter
der Angelegenheit verändern würde. Sei die Erörterung
einmal eröffnet, so würde man sie nicht mehr schließen
können und die Kammer würde die Revision des Proceßes
vornehmen. Ein anderer Grund, die Veröffentlichung zu ver-
hindern, sei der, daß die Verhandlung bei geschlossenen
Thüren rechtfertige. Dieser Grund habe nichts so über-
aus Bedenkliches, aber es sei einmal Gewohnheit, eine
Spionageanklage bei geschlossenen Thüren zu verhandeln.
Méline bezeichnet die Campagne in der Dreyfus-Ange-
legenheit als bedauerlich (Beifall) und sagt, ein
berühmter Schriftsteller habe sich seiner Feder bedient, um
die Armee zu entehren. (Langanhaltender Beifall im
Centrum und auf der Rechten, heftige Unterbrechung auf
der äußersten Linken.) Méline tadelt die Journalisten,
die den Feldzug führen, und erklärt, er habe seine Pflicht
gethan, indem er Jola dem Gericht übergeben habe. Die
Geschworenen würden die Armee zu verteidigen wissen.

Méline fährt fort: „Die Ehre der Generale ist über
alle Angriffe erhaben.“ (Arm auf der äußersten Linken).
Kammerpräsident Brisson beschwört die Kammer, in
dem Augenblicke, wo die Stadt durch Straßenfund-
gebungen beunruhigt sei, ein Beispiel der Ruhe und
Mäßigung zu geben. Méline: „Wir wollen uns nicht
die Ungeheuerlichkeit zu Schulden kommen lassen, eine
Revision des Proceßes herbeizuführen. Der Skandal
wird auf diejenigen zurückfallen, die ihn erregten. Was
die Straßennunruhen betrifft, so werden wir diesen schon
ein Ende zu machen und die Ruhe wieder herzustellen
wissen.“ Redner tadelt hierauf die socialdemokratischen
Blätter, ihre Angriffe sowie ihren Appell an die Revolu-
tion und sagt: Durch diese Mittel wird eine neue Auflage
von „La Débâcle“ vorbereitet.“ (Tumult auf der äußersten
Linken). Méline schließt: „Das Land muß wissen, daß
die Kammer das Cabinet unterstützt.“ (Lebhafter Beifall).

Cavaignac erwidert: Der moralische Zweck, den
er verfolgt habe, sei erreicht. Er ziehe deshalb seine
Interpellation zurück. (Bewegung). Prof. Jaurès
(Soc.) nimmt die Interpellation wieder auf.
Jaurès protestirt gegen den Versuch, die Debatte auf die
Socialdemokratie abzuwenden, und beschuldigt die Conser-
vativen, die Regierung auf den Weg der Reaction zu

treiben und eine allgemeine Verwirrung vorzubereiten.
(Arm auf der Rechten). In den gegen Jola ergreifenden
unvollständigen Maßregeln liege ein Blendwerk. (Beifall
auf der äußersten Linken). Bernis (cons.) wirft Jaurès
vor, der Anwalt des Dreyfus-Syndikates zu sein. Jaurès
antwortet: „Sie sind ein Elender und ein Feigling.“ Bernis
eilt auf die Tribüne zu, aber mehrere Socialdemokraten
stürzen sich auf ihn. Es kommt zu Faustkämpfen.
Bernis gelangt bis zur Tribüne und schlägt auf Jaurès
ein. Die Conservativen und Socialdemokraten
stürzen ebenfalls auf die Tribüne zu, und es
entsteht ein allgemeines Handgemenge.
Kammerpräsident Brisson, nicht im Stande, die Ruhe
wieder herzustellen, verläßt den Präsidentenstuhl mit dem
Bemerkten, er wolle den Oberstaatsanwalt von dem Vor-
gefallenen benachrichtigen. (Lebhafter Erregung.)

— Paris, 22. Januar. (R. L.) Das Bureau
der Kammer trat während der Unterbrechung der
Sitzung, zusammen um darüber zu beraten, ob man dem
Oberstaatsanwalt die vorgekommenen Zwischenfälle unter-
breiten wolle. Das Bureau beschäftigte sich weiter mit
der Frage, ob es angesichts der großen Erregung der
Gemüther angezeigt erscheine, die Sitzung heute wieder
aufzunehmen. Als Brisson den Präsidentenstuhl verlassen
hatte und der Wirrwarr zuzunehmen schien, sah man in
den Wandelgängen der Kammer eine Compagnie Soldaten
ohne Waffen erscheinen, die von den Anstörern herbei-
gerufen war. Angesichts der Proteste mehrerer Ab-
geordneter zogen sich die Soldaten jedoch wieder zurück.
Einige Deputierte sollen beabsichtigen, den Vorfall in der
Kammer zur Sprache zu bringen. Als die Sitzung unter-
brochen worden, war Befehl erteilt worden, die Zuhörer-
tribüne zu räumen, auf der mangelhaft sich beschimpfte, sich
gegenseitig interpellirte und auf der einige Journalisten
sogar handgemein geworden waren. Zu einem weiteren
Zusammenstoß kam es in den Wandelgängen
zwischen Bernis und Develle. Letzterer versuchte,
Bernis ein Tintenfaß an den Kopf zu werfen, indem er
ihm zuschrie: „Sie sind ein erbärmlicher Mensch.“ Einige
Zuschauer traten dazwischen und verhinderten ein weiteres
Handgemenge. — Man spricht davon, Jaurès und Bernis
hätten sich gegenseitig ihre Zungen geschickt.

Vor dem Kammergebäude bilden sich Gruppen, die
die Vorgänge in der Sitzung erregt erörtern. Allmählich
tritt eine Beruhigung in den Wandelgängen ein, die
Deputierten äußern ihr Bedauern über das traurige Bild,
das die Kammer gegeben. Die Freunde von Jaurès
erklärten, dieser schlage sich nicht mit Bernis. — Auf
Verlangen Brisson's treten alle Kammergruppen zu-
sammen, um über die Wiederaufnahme der heutigen
Sitzung zu beraten. Die Mehrheit befürchtet von der
Wiederaufnahme eine Wiederkehr der Vorfälle.
Brisson entschied sich schließlich, auf seine Verantwortung
die Sitzung nicht wieder zu eröffnen. — Der
heutigen Kammer Sitzung soll Graf Badeni beigewohnt
haben.

Das Bureau der Kammer beschloß, dem General-
staatsanwalt anzuzeigen, daß Bernis und Gerault-
Richard sich in der Kammer ein Vergehen zu schulden
kommen ließen. Eine gerichtliche Untersuchung wird ein-
g leitet werden.

— Braunschweig, den 22. Januar. (R. L.) Bei
der vorgestrigen Gala-fest im herzoglichen Residenzschloß
zu Ehren der Landtagsabgeordneten brachte der Prinz-
regent einen Trinkspruch auf das Wohl des Herzog-
thums und der Landesvertretung aus. Wie die „Amtlichen
Anzeigen“ heute mittheilen, erwiderte der Landtagspräsi-
dent, Oberbürgermeister Pöckel u. a. folgendes: „Wir
Landtagsabgeordneten sind von der Ansicht durchdrungen,
daß auf einem einträchtigen Zusammenwirken zwischen dem
erhabenen Träger der Staatsgewalt und der Landesver-
tretung das Wohl des Landes beruhe, und bitten Ew.
königliche Hoheit die Versicherung entgegenzunehmen zu
wollen, daß wir alle ohne Ausnahme an Ew. königliche
Hoheit fest und unerschütterlich glauben. (Bravo.) Wir
dürfen diese Versicherung abgeben, nicht nur für uns
selbst, sondern im Namen des ganzen Landes, denn hinter
uns stehen unsere Wähler und unsere Urwähler.“ Die
mit großer Wärme und Betonung vorgetragenen Worte
fanden begeisterten Widerhall.

— Leipzig, den 22. Januar. (R. L.) Der Vor-
sitzende der nationalliberalen Partei Sachsen Dr.
Geiseler erklärt im „Leipziger Tageblatt“ folgendes:
„Die im „Leipziger Tagbl.“ veröffentlichte cartell-
freundliche Erklärung ist von den hiesigen Vorstands-
mitgliedern im Einvernehmen mit der Landtagsfraction
beschlossen worden. Vor der Veröffentlichung die Zu-
stimmung aller Mitglieder einzuziehen, war deshalb nicht
nötig, weil erst vor wenigen Wochen in einer gemein-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Wiener Brief.*)

Man muß sich in der heute so raschlebigen Zeit
manches Mal wie der seltsame Münchhausen selbst beim
Schopfe packen, um sich aus der Hochfluth der Ereignisse
gewaltig emporzuheben. Nicht Wasser ist hier die
drohende Gefahr, sondern etwas dem sehr Verwandtes
— es heißt „Strömung“ —, ein unsaffbares, stürmisch
dahinfluthendes Element, das bei aller Vergänglichkeit
dämonische Gewalt ausübt. Was mit der „Strömung“
geht, hat Berechtigung, was außer ihr liegt, wird wesen-
los und bleibt unbeachtet. So werden Leistungen degra-
dirt, weil sie den Anforderungen der momentanen
Strömung nicht entsprechen, und gelangen andere zu An-
sehen und Wichtigkeit, die kaum mehr Verdienst haben,
als daß sie eben mit der herrschenden Strömung
schwimmen.

Im politischen und auch im geselligen Leben ist die
Strömung bedeutsam — sogar notwendig; sie erzeugt
jene anregende Abwechslung und fabelhafte Bewegung,
die das „Variatio delectat“ des alltäglichen
Lebens ausmacht. Nach der Devise: „Nichts ist dauernd
als der Wechsel“ — bedingt das Leben eine unaufhör-
liche Kette von Veränderungen und sich ablösenden Er-

*) Anmerkung der Redaktion. Wir geben den Aus-
führungen des Verfassers uneingeschränkten Raum, ohne uns
im einzelnen damit einverstanden zu erklären; namentlich ver-
mögen wir dies nicht mit den Bemerkungen über den bisherigen
Leiter des Burgtheaters.

scheinungen. — Der weltlich-sinnliche Ausdruck der
Strömung ist die Mode, und diese wird in der Er-
scheinungswelt der Kunst zur Tendenz. Die bildende
Kunst geht wohl auch theilweise mit der Mode, aber sie
steht der eigentlichen Tendenz spröde gegenüber, denn es
fehlt ihr das Wichtigste — das commune „Schlagwort“;
sie hat dafür keinen Ausdruck, indes die Tagesliteratur,
vor allem aber die Bühnenliteratur der Tendenzregent-
schaft huldigen. — Voll Eifer berufen sich die modernen
Literaten auf Lessing, der mit seinem „Nathan“ ein
Tendenzstück scharfster Sorte geliefert hat, und sie leben
sich gern an Hauptmann's „Weber“ an, wenn sie sociale
Uebel von der Bühne herunter geißeln wollen. Der
Vergleich mit beiden Vorbildern ist eher eine Klippe als
eine Unterstüßung für die kleinen Talente, die eben nur
die Tendenz aufgreifen, ohne die überwältigende Ge-
staltungskraft der Großen zu haben. Trotzdem Lessing's
„Nathan“ ein Tendenzstück ist, wird es nie verschwinden,
es trägt nicht das Datum einer bestimmten
Zeitepoche, sondern den Stempel der Ewigkeit
an sich und wird noch unseren spätesten Kindern den
Geist durchleuchten und das Herz erwärmen. Lessing ist
zuerst Dichter — dann erst Tendenzdichter, wenn um-
fassende Menschenliebe und großartige Lebensauffassung
überhaupt Tendenz genannt werden können.

Doch die Bedürfnisse der menschlichen Gesellschaft
gebeten die verschiedensten Mittel. Der Strom der Zeit
geht über die Bühne, und vielleicht ist es, nach Zibsen's
Ausdruck, dringend notwendig, daß die Menschen
gewisse Dinge überhaupt hören. Was das Herz voll
ist, des geht der Mund über — und zumeist ist es die
Bitterkeit, die übermächtig nach Ausdruck ringt. Aus
dieser Empfindung heraus ist das neueste Wiener Tendenz-

stück „Das neue Ghetto“ von Dr. Theodor Heyl
entstanden. Heyl, wohl bekannt als geistvoller Feuilletonist
der „Neuen Freien Presse“ in Wien, hat selbst eine
ausgesprochene Tendenz: er ist Zionist mit Leib
und Seele, und die Judenfrage ist ebenso sehr sein Herzens-
sach als das Schreckgespenst seines Lebens. Mit warmer
Liebe und — was noch höher anzuschlagen ist, mit
rühmender Vorurtheilslosigkeit — geht er der
tausendjährigen Frage an den Leib, er möchte verfühnen
und ausgleichen, mildern und nähern, was tiefgewurzelter
Haß und unauslöschliche Verhiebenheit scharf auseinander-
hält. Die Stimme eines einzelnen, ja sogar vieler löst
solche Differenzen nicht aus, wenn die Zeit dafür nicht
reife ist. — Vor hundert Jahren hat die Erzählung der
drei Ringe das höchste Entzücken erweckt, damals und bis
auf unsere Tage hat es in allen Gemüthern — ohne
Unterschied der Confession — das rein Menschliche und
Vernünftige wachgerufen —, sind aber darum die Verhält-
nisse andere geworden, haben die Kämpfe aufgehört? —
Das Feldgeschrei tönt in die leere Luft hinaus, Don
Quixote wankt müde nach Hause. — Heyl als Literat
besteht mit Ehren, seine Sprache ist fest und bestimmt,
der feinen Ciselirung merkt man die lange Schulung an,
seine Figuren sind alle mit Liebe — mit christlicher Liebe
— behandelt. Er hat sein Talent mit der „Strömung“
glücklich zu vereinigen gewußt — aber zum Schluß be-
dauert man dennoch, daß eine so gute Arbeit eine so
kurze Lebensdauer vor sich hat. Die Tendenz, welche
heute „Das neue Ghetto“ zur sehenswerthen Neuheit
macht und deren Schlagwort in aller Munde ist,
schaufelt dem Stücke schon jetzt sein frühes Grab. Die
Tendenzen lauern hinter den Thüren und drängen und
stoßen einander vom Platze. In dem bunten Nacheinander

amen Sitzung des Gesamtvorstandes und der Landtagsfraktion eine gleiche Erklärung beschlossen worden war. Der Entwurf der jetzigen Erklärung war übrigens den Dresdener Mitgliedern bekannt gegeben worden.

— **Wien**, den 22. Januar. (R. T.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag: Der Senat der deutschen Universität theilte dem Unterrichtsminister mit, daß er in seiner Gesamtheit abdanke, weil die Forderungen nicht gehalten worden seien, die die Regierung über den Schutz der deutschen Studenten und die Gestaltung des Farbentragens gemacht habe.

— **Budweis**, den 22. Januar. (R. T.) Der heutige Tag ist bis 5 Uhr abends ruhig verlaufen. Die Zahl der Verhaftungen ist auf 52 gestiegen. Da für heute Abend Ausschreitungen befürchtet werden, ist im Gemeindefaule Militär zusammengezogen.

Der Nachmittag und der Abend sind ebenfalls ruhig verlaufen. Heute Abend rückte ein Theil des Militärs ab, es bleibt aber in den Kasernen in Bereitschaft. Weitere 23 Verhaftungen wurden vorgenommen.

— **Prag**, den 22. Januar. (R. T.) Landtag. Bei Beratung des Antrages Schlesinger bedauert Dr. Kramarz, daß der Statthalter das Verbot über das Farbentragen gerechtfertigt habe. Die Länder der böhmischen Krone hätten mehr für das Reich als Ungarn und die deutschen Alpenländer. Redner wendet sich ferner gegen Prof. Mommsen. Die Schuld an den Zuständen trügen die Deutschen, da sie das Reichsparlament unterwühlten, obwohl nur der Landtag für die Nationalitätenfrage zuständig sei. Maßgebende Faktoren hätten anerkannt, daß die Czechen nicht nur für Böhmen, sondern für die Gesamtmonarchie kämpften. — Abg. Strache bemerkt, die Entrüstung der Deutschen werde dadurch nur gesteigert, daß ein Mann, der bereit war, als Vizepräsident des Reichsraths die deutsche Linke hinauszuwerfen zu lassen, als Redner für die staatsbürgerliche Freiheit aufträte. Dr. Kramarz, der sein bischen Wissen der deutschen Universität Berlin verdanke, zählte 800 deutsche Professoren, die gegen die Sprachenverordnungen protestierten, der Lüge. Die Deutschen von den radicalsten bis den conservativsten seien einstimmig für Aufhebung der Sprachenverordnungen. Die Verordnungen müßten den Gesetzen weichen. Die Deutschen brachten den Regierungserklärungen kein Vertrauen entgegen. Redner verweist auf den Patriotismus der Deutschen im Jahre 1866 und schließt: „Das deutsche Volk wird fortbestehen, selbst wenn das Gesicht sich gegen die Deutschen Böhmen kehren sollte. Es handelt sich um die österreichische Monarchie, entweder wird ein einheitliches Österreich erhalten oder es wird nicht sein.“ (Beifall.)

Die Ueberweisung des Antrages Schlesinger auf Aufhebung der Sprachenverordnungen an eine besondere Commission wurde in namentlicher Abstimmung mit 114 gegen 54 Stimmen abgelehnt. Der Antrag gelangt deshalb vor die Commission, die zur Vorberatung des Antrages Bouquoy gebildet ist. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

— **London**, den 22. Januar. (R. T.) Zu der von der „Russischen Telegraphenagentur“ verbreiteten Mitteilung, daß die in Port Arthur liegenden englischen Schiffe Befehl erhalten hätten, Port Arthur zu verlassen, erfährt das Reutersche Bureau, daß die britischen Kriegsschiffe, die kürzlich Port Arthur besuchten, den Hafen nur auf ihrer gewöhnlichen Dienstreise berührt hätten und ihn natürlich nach kurzem Aufenthalt wieder verlassen würden. Die Frage des Anlaufens von Port Arthur und der Abfahrt von dort sei Sache des commandirenden britischen Admirals auf der ostasiatischen Station.

Die Vereinigung der Maschinenarbeiter und das Comité der Trade-Unions haben die Annahme der Bedingungen der Arbeitgeber empfohlen, die die Wiederaufnahme der Arbeit am 31. Januar gestatten würde.

— **Paris**, den 22. Januar. (R. T.) Nach einer Meldung des „Temps“ aus Toulon wird die Ausrüstung des nach Ostasien bestimmten Panzerkreuzers „Dauban“ mit größtem Eifer betrieben, dürfte jedoch erst in acht Tagen beendet sein. Der Marineminister hat ferner Befehl ertheilt, die Schlachtschiffe „Magenta“ und „Redoutable“, sowie die Kreuzer erster Klasse „Alger“ und „Cecil“ möglichst schnell in Stand zu setzen.

— **Konstantinopel**, den 22. Januar. Meldung des „Wiener Corr. Bureaus“: Die Nachrichten, die über das Vorgehen des russischen Botschafters Sinowjew zu Gunsten der Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den kretischen Gouverneurposten verbreitet worden sind, werden von diplomatischen Kreisen dahin berichtet, daß Sinowjew in seiner letzten Audienz beim Sultan

erklärt habe, Rußland sei angesichts des Scheiterns der Candidatur von Petrovitsch bereit, einen eventuellen türkischen Vorschlag zu Gunsten des Prinzen Georg bei den Mächten zu unterstützen.

— **Rio de Janeiro**, den 22. Januar. (R. T.) Der Kreuzer „Amchode“ wird heute mit sechs wegen politischer Untriebe Verbannten, unter denen sich Janta, Anna und Mary befinden, nach der Insel Fernando abgehen.

— **Stockholm**, den 22. Januar. (R. T.) Die königliche Akademie der Wissenschaften ernannte den Geh. Oberregierungsath Dr. Reinhold Koier, Berlin, Director des preussischen geheimen Staatsarchivs zum auswärtigen Mitgliede der historischen Abtheilung.

— **Zürich**, den 22. Januar. (R. T.) Die Regierung wählte als Nachfolger des Professors Wächtold für den Unterricht in der deutschen Sprache und der Literatur an der hiesigen Universität den Literaten und Professor Adolph Frey am Gymnasium in Aarau.

— **Frankfurt a. M.**, den 22. Januar. (R. T.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Kassel vom 21. Januar: In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung wurde beschlossen, in der auf den 8. Februar einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 6 Millionen vorzuschlagen.

— **Paris**, den 22. Januar, 3 Uhr 20 Min. (Orig.-Tel.) An der heutigen Fondsbörse herrschte grosse Zurückhaltung wegen der fortwährenden Ungewissheit über die innere politische Lage. Die Kurse waren anfangs niedriger, später leicht befestigt. Rente auf Interventionskäufe besser. Türkenwerthe mässig erholt. Spanier erregt auf erhöhte Spannung mit Amerika. Banken fest. Banque de Paris gefragt und besser.

— **Chicago**, den 22. Januar. (Orig.-Tel.) Dem Berichte des „Cincinnati Price Current“ zufolge wurden im Laufe der vergangenen Woche nur geringe Quantitäten lebender Schweine auf die Märkte gebracht, da sich die Fahrstrassen infolge des nassen Wetters in schlechter Beschaffenheit befanden.

Die Provisionsmärkte befinden sich andauernd in einer den Verhältnissen angemessenen gesunden Lage.

Die Anzahl der in Chicago in der letzten Woche gepackten Schweine betrug 135 000 gegen 170 000 in der vorhergehenden Woche.

Fremde Abend-Börse.

Frankfurt a. M., den 22. Januar. (R. T.) Schluss-Kurse. 6 Uhr 30 Min.

Credit-Actien	302	Hess. Ludwigsbahn	—
Disc.-Comm.-Anteile	202	Libeck-B.-Chener	—
Handels-Gesell.-chast	173.80	Laurahütte	183.60
Dresdner Bank	162.90	Harpener	182.60
Staatsbahn	294 1/2	Nord. Lloyd-Actien	—
Lombarden	71 1/2	Italienische Rente	94.10
Elbthalbahn	—	Neue 4% Russ. Anleihe	—
Gotthardbahn	152.60		

Tendenz: Fest.

Privat-Notirungen der Abend-Börse.

Hamburg, den 22. Januar. 7 Uhr 30 Min.

Creditactien 301.20.

Tendenz: Still.

Edmund Hertz.

Das Kabeltelegramm aus New-York. siehe Seite 1^a.

Belgien.

— **L. Brüssel**, den 21. Januar. Die Studirenden des Antwerpener Handelsinstituts und der Universität Gent haben Herrn Jola Adressen überreicht, die das bejammernswerthe Verhalten der französischen Studenten scharf tadeln und den Triumph seiner Bestrebungen im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit wünschen.

Seitdem der Antwerpener Gemeinderath mit 21 liberalen Stimmen gegen 20 clerikale Stimmen die von dem Ministerium beantragte Regulierung des Scheldebusses abgelehnt hat, ist die Stimmung zwischen Ministerium und Stadtverwaltung durch die Parteileidenchaft eine sehr gereizte geworden. Die Officiosen drohen, daß das Ministerium gegen den Willen der Stadt das Project durchführen werde, aber das ist nicht glaubhaft, denn ein solches Unternehmen ist ohne städtische Mitwirkung unmöglich. Jetzt hat die Antwerpener Handelskammer, die nur eine Erweiterung der Antwerpener Rade und der maritimen Anlagen wie eine einfache Regelung des Flußlaufes wünscht, eine Vermittelung zwischen Regierung und Stadtverwaltung in die Hand genommen. Man erhofft eine Einigung, nachdem die liberalen Gemeinderäthe sich bereit erklärt haben, jede Lösung anzunehmen, die „sein Utentat auf den Flußlauf im Geolge hat“.

hätte glorificiren sollen. Die Apotheose sollte die Vereinigung und Huldigung der vielsprachigen Völker an den Stufen des Thrones bilden.

Baron Alfred von Berger beabsichtigte damit eine literarische und patriotische That. Da kam zum Schusse des Jahres die wohlbekannte Sprachenverordnung und brachte der Welt das Schauspiel einer „Einigkeit“ unter den Nationen, daß die Polizei einschreiten mußte, sonst hätten sich die Reichstagsabgeordneten in majorem Dei gloriam siegreich erschlagen. Nachdem nun Baron Berger ein sehr ernsthafter Herr ist und der Anlaß für parodistische Schauspieler höchst ungeeignet war, — mußte die gloriole Vereinigung der verschiedenen Nationen — unterbleiben. Solche Streiche kann einem die „Strömung“ spielen.

Das interessanteste Theaterereignis ist hier die Beendigung der Burgtheaterkrise, die es an Langweiligkeit mit jeder Vorstellung im Burgtheater hätte aufnehmen können, und der Abgang Dr. Burckhardt's, dem von den hiesigen Recensenten mit unbegrenzlicher Tantierrerie der Abschied verjährt wird. Alle jene Vorzüge, welche während seiner directoralen Thätigkeit unaussprechbar waren, werden ihm jetzt genial angebichtet und wollte man die „Zeitungsstimmen“ für wahr halten, wäre es ganz und gar unbegründet, daß man einen so vortrefflichen Director ziehen läßt. Will man es ihm leicht oder Dr. Paul Schlenther schwer machen? Beides ist überflüssig. De mortuis nil nisi bene, und der neue Director findet eine Aufgabe, deren enormen Schwierigkeiten er sich selbst klar zu machen scheint. Dies beweist die vorausgenommene Reserve der viermonatlichen Probezeit, die entschieden nur für ihn Werth haben kann; er wird die unübersehbaren Hindernisse seiner Stellung in dieser kurzen Zeit wohl

Frankreich.

— **Paris**, den 21. Januar. Die Kammer genehmigte gestern eine vom Senat zurückgekommene Vorlage, die der Frau das Recht zugesieht, in die Handelsgerichte gewählt zu werden. Dann wurde das Justizbudget zu Ende beraten, worauf der Präsident eine Interpellation des socialistischen Deputierten Constant ankündigte. Dieser beschwerte sich, daß die Regierung bei den Eisenbahnen nicht interveniert ist, um sie zur Senkung des Preises der Militärbillets auf ein Viertel der Personbillets zu bewegen. Diese Interpellation kommt morgen nach den übrigen zur Erörterung.

Betreffs der Dreyfus-Affaire ist es so gut wie sicher, daß die Cavaignac'sche Interpellation in der Kammer nun doch morgen zur Discussion kommt. Die Opposition hat Eile, einen neuen Angriff auf das Ministerium zu machen, und dieses ist nicht minder von dem Wunsche befehle, die leidige Angelegenheit ad acta gelegt zu sehen, wenn es sich auch nicht verheißt, daß sie vielleicht noch für eine geraume Zeit der Unruhe der Zwischenfälle bleiben kann. Cavaignac und die Opposition wollen die Verlesung der Erklärung des Hauptmanns Lebrun-Renaud verlangen, die dieser nach der Publication des kriegsgerichtlichen Urtheils über Dreyfus abgab. Dem widerlegte sich die Regierung. Der Ministerpräsident will morgen, so heißt es, darthun, daß die Regierung vor allem die res judicata achtet und daß ihr die Verlesung der erwähnten Erklärung als ein erster Schritt zur Revision des Dreyfus-Processes erscheint, die sie sich vorzunehmen weigert, trotz der begründeten Aussicht, daß Dreyfus noch einmal verurtheilt wird. Sollte die Kammer nicht auf ihrer Seite sein, so wird sie anderen die Führung des Staatsraders überlassen. In diesem Falle würde eine Ministerkrise die ohnehin gegenwärtig so heisse innere Lage Frankreichs noch mehr verschlimmern. Indessen hofft man, daß die Majorität der Kammer dieser Eventualität vorbeugen wird. Die Regierung, republikaner wollen, noch bevor morgen der Kampf beginnt, die Regierung ersuchen, auf keinen Fall in die Publication von Schriftstücken zu willigen, die die Landesvertheidigung berühren und den Charakter des Staatsgeheimnisses tragen. Die morgende Sitzung dürfte zu den großen Kammer-sitzungen gehören, und man ist auf ihren Ausgang gespannt. — Inzwischen dauern die Straßenunruhen mit vermehrter Heftigkeit fort. Sowohl im Studentenviertel wie auch auf dem rechten Ufer der Seine ging es gestern im Laufe des Nachmittags und besonders gegen Abend außerordentlich stürmisch zu. Ein Beweis hierfür ist die Vornahme von nicht weniger als 112 Verhaftungen, die zum größten Theile aufrecht erhalten wurden. Die Schumannschaft zeigt sich der wachsenden Agitation gegen Jola und die Juden bereits nicht mehr durchwegs gewachsen, und vielleicht schon heute wird zur Aufrechterhaltung der Ordnung das in den Kasernen configurierte Militär zu Hilfe genommen werden müssen. Die Studenten, unter die sich verdächtige Elemente mischten, durchzogen gestern nicht mehr im Gänsemarsch, sondern in 5–6 Mann tiefen Rotten und in der Stärke von 5–600 Mann die Straßen, und diesen compacten Massen vermochten die Schulleute nichts anzuhängen. Wiederholt griffen die Mannschaften an, um sie auseinanderzulagern. Diese aber widerstanden, und wenn sich auch Lücken durch den Anprall bildeten, so war es nur auf Augenblicke. So wurde gestern der Uebergang über verschiedene Brücken, wie den Pont des Invalides, von den Studenten trotz der Schulleute erzwungen, und auf dem rechten Ufer kam es wiederholt und an mehreren Punkten der Stadt gleichzeitig zu harten Zusammenstößen. Auf dem Boulevard Hausmann und in der Rue de Bruxelles, vor den Wohnungen Mathieu Dreyfus' und Emile Jola's wurde der heftigste Standal verübt. In die Bercetrufe auf Jola und die Juden mischten sich doch auch Frankreich und die Republik, und allenthalben wurde das Revolutionslied, die Marseillaise, gesungen. Auf dem Boulevard St. Michel, der Hauptverkehrsader des Quartier Latin, nahm die Polizei 68 Verhaftungen vor, auf der Place St. Etienne 23, dem Boulevard Cligny 17 u. s. w., im ganzen, wie gesagt, 112, und der gestrige Tag, der sehr ruhig begonnen, endete inmitten der ernstlichen Ruhestörungen auf allen Punkten von Paris, die nicht mehr den Charakter friedlicher und satirischer Kundgebungen trugen sondern den kriegerischen des Aufbruchs. Auch auf die stillen Städte und Ortschaften der Banlieue von Paris dehnt sich die revolutionäre Strömung in der Metropole aus. In Versailles hatten gestern die Schüler der dortigen Gartenbauschule im Verein mit den anderen Institutionen eine Jola-feldzüge und antisemitische Kundgebung ins Werk gesetzt. Sie zogen lärmend und schreiend vor die israelitischen Kaufläden und vor die Synagoge, die sie mit Schmutz bombardirten und deren Fenster sie einwarfen. Während der Nacht wurden an allen Mauern große Plakate angeklebt, die in jetzgedruckten Lettern die Aufschrift „A bas les juifs!“ trugen. In vielen anderen Städten der Provinz hat die Polizei ebenfalls alle Hände voll zu thun. In Rouen wurden gestern einige 40 Personen verhaftet. Man fragt sich mit einiger Besorgnis, zu welchem Ende diese Vorwommnisse führen werden, und die Mahnung scheint berechtigt: Videant consules ne quid detrimenti!

Die auf Erweiterung der französischen Absatzmärkte in Südamerika gerichteten Bestrebungen der Pariser Regierungskreise hatten i. Jt. zur Entsendung eines Vertrauensmanns des Auswärtigen Amtes Herrn Charles Wiener nach Argentinien geführt. Dieser ist von seiner Reise nunmehr nach Frankreich zurückgekehrt. Er hat die Staaten der argentinischen Republik in allen Richtungen durchforstet und bringt ein sehr umfangreiches und werthvolles Beobachtungsmaterial, sowohl betreffs der Productions- als der Consumfähigkeit des Landes, seiner Handels-, Verkehrs-, Geld- und Creditverhältnisse u. s. mit

verschwindet das größere oder kleinere Talent — „der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan“, der Mohr kann gehen“ — das ist der Fluch dieser aufrauschenden Kafeten. Nur der Dichter, der sich mit den ewigdauernden Problemen und Conflicten der menschlichen Seele befaßt, nur er hat das Anrecht auf Unsterblichkeit. Bismarck sagte einst: „der Jude sei notwendig“ — bei aller Vortrefflichkeit muß man sich fragen: sind Judenstücke notwendig?

Die Hauptsache ist und bleibt, daß ein Theaterdichter die Strömung verstehe; das hat Felix Dörman, der Autor der „Ledigen Leute“, jüngst wieder bewiesen. Ein Freund, der ihm über sein Stück große Schmeicheleien sagte, bemerkte wohlmeinend:

„Wenn Sie jedoch ein Stück auch in der Provinz aufführen lassen wollen, da wird das mit den „Ledigen Leuten“ hapern; denn sehen Sie, dort geht jeder Theaterlustige gleich mit Frau und Töchtern ins Theater, und da ist's mit „solchen“ Stücken nichts!“ Sehr schlagfertig erwiderte darauf Dörman:

„Schön! ich schreibe also, um in der Provinz bekannt zu werden, ein moralisches Stück — aber dann schreibe ich gleich wieder ein „gemeines.“ „In hoc signo vinces.“

Die „Strömung“ hat eine literarische That weggeschwemmt, weil ihre Tendenz durch die Ereignisse überholt und weifenlos gemacht wurde. Bekanntlich ist für das Jubiläumjahr, zur Feier der fünfzigjährigen Regierungsbauer des Kaisers Franz Joseph I. eine große Zahl von festlichen Veranstaltungen geplant. Gleich zu Anfang des Jubeljahres hätte im Raimundtheater ein Festspiel stattfinden sollen, das die Regierung der Kaiserin von Rudolf dem Stifter bis zu Franz Joseph I.

schon zu beurtheilen wissen, indes das Publikum von seiner Thätigkeit nicht so bligischnell Ueberzeugung gewinnen kann. Es wird lange Zeit brauchen, bis die Nebel beseitigt, bis Verfehrtes richtiggestellt, bis Angulänglichtes verworfen, bis Mittelmäßiges verbessert wird. — Dann erst kann das Gute kommen. Nur gut Ding braucht Zeit. Das gilt nicht allein für Dr. Schlenther, das gälte für jeden neuen Director, der das Burgtheater in seinem jetzigen Zustande übernehmen und reconstituiren sollte. Dr. Schlenther, einer der hervorragendsten Theaterkritiker Deutschlands und ein heißer Verfechter der modernen Literatur, ist — nach dem Ausspruch Laube's: „Nur ein literarisch bedeutender Mensch vermöge das Burgtheater zu leiten“ — für seine künftige Stellung günstig prädestinirt. Aber das Literarische ist bloß der Kopf — das Burgtheater braucht auch eine feste Hand, einen unbegreifbaren Rücken und zu alledem die biegsame Elasticität einer Toledaner Klinge, ihre feine Spitze und gefürchtete Schärfe. Dr. Schlenther hat noch niemals ein Theater geleitet. Man wird ihm aus diesem Grunde vorurtheilsvoll entgegensehen. Man hat Unrecht. Die Vorübung an anderen Theatern hat für das Burgtheater wenig Werth; es ist ein Specificum, das eine ganz besondere Auffassung und Behandlung erfordert. Man kommt als Burgtheater-Director auf die Welt — oder man lernt es nie! Die Verurtheilten sind ausgeschloffen — nur der Ausgewählte zählt. Hoffen wir, daß Berlin uns einen solchen bescheert! —

Wien, Januar 1898.

Thias.

heim. Es soll den Interessenten demnächst in vollem Umfang zugänglich gemacht werden.

Zu der Kammer wurde über das Kultusbudget debattiert. Bei der Hauptdebatte machte sich eine ziemlich gereizte Stimmung geltend, welche das Anzeichen eines harten Kampfs in der morgigen Sitzung zu sein schien. Der Abg. Alexander Bérard erklärte sich als Anhänger der Trennung der Kirche vom Staat und infolgedessen als Gegner des Kultusbudgets, und erhob eine Reihe von Vorwürfen gegen das Kabinett, das die Kirche begünstige. Er brachte unter anderem vor, daß der Bischof von Digne seine Geistlichkeit aufgefordert habe, sich in den politischen Kampf zu stürzen und in die Republik einzutreten, um die Republikaner aus dem Hause zu jagen. Abg. Lemire: „Das Haus gehört uns ebenso gut wie Ihnen.“ Bérard: „Nein, Herr Lemire, das französische Vaterland gehört den Republikanern.“ Bei dem Wortwechsel, der sich noch weiter fortsetzte und wobei der sozialistische Abgeordnete Chauvière dem Abgeordneten de Mahy (Rep.) das Wort „Pfaffe“ an den Kopf warf, wurden verschiedene Deputierte zur Ordnung gerufen. Bérard schloß mit den Worten: „Es ist eine Pflicht für alle Republikaner, gegen den gemeinsamen Feind zusammenzutreten; möchten Sie niemals den Anspruch Gambetta's vergessen: 'le cléricalisme, voilà l'ennemi!'“ Hierauf ergriff der Ministerpräsident das Wort und wies die Unschuldigungen des Redners zurück. Derselbe beschuldigte die Regierung, am Gängelband des Papstes zu gehen. Sie erkenne dem Oberhaupt der Kirche das Recht zu, eine Meinung über die Politik der verschiedenen Staaten zu haben, aber nicht dasjenige, direct in dieser Politik zu interveniren und bei den Wahlen Candidaten zu haben. Das sei übrigens niemals der Gedanke des Papstes gewesen. Die Curie habe sich stets geweigert, sich für Candidaten zu erklären. Was die missi dominici betreffe, von denen Herr Bérard gesprochen habe, so habe Cardinal Rampolla dem französischen Vorkämpfer eigens erklärt, daß der Papst niemals die Absicht gehabt habe, sich in die französischen Wahlkämpfe zu mischen. Sie seien mit seiner Mission betraut gewesen, und der Papst habe sie nur erlucht, die französischen Katholiken zur Einigkeit auf dem Boden der Verfassung zu ermahnen. Das Land durchzuges das Spiel des Herrn Bérard und seiner Freunde und lenke deren Verlegenheit, eine Basis für die Wahlen zu finden.

Der Contre-Admiral de la Bonnière de Beaumont ist zum Obercommandanten des französischen Geschwaders in Ost-Asien ernannt worden. Derselbe hat schon verschiedentlich in den asiatischen Gewässern Kriegsschiffe geführt. Er war Marinecommandant in Tientsin und während des japanisch-chinesischen Krieges Oberbefehlshaber des französischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern. Er wird demnächst zum Vice-Admiral befördert werden. Der Marineminister hat den Kriegshäfen von Toulon und Cherbourg Befehl gegeben, die beiden Panzerkreuzer „Bauban“ und „Brux“ zur Abreise nach China in Bereitschaft zu setzen, um das ostasiatische Geschwader zu vergrößern, welches bereits durch die Kriegsschiffe „Jean-Vart“, „Pascal“ und „Duguay-Trouin“ verstärkt worden ist. Den Kammeren soll unverzüglich eine Creditforderung für diese Marinezwecke unterbreitet werden.

Angeichts der Behauptung, Dreyfus habe am Tage nach seiner Degradirung kein Verbrechen eingestanden, hat sein Verteidiger, der Rechtsanwalt Demange, der Frau Dreyfus zwei Briefe zugestellt, die ihr Mann am Tage vor der Degradirung und am Tage der Degradirung selbst ihm (Demange) zugesandt hatte. Aus diesen Briefen geht hervor, daß Dreyfus mit vollster Entschiedenheit jede Schuld ableugnet und seine ganze Hoffnung auf seinen Verteidiger und seine Familie stellt, daß eines Tages der wirkliche Schuldige entdeckt werde; diese Hoffnung gebe ihm allein die Kraft zu leben.

Die „Aurore“ stellt folgende Liste der Mitglieder von zwei Syndicaten auf:

Für den Ausschluß der
Definitivität
Hernand Kau (Journal) Candidat
für die Ehrenlegion.
Kroemer, Unionenagent.
Valentin Simond, Papier-
träger (= Zeitungsunter-
nehmer.)
Alphonse Humbert, Vorkämpfer-
candidat.
Millevoze, Entlastungs-
Gaston Bollennais, frisch deco-
rierter Journalist.
Arthur Meyer, Weltmann.
Eduard Drumont, Ex-Mit-
arbeiter des (berühmten)
Marchal de Buis.
Rochefort, Schwager Vervoort's.
Vervoort, rein nichts.
Sabatier (Clair), decorierter
Kapitalist.

Für das Licht
Emile Zola.
Anatole France, von der fran-
zösischen Akademie.
Duclos, Director des Instituts
Pasture, Professor an der na-
turmissenschaftlichen Facultät.
Gaston Bonnier, Mitglied des
Instituts, Professor an der na-
turmissenschaftlichen Facultät.
Charles Fiebel, Mitglied des
Instituts.
Eduard Grimaux, Mitglied
des Instituts.
Charles Richet, Professor an
der medizinischen Facultät.
Paul Desjardins, Schriftsteller.
Lauth, Administrator der Por-
zellanfabrik von Sèvres.
Francis de Pressensé, Schrift-
steller.
Deibet, Professor an der medi-
cinalischen Facultät u. i. w.

Italien.

* Rom, den 20. Januar. Wie bereits telegraphisch ge-
meldet worden, empfing der Papst am 17. d. M. den römischen Adel und das Patriciat, um dessen Glückwünsche zum neuen Jahre entgegenzunehmen. Fürst Colonna, Assistent am päpstlichen Thron, verlas eine kurze Adresse, die Leo XIII. mit einer Adresse beantwortete, worin es u. a. heißt: „Bei Euch ist die Ergebenheit gegen den Papst nicht nur ein Gebot des religiösen Glaubens, sondern auch eine Schuldigkeit für Ueberlieferungen und Erinnerungen, die Euch theuer sein müssen: sie ist der Ausdruck dankbaren Sinnes, sie ist die Bekräftigung des Bundes zwischen dem Papstthum und der Stadt, die durch jenes Namen und Charakter eines heiligen Ortes empfangen; ein unauflöslicher Bund, weil im Himmel gewollt. Wer demnach aus Eurer Ehrfurcht vor dem apostolischen Stuhle und vor seinen heiligen Interessen Anlaß nähme, Euch als Gegner des ehrbaren Gemeinwohles und als laie Freunde des italienischen Namens hinzustellen, würde den Werth achtbarer und fruchtbringender Gesinnungen verkennen. Aber die Sophistik der politischen Leidenschaft verführt nur zu sehr die Geister und verwirrt die Ideen auch in dieser Hinsicht. Daher kommt es, daß in Italien mehr als anderswo heutzutage es viele giebt, die da schreien: wer dem Papste die Treue wahr, bricht mit dem Vaterlande. Doch wozu mag das Lügengeschrei nützen? Sicherlich nicht zur Eintracht der Gemüther, da es vielmehr der Same größerer Spaltungen und Gegensätze ist; noch auch zur Wehrung des öffentlichen Wohles, weil durch die Befämpfung der religiösen Idee dessen feste Grundlage erschüttert wird. Wer davon Vortheil zieht, ist die geheimnissvolle Selbstsucht der Feinde Jesu Christi, die, zur Schwächung des Glaubens verschworen, es übel aufnehmen, daß das Volk seinen Glauben und seine Hoffnungen dem Papstthum, dem Hüter des Dogmas und Stellvertreter Gottes zuwendet. Sie allein sind es, die ihren Augen darin finden, das Papstthum zu verleumdern und zu schmähern; und es ist ein großes Unglück, daß man die Rücksichtslosigkeit ihrer Absichten und die verderblichen Wirkungen noch nicht begriffen, die daraus für die Nation sich erheben, die wahre und sichere Wohlfahrt so lange nicht haben wird, als sie die Einflüsse der verruchten Bünde nicht abschüttelt.“

St. Petersburg.

H. St. Petersburg, den 20. Januar. Die sibirische Zeitung „Talnyi Wostok“ berichtet von fundamentalen Fehlern, die bei Festlegung der letzten durch die Manöschewi führenden Strecke der sibirischen Eisenbahn begangen seien. Die Recognoscirung des Terrains sei angefaßt der politischen Ver-

hältnisse im Osten mit größter Geschwindigkeit vorgenommen, eine ungenügende Anzahl schlechthabender, mit allen möglichen Strapazen kämpfender Ingenieure hätte ohne Überausrüstung, an der Hand höchst ungenauer Karten in einem Lande gearbeitet, das die eigenen Bewohner nicht genau kannten, und dementsprechend sei das Resultat auch ausgefallen. Kaum war der Bau begonnen, als bereits andere Ingenieure kamen, die die durch chinesisches Gebiet führende Strecke bedeutend verkürzt, um über 10 Millionen Rubel verbilligt, die Bauzeit verringert und, was die Hauptsache, die Bahn verbessert wissen wollten. Es hat den Anschein, als ob die Vorschläge der letzteren nicht collegialem Reide, sondern dem Interesse an der Sache entsprungen sind. Wenigstens nehmen die angesehensten Petersburger Blätter den Fall höchst ernst, befürworten dringend eine gründliche Untersuchung und genaues Terraintstudium, ehe mit dem Bau begonnen wird. Ein Fachmann, Ingenieur, spricht sich lebhaft für allgemeine Einführung des Prämetrisystems bei den Vorarbeiten aus. Im Jahre 1897 seien beispielsweise 300 000 Rubel für umfassende Vorarbeiten und Untersuchungen der transsibirischen Bahnstrecke ausgegeben, dafür dem Staat aber eine Ersparnis von 20 Millionen Rubeln gemacht worden. Wenn diese Angaben der Wahrheit entsprechen, dürfte es sich allerdings empfehlen, bei den Vorarbeiten nicht zu sparen, da die hierfür aufgewandten Summen sich ja tausendfach verzinsen.

Die Klagen über die sibirische Bahn mehren sich übrigens seit einiger Zeit in auffälliger Weise, und die heute erfolgte Abreise des Verkehrsministers Fürsten M. J. Schilow nach Sibirien ist hiermit in Verbindung zu bringen.

Serbien.

O. M. Belgrad, den 19. Januar. Es gewinnt den Anschein, daß aus dem Centralcomité sowie aus den Lokalcomités der radicalen Partei alle intransigenten Elemente ausgeschieden werden sollen. Diese Partei will sich gleich der liberalen zu einer streng legalen, durchaus auf dynastischem Boden stehenden gestalten. Die maßgebenden radicalen Persönlichkeiten sind zu der Erkenntnis gelangt, daß die vielen traurigen Erfahrungen, die die Partei gemacht hat, hauptsächlich durch den übermäßigen Einfluß des revolutionären Flügels verursacht worden seien, von dem man sich nun gänzlich loslagern müsse.

Die Mission des gegenwärtigen Kabinetts — vielleicht die schwierigste, die je einer serbischen Regierung anvertraut war — ist eine so weitreichende, daß man verunsicherterweise nicht rasche Erfolge erwarten kann. Die Früchte der Thätigkeit des Ministeriums Gjorgewitsch können nur langsam reifen, da es sich um eine vollständige Neugestaltung der inneren Verhältnisse Serbiens handelt.

Türkei.

* Konstantinopel, den 18. Januar. Nach einer Meldung aus Solonki haben die tugowalachischen Notabeln in Macedonien einen Wagnata an den Sultan in Angelegenheit ihrer kirchlichen Wünsche gesendet. In dieser Petition wird auf die Gefahren hingewiesen, die sich aus der durch die Erfolge bedeutend getriggerten bulgarischen Propaganda ergeben können, und um die Erfüllung der wiederholt gemachten Forderung, betreffend die Erteilung eines Verbits an einen tugowalachischen Bischof dringend gebeten. Gleichzeitig wurde die Entsendung einer Deputation nach Bukarest beschloffen, um die rumänische Regierung zu einer energischen diplomatischen Intervention zu Gunsten der macedonischen Rumänen zu bewegen.

Nach einer Meldung aus Ueslüh hat sich infolge der vielen, sich fortwährend wiederholenden Beschwerden über Mißhandlungen, welche die gefänglich eingekerkerten Bulgaren in den an Bulgarien grenzenden Bezirken erleiden sollen, der Wali selbst nach diesen Gegenden begeben, um die Angelegenheit zu untersuchen. Auch in Ueslüh werden die Bulgaren seit der Aufhebung von bulgarischen Waffenvorräten in den erwähnten Bezirken von den Behörden mit größerem Mißtrauen beobachtet als früher, und es wurden infolge dessen in einer Vorstadt von Ueslüh in den letzten Tagen unter verschiedenen Vorwänden in mehreren Häusern Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Amerika.

* Philadelphia, den 20. Januar. Der neue japanische Kreuzer „Asagi“ wurde heute hier vom Stapel gelassen. Die Taufe vollzog die Tochter des amerikanischen Marine-Secretärs Long.

Parlamentarisches.

* Die Abgeordneten Schmidt (Oberfeld) und Dr. Baasche haben im Reichstag folgenden von Mitgliedern verschiedener Parteien unterstützten Antrag eingebracht: „In Erwägung 1. daß ein auf wissenschaftlichen Methoden beruhendes Materialprüfungswesen zur Förderung der exacten Naturforschung beiträgt und für die technischen Wissenschaften unentbehrlich geworden ist, 2. daß die Ausbildung der wissenschaftlichen Ergebnisse des Materialprüfungswesens nach der praktisch-technischen Seite hin für die gesamte Gewerbsthätigkeit, einschließlich der Forst- und Landwirtschaft, sowie für die Aufgaben des Staates auf dem Gebiete der öffentlichen Arbeiten, des Heeres und der Marine sich als unentbehrlich und im höchsten Maße nützlich erweisen hat,“ soll der Reichstag erachtet werden, dem Reichstag wegen Herstellung geeigneter Einrichtungen für das Materialprüfungswesen durch das Reich eine Vorlage zu machen.

Colonialpolitische Mittheilungen.

△ Berlin, den 21. Januar. Der Generalynode ging vom Evangelischen Oberkirchenrathe eine Denkschrift über die kirchliche Versorgung der deutschredenden Evangelischen in Deutsch-Ostafrika zu. Darin wurde es für eine Ehrenpflicht der größten deutschen kirchlichen Gemeinschaft, nämlich der protestantischen evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen erklärt, auch die kirchliche Versorgung der Evangelischen in Deutsch-Ostafrika zu übernehmen, da das Reich dies nicht als seine Obliegenheit ansähe. Zur Beschaffung der Mittel für einen dahinzuführenden Geistlichen wurde eine Collecte in den älteren Provinzen Preußens abgehalten, von der Abwendung jedoch abgesehen, da der Geistliche der evangelischen Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika, Ost, mit der Pastorierung der evangelischen Deutschen daselbst betraut wurde. Die Missionsgesellschaft wies aber im vorigen Herbst darauf hin, daß es dem Pastor Ost nicht mehr möglich sei, das Nebenamt weiterzuführen, er solle seine ganze Kraft der Verkündigung des Evangeliums unter den Heiden widmen. Danach trat die Nothwendigkeit der Aushebung eines Geistlichen im Hauptamt nach Ostafrika immer dringlicher an den Oberkirchenrath heran. Jetzt ist nun der Pastor Koloff aus der Provinz Sachsen zum evangelischen Geistlichen für Dar-es-Salaam ernannt worden; er hat schon in diesen Tagen mit seiner Frau die Reise nach Ostafrika angetreten. Ihm ist auch die Pastorierung der deutschen Evangelischen in Tanga übertragen worden. Nach seiner Ankunft in Dar-es-Salaam wird wahrscheinlich auch mit größerer Kraft an den Bau der evangelischen Kirche daselbst herangegangen werden; dies ist um so dringlicher, als mitten in Dar-es-Salaam schon eine große katholische Kirche im Bau begriffen ist.

Mit Rücksicht darauf, daß die Varr-Angelegenheit in Ostafrika mehr von antiker Seite voll geregelt wird, macht es einen heilsamen Eindruck, daß der Pastor N. Vodelschwingh in Bethel bei Bielefeld einen Aufruf zur Sammlung einer Collecte für einen Geistlichen und eine Kirche in Tanga an alle deutschen Kirchen, Regierungen und Behörden erlassen hat. Wie verlautet, hat daraufhin der Oberkirchenrath allen diesen Stellen Anzeige davon gemacht, daß nun ein Geistlicher für Dar-es-Salaam und Tanga ernannt worden ist.

Waaren-Liquidations-Casse.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes an den Aufsichtsrath lautet über das Jahr 1897 wie folgt: „Das Jahr 1897, das zehnte Geschäftsjahr unserer Gesellschaft, war das erste Jahr, das unter der Herrschaft des Reichs-Börsengesetzes vom 22. Juni 1896 verlossen ist. Wie wir schon in unserem vorjährigen Bericht erwähnten, haben wir mit Rücksicht auf die Sicherheit unseres Instituts beschloffen, nur mit solchen Firmen oder Personen, welche in das Börsenregister eingetragen sind, Termin-Geschäfte einzugehen. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß unser Geschäft durch das Börsengesetz gelitten hat. Freilich weisen die Buchungen in Kasse gegen 1896 eine Zunahme von 770 000 Sad auf, aber angesichts der gewaltigen Ernten in Brasilien, der großen Vorräthe von Kaffee an den Hauptplätzen Europas und der nie gekannten niedrigen Preise für Kaffee will diese kleine Zunahme in unsern Buchungen gar nichts sagen. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß ohne das Börsengesetz das Geschäft in Kaffee im Jahre 1897 einen viel größeren Umfang angenommen haben würde und gewiß nicht zum Schaden des Hamburger Plages und der am Kaffeehandel beteiligten Firmen. Mehr als vordem hat sich das Termin-Geschäft nach Havre hingewandt, leichter als in Hamburg konnten dort die großen Vorräthe getragen werden, weil sie sich auf mehr Schultern vertheilten; die natürliche Folge hiervon war und ist, daß sich auch das Effectiv-Geschäft in Havre erheblich — und zwar zu Ungunsten Hamburgs — gehoben hat. Daß hierdurch dem allgemeinen Hamburger Erwerbsleben mancher Verdienst entgangen ist, bedarf keiner weiteren Worte. Im Zucker-Geschäft ist die Schädigung durch das Börsengesetz viel augenfälliger; nehmen wir unsere Buchungen und die der Magdeburger Zuckerliquidations-Casse zusammen, so betragen die Buchungen

	in Hamburg	in Magdeburg	zusammen
	Sad	Sad	Sad
1895....	10 641 500	5 594 500	16 236 000
1896....	13 929 500	5 321 000	19 250 000
1897....	9 398 500	2 234 000	11 632 500

bei einem fast gleichen Ertrag der letzten beiden Campaignen. Der Terminhandel in Baumwolle ist ganz zurückgegangen; während die Buchungen im Jahre 1896 noch 70 900 Ballen betragen, bezifferten sich dieselben im Jahre 1897 auf 22 300 Ballen. Die Interessenten wenden sich, da sie keine Neigung haben, sich in das Börsenregister eintragen zu lassen, nach auswärts, wo sie hochwillkommen sind. Von Verlusten in unserer Rundschiff sind wir verlohnt geblieben; auf Effectenconto hatten wir eine Abschreibung von 4092 M. zu machen. Durch einen Vergleich sind uns aus früher abgeschriebenen Forderungen noch 6302 35 M. eingegangen, die wir dem Gewinn- und Verlust-Conto zugeführt haben. Der Beamten-Pensions- und Unterhaltungs-Fonds beträgt unter Zuschlag der Zinsen Ende 1897 27 800 M. Dem Kapital-Reserve-Conto sowie dem Debet-Conto-Fonds beantragen wir, das statutenmäßige Maximum von 15 pCt. bezw. 10 pCt. des Reingewinns zu überweisen. Unser Gewinn- und Verlust-Conto für 1897 stellt sich wie folgt: Kaffee-Provisions-Conto: Uebertrag aus 1896 6368 M., für verbuchte 7566 Contracte à 16 M. 121 056 M., zusammen 127 424 M., ab Rückstellung für Ende 1897 schwebende 805 nicht liquidirbare Contracte à 16 M. 12 880 M., bleiben 114 544 M. Zucker-Provisions-Conto: Uebertrag aus 1896 M. 21 688 für verbuchte 18 797 Contracte à M. 8.— M. 150 376 zusammen M. 172 064 ab Rückstellung für Ende 1897 schwebende 3249 nicht liquidirbare Contracte à M. 8.— M. 25 992 bleiben M. 146 072. Baumwoll-Provisions-Conto: Uebertrag aus 1896 M. 328, für verbuchte 223 Contracte à M. 8.— M. 1 784 zusammen M. 2 112, ab Rückstellung für Ende 1897 nicht liquidirbare Contracte à M. 8.— M. 128 bleiben M. 1984. Abrechnungsstelle: Provisions-Conto M. 4 645 85 Zinsen-Conto: vereinnahmte Zinsen auf Effecten und Wechsel, aus Abrechnungen, aus Vorschüssen gegen Unterpfand, aus dem Conto-Corrent-Verkehr u. i. w., abzüglich vergüteter Zinsen 248 667 68 M. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen 6302 35 M. Bruttogewinn 522 215 88 M., ab Betriebskosten 110 410 02 M., Abschreibung auf Effecten 4092 M., bleibt Reingewinn 407 713 86 M. — Einkommensteuer für 1897 19 679 M., bleiben 388 034 86 M., die wir wie folgt zu vertheilen vorschlagen: 15 pCt. an das Kapital-Reserve-Conto 58 205 22 M., 10 pCt. an den Debet-Conto-Fonds 38 803 48 M., 4 pCt. Dividende an die Aktionäre 120 000 M. statuten- bezw. vertragmäßige Zantien M. 39 386 01, bleiben M. 131 690 15, dazu Gewinnübertrag aus 1896 M. 6921 20, zusammen M. 137 611 35, 4/5 pCt. Superdividende an die Aktionäre M. 135 000, Uebertrag auf neue Rechnung M. 2611 35. Der Dividendenchein Nr. 8 unserer Aktien wird demnach, die Genehmigung der Generalversammlung vorausgesetzt, mit M. 85 per Stück bei der Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg einzulösen sein.

Diesen Ausführungen des Vorstandes fügt der Aufsichtsrath folgende Bemerkungen hinzu: „Die vorliegende Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Abrechnung des Geschäftsjahres 1897 haben wir und der beidige Bücher-Revisor Gustav Warburg geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden. Die vorgeschlagene Dividende von 8 1/2 pCt. bitten wir die Generalversammlung, genehmigen zu wollen. Herr Richard Cohnheim tritt in diesem Jahre aus dem Aufsichtsrathe aus; seine Wiederwahl ist gestattet.“

Verhandlung des Seeamts zu Hamburg.

Den 22. Januar 1898, nachmittags.

Vorsitzender: Herr Dr. Oscar Gohler.
Beisitzer: Die Herren Director Rothe, sowie die Kapitäne Meyer, Rolis und Schreiner.
Reichscommissar: Admiral Prejewinski, Protokollführer: Behrens.

Im Seeamt fand heute Nachmittag zunächst die Fortsetzung der am 7. Januar d. J. vertagten Verhandlung statt, über einen Unfall des deutschen Dampfers „Catania“, Kapitän J. E. W. Wiebe, welches Schiff am 4. November v. J. auf der Reise von Rio de Janeiro nach New York, an der brasilianischen Küste unweit Cap San Francisco auf Grund gekommen war, später aber wieder flott geworden ist. In der ersten Verhandlung sind bereits eine Reihe von Zeugen vernommen, welche ausgesagt haben, daß in der Nacht zum 4. November um 12 Uhr, kurz nachdem der erste Steuer-mann vom zweiten Steuer-mann die Wache übernommen hatte, als sich beide jedoch noch auf der Commandobrücke befanden, ein Rollen durch das Schiff gegangen sei. Gleich darauf sei der Dampfer aufgefahren und sich gehalten, trotzdem die Maschine sofort gestoppt und auf rückwärts eingeleitet wurde. Mit Tagesanbruch habe man die Küste in sechs Seemeilen Abstand gesichtet und sei es mit steigendem Wasser und mehrfachen Ver suchen gelungen, um 7 Uhr morgens wieder flott zu werden. Auf flottem Wasser hatte die „Catania“ ziemlich starke Schlagseite; da aber eine Unter suchung ergab, daß trotz der erlittenen Beschädigungen keine Gefahr für das Schiff vorlag, so wurde die Reise fortgesetzt. Nach An kunft in New York und nach Entladung der Kaffeeladung wurde der Dampfer im Trockendock be schickt. Im Boden zeigten sich bedeutende Beschädigungen, deren Reparatur circa 56 000 Dollar kostete. Die „Catania“ ist später verkauft worden. Die Verhandlung wurde damals vertagt, um die Einreichung der vom Kapitän gemachten Deviationsaufzeichnungen abzuwarten. Kapitän Wiebe hat diese Aufzeichnungen heute eingereicht. Nachdem Zeuge keine früher gemachten Auslagen bekräftigt und nachdem er be eidigt worden war, gab der Reichscommissar seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Strandung durch eine Strömung, welche das Schiff der

brasilianischen Küste zutrieb, herbeigeführt sei. Ein großer Fehler in der Navigation liegt darin, daß vom Loth kein Gebrauch gemacht worden sei. Bei größerer Vorsicht hätte sich die Strandung vermeiden lassen.

Hierauf verordnete das Seeamt nach stattgehabter Verathung folgenden Spruch:

„Die Strandung des Dampfers „Catania“ auf der „Jaya-Bant“ unweit Samonta vor der Mündung des San Francisco de Norte-Flusses, an der brasilianischen Küste, welche eine schwere Beschädigung des Schiffes zur Folge gehabt hat, ist auf eine nördliche Stromverlezung, insbesondere aber darauf zurückzuführen, daß der Compas während der letzten 60 Stunden vor der Strandung eher keine, oder nur eine geringe westliche Deviation gehabt hat, als die vom Schiffer Wiese in Rechnung gebrachte Deviation von 4—5 Grad Ost. Daß an Bord kein Deviationsjournal geführt worden ist, um die Controle über den Compas zu ermöglichen und die Schiffsofficiere nicht mehr als geüben zu den Deviationsbestimmungen herangezogen worden sind, ist zu rügen. Die Führung eines Deviationsjournals auf eisernen Schiffen ist als unerlässlich zu bezeichnen.“

Nachdem hierauf für Herrn Director Kothe Director Niebour als Beifahrer eingetreten, sonst aber das Seeamt in der vorherigen Zusammenkunft verblieben war, wurde verhandelt über einen Unfall an Bord des 1222 Register-Tons netto großen, zur Deutschen Levante-Linie in Hamburg gehörenden Dampfers

„Lesbos“, Kapitän J. Bänker, betreffend den Tod des Heizers August Humwald aus Schidlich, der auf der Reise von Malta nach Antwerpen am 30. December 1897 während stürmischer Witterung infolge einer überkommenen Sturzes schwere Verletzungen erlitt, die seinen Tod herbeiführten. Als Zeugen waren geladen der Kapitän, der erste Steuermann Wiede, die Matrosen Haller und Claussen, sowie Heizer Böhl, aus deren Vernehmung sich folgender Thatbestand ergab: Am 30. December v. J., morgens um 4 Uhr 5 Minuten, brach während des zur Zeit herrschenden Sturmes eine Sturzes über das Schiff, die die an Steuerbord längs des Maschinenfluges stehenden Heizer Humwald und Böhl gegen die Keeling warf. Der hinter dem Maschinenfluge stehende festgesetzte Gängefall wurde durch diese See zertrümmert und fortgeschlagen. Durch die Hülfskräfte des Heizers Humwald aufmerksamer gemacht, eilten der erste und der zweite Steuermann, der Koch Fleischhauer und der Matrose Haller herbei, brachten Humwald zunächst in das Navigationszimmer und trugen ihn später von dort in den Salon, wo der Kapitän und der erste Steuermann den Verletzten entkleideten und untersuchten, aber keine Verletzungen constatiren konnten. Humwald klagte über heftige Schmerzen in der Brust und in den Beinen. Man legte ihn darauf in eine Passagierkammer, deckte ihn mit wollenen Decken zu, worauf es schien, als ob er einschlief. Kurz vor 5 Uhr hörte Kapitän Bänker Rufe des Kranken und begab sich sofort zu ihm, doch vernahm er nur noch ein kurzes Köcheln desselben, der gleich darauf verschied. Der Unfall ereignete sich auf 400 24° N, 90 28° W. Am Nachmittag um 4 Uhr wurde die Leiche nach Seemannsgebrauch beiseite. Nach Ansicht der Zeugen ist Humwald an inneren Verletzungen gestorben.

Heute Kapitän Wiese fügte obigem noch hinzu, Humwald habe die Wache ablesen wollen und mußte zu diesem Zwecke von dem vorn liegenden Heizerlogis nach hinten gehen. Der Wind wehte aus nordwestlicher Richtung. Da an Humwald keine Verletzungen irgend welcher Art gefunden werden konnten, so ist schwer zu sagen, ob der Verunglückte von den Trümmern des Gängefalls getroffen ist, oder ob er auf andere Weise Verletzungen erhalten hat. Die Aussagen der übrigen Zeugen boten nichts Neues. Nachdem sich der Herr Reichscommissar dahin geäußert, daß niemand eine Schuld an dem Unfall trage, gab das Seeamt folgenden Spruch ab:

„Durch die Vernehmung ist festgestellt, daß der Heizer August Humwald aus Schidlich, vom Dampfer „Lesbos“, am 30. December 1897 durch eine über dem Kopf brechende See, während er sich nach dem Steuerraum begab, gegen die Steuerbordreele getroffen wurde und den dann innerlich erlittenen schweren Verletzungen erlegen ist. Es trifft niemand an Bord ein Verschulden an dem Unfall.“

Kleine Chronik.

— Eine Privatklage, die anscheinend noch viel Staub aufwirbeln dürfte, da sie sich um die Schicksale des entmündigten Prinzen Reuß XXVI. dreht, beschäftigte gestern das Berliner Schöffengericht. Privatkläger ist der Schriftsteller Ernst von Maad, Privatbeklagte der Chefredacteur des „Volksboten“ H. von Kuppfer und der verantwortliche Redacteur J. Keller. Der Kläger fühlt sich durch zwei Artikel beleidigt, in welchen seine auf Antrag des Prinzen Reuß XXVI. erfolgte Verhaftung wegen Diebstahls und verurtheilter Erpressung und die ganzen unglücklichen Verhältnisse, die schließlich zur Entmündigung des Prinzen geführt haben, besprochen wurden. Es wurde weiter in diesen Artikeln mitgetheilt, wie der in finanzielle Schwierigkeiten gerathene Prinz in die bedenklichsten Nachschichten, wie Titel und Ordensschädel, den bekannten ungünstigen Gutsauf u. i. w. durch Leute, die sich an seine Person herangedrängt, gerathen sei, bis ihm die Welle über den Kopf schlugen. Ein ganz besonderes Vertrauen habe der „Schriftsteller“ v. Maad bei dem Prinzen genossen, der nicht gewußt habe, daß v. Maad gar kein Schriftsteller, sondern in Wahrheit ein Agent des bekannten Ordens- und Titelvermittlers Dr. Reiter sei. v. Maad sei schließlich derart der Vertraute des Prinzen geworden, daß er verschiedene Privatbriefe des Prinzen mit compromittierenden Äußerungen über hochgestellte Personen hinter sich habe. Auf Veranlassung des Prinzen sei dann die Verhaftung des v. Maad erfolgt, seine Freilassung aber nicht gewesen, weil eigentlich strafbare Handlungen ihm nicht bewiesen werden konnten. Die Briefe habe man nicht bei ihm gefunden, weil er sie im Auslande untergebracht habe. Die Persönlichkeiten, welche dem Prinzen reinen Wein über die Nachschichten des Herrn v. Maad eingegeben, sei ein Herr Schwengers gewesen, der auf Grund eines Maad-Reiter'schen Angebots auf den Titel eines prinzipalen Güterdirectors reflectirte. — Rechtsanwalt Galand als Vertreter des Klägers beantragte, wegen der in diesen Artikeln enthaltenen Beleidigungen die Beklagten zu Gefängnisstrafen zu verurtheilen. Der Kläger sei wie ein gemeiner Verbrecher geschildert worden, während die aufgestellten beleidigenden Behauptungen unwahr seien. Der Kläger habe sich nicht „in das Vertrauen hoher Persönlichkeiten hineingeschmuggelt“, er sei nicht „eigentlich Antiquitätenhändler“, sondern in Wirklichkeit Schriftsteller und besitze nicht die Rolle eines Agenten des Dr. Reiter. Er sei bei den Ordens- und Titelvermittlungen directer Mandatar des Prinzen gewesen, und dieser habe aus den Verleumdungen Vortheile in Höhe von etwa 2000 M. gezogen. Der Zweck der Verhaftung des Privatklägers, die im Auftrag des Prinzen durch den Criminalcommissarius A. D. Grünmacher inenirt worden sei, sei nur der gewesen, die compromittierenden Briefe heraus zu bekommen. Die Freilassung des Privatklägers sei auf Antrag des Staatsanwalts selbst erfolgt. — R. A. Pinner als Vertreter der Beklagten behauptet seinerseits, alles, was in den Artikeln stehe, sei Punkt für Punkt wahr, und zum Beweise hierfür sowie für die Thatlage, daß sich der Kläger an den unvornehmen Nachschichten betheiligte, beantragte er die Vernehmung der folgenden Personen: 1) des Prinzen Reuß XXVI., Reuß, 2) des Grafen Carl Fürstenstein, der der Kläger des Prinzen ist, 3) des sogenannten Generaldirectors Schwengers, 4) des Prinzen Reuß XXX., Reuß, der ein Bruder des Entmündigten und Bräutigam der Prinzessin Teodora, Nichte des Kaisers, ist, 5) des Criminalcommissars A. D. Grünmacher, 6) des Criminalcommissars v. Treskow, 7) des Portraitmalers Beling in Friedenau. — R. A. Galand bean-

tragte seinerseits noch die Vernehmung des Dr. Reiter und des Dr. A. Neuburger. Der Gerichtshof beschloß, die sämtlichen angebotenen Beweise zu erheben und die genannten Personen als Zeugen theils committirlich, theils hier an Gerichtsstelle zu vernehmen.

— Ein Preisanschreiben für die Composition eines deutschen Flottentodes erläßt der „All-Deutsche Verband“ in Gemeinschaft mit dem Verlag der „Deutschen Nachrichten“. Das Lied soll für eine Singstimme mittlerer Lage mit Klavierbegleitung eingerichtet sein. Es steht den Componisten frei, einige Verse des unten folgenden Textes auszulassen, ohne natürlich den Inhalt des Gedichtes zu verstimmen. Als Preise gelangen zur Vertheilung: I. Preis 500 M. baar, II. Preis 150 M. baar, III. Preis 100 M. baar. Jede Composition ist mit einem Motto zu versehen, ein mit demselben Motto bezeichnendes geschlossenes Couvert muß den Namen des Componisten enthalten; beides ist dem Verleger der „Deutschen Nachrichten“ in Charlottenburg zu übermitteln. Die Einlieferungen müssen bis zum 1. Juni 1898 in seinem Besitz sein.

Das Amt als Preisrichter liegt in den Händen der Herren Dr. Karl Mund, Eugenio v. Pirani und Joseph Sucher. Das dem Preisanschreiben zu Grunde liegende Flottentod (von Dr. Karl Käger in Buenos Aires) lautet:

Schöner den Sang!

Hört von der deutschen Flotte den Sang,
Die uns stolze Erinnerung weckt in der Brust,
Die geboren in heiligen Kampfes Drang,
Da der Deutsche erwacht aus tiefem Schlaf,
Sich Einheit und Kaiser und Reich sich errang
Für ewige Zeiten.

Kämpfe den Kampf!

Kämpfe den Kampf du für Deutschlands Ehr',
Wenn der Feind uns bedrängt im eigenen Land,
Wenn sie's gönnen uns nicht, daß der Handel erblüht,
Wenn die Flagge sie schänden an fernem Strand,
Den Deutschen sie kränken in fremdem Gebiet,
Dann wehre den Feindern.

Kreuzer Abol!

Kreuzer durch die Wogen zu fernem Gestad,
Und wo Deutsche du triffst auf dem Erdenrund,
Die der Heimat gedenken in Schmerz und in Lust,
Die sich deutlich noch erhalten das Herz und den Mund,
Die das Vaterland bergen in Kindes Brust,
Da wirf deinen Anker.

Deutscher Kapitän!

Freudig erhaltst in der Fremde die der Gruß,
Mit dem treublaueu Rod und dem treublaueu Bild,
Mit den Worten so kernig, so klug und so traut,
Da zauberst in uns du die Heimath zurück,
Und wir fühlen's so stark und wir rufen's so laut:
Wir Deutsche all Brüder.

Altdeutsches Land!

Fasselt die Brüder nicht all' mehr zugleich,
Und so jagen wir aus dem Ost und nach West,
Neu-Deutschland zu gründen gar fern überm Meer,
Und wo immer wir banten das jugendliche Nest,
Du standst uns zur Seite als Waffe und Wehr,
Du jugendliche Flotte.

Herrliche Germania!

Herrlich' auf des Weltmeers Wogen auch du,
Dorum mache dich stark und umpanze den Leib,
Und erhebe die Welter ihr wildes Geschrei,
Daß die Herrschaft der Erde allein ihnen bleib',
Dann rufe uns alle zum Kampfe herbei,
Kämpfe Germania!

Kämpfe und herrlich' auf den Wogen auch du!

Telegr. Fonds-Berichte.

London, 22. Jan., 1 U. 56 M. (Tel. v. Ludw. J. Lippert.)

Jan.	22.	21.	Jan.	22.	21.
Debeers	29.62	29.76	Rand Mines	33.12	33.50
Jagersfontein	8.37	8.50	Anglo-Cont. Gold-S.	30.00	30.00
Langlaagte	3.62	3.87	Unit. New Zeal. Exp.	17.6	17.6
Henry Nourse	9.26	9.31	L. & West. Austr. Exp.	26.0	26.0
Coal Trust	15.00	15.00	do. Investment	20.0	20.0
Geldenhuis	4.26	4.26	Hannans Brownhill	7.81	7.81
Modderfontein	3.33	3.46	George Goch	—	—
Alaska Trendwell	5.12	5.24	Goldfields Deep	—	—
Chartered	3.12	3.06	Ginsberg	—	—
East Rand	5.12	5.15	City & Suburban	—	—
New Modderfont.	3.31	3.32	Jumpers Deep	—	—
Goldfields	4.84	4.96	Kings Central	—	—
Randfontein	1.99	2.00	Geldenhuis Deep	—	—

London u. Hamburg Gold Recovery Pref. Shares

11/8 Prämie.

Tendenz: Schwach, ohne erkennbaren Grund.

London, 22. Januar, 2 Uhr 46 Min. (Brief) Schlusskurse.

Telegr. d. Herren Benhr & Hein, hier, E. Spiegel & Co., London.

Südafrikanische Minen-Kurse.

Januar	22.	21.	Januar	22.	21.
Jancoaster	22.50	22.50	Randfontein	22.06	22.06
Geo. Goch	1.25	1.31	Robinson	4.43	4.43
Meyer & Charlton	4.81	4.81	Langlaagte Estate	3.81	3.81
Rodeport United	4.31	4.31	Chartered	3.06	3.09
Sacke Estate	0.56	0.56	East Rand	5.18	5.18
Rheba	2.60	2.60	Princess Estate	2.37	2.31

Tendenz: Schwach.

Westaustralische Minen-Kurse.

Januar	22.	21.	Januar	22.	21.
Venture Corpor.	2.30	2.31	90 Mile Proprietary	2.20	2.20
Great Boulder Pref.	2.42	2.43	Lake View Consols.	10.75	10.68
Brookman Boulder	1.75	1.75	Kalgurli	6.43	6.50
Golden Cement	1.16	1.16	North Kalgurli	1.87	1.93
Gera Boulder neue	1.18	1.25	South Kalgurli	3.20	2.93
do. do. Main Reef	1.59	1.65	Associated Gold-M.	4.28	4.25
do. do. Nr. 1	1.18	1.18	Joker Yalgoo	6.30	6.30
Hannan's Brownhill	7.90	7.93	Joker Proprietary	8.30	8.30
Hannan's Main Reef	6.00	6.00	Sugar Loaf	4.60	4.60
Hannan's Oroya	1.12	1.12	Great Fingall Reef	7.60	7.60

Tendenz: Geschäftlos.

London, 22. Januar.

(Mitgetheilt von Hermann Hamberg, Neuerwall 46, 1.)

Amerikanische	Schlusskurse	Amerikanische	Schlusskurse
Railway-Shares.	22. 21.	Railway-Shares.	22. 21.
Atch. Common St.	13 13	New-York & Ont. Sh.	17 17
Atch. Top. St. F. Pref.	30 30	North. Pac. Pref. Sh.	65 65
Atch. Adjust. Bonds	60 60	North. Pac. Com. Sh.	27 27
Canad. Pacific Shares	91 91	Norw. & West. Pref. S.	48 48
Centr. Pac. Ord. Sh.	14 14	Norw. West. Comm. S.	15 15
Chesap. & Ohio Sh.	22 22	Phil. & Read. Ord. S.	11 11
Chic. Mil. & St. Paul S.	97 97	Phil. & Read. Ist. Pref. S.	25 25
Denw. & Rio Gr. Ord. S.	28 28	Phil. & Read. 2. Pref. S.	13 13
Denw. & Rio Gr. Pref. S.	49 49	South. Railw. Ord. S.	31 31
Erle Shares	14 14	South. Railw. Pref. S.	31 31
do. Ist. preferred	38 38	Union Pacific Shares	32 32
Illinois Central Shares	57 57	Wabash Shares	29 29
Louisv. & Nashv. Sh.	57 57	Wabash Debut.	29 29
Mx. Ctr. Bds. First Inc.	—	Union Pac. 1. ref.	57 57
Miss. Kans. & Tex. O.S.	13 13	Grand Trunk 1.	68 68

Tendenz: Still.

London, 22. Januar, 3 U. 12 M. (R. T.)

Schlusskurse.	22.	21.	Schlusskurse.	22.	21.
Engl. 2 1/2 % Consols	112 3/4	112 3/4	5 % Oest. de Minas	63 3/4	64
3 1/2 % Kup.-Anl.	103 3/4	103 3/4	6 % mexican. Anl.	97 3/4	97 3/4
Unif. Rente	106 3/4	106 3/4	6 % Chin. Gold-Anl.	101 3/4	101 3/4
5 % Deutsche R.-Anl.	96 3/4	96 3/4	6 % Chin. Gold-Anl.	105 3/4	105 3/4
3 1/2 % pruss. Cons.	102 1/2	102 1/2	7 % Chin. Silb.-Anl.	102 1/2	102 1/2
4 % ungar. Goldr.	101 1/4	101 1/4	Lombarden	7 1/4	7 1/4
4 % Russen v. 1889	103 1/4	103 1/4	Rio Tinto (neue)	27 1/4	27 1/4
Italienische Rente	92 3/4	92 3/4	De Beers	29 3/4	29 3/4
4 % Spanier	60 3/4	60 3/4	Canad. Pac.-Eisenb.	91 3/4	91 3/4
Griech. v. 87 Monop.	38 3/4	38 3/4	Central-Pac.-Eisenb.	14 3/4	13 3/4
Griechen v. 1889	28 3/4	28 3/4	Chic. Milw.-Eisenb.	97 3/4	97 3/4
Portugiesen	20 3/4	20 3/4	Denver & Rio Gr. Prsh.	49 3/4	49 3/4
1 % Türken v. 1865	21 3/4	22 3/4	Eric-Bahn	15 3/4	15 3/4
1 % fund. Argent.	90 3/4	91 3/4	Platzdisconto	2 1/4 %	2 1/4 %
7 % Argent. Cedul.	36 3/4	36 3/4	Reichsmark, lang.	—	—
4 % Chil. Gld.-v. 89	84 3/4	84 3/4	Silber	26 3/4	26 3/4
4 % Brasilian. v. 1889	60 3/4	61 3/4			

Tendenz: Ruhig.

Paris, den 22. Jan. (Mitgetheilt von D. Dembinski, hier.)

Jan.	22.	21.	Jan.	22.	21.
Rio Tinto neue	3,50	3,18	Mozambique	5,50	3,18
Etanchon	695	697 1/2	East Rand	45	46
Langlaagte	97	—	3 1/2 % Rente	103,15	103,02
Debeers	756	755	Italien	94,05	93,92
Goldfields	126	127	Spanier	60,87	60,82
Randfontein	52	52	Ottomanbank	567	560,81
Transvaal Consol.	40	40	Türken D.	25,65	22,25
Chartered	89	—	Türken-Loose	113	112 1/2

Buffelsdoorn 20, Tharsis 192, Cape Copper 128.

Tendenz: Behauptet, nur Kupferwerthe andauernd fest.

Telegr. Waaren-Berichte.

Havre, den 22. Januar. (Orig.-Telegr.)

Kaffee: Santos good average.

3 Uhr 5 1/2 U.

März 37 37 Septbr. 38 38

Mai 37 1/4 37 1/4 Dec. 38 1/2 38 1/2

Tendenz: 3 Uhr und 5 1/2 Uhr ruhig.

New-York eröffnet dull, unverändert bis 5 Points höher.

Liverpool, den 22. Januar. (R. T.)

Schmalz 25 3/4 s.

London, den 22. Januar. (R. T.)

5 Uhr 30 Min. Caffee ruhig, aber stetig, Santos good

average Jan. 30 s — d, März 30 s 3 d, Mai 30 s 6 d,

Sept. 31 s 3 d. — Zucker ruhig. — Reis ruhig, aber

stetig. — Jute ziemlich Begehr, fest.

Terpentin 24 1/2 s — 24 1/4 s, Januar-April 24 1/4 s — 24 1/2 s.

Leinöl in Hull loco 14 1/2 s, Jan.-April 15 s, Mai-August 15 s,

Getreide schwimmend ruhig. Weizen fest. — Gerste

mitunter 1/4 s höher, Verkäufer. — Mais unverändert.

Bewegung überseeischer Dampfer.

Boston, den 21. Januar. (R. T.) Allan-Dampfer

Norwegen traf hier ein.

New-York, den 21. Januar. (R. T.) Es trafen ein:

Cunard-Dampfer Campania und Americ. Dampfer St. Louis.

Queenstown, den 22. Januar. (R. T.) Cunard-

Dampfer Umbria traf hier ein.

Kabel-Bericht.

Waarenmarkt.

New-York, den 22. Januar, Abends.

(Original-Telegramm.)

Nachdruck oder Verbreitung in irgend welcher Form verboten

Wheat	Coffee	Cotton
New-York	New-York	New-York
Jan. 22. 21.	Jan. 22. 21.	Jan. 22. 21.
Jan. 104 1/2 104 1/2	5.55 5.55	5.64 5.68
Febr. 102 3/4 102 3/4	5.60 5.60	5.63 5.65
März 100 99 3/4	5.70 5.75	5.66 5.68
April — —	5.75 5.80	5.69 5.71
Mai 94 1/2 93 3/4	5.80 5.85	5.72 5.74
Juni — —	5.85 5.90	5.75 5.77
Juli 88 3/4 88	5.90 5.95	5.78 5.81
Aug. — —	5.95 6.00	5.82 5.84
Sept. — —	6.00 6.05	5.83 5.85
Oct. — —	6.05 6.10	5.85 5.87
Nov. — —	6.10 6.15	—
Dec. — —	6.15 6.20	—

Maize Oats

New-York	Chicago	New-York	Chicago
Jan. 22. 21.	Jan. 22. 21.	Jan. 22. 21.	Jan. 22. 21.
Jan. 33 1/2 33 1/2	26 3/4 27	—	22 22
Mai 34 34	29 29	28 1/4 28 1/4	23 3/4 23 3/4
Juli — —	30 30	—	—

St. Louis Duluth Toledo Rye

St. Louis	Duluth	Toledo	Rye
Jan. 22. 21.	Jan. 22. 21.	Jan. 22. 21.	Jan. 22. 21.
Jan. 94 94	91 1/2 91 1/4	93 3/4 93 3/4	47 47
Mai 94 3/4 94 3/4	91 1/2 91 1/4	93 3/4 93 3/4	47 47

Lard Short Ribs Mess Pork

Chicago	Chicago	Chicago
Jan. 22. 21.	Jan. 22. 21.	Jan. 22. 21.
Jan. 4.67 1/2 4.70	4.70 4.70	9.65 9.65
Mai 4.80 4.80	4.80 4.80	9.77 1/2 9.77 1/2
Juli 4.87 1/2 4.90	4.90 4.90	—
Sept. — —	5.00	—

Hog receipts in 7 Hauptplätzen

davon in Chicago

Verhandlungen des Deutschen Reichstages.

Parlamentarische Verhandlungen.
Nachdruck ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung vom 22. Januar.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

2 Uhr. Am Bundesrathstisch: Graf v. Posadowsky u. A.
Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt. (Titel: Gehalt des Staatssekretärs.)

Es liegen dazu folgende Anträge vor:
1) ein Antrag Bachnicks (fr. Verein.) auf Beseitigung der dem Koalitionsrecht der Arbeiter noch entgegenstehenden Bestimmungen;

2) ein Antrag Dr. Lieber (Str.) auf Vorlegung einer eingehenden Verichtsstatistik über die Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken;

3) ein zweiter Antrag Dr. Lieber (Str.) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, wonach Verbindungen und Vereinigungen gestattet sein sollen, welche die Verbesserung der Lage der Arbeiter durch Veränderung in der Beschäftigung bezwecken;

4) ein Antrag Häge (Str.) auf Zusammenstellung der nach der Gewerbeordnung für Betriebe mit Wind oder unregelmäßiger Wasserkraft getroffenen Verfügungen und Entscheidungen.

Staatssekretär Dr. Graf Posadowsky: Der Abg. Wurm hat gestern schwere Anschuldigungen gegen die Funktionierung der Gewerbeaufsichtsbeamten und gegen die Arbeitgeber vorgebracht, die ich nicht unwidersprochen ins Land gehen lassen kann. Er hat die amtlichen Mittheilungen über die Thätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten offenbar nur daraufhin durchgesehen, um irgend einen Anlaß zu einem Angriff zu finden, aber er hat selbstverständlich wohlweislich verschwiegen, alle die Angaben zu erwähnen, welche bezeugen, daß das Verhalten der Beamten und der Arbeitgeber ein korrektes gewesen ist und gute Folgen für die Arbeiter gehabt hat. Ich muß daher die Ausführungen des Abg. Wurm Punkt für Punkt durchgehen. Wir sind nun mal in der Lage, daß solche Debatten nicht geschlossen werden können, in Folge dessen wiederholen sich die Angriffe gegen die Regierung, und diese sind in der Zwangslage, diese abzuwehren.

Der Behauptung des Abg. Wurm, daß die Polizeibehörden überall ungeeignet seien, stehen entgegen die Berichte aus Sachsen, Altenteu, Meckl. a. L. und Bremen, wonach die Revisionsthätigkeit durchgehends in der vorgeschriebenen Weise stattgefunden hat, und nach ausführlichen Mittheilungen aus anderen Bezirken sind erhebliche Fortschritte in Bezug auf die Thätigkeit der Polizeibeamten zu berichten gewesen. Weiter hat der Abg. Wurm gesagt, der Verkehr der Arbeiter mit den Beamten sei dadurch eingeschränkt worden, daß dem Arbeiter daraus entweder ein Nachtheil durch die Arbeitgeber zugeführt sei oder sie wenigstens solchen befürchteten, und er hat sich für seine Ansicht auf den Bericht des Aufsichtsbeamten für Unterfranken bezogen. Er hat aber nicht erwähnt, daß in den amtlichen Mittheilungen ausdrücklich hervorgehoben ist, daß der Verkehr zwischen den Arbeitern und den Aufsichtsbeamten ein zahlreicher gewesen ist, als in der Vergangenheit, und daß die Zunahme des Vertrauens zu den Aufsichtsbeamten hauptsächlich auf die Einwirkung der Arbeitgeber selbst zurückzuführen ist, und daß, wo ein solches Vertrauen noch nicht vorhanden ist, daran vorzugsweise das unbedingte Vertrauen der Arbeiter schuld ist. Wenn der Abg. Wurm anführt, daß die Arbeiter nur selten in die Sprechstunden der Aufsichtsbeamten gehen, so weisen die amtlichen Mittheilungen darauf hin, daß die Arbeiter diese Sprechstunden häufig mit Rücksicht auf ihre Beschäftigung nicht innehalten könnten, daß aber thatsächlich ein reger Verkehr stattfindet. Dann ist der Abg. Wurm auf die geringe Höhe der gerichtlichen Strafen, welche den Arbeitgebern für die Nichtinnehaltung der Schutzbestimmungen auferlegt werden, eingegangen. So lange es eine Polizeiverwaltung geben wird, wird es Geldstrafandationen geben, und so lange es Gewerbeaufsicht geben wird, wird es immer Leute geben, welche die Schutzbestimmungen übertreten. Von einzelnen Fällen kann man nicht auf die Funktionierung der Strafvorschriften schließen. Ich halte es für höchst fabelhaft, wenn Arbeitgeber sich zu Konventionen berufen, wenn, wie es erwähnt wurde, durch elektrische Klingeln Kenntniss von einer bevorstehenden Revision gegeben wird, und ich wünsche von Herzen, daß namentlich Arbeitgeber, welche ihre Arbeiter verzeihen, wissentlich unwahre Angaben zu machen, gründlich bestraft werden. Aber eine Kritik an den einzelnen Gerichtskenntnissen scheint mir doch sehr bedenklich, dazu müßte man den aktenmäßigen Verlauf der einzelnen Fälle kennen. Jedenfalls sind auch harte Strafen vorgekommen, so ist z. B. in Düsseldorf ein Unternehmer, der einen jugendlichen Arbeiter zu dessen Nachschicht beschäftigt hat, zu einer Strafe von 1000 Mk. verurtheilt worden. (Hört, hört!) Solche Fälle führt der Abg. Wurm aber nicht an. Ferner ist der Abg. Wurm für die Vermehrung des Aufsichtspersonals eingetreten. Ich weise darauf hin, daß durch die Einschränkung der Revisionsthätigkeit die Beamten schon erheblich entlastet worden sind. Wenn Sie die Gewerbeaufsicht in anderen Staaten mit der unsrigen vergleichen, so ergibt sich, daß wir 1897 in Preußen 187 Gewerbeaufsichtsbeamten hatten, während in Großbritannien nur 110 vorhanden waren (Hört, hört!), in Oesterreich nur 40. 1891 hatte Preußen 60 Gewerbeaufsichtsbeamte, die Zahl hat sich also seitdem verdreifacht, und für 1898 sind 11 neue Assistenten in den preussischen Etat eingestellt. Was die Frage der weiblichen Fabrikinspektoren anbelangt, so befinden sich in England nur fünf weibliche Aufsichtsbeamte, man ist also sehr vorsichtig dort vorgegangen. Unsere Verwaltung hat, um sich gründlich zu unterrichten, Anfragen nach Amerika und England gerichtet, und von der englischen Postfach und Lord Salisbury ist die Mittheilung eingegangen, daß die dortigen weiblichen Fabrikinspektoren auf gewiß hätten, namentlich hätten sie eine außerordentlich thätige Thätigkeit in Bezug auf die Beaufsichtigung der Beschäftigung der Frauen und Kinder entwickelt. Weniger günstig lauten die Nachrichten aus Amerika, und man scheint dort über die Verwendung weiblicher Aufsichtsbeamten noch ziemlich getheilte Ansicht zu sein. Um gerecht zu sein, weise ich aber darauf hin, daß die weniger befriedigende Thätigkeit wahrnehmlich darauf zurückzuführen ist, daß es sich da nicht um dauernd angestellte Beamte, sondern um Funktionäre handelt, welche bei jeder Präsidentschaftswahl wechseln, so daß sie sich nicht genügend einarbeiten können. Ich glaube aber doch, daß es richtig ist, daß die Reichsregierung zur Zeit keine Schritte in dieser Richtung thut, sondern es den Einzelstaaten überläßt, erst weitere Erfahrungen zu sammeln. Ferner ist gewünscht worden, mehr Hygieniker zur Gewerbeaufsicht heranzuziehen. Ich weise darauf hin, daß bereits ärztliche Untersuchungen bezüglich einzelner Betriebe stattfinden. Solche Untersuchungen sind aber so schwierig und so weittragend, daß sie in der Regel von einem einzelnen Arzt gar nicht vorgenommen werden können. Auch den Vorwurf, daß die Thätigkeit der Aufsichtsbeamten an sich auf dem Gebiete der Unfallverhütung mangelhaft sei, kann ich nicht unwidersprochen hingehen lassen. Begeht man getadelt, daß gegen das Auspringen der Arbeiter aus den Maschinen noch keine Vorrichtung geschaffen sei, so daß noch immer viele Arbeiter dadurch verletzt, schwer verletzt und sogar getödtet würden. Dem gegenüber bemerke ich: Wir beschäftigen uns — insbesondere geschieht es seitens des Reichsversicherungsamts — seit Jahren damit, gegen diesen Uebelstand einen ausreichenden Schutz zu finden,

dem Reichsversicherungsamt haben auch bereits ca. 500 Modelle einer solchen Schutzvorrichtung vorgelegt, aber keines davon hat sich ausreichend bewährt. Entweder führte es bei der Arbeit, und dann liegt der gefährliche Fall vor, daß der Arbeiter die Schutzvorrichtung einfach beim Arbeiten entfernt, oder es gewährte keinen genügenden Schutz, und dann ist es zwecklos. Ich selbst habe mich seit Jahren damit beschäftigt, eine wirklich nützbringende Schutzvorrichtung zu erhalten, es ist mir aber noch nicht gelungen. Das Gleiche gilt von den Schutzvorrichtungen bei den Häckselmaschinen in landwirtschaftlichen Betrieben. Aus der absoluten Vergrößerung der Zahl der Unfälle folgt aber noch nicht eine entsprechende Vermehrung der Gefährlichkeit der Arbeit. Es ist ganz naturgemäß, daß sich schon in Folge der Verbesserung des Meldebewusens und der wohlwollenden schiedsgerichtlichen Entscheidungen in Unfällen, die Zahl der angemeldeten Unfälle vergrößert hat. Jetzt kommt jeder, auch der geringste Unfall zur Anmeldung. Die Zahl der tödtlichen Unfälle aber hat sich vermindert und daraus folgt, daß die Arbeiterschutzvorschriften in der That, soweit wie möglich, beachtet werden. Die amtlichen Mittheilungen beweisen das. Ein großer Theil der Unfälle tritt auch gar nicht in den Fabrikräumen, sondern beim Transport der Fabrikate ein, wogegen es natürlich keine Unfallverhütung giebt, andere Unfälle werden durch die Unachtsamkeit der Arbeiter selbst hervorgerufen. Daß die meisten Unfälle am Sonnabend eintreten, weil an diesem Tage die Arbeiter in Folge der Arbeit der Woche am abgelaufensten sind, ist gleichfalls unrichtig. Die amtlichen Mittheilungen beweisen, daß der Sonnabend nicht der gefährlichste Tag ist. In manchen Gegenden ist der Mittwoch ebenso belastet wie der Sonnabend, in anderen hat sich der Montag als der meistbelastete Tag erwiesen. Ich freie mich gegenüber den Ausführungen des Abg. Wurm über das Anerkennen des Abg. Wagens, daß der Arbeiter sich unweilhaft erhebliche Fortschritte gemacht habe, und daß auch das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und den Aufsichtsbeamten durchaus zufriedenstellend sei. Ich bin jeder Zeit bereit, den Beschwerden von sozialdemokratischer Seite bezüglich des Arbeiterdaseins nachzugehen, und soweit sie sich als berechtigt erweisen, Abhilfe zu schaffen. Ich erkenne auch an, es ist in hohem Grade wünschenswert, das Aufsichtspersonal zu vermehren, aber es ist auch sehr bedenklich, fortgesetzt neue Vorschriften zu erlassen, wenn die nöthigen Kontrollorgane fehlen. Daß in Preußen die Zahl der Aufsichtsbeamten noch nicht in wünschenswertem Maße vermehrt ist, hat lediglich seinen Grund in dem Mangel an geeigneten Personen. Um die Kontrolle wirksam zu machen, wird es auch nöthig sein, angemessene Strafen auf die Uebertretung der Unfallvorschriften zu setzen. Ich bitte die Herren Sozialdemokraten dringend, wenn sie wieder solche Angriffe gegen die verbündeten Regierungen und ihre Organe und gegen die Arbeitgeber richten, wie es gestern geschah, sie doch die Güte haben mögen, das mit einem größeren Maße von Objektivität zu thun. (Beifall.)

Abg. Wurm (Soz.): Unsere Aufgabe ist, Mißstände aufzudecken, nicht aber zu konstatieren, wo ein Beamter Loh verdient. Ich muß die Behauptung aufrecht erhalten, daß die Arbeiter ungern in die Sprechstunden der Aufsichtsbeamten gehen, weil sie fürchten, entlassen zu werden. Ich habe mich in allen meinen Ausführungen an die Berichte der Fabrikinspektoren selbst gehalten. Nach diesen Berichten klagen die Beamten in 10 Bezirken Preußens, daß ihre Autorität wenig gelte, weil die Gerichte gegen die Unternehmer zu geringe Strafen verhängen. Die Krankenkassenzüge hätten vergrößert werden, Entschäden darüber abzugeben, wie weit die Krankheit im Zusammenhang mit der Gewerbetätigkeit steht. Daß die Zahl der Todesunfälle sich relativ vermindert hat, ist nicht richtig. Die Vermehrung des Nationalwohlstandes haben die Arbeiter in größerem Umfange mit ihrem Leben bezahlt müssen. Die Verkürzung der Arbeitszeit und größere Ruhepausen werden die Unfälle vermindern. Wenn auch am Sonnabend, wie der Staatssekretär sagte, die Unfälle in nicht größerer absoluter Zahl vorkommen, wie an anderen Tagen, so ist doch der Sonnabend am häufigsten mit Unfällen belastet, weil der Sonnabend kein voller Arbeitstag ist.

Abg. Legien (Soz.): Der Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften gegen die christlichen Arbeitervereine, von dem Herr Dr. Lieber sprach, ist nicht vorhanden, und die Andeutung in dem Briefe des Abg. Möller an den Redakteur der „Vergarbeitszeitung“ seien nicht so schlimm gemeint. Sie waren nicht wörtlich zu nehmen. Das Centrum trägt die Verantwortung für die Zersplitterung der Vergarbeiter dadurch, daß es die christlichen Arbeitervereine gegründet hat. — Weiter die große Unfallziffer kommt, das zeigen die Verhältnisse im Baugewerbe. Die Zahl der von den Berufsgenossenschaften gestellten Beamten zur Kontrolle der Unfallverhütungsvorschriften ist viel zu gering, als daß sie ihre Aufgabe erfüllen könnten. Die Berufsgenossenschaften haben aber wenig Interesse daran, da die Durchführung aller Vorschriften ihnen schwer zu stehen kommt, als die geringfügigen Entschädigungen für Unfälle. So lange die Kontrolle nicht schärfer wird, wird keine Besserung eintreten. Es ist heute noch nicht einmal festgestellt, wer der verantwortliche Leiter eines Baues ist. In Hamburg gilt hierfür der Polier, in anderen Gegenden der Bauherr, in anderen wieder der Bauunternehmer. Die Stadtbauämter üben keine Kontrolle über die Durchführung der Vorschriften. So sind die Arbeiter allen möglichen Gefahren ausgesetzt. Unfälle werden sich im Baugewerbe nie ganz aus der Welt schaffen lassen, im Baugewerbe liegen aber ganz außerordentliche Mißstände vor. Durch wenige Gesetze, die der Unternehmer ausnützt, könnten viele Gefahren vermieden werden. In den Jahren 1886—1896 sind 248 744 Unfälle vorgekommen. Das ist eine unverantwortlich hohe Ziffer. Von Jahr zu Jahr vergrößert sich die Zahl der Unfälle. Hier können nur die Gewerkschaftsorganisationen Wandel schaffen — niemals unorganisirte Arbeiter. Es muß ein Spezialgesetz zum Schutze der Arbeiter im Baugewerbe erlassen werden, ferner muß eine Inspektion unter Mithilfe der Arbeiter eingeführt werden. Ich möchte an den Staatssekretär die Frage richten, was eigentlich aus der Umfrage des preussischen Handelsministers über das Baugewerbe geworden ist, und ob sich die Regierung etwa mit der Kollektivantwort des Baugewerkschaftsverbandes begnügen wird. Wenn etwas geschehen soll, dann möge man nicht wieder die Unternehmer beunruhigen, sondern auch die Interessen der Arbeiter berücksichtigen.

Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky: Ich möchte dem Vorredner erwidern, daß alle Antworten bis auf eine eingegangen sind. Es kann aber erst ein Beschluß gefaßt werden, wenn sämtliche Eingänge vorliegen. Ich möchte ferner feststellen, daß die Baugewerkschaften mit großem Fleiß und großer Freude mitgearbeitet haben und auch gute Erfolge erzielt haben. Ich kann den Baugewerkschaften das Zeugnis ausstellen, daß sie redlich befreit gewesen sind, zur Unfallverhütung beizutragen.

Abg. Werner (Antif.): Bei der Vorbereitung der neuen Handelsverträge muß auch das Interesse des Bauernstandes, des Fundaments des Staates, berücksichtigt werden. Die wirtschaftliche Gesetzgebung muß sich mehr als bisher geschehen ist, der Landwirtschaft und des Handwerks annehmen. Die Noth im Mittelstande ist groß; wir sind der Regierung dankbar, daß sie im Sinne der kaiserlichen Erlasse weiterarbeiten will. Der Normalarbeitstag, nach dem

die Sozialdemokraten streben, ist ein Uebing, wie soll er in der Landwirtschaft durchgeführt werden? Daß die Regierung gegen die Ausschreitungen bei Boykotts vorgehen will, halten wir für durchaus gerechtfertigt.

Abg. Dr. Lieber (Str.): Der Abg. Legien vermischt bei dem christlichen Arbeitervereinen die christliche Nächstenliebe. Ich kenne nur ein Gebot der christlichen Nächstenliebe, das heißt lautet: Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst. Ein christliches Gebot, daß man seinen Nächsten mehr lieben soll als sich selbst, ist mir nicht bekannt! Das Wort: Wer nicht Dornen parirt, fliegt hinaus! stammt doch gerade von den Sozialdemokraten. Daß der alte Vergarbeitsverband mit den Sozialdemokraten vereint schlagen will, hat gestern Herr Wurm selbst zugegeben. Der alte Verband hat Kränze auf den Gräbern der Kommune in Paris niedergelegt, da können Sie doch nicht von uns verlangen, daß wir mit ihm zusammengehen.

Abg. Wurm (Soz.-Dem.): In Anhalt hat man in den Zuckerfabriken bereits einen Normalarbeitstag durchgeführt, der aber nur zwölf Stunden, er ist also danach! Redner bespricht ausführlich die Arbeitsverhältnisse der Ziegler. Hier ist für die Gewerbeaufsichtsbeamten ein weites Feld, aber es ist so gut wie nichts geschehen. Auch sind stets selbst die bösmüthigsten Unterlassungen der Unternehmer nur mit ganz geringer Geldstrafe geahndet worden. Das Verbot der Kinderarbeit ist hier lediglich eine leere Form, die armen Kinder müssen oft den ganzen Tag in der brennenden Sonne arbeiten. Man sagt man, die Eltern selbst lassen dies ja zu, aber man darf die Schuld nicht den Eltern, sondern den Behörden zuschieben. Selbst das bescheidene Bischen Sozialreform wird nicht durchgeführt. Die Zieglerarbeiter müssen so angestrengt arbeiten, daß sie nach kurzer Zeit arbeitsunfähig werden, und dann der Gemeinde zur Last fallen. Hier müßte zuerst durch Verkürzung der Arbeitszeit Wandel geschaffen werden, jetzt müssen sie von Morgens drei bis Abends neun arbeiten. Unsere Thätigkeit hat aber schon erreicht, daß der Zieglerarbeiterverband die Forderung gestellt hat, daß nur von Morgens 4 bis Abends 8 gearbeitet wird, immerhin schon ein kleiner Fortschritt, aber immer noch 16 Arbeitsstunden. Und wie leben die Wohnungen dieser Arbeiter aus! Wie werden Männer und Frauen dort in einem engen Raum zusammengepfercht! Vor einigen Tagen hat man im Reichstag weilsäufig über die lex Heinke debattiert, die zur Hebung der Sittlichkeit dienen sollte. Aber weit notwendiger wäre ein Gesetz, das in den Arbeiterwohnungen das Zusammenpferchen der Geschlechter verbietet. Die Ziegler wohnen vielfach schlechter als die Thiere, das Stroh, auf dem sie schlafen, wird oft die ganze Saison nicht erneuert. Den Unternehmern fehlt es oft an dem guten Willen, hier Besserung zu schaffen. Die ganzen Verhältnisse der Ziegler sind so verpestet, daß es wünschenswert wäre, wenn sich die Kommission für Arbeiterstatistik einmal auch um diese Arbeiter kümmerte. Aber auch in anderen Betrieben herrschen ähnliche Zustände, die die Einführung eines Normalarbeitstages analog der Bäckereiverordnung dringend erfordern. So sind mir Bleisabriken bekannt, in denen von Morgens 6 bis Abends 11 Uhr gearbeitet wird, ebenso schlimm ist es in den Chromfabriken. Von den Arbeitern der Bernburger Chromfabriken ist kein einziger zum Militär genommen. Der untersuchende Arzt soll den Leuten selbst gesagt haben: Da geht man doch lieber ins Zuchthaus als in solche Fabriken! Solchen Verhältnissen gegenüber sollte man doch nicht zögern, die Bestimmungen der Gewerbeordnungen abzuändern, und die Hebung der Arbeiterklassen herbeizuführen. Wir sind keine Revolutionäre, wir treten für die augenblicklichen Bedürfnisse der Arbeiter ein. Sorgen Sie für Arbeiterdasein, dadurch erreichen Sie mehr als durch Kolonialpolitik und dergleichen! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky: Der Vorredner hat sich eingehend über die Zustände in einer Chromfabrik ausgesprochen. Wenn er das mir schriftlich mitgeteilt hätte, so würden wir hier Zeit gespart haben. Wenn wir in begründeter Form mitgeteilt wird, daß in irgend einer Fabrik bestehende Gesetze oder reglementarische Schutzvorschriften nicht geachtet oder, wie der Vorredner darlegte, mißachtet werden, so wird sofort eine strenge Untersuchung eintreten, denn ich bin der Ansicht, daß diese Gesetze und Vorschriften durchgeführt werden müssen. Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) diesen Weg gingen, so würden wir, glaube ich, die Verhandlungen wesentlich abkürzen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir kommen hier in ein solches Detail hinein, daß wir es alle gar nicht mehr veranlassen können. Was den Bericht der Fabrikaufsichtsbeamten betrifft, so habe ich an sämtliche Regierungen das Gesuchen gerichtet, die eigenen Berichte für ihr Land drucken zu lassen. Die bestehende Verordnung für Ziegler ist deshalb um ein Jahr verlängert worden, weil ich mich nicht auf die Berichte verlassen wollte, sondern weil ich durch eigene Kommissionen im Laufe des Winters und des nächsten Sommers die Zustände in den Zieglerleien feststellen lassen wollte. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff (Mp.): Auf die Untersuchung ihrer Beschwerden durch die Regierung kommt es den Sozialdemokraten gar nicht an, sie wollen hier nur Agitationsreden halten. (Sehr richtig! rechts.) In Zieglerbetrieben herrschen nach meinen Erfahrungen durchaus nicht die behaupteten Mißstände. Ihre Klagen über zu lange Arbeitszeit weise ich unter Bezugnahme auf eine Schrift des bei Ihnen gewiß unverdächtige Herrn Max Hirsch zurück. Er sagt: In einer Reihe sächsischer Konsumvereine unter sozialdemokratischer Leitung wird über sehr lange Arbeitszeit — 63—98 Stunden wöchentlich, durchschnittlich 75—78 Stunden, sogar bei Frauen und Kindern — geklagt, außerdem über sehr schlechte Ebnen und schlechte Behandlung der Angestellten. (Hört, hört! rechts.)

Abg. Wurm (Soz.): Dem Vorredner erwidere ich, daß es gerade die sozialdemokratische Presse gewesen ist, welche den Mißständen in den Konsumvereinen fortwährend entgegengetreten ist und auf eine Besserung hinwirkt. (Lachen rechts.) Wir bringen hier übrigens unsere Klagen nicht allein zu agitatorischen Zwecken vor, sondern weil das im Reichstage gesprochene Wort eine größere Wirksamkeit hat als Reden außerhalb dieses Hauses. (Lachen rechts.) Damit schließt die Erörterung über den Titel „Gehalt des Staatssekretärs.“

Der Titel wird bewilligt.

Die Abstimmung über die Anträge Bachnicks und den zweiten Antrag Lieber betreffend die Ausdehnung des Koalitionsrechts wird bis zur dritten Lesung ausgesetzt.

Angenommen wird der Antrag Häge, den Reichsfangler zu ernennen, bis zur nächsten Session dem Reichstage eine Zusammenstellung der auf Grund des § 105 der Gewerbeordnung für Betriebe mit Wind und unregelmäßiger Wasserkraft getroffenen Verfügungen und Entscheidungen vorzulegen.

Ferner angenommen wird der Antrag Lieber, den Reichsfangler zu ernennen, eine eingehendere Verichtsstatistik über die Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken: Umfang, Gründe und Gefahren der Beschäftigung, Mäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wege der Beschränkung etc. — in den nächsten Jahresberichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten zu veranlassen.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung: Montag 2 Uhr (Fortsetzung der heutigen Verhandlung und Justizetat). Schluß gegen 5½ Uhr.

Hiesige und auswärtige amtliche Bekanntmachungen.

Versammlung der Bürgerchaft:

Mittwoch, den 26. Januar 1898, abends 7 Uhr.

Aufgebot.

Auf Antrag des Comité's der „Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Hamburg 1897“, vertreten durch die hiesigen Rechtsanwälte **Drs. jur. Gustav Perz, A. N. Zacharias und Rudolf Perz**, wird ein Aufgebot dahin erlassen:

Es werden Alle, welche in Veranlassung der im Jahre 1897 hieselbst stattgehabten Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung entstandene Ansprüche irgend welcher Art gegen das Comité der Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Hamburg 1897 oder gegen irgend ein Mitglied dieses Comité's in dieser seiner Eigenschaft zu haben vermehren, hiermit aufgefordert, solche Ansprüche bei der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Poststraße 19, 2. Stock, Zimmer Nr. 51, spätestens aber in dem auf

Mittwoch, den 2. März 1898,

Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Aufgebotstermin, im Justizgebäude, Dammtorstraße 10, Parterre links, Zimmer Nr. 7, anzumelden — und zwar Auswärtige thunlichst unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Ausschusses.

Hamburg, den 6. Januar 1898.

Das Amtsgericht Hamburg.

Abtheilung für Aufgebotsachen.

gez. **Teddorp Dr.**

Oberamtsrichter.

Veröffentlicht:

Ude, Gerichtsschreiber.

Aufgebot.

Der hiesige Kaufmann **A. S. Wappaus** als Vollstrecker der von dem verstorbenen **Heinrich (Hirich oder Henric) Becker** am 6. August 1879 in Cudab-Volivar errichteten „Schenkung auf den Todesfall“, vertreten durch die hiesigen Rechtsanwälte **Drs. jur. A. Wolfson, O. Dehn und M. Schramm**, hat unter nachstehender Begründung den Erlaß eines Aufgebots beantragt:

Der Antragsteller habe M. 147 500.—, nämlich: Eigentums- und Hypothekensbuch der ehemaligen Vorstadt St. Georg, pag. 129, M. 80 000.—, M. 11 000.— und M. 40 000.—, und Hauptbuch des Bezirkes St. Catharinae Litt. A. A. Fol. 88 M. 9000.—, M. 13 500.—, M. 24 000.— und M. 20 000.—

ertheilt auf „Heinrich Becker Testament“ statt „Heinrich Becker Schenkung auf den Todesfall“ bezeugt.

Der Antragsteller beabsichtigt diese Pöste auf seinen alleinigen Consens umzuschreiben und beantragt den Erlaß eines Aufgebots, da das Hypothekenbureau die Umschreibung u. Pöste ohne vorherigen Erlaß eines Aufgebots abgelehnt habe.

Es wird das beantragte Aufgebot dahin erlassen: Es werden Alle, welche der Befugnis des Antragstellers, die vorbezeichneten Hypothekenspöste auf seinen alleinigen Consens umzuschreiben, widersprechen wollen, hiermit aufgefordert, solche Widersprüche bei der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Poststraße 19, 2. Stock, Zimmer Nr. 51, spätestens aber in dem auf

Mittwoch, den 2. März 1898,

Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Aufgebotstermin, im Justizgebäude, Dammtorstraße 10, Parterre links, Zimmer Nr. 7, anzumelden — und zwar Auswärtige thunlichst unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Ausschusses.

Hamburg, den 7. Januar 1898.

Das Amtsgericht Hamburg.

Abtheilung für Aufgebotsachen.

gez. **Teddorp Dr.**

Oberamtsrichter.

Veröffentlicht:

Ude, Gerichtsschreiber.

Aufgebot.

Auf Antrag der Testamentsvollstrecker des verstorbenen Kaufmannes **Martin Albrecht** und seiner überlebenden Ehefrau **Caroline Louise Johanne** (auch **Johanne Caroline Louise**) geb. **Maas**, nämlich des Kaufmannes **David Gustav Croissant Ude** und des Rechtsanwalts **Drs. jur. Albert Wolffson**, vertreten durch die hiesigen Rechtsanwälte **Drs. jur. A. Wolfson, O. Dehn und M. Schramm**, wird ein Aufgebot dahin erlassen:

Es werden 1) Alle, welche an den Nachlaß des hieselbst am 6. December 1897 verstorbenen Kaufmannes **Martin Albrecht** Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermehren, und

2) alle diejenigen, welche den Bestimmungen des von dem genannten Erblasser am 20. Februar 1897 in Gemeinschaft mit seiner überlebenden Ehefrau **Caroline Louise Johanne** (auch **Johanne Caroline Louise**) geb. **Maas** hieselbst errichteten, mit zwei von dem genannten Erblasser resp. am 22. Februar 1897 und 12. März 1897 allein errichteten Nachträgen vererbten und am 21. December 1897 hieselbst publicierten Testaments, insbesondere der Ernennung der Antragsteller zu Testamentsvollstreckern und den denselben ertheilten Befugnissen, namentlich der Befugnis zur Umschreibung von Grundstücken, zur Verschönerung und Veräußerung derselben, zur Umschreibung, Tilgung von Hauspösten, zur Umschreibung von Staats- und anderen Wertpapieren widersprechen wollen, hiermit aufgefordert, solche Ansprüche bei der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Poststraße 19, 2. Stock, Zimmer Nr. 51, spätestens aber in dem auf

Mittwoch, den 2. März 1898,

Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Aufgebotstermin, im Justizgebäude, Dammtorstraße 10, Parterre links, Zimmer Nr. 7, anzumelden — und zwar Auswärtige

thunlichst unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Ausschusses.

Hamburg, den 8. Januar 1898.

Das Amtsgericht Hamburg.

Abtheilung für Aufgebotsachen.

gez. **Teddorp Dr.**

Oberamtsrichter.

Veröffentlicht:

Ude, Gerichtsschreiber.

Aufgebot.

Auf Antrag des Testamentsvollstreckers der un- vereblich verstorbenen **Caroline Emilie Möller**, nämlich des Kaufmannes **Ferdinand Perwig**, wohnhaft hieselbst Freiligrathstraße 14, wird ein Aufgebot dahin erlassen:

Es werden 1) Alle, welche an den Nachlaß der hieselbst am 28. December 1897 unvereblich verstorbenen **Caroline Emilie Möller** Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermehren, und

2) alle diejenigen, welche den Bestimmungen des von der genannten Erblasserin am 22. November 1895 hieselbst errichteten und am 6. Januar 1898 hieselbst publicierten Testaments, insbesondere der Ernennung des Antragstellers zum Testamentsvollstrecker und den denselben ertheilten Befugnissen, namentlich der Befugnis, Grundstücke gerichtlich oder außergerichtlich, oder unter der Hand zu verkaufen, und in deren Umschreibung, sowie in die Umschreibung oder Tilgung von hypothekarischen Geldpösten und Staatspapieren zu consentiren, Auflassungs-Erklärungen abzugeben und entgegen zu nehmen, Clauseln anzulegen und aufzuheben, widersprechen wollen, hiermit aufgefordert, solche Ansprüche bei der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Poststraße 19, 2. Stock, Zimmer Nr. 51, spätestens aber in dem auf

Mittwoch, den 9. März 1898,

Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Aufgebotstermin, im Justizgebäude, Dammtorstraße 10, Parterre links, Zimmer Nr. 7, anzumelden — und zwar Auswärtige thunlichst unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Ausschusses.

Hamburg, den 13. Januar 1898.

Das Amtsgericht Hamburg.

Abtheilung für Aufgebotsachen.

gez. **Teddorp Dr.**

Oberamtsrichter.

Veröffentlicht:

Ude, Gerichtsschreiber.

Kontursverfahren.

Ueber das Vermögen des Hrn. und Goldwaaren- Händlers **Heinrich Dietrich Johann Nahl**, in Firma **Heinrich Dietrich Nahl**, hohe Weichen 39, wird heute, Vormittags 11½ Uhr, Konturs eröffnet.

Verwalter: Buchhalter **G. M. Ranning**, Colonnaden 54.

Offener Arrest mit Angelegenheit bis zum 10. Februar d. J. einschließlich.

Anmeldefrist bis zum 23. Februar d. J. einschließlich.

Erste Gläubiger-Versammlung: den 11. Februar d. J., Vormittags 10½ Uhr.

Allgemeiner Prüfungs-Termin: den 4. März d. J., Vormittags 10½ Uhr.

Amtsgericht Hamburg, den 22. Januar 1898.

Veröffentlicht: **Hofste, Gerichtsschreiber.**

Kontursverfahren.

Nach Bekanntmachung des Amtsgerichts Hamburg vom 21. d. M.

Das Kontursverfahren über das Vermögen des **Johann Dietrich Christian Selck**, Händlers und Hausförs mit holländischen und Weißwaaren, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Eintragungen in das Handelsregister.

1898. Januar 19.

Gottschalk & Pöss. Kommanditgesellschaft. Die persönlich haftenden Gesellschafter **Wag Gottschalk** und **Dermann Pöss** sind hinfür zur Vertretung der Gesellschaft und zur Zeichnung der Firma nur gemeinschaftlich berechtigt.

Commerz- und Discount-Bank in Hamburg.

Die Gesellschaft hat 1) Carl Otto Ferdinand Kolb, 2) Hugo Rosenberger, 3) Joseph Adler, 4) Gustav Fränkel, 5) Joseph Jacoby, 6) Hermann Levi, 7) Benjamin Sonnenberger, 8) Julius Rosenberger, 9) Carl Darter, 10) Philipp Adenbrenner, 11) Carl Philipp Wag Kellermann, 12) Samuel Knopfmacher und 13) Julius Stern, ad 1 bis 7 zu Frankfurt a. M., ad 8 bis 13 zu Berlin wohnhaft, dergestalt zu Kollektiv-Prokuristen bestellt, daß jeder derselben berechtigt sein soll, in Gemeinschaft mit je einem Vorstandsmitglied die Firma der Gesellschaft per procura zu zeichnen.

Die unter 1 und 2 genannten **C. O. F. Kolb** und **H. Rosenberger** sollen auch befugt sein, die Firma der Gesellschaft entweder gemeinschaftlich oder je einer derselben in Gemeinschaft mit je einem der unter 3 bis 7 genannten Prokuristen per procura zu zeichnen.

Die unter 8 und 9 genannten **J. Rosenberger** und **C. Darter** sollen auch befugt sein, die Firma der Gesellschaft entweder gemeinschaftlich oder je einer derselben in Gemeinschaft mit je einem der unter 10 bis 13 genannten Prokuristen per procura zu zeichnen.

Gustav F. A. Gohl. Diese Firma, deren Inhaber der 8. März 1897 verstorbenen **Gustav Friedrich August Gohl** war, ist erloschen.

Gustav F. A. Gohl & Weis. Nach dem am 8. März 1897 erfolgten Ableben von **Gustav Friedrich August Gohl** ist das Geschäft von dessen Wittve in Gemeinschaft mit dem überlebenden Ehehaber **Johann Peter Emil Weis** bis zum 1. Juli 1897 fortgeführt worden, wird jedoch seit diesem Tage von dem Zeugnissen, als alleinigen Inhaber, unter unveränderter Firma fortgeführt.

Wölber & Co. Diese Firma hat an **Hugo Friedrich Wölber** Procura ertheilt.

J. Ploghar. Inhaber: **Joseph Leonhard Methobius Ploghar.**

Diese Firma hat an **Anton Ploghar** Procura ertheilt.

Heinrich Arndt. Diese Firma, deren Inhaber **Heinrich Theodor Arndt** war, ist aufgehoben.

Januar 20.

Max Glogau. Inhaber: **Max Glogau.**

Georg Vondenberg. Inhaber: **Georg Vondenberg.**

Emil Menbert. Diese Firma hat an **Georg Vreden-**

Kurt Strauß. Friedrich Alwin Leo Georg Jo-

hannes Robert Strauß, zu Alt-Nahstedt, ist in das unter dieser Firma geführte Geschäft eingetreten und setzt dasselbe in Gemeinschaft mit dem bisherigen Inhaber **August Sigismund Hermann Kurt Strauß**, zu Alt-Nahstedt, unter unveränderter Firma fort.

William Krambach. Diese Firma hat die an **David Theodor Levy** ertheilte Procura aufgehoben.

Schnack & Mehrmann. Hans Heinrich Schnack ist aus dem unter dieser Firma geführten Geschäft ausgetreten; dasselbe wird von dem bisherigen Teilhaber **Ernst Ferdinand Christian Mehrmann**, als alleinigen Inhaber, unter unveränderter Firma fortgeführt.

Diese Firma hat an **Carl Ludwig Wilhelm Mehrmann** Procura ertheilt.

Behrens & Perff. Carl Friedrich August Emil Behrens ist aus dem unter dieser Firma geführten Geschäft ausgetreten, dasselbe wird von dem bisherigen Teilhaber **Carl Otto Heinrich Perff**, als alleinigen Inhaber, unter unveränderter Firma fortgeführt.

Danner & Klein. Inhaber: **Peter Danner**, hieselbst, und **Carl Johann Adolf Klein**, zu R. Flottbek.

Ferd. Petersen. Diese Firma hat die an **Walter Ferdinand Petersen** und **Klaus Johann Ernst Volbehr** ertheilte gemeinschaftliche Procura aufgehoben und an den genannten **W. F. Petersen** Einzel-Procura ertheilt.

Vergisch-Märkisches Transport-Comptoir. **Oscar Hansen.** Diese Zweigniederlassung der gleichnamigen Firma zu Hagen i/W., deren Inhaber **Oscar Hansen**, zu Hagen i/W., ist aufgehoben und die Firma hieselbst erloschen.

Januar 21.

M. Jaakson & Co. **Henry Jaakson** ist in das unter dieser Firma geführte Geschäft eingetreten und setzt dasselbe in Gemeinschaft mit dem bisherigen Inhaber **Eduard Jaakson** unter unveränderter Firma fort.

Diese Firma hat an **Carl Friedrich Albert Rudolph Schulze** Procura ertheilt.

Aktien-Gesellschaft „Alster“. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 15. Januar 1898.

Der Sitz der Gesellschaft ist Hamburg.

Der Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb von Dampf- und Segelschiffen in allgemeiner oder Reihenfahrt und der Betrieb von Handelsgeschäften aller Art im Interesse des Frachtverkehrs, sowie der für diesen Zweck etwa nötige Erwerb von Grundstücken.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt M. 400 000, eingeteilt in 400 auf den Inhaber lautende Aktien zu je M. 1000.

Der Vorstand der Gesellschaft bildet a. St. eine Person. Sollte diese Person auscheiden, so hat der Aufsichtsrath darüber zu beschließen, ob der Vorstand künftig aus einem oder mehreren Mitgliedern bestehen soll.

Die Firma der Gesellschaft wird, falls der Vorstand aus einem Mitgliede besteht, von diesem, falls er aus mehreren Mitgliedern besteht, von je zwei derselben gezeichnet.

Ueber die Anstellung von Prokuristen und deren Zeichnungsbefugnis beschließt der Aufsichtsrath.

Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch den Vorstand oder Aufsichtsrath, und zwar unter Mittheilung des Zweckes mit einer Frist von mindestens drei Wochen vor dem dazu bestimmten Termin durch Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft werden unter der Firma der Gesellschaft im „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

Die Gründer der Gesellschaft, welche sämtliche Aktien übernommen haben, sind:

1) John Alfred Edge, Kaufmann, hieselbst, 2) Johann Heinrich Adolph Strolach, Kaufmann, hieselbst, 3) Friedrich Leopold Robert Loesener-Sloman, Kaufmann, hieselbst, 4) Adolph Engelbert Wilhelm Burchard, Kaufmann, hieselbst, und 5) Claus Heinrich Wilhelm Voldens, Kaufmann, hieselbst.

Der erste Aufsichtsrath besteht aus: 1) John Alfred Edge, Kaufmann, hieselbst, 2) Adolph Engelbert Wilhelm Burchard, Kaufmann, hieselbst, und 3) Claus Heinrich Wilhelm Voldens, Kaufmann, hieselbst.

Zum alleinigen Vorstand ist: Friedrich Leopold Robert Loesener-Sloman, Kaufmann, hieselbst, bestellt worden.

Zur Prüfung des Gründungserganges sind die beidseitigen Bührerrevoren

H. J. C. G. Friede und **W. Settemeyer** bestellt gewesen.

Norddeutscher Vertrieb automatischer Glühbirnen und Gaselbstzündender, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. **Carl Stohl** ist aus seiner Stellung als Geschäftsführer ausgeschieden. **Moris Morawetz** ist nunmehr alleiniger Geschäftsführer der Gesellschaft.

Buchheister & Schmidt. Diese Firma, deren Inhaber **Carl Hans Schmidt** war, ist aufgehoben.

Buchheister & Schmidt Nachf., Carl Fraenkel. Inhaber: **Dr. med. Carl Fraenkel.**

Oppenheim-Gérard. Diese Firma hat an **Sebastian Louis Emil Oppenheim-Gérard** Procura ertheilt.

Ernst Winter & Sohn. Diese Firma hat an **Friedrich Ernst Winter** Procura ertheilt.

Vergisch-Märkisches Transport-Comptoir. **Hansen & Co.** Inhaber: **Franz Emil Hansen** und **Georg Friedrich Altmann.**

Schwabe's Erbsen. Nach dem am 27. October 1897 erfolgten Ableben von **Henry Schwabe** ist das Geschäft von dessen Wittve und Erben in Gemeinschaft mit den überlebenden Ehehabern **Carl Rudolph Emil Schubert** und **William Bernard Schubert** bis zum 1. Januar 1898 fortgeführt worden. In diesem Tage ist das Geschäft von **Heinrich Wilhelm Anton Schmidt** übernommen worden und wird von demselben

als alleinigen Inhaber, unter unveränderter Firma fortgeführt.

Diese Firma hat an **Karl Rudolph Emil Schubert** Procura ertheilt.

Das Landgericht Hamburg.

Eintragung in das Handelsregister.

1898. Januar 19.

C. A. Krüger in Seelbacht. Inhaber: **Carl**

Adolph Krüger.

Das Amtsgericht Bergedorf.

Verkauf von Staatsgrund.

Am Donnerstag, den 27. Januar 1898, Nachmittags präcise 2½ Uhr, soll im Verkaufsaale der Finanz-Deputation in der Börse der auf dem Vermessungs-Blatte vom 31. December 1897 bezeichnete, an der Bürgerweide, Borgfelde, belegene Fläch Nr. 270 A groß 1164,8 qm öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen nebst Lageplan sind vertäglich während der Dienststunden von 9—5 Uhr im Secretariat II der Finanz-Deputation, Rathhaus, Ober-Gröbelsch, Zimmer Nr. 429, einzusehen und Abdrücke daförs entgegenzunehmen.

Hamburg, den 10. Januar 1898.

Die Finanz-Deputation.

Brief-Ausnahme.

Siehe Bekanntmachung der Kaiserlichen Ober-Postdirection vom 1. Januar 1898.

Nach Madeira

nach den Canarischen Inseln, dem Togogebiet, Goré, Dakar, Bathurst, den Los-Inseln, Conakry, Morrovia, Grand Bassa, Kru-Küste, Half Jack, Grand Bassam, Assinie, Salt Pond, Addah, Quittah, Jellah Coffee, New Calabar, Abonema, Bakana und Degama

mittels Dampfers von Liverpool:

nach den Falklands-Inseln

mittels Dampfers von London (Hamburger Schiff):

Montag, den 24. d. Mts.

bei den Postämtern

1 Stephansplatz . . . bis 2,15 Uhr . . . bis 2,15 Uhr

2 Grobneumarkt . . . 1,25 . . . 1,25

3 St. P. S. S. . . . 1,25 . . . 1,25

4 St. P. S. S. . . . 1,25 . . . 1,25

5 St. P. S. S. . . . 1,25 . . . 1,25

6 St. P. S. S. . . . 1,25 . . . 1,25

7 am Rotherthor . . . 1,25 . . . 1,25

8 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

9 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

10 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

11 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

12 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

13 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

14 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

15 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

16 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

17 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

18 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

19 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

20 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

21 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

22 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

23 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

24 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

25 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

26 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

27 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

28 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

29 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

30 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

31 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

32 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

33 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

34 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

35 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

36 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

37 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

38 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

39 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

40 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

41 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

42 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

43 Döbnerhof . . . 1,25 . . . 1,25

unter
Cmil
trg.
r.
Sarley
orf.
nd.
1898,
auf dem
ichnete,
e Play
Meist.
n wert-
hr im
hhaus,
und

West-Indien: Antigua, Barbados, Dominica, Grenada, Montserrat, Nevis, St. Kitts (St. Christoph), St. Vincent, Tobago, Guadeloupe, Martinique, Haiti, Jamaica, Portorico, St. Lucia, St. Thomas, Trinidad
Guyana (Britisch, Französisch, Niederländisch)
Venezuela und den Vereinigten Staaten von Columbia
Ecuador, Peru, Bolivien u. Chile über Colon und Panama
Costa Rica, Nicaragua, Republik Honduras, Salvador und Guatemala
mittels Dampfers von Southampton:
Dienstag, den 25. d. Mts.
bei den Vorkätern
1. Stephanplatz, bis 2,15 Nm. 11. Alterwall, bis 2,5 Nm.
2. Stephanplatz, 1,25 12. Rottstr. 2,5
3. Stephanplatz, 1,25 13. Rottstr. 2,5
4. St. B. S. S. 1,25 14. Rottstr. 2,5
5. St. B. S. S. 1,25 15. Rottstr. 2,5
6. St. B. S. S. 1,25 16. Rottstr. 2,5
7. St. B. S. S. 1,25 17. Rottstr. 2,5
8. St. B. S. S. 1,25 18. Rottstr. 2,5
9. St. B. S. S. 1,25 19. Rottstr. 2,5
10. St. B. S. S. 1,25 20. Rottstr. 2,5

Niederländisch-Indien
mittels Dampfers von Maritima (Niederl. Schiff):
Dienstag, den 25. d. Mts.
bei den Vorkätern
1. Stephanplatz, bis 4,15 Nm. 11. Alterwall, bis 4,8 Nm.
2. Stephanplatz, 3,50 12. Rottstr. 4,8
3. Stephanplatz, 3,50 13. Rottstr. 4,8
4. St. B. S. S. 3,50 14. Rottstr. 4,8
5. St. B. S. S. 3,50 15. Rottstr. 4,8
6. St. B. S. S. 3,50 16. Rottstr. 4,8
7. St. B. S. S. 3,50 17. Rottstr. 4,8
8. St. B. S. S. 3,50 18. Rottstr. 4,8
9. St. B. S. S. 3,50 19. Rottstr. 4,8
10. St. B. S. S. 3,50 20. Rottstr. 4,8

den Canarischen Inseln
nach Portorico und Cuba
mittels Dampfers von Cadix:
Dienstag, den 25. d. Mts.
bei den Vorkätern
1. Stephanplatz, bis 10,30 Nm. 11. Alterwall, bis 10,30 Nm.
2. Stephanplatz, 10,30 12. Rottstr. 10,30
3. Stephanplatz, 10,30 13. Rottstr. 10,30
4. St. B. S. S. 10,30 14. Rottstr. 10,30
5. St. B. S. S. 10,30 15. Rottstr. 10,30
6. St. B. S. S. 10,30 16. Rottstr. 10,30
7. St. B. S. S. 10,30 17. Rottstr. 10,30
8. St. B. S. S. 10,30 18. Rottstr. 10,30
9. St. B. S. S. 10,30 19. Rottstr. 10,30
10. St. B. S. S. 10,30 20. Rottstr. 10,30

Kaiserliches Postamt I.
In das hierelbst geführte Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 1403 die offene Handelsgesellschaft
J. A. Höpfer & Co.
in Altona eingetragen worden.
Die Gesellschafter sind:
1. Kaufmann Johann Adolf Höpfer in Altona, Steinstraße 43, p.,
2. Kaufmann Julius Otto Hanke daselbst.
Die Gesellschaft hat am 1. November 1897 begonnen.
Altona, den 21. Januar 1898.
Königliches Amtsgericht, Abth. IIIa.

Bekanntmachung.
Eingetragen ist heute:
1. In das hiesige Firmenregister unter Nr. 174 die Firma:
„J. Heil“
in Wandsbek und als deren Inhaber der Lederfabrikant Johann Jacob Heil daselbst.
2. In das hiesige Profurenregister unter Nr. 31 die Erteilung der Profura für die unter Nr. 1 erwähnte Firma: „J. Heil“ an Emilie Auguste Magdalena Heil, geb. Haupt, Ehefrau des Firmeninhabers.
Wandsbek, den 21. Januar 1898.
Königliches Amtsgericht, I. Abth.

Konkursverfahren.
Ueber das Vermögen der Witwe des Goldarbeiters **Franz Wilhelm Albert Schade**, **Wilhelmine Auguste Emilie Schade**, geb. **Wende**, in Altona, gr. Gärtnerstraße 49, II., wird heute, am 22. Januar 1898, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt Dr. Warburg in Altona wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 15. März 1898 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beibehaltung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Befreiung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 12. Februar 1898, Mittags 12 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 9. April 1898, Mittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 24, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. März 1898 Anzeige zu machen.
Königl. Amtsgericht, Abth. V zu Altona.
Veröffentlicht:
Sachbed.
als Gerichtsschreiber.

Hamburger Allgemeiner Waaren-Preis-Courant
enthaltend die
Notierungen von etwa 1000 an der
Hamburger Börse gehandelten Artikeln,
kostet bei der
Expedition in Hamburg, Alterwall 76
sowie bei allen deutschen Postämtern
(Post-Zeitungsliste 1898: No. 3170)
vierteljährlich nur **M. 2.25** d.
für das Ausland portofrei **M. 3.—**
Probe-Nummern gratis und franco.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen:
Hamburgs Häfen
aus der Vogelschau.
Prachtvolles Kunstblatt in Chromdruck
Sorgfältigste Detailzeichnung.
Packende Anschaulichkeit.
Grösse: Papierformat ca. 114 x 80 cm.
Bildformat „ 90 x 55 cm.
Preis M. 6.—.
Verpackung u. Porto bei Versand nach auswärts extra

Das Bild ist ein
prachtvoller Wandschmuck
für Zimmer und Comptoir und eine willkommene
Erinnerungsgabe für auswärtige Hamburger und
Geschäftsfreunde.
Verlag der A.-G. „Neue Börsen-Halle“,
Hamburg, Alterwall 76.

Hamb. Börsen-Halle
Die Morgen-Ausgabe enthält u. A.
tägliches Kabeltelegramm aus
New-York und Chicago
mit ausführlichen Schlussnotierungen und Statistik über
Cafee, Weizen, Mais, Petroleum, Provisionen
Schmalz, Speck.
Die Nachmittags-Ausgabe bringt u. A.
tägliches Kabeltelegramm aus
Rio de Janeiro und Santos
über den Caffemarkt.
Expedition: Alterwall 76.

Versteigerungen.
Eisenbahndirektionsbezirk Altona.
Die im diesseitigen Bezirk sowie auf den Bahnstrecken der Paulinenauer, Neuenburger und Brighner Eisenbahn in der Zeit vom 1. Juli bis Ende September 1897 gefundenen Gegenstände sollen am Donnerstag den 3. und Freitag den 4. Februar d. J. Vormittags von 10 Uhr ab durch den Gerichtsvollzieher Enterlein in dessen Versteigerungslokal Allee Nr. 140 meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.
Alle diejenigen, welche noch Anspruch auf diese Gegenstände erheben, werden aufgefordert, ihre Rechte bis zum 1. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr in unserm Fundbureau geltend zu machen, widrigenfalls nach Maßgabe des § 38 der Versteigerungsordnung der Verkauf erfolgen wird.
Altona, den 18. Januar 1898.
Königliche Eisenbahndirektion.

Auction
für Rechnung wen es angeht
am Dienstag, 25. Januar 1898, präc.
9 1/2 Uhr Morgens Schuppen A der H.
F. L. G. am Moldau Hafen über per
Segler „Leon“ seebeschädigt ge-
lieferte ca.
4600 C Santos Caffee
(abgeladen als prime). Zu besehen
am Sonnabend, 22., und Montag,
24. Januar. Führe zwischen Gas-
anstalt und Krahnhöft.
Rust Cropp Juister.

Öffentliche Versteigerung.
Am Dienstag, den 25. Januar 1898,
Vorm. 10 Uhr beginnend, soll
im Auctionslocale des Gerichtsvollziehers
St. Georg, Bergstraße 24,
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung
verkauft werden:
eine große Partie
Möblien, Hausstands- u. a. Sachen,
als: 3 compl. Garnituren in rothem Blaus
und Damastbezug, Couchen, Sophas
und Stühle in versch. Bezügen, Secretäre, Com-
moden, Glas-, Kleider-, Leinen- und andere
Schränke, Truemeau, Regulateure, Bett-
stellen, Betten, Spiegel, Salons und An-
zeigetische, 3 Waschtische mit Marmoraufsatz,
3 Truemeau in Kirschbaum mit Goldrahmen,
1 Kirschbaum Herrenschreibtisch, 3 Toonbänke,
3 Kevie, 4 Kautschukkränze, 2 eiserne Zeug-
mangeln, 1 Eisekrank, 3 Fischkasten, 1 gr.
Seebauer;
um 12 Uhr:
1 braune Stute,
3 Pythonschlangen
mit gepolstertem Kasten und Wärmflasche.
1 Jagdgewehr, 1 Flügel,
6 Tonnen Matjes-Seringe,
17 Bände Brockhaus Conversations-Lexikon
und diverse Gold- und Silbersachen.
Sämtliche Möblien sind am Versteigerungstage
Vorm. zwischen 8 und 10 Uhr zu besehen.
Das Gerichtsvollzieheramt.

Montag, d. 24. Jan.,
Vormitt. 10 Uhr, soll **Rödingsmarkt 82**
auf Ordre Herrn Testamentsvoll-
strecker, wegen Domicilveränderung
der Eignerin und für Rechnung wen
es sonst angeht eine grössere Anzahl,
theils elegante
Möblien
u. Hausstandssachen,
als: 1 Sopha, 2 Sessel u. 4 Stühle mit Rücken-
polster in terracotta Velour, 1 Causeuse, 2 Sessel
u. 4 Stühle in hellgelbem Fantasiestoff, 1 nussb.
Causeuse u. 2 Armlehnsessel in Moquette, 1 eich.
Sopha mit Lederbezug, 1 do. Armsessel, 1 do.
Schreibtischsessel, Ecksofas, 12 eich. Tafelstühle,
Auszieh- und Salontische, Fantasie- und Thee-
schränke, 2 Bibliothekreole, Spiel- u. Nähtische,
2 auf. schwarze Pianos,
Orientalische Bronzen und
Teppiche,
Oelgemälde,
Gruppen, Figuren, Decorationsteller, Tabourets,
Paravent, Blumenschalen, 1 Stereoscopkasten mit
Fussgestell, Barometer, Trumeaux, Sophaspiegel,
Beisetztische,
nussb. lack. Schlafzimmer,
Bettstellen, Waschtische, Nachtschränke, 1- und
2thür. Kleider- und Leinenschränke, Ankleide-
schränke, Commode, Spiegeltoiletten, Kinder-
betten, Kinderbadewanne, Schlafsofa,
4 Photogr. Apparate,
1 Collection Rehgehörne,
Verandagarnitur, Gartenbänke, -Tische u. -Stühle,
1 Gartenschlauch auf Gestell, Ofenfender, Kohlen-
kasten, Nippes, Crystal-, Glas- und Porcellan-
sachen, Eis- und Weinschränke, Küchengerath aller
Art und vieles dahin gehörende mehr; ferner
1 gr. eis. 1th. Geldschrank,
1 kl. eis. 1th. Geldschrank,
4 neue Persenninge, 1 Häckselmaschine, Toon-
bank, Decimalwaagen, Speicherkarren, Gaskronen,
Gaslampen, Gasampeln, 1 Waschmaschine etc.
versteigert werden durch d. Auctionator u. Taxator
Adolph L. Elsas.

Montag, d. 24. Jan.,
Vormitt. 10 Uhr soll
Hermannstrasse 15/17 IV.
Auf Ordre des Herrn G. O. Herwig
als Verwalter der
Konkursmasse
von F. C. H. Holz
das daselbst befindliche
Möbiliar etc.
als 1 Sofa, 1 Sessel und 4 Stühle in Moquette,
1 nussb. Patent-Ausziehtisch, 1 nussb. reich
geschnitztes Buffet, 1 nussb. 2thür. Theeschrank,
1 auf. jae. Piano
von J. Duysen, Berlin.
1 Nähtisch mit Marquetterie, 1 Gasschirm Lampe,
1 c. p. Visitenkartenschale, 2 do. Kannen.
1 Sofa u. 4 Sessel in olive Granit, 1 do. Sofa-
tisch mit Decke, 1 do. 2thür. Theeschrank,
1 Schilderei, 1 Wandtagere, 1 Teppich, 1 Fach
Tüllgardinen, 1 eich. Dielengarderobe, 1 nussb.
lack. Bettstelle mit Spr. u. Bett, 1 do. Fanchon-
commode mit Spiegel, 1 Portiere in rothbr.
Granit, 1 Singer Nähmaschine, 1 lg. □-Tisch,
1 eich. Polsterstuhl u. 1 l-f. Gaslampe
versteigert werden durch den Auctionator u.
Taxator
Adolph L. Elsas.

Mittwoch, den 26. Januar,
Vorm. 10 Uhr soll
Hermannstrasse 15/17 IV.
Auf Ordre des Herrn G. O. Herwig
als Verwalter der
Konkursmasse
von F. C. H. Holz
das daselbst befindliche
Möbiliar etc.
als 1 Sofa, 1 Sessel und 4 Stühle in Moquette,
1 nussb. Patent-Ausziehtisch, 1 nussb. reich
geschnitztes Buffet, 1 nussb. 2thür. Theeschrank,
1 auf. jae. Piano
von J. Duysen, Berlin.
1 Nähtisch mit Marquetterie, 1 Gasschirm Lampe,
1 c. p. Visitenkartenschale, 2 do. Kannen.
1 Sofa u. 4 Sessel in olive Granit, 1 do. Sofa-
tisch mit Decke, 1 do. 2thür. Theeschrank,
1 Schilderei, 1 Wandtagere, 1 Teppich, 1 Fach
Tüllgardinen, 1 eich. Dielengarderobe, 1 nussb.
lack. Bettstelle mit Spr. u. Bett, 1 do. Fanchon-
commode mit Spiegel, 1 Portiere in rothbr.
Granit, 1 Singer Nähmaschine, 1 lg. □-Tisch,
1 eich. Polsterstuhl u. 1 l-f. Gaslampe
versteigert werden durch den Auctionator u.
Taxator
Adolph L. Elsas.

Freitag, d. 28. Jan. u.
Sonnabend, d. 29. Jan.,
Vormittags, präcise 10 Uhr, sollen
Rödingsmarkt 82
auf Ordre Herren Eigner,
die Restbestände der aus einer auswärtigen
Concursmasse herkommenden, sowie die
Restbestände der neu hinzugekommenen
Manufacturwaaren
als: Kleiderstoffe, Schürzenzeuge, Flanell, Parchent,
Bett- und Federdrell, Satin, Cattun, Herren-,
Damen- u. Kinderwäsche, Unterhemden u. Hosen,
Oberhemden, Kragen, Manschetten, div. Coupons
Buckskins
zu Anzügen u. Hosen, engl. led. Hosen, Anzüge,
Jackets, Joppen, Hosen, Westen, Paletots etc. etc.
sowie am Freitag, d. 28. Jan.,
Mittags präcise 1 Uhr,
auf Odre des Herrn G. M. Kanning,
als Verwalter der Konkursmasse
v. J. J. G. Thurner, Wwe.
2 Hypothekposten
gross M. 14 000 und M. 4 600

versteigert werden durch den Auctionator und
Taxator
Adolph L. Elsas.
Wegen der Hypothekposten ist das
Nähre bei dem Konkursverwalter
Herrn G. M. Kanning, Colonnaden 54
und bei dem Unterzeichneten zu
erfragen.

Sonnabend, d. 29. Janr.
Vormittags ganz präcise 9 Uhr soll
Deichstrasse 58/60, Hths.
auf zuständige Ordre
1 sehr kräftiges
Arbeitspferd
flotter Traber,
1 gut erhaltener
Geschäftswagen
Tragfähigkeit ca. 3000 B., sehr leicht
laufend, 2 Pferdegeschirre, Persenning,
Futterkisten etc. versteigert werden durch
den Auctionator und Taxator
Adolph L. Elsas.

Montag, d. 31. Januar,
Vormittags 10 Uhr beginnend, soll
Bellevue Nr. 59, Uhlenhorst,
wegen Domicilveränderung des Eig-
ners, die daselbst befindliche theils
hochelegante
Haus-Einrichtung
Parterre Entrée-Zimmer:
2 kl. Sofas i. Fantasiestoff, 2 jac. Spieltische,
1 do. runder Salontisch m. Marquetterie;
1 jac. auf. Piano
v. Kriegelstein Pere et Fils in Paris,
1 Clavierbock, 2 fl. Bronze-Candelaber, 1
Marmorpendule m. Bronze-Gruppe u. 2 do. Kannen,
1 Fach Tüll-Gardinen, 1 Spachtelrouleau;
Salon:
2 Sofas u. 6 Sessel i. dkl-blauem Plüsch,
1 schw. 8eckiger Salontisch, 1 ov. do., 1 schw.
3thür. Bücherschrank m. Glashüren, 1 do.
Schrank f. Kupferstiche, 1 verg. Kaminspiegel,
1 do. Fender, 1 frz. Bronze-Garnitur: Vase u.
2 Tischlampen, 2 do. Kannen m. figürl. Reliefs,
1 do. Visitenkartenschale, 1 fam. engl. Gaskrone,
1 altdeutsche Plüsch-Portiere u. 1 Fach do. Gar-
dinen, 1 Fach Tüll-Gardinen, 1 Rouleau, 1
Smyrna-Teppich;
Speisezimmer:
1 nussb. 2thür. Buffetschrank m. reicher Bild-
hauerarbeit (Blumen u. Thierstücke), 2 do. kleinere
Schränke, 1 do. Servante m. Nap. rosé Platte,
1 do. Ausziehtisch m. Einl., 12 do. Tafelstühle,
i. Sitz u. Rücken m. braunem Leder, 2 do. Arm-
sessel do., 2 fl. Bronze-Girandolen, 2 do. kl.
Schalen, 1 do. 1 u. 6fl. Gaskrone, 1 Smyrna-
Teppich;
Veranda:
1 mah. Sofatisch, 3 do. Stühle m. grünem
Leder, 1 Blumentisch, 1 Fach Tüll-Gardinen, 1
Rouleau;
Herrenzimmer:
1 nussb. Bortsofa u. 6 Polsterstühle i. schiefer-
farbenem Tuch, 1 do. Patent-Frühstückstisch m.
Tuchdecke, 1 do. Bibliothek (i. d. Mitte 2thür.
Schrank m. 2thür. Aufsatz, a. d. Seiten Regale),
1 werthvolle frz. Bronzefigur: Atlas u. 2 do.
Kübel u. Reliefs (Wein u. Gesang), 1 Fach Stoff-
gardinen, 1 Rouleau, 1 Smyrna-Teppich;
Treppenhaus:
nussb. gr. Spiegel, 1 Treppenaufsteiger m. Stg.,
1 Gasschirm Lampe;
II. Etage Schlafzimmer:
2 mah. Bettstellen m. Spr. u. Haarmatr., 2 do.
Waschtische mit Marmoraufsätzen, 2 do.
Nachtschränke m. M., 1 do. Fanchoncommode,
2 do. 2thür. Kleider- u. Wäscheschränke, 2 do.
Handtuchhalter, 1 do. Schuhschrank, 1 do.
Rasirspiegel, 1 Chaiselongue und 3 Sessel i. frz.
hellem Cretonne, 1 Bethimmel und 2 Fach
Gardinen do., 2 Stores, 1 Brüssl. Teppich.
Fremdenzimmer:
1 nussb. Bettstelle m. Spr., H-Matr. u. Bett,
1 do. Waschtisch m. Nap. rosé Aufsatz, 1 do.
Nachtschrank m. M., 1 do. Psyche, 1 do. 3th.
Kleider- u. Wäscheschrank, 1 Filzteppich.
Wohnzimmer:
1 Sofa, 2 gr. Sessel u. 6 Stühle i. Moquette,
1 nussb. 8eck. Salontisch, 1 Caminspiegel,
1 ausgestopfter Raubvogel, 1 Schiffmodell (Voll-
schiff), 2 Bilder, 2 Metallgruppen, 1 mah. 2thür.
Leinenschrank.
Souterrain:
compl. Küchen- u. Mädchenzimmer-Einrichtung,
Mangelmaschine etc., div. Geschirr;
6 Original-Oelgemälde:
Th. Fuchs Ddf. (Norwegen), W.
Brandenburg (Wildbach), F. Hünten
(Marine), C. Oesterley jr. (Norwegen),
2 H. Flockenhaus (Stimmungslan-
dschaften)
u. E. m. versteigert werden durch den Auctionator
und Taxator
Adolph L. Elsas.

Montag, d. 31. Januar,
Vormittags 10 Uhr beginnend, soll
Bellevue Nr. 59, Uhlenhorst,
wegen Domicilveränderung des Eig-
ners, die daselbst befindliche theils
hochelegante
Haus-Einrichtung
Parterre Entrée-Zimmer:
2 kl. Sofas i. Fantasiestoff, 2 jac. Spieltische,
1 do. runder Salontisch m. Marquetterie;
1 jac. auf. Piano
v. Kriegelstein Pere et Fils in Paris,
1 Clavierbock, 2 fl. Bronze-Candelaber, 1
Marmorpendule m. Bronze-Gruppe u. 2 do. Kannen,
1 Fach Tüll-Gardinen, 1 Spachtelrouleau;
Salon:
2 Sofas u. 6 Sessel i. dkl-blauem Plüsch,
1 schw. 8eckiger Salontisch, 1 ov. do., 1 schw.
3thür. Bücherschrank m. Glashüren, 1 do.
Schrank f. Kupferstiche, 1 verg. Kaminspiegel,
1 do. Fender, 1 frz. Bronze-Garnitur: Vase u.
2 Tischlampen, 2 do. Kannen m. figürl. Reliefs,
1 do. Visitenkartenschale, 1 fam. engl. Gaskrone,
1 altdeutsche Plüsch-Portiere u. 1 Fach do. Gar-
dinen, 1 Fach Tüll-Gardinen, 1 Rouleau, 1
Smyrna-Teppich;
Speisezimmer:
1 nussb. 2thür. Buffetschrank m. reicher Bild-
hauerarbeit (Blumen u. Thierstücke), 2 do. kleinere
Schränke, 1 do. Servante m. Nap. rosé Platte,
1 do. Ausziehtisch m. Einl., 12 do. Tafelstühle,
i. Sitz u. Rücken m. braunem Leder, 2 do. Arm-
sessel do., 2 fl. Bronze-Girandolen, 2 do. kl.
Schalen, 1 do. 1 u. 6fl. Gaskrone, 1 Smyrna-
Teppich;
Veranda:
1 mah. Sofatisch, 3 do. Stühle m. grünem
Leder, 1 Blumentisch, 1 Fach Tüll-Gardinen, 1
Rouleau;
Herrenzimmer:
1 nussb. Bortsofa u. 6 Polsterstühle i. schiefer-
farbenem Tuch, 1 do. Patent-Frühstückstisch m.
Tuchdecke, 1 do. Bibliothek (i. d. Mitte 2thür.
Schrank m. 2thür. Aufsatz, a. d. Seiten Regale),
1 werthvolle frz. Bronzefigur: Atlas u. 2 do.
Kübel u. Reliefs (Wein u. Gesang), 1 Fach Stoff-
gardinen, 1 Rouleau, 1 Smyrna-Teppich;
Treppenhaus:
nussb. gr. Spiegel, 1 Treppenaufsteiger m. Stg.,
1 Gasschirm Lampe;
II. Etage Schlafzimmer:
2 mah. Bettstellen m. Spr. u. Haarmatr., 2 do.
Waschtische mit Marmoraufsätzen, 2 do.
Nachtschränke m. M., 1 do. Fanchoncommode,
2 do. 2thür. Kleider- u. Wäscheschränke, 2 do.
Handtuchhalter, 1 do. Schuhschrank, 1 do.
Rasirspiegel, 1 Chaiselongue und 3 Sessel i. frz.
hellem Cretonne, 1 Bethimmel und 2 Fach
Gardinen do., 2 Stores, 1 Brüssl. Teppich.
Fremdenzimmer:
1 nussb. Bettstelle m. Spr., H-Matr. u. Bett,
1 do. Waschtisch m. Nap. rosé Aufsatz, 1 do.
Nachtschrank m. M., 1 do. Psyche, 1 do. 3th.
Kleider- u. Wäscheschrank, 1 Filzteppich.
Wohnzimmer:
1 Sofa, 2 gr. Sessel u. 6 Stühle i. Moquette,
1 nussb. 8eck. Salontisch, 1 Caminspiegel,
1 ausgestopfter Raubvogel, 1 Schiffmodell (Voll-
schiff), 2 Bilder, 2 Metallgruppen, 1 mah. 2thür.
Leinenschrank.
Souterrain:
compl. Küchen- u. Mädchenzimmer-Einrichtung,
Mangelmaschine etc., div. Geschirr;
6 Original-Oelgemälde:
Th. Fuchs Ddf. (Norwegen), W.
Brandenburg (Wildbach), F. Hünten
(Marine), C. Oesterley jr. (Norwegen),
2 H. Flockenhaus (Stimmungslan-
dschaften)
u. E. m. versteigert werden durch den Auctionator
und Taxator
Adolph L. Elsas.

Montag, d. 31. Januar,
Vormittags 10 Uhr beginnend, soll
Bellevue Nr. 59, Uhlenhorst,
wegen Domicilveränderung des Eig-
ners, die daselbst befindliche theils
hochelegante
Haus-Einrichtung
Parterre Entrée-Zimmer:
2 kl. Sofas i. Fantasiestoff, 2 jac. Spieltische,
1 do. runder Salontisch m. Marquetterie;
1 jac. auf. Piano
v. Kriegelstein Pere et Fils in Paris,
1 Clavierbock, 2 fl. Bronze-Candelaber, 1
Marmorpendule m. Bronze-Gruppe u. 2 do. Kannen,
1 Fach Tüll-Gardinen, 1 Spachtelrouleau;
Salon:
2 Sofas u. 6 Sessel i. dkl-blauem Plüsch,
1 schw. 8eckiger Salontisch, 1 ov. do., 1 schw.
3thür. Bücherschrank m. Glashüren, 1 do.
Schrank f. Kupferstiche, 1 verg. Kaminspiegel,
1 do. Fender, 1 frz. Bronze-Garnitur: Vase u.
2 Tischlampen, 2 do. Kannen m. figürl. Reliefs,
1 do. Visitenkartenschale, 1 fam. engl. Gaskrone,
1 altdeutsche Plüsch-Portiere u. 1 Fach do. Gar-
dinen, 1 Fach Tüll-Gardinen, 1 Rouleau, 1
Smyrna-Teppich;
Speisezimmer:
1 nussb. 2thür. Buffetschrank m. reicher Bild-
hauerarbeit (Blumen u. Thierstücke), 2 do. kleinere
Schränke, 1 do. Servante m. Nap. rosé Platte,
1 do. Ausziehtisch m. Einl., 12 do. Tafelstühle,
i. Sitz u. Rücken m. braunem Leder, 2 do. Arm-
sessel do., 2 fl. Bronze-Girandolen, 2 do. kl.
Schalen, 1 do. 1 u. 6fl. Gaskrone, 1 Smyrna-
Teppich;
Veranda:
1 mah. Sofatisch, 3 do. Stühle m. grünem
Leder, 1 Blumentisch, 1 Fach Tüll-Gardinen, 1
Rouleau;
Herrenzimmer:
1 nussb. Bortsofa u. 6 Polsterstühle i. schiefer-
farbenem Tuch, 1 do. Patent-Frühstückstisch m.
Tuchdecke, 1 do. Bibliothek (i. d. Mitte 2thür.
Schrank m. 2thür. Aufsatz, a. d. Seiten Regale),
1 werthvolle frz. Bronzefigur: Atlas u. 2 do.
Kübel u. Reliefs (Wein u. Gesang), 1 Fach Stoff-
gardinen, 1 Rouleau, 1 Smyrna-Teppich;
Treppenhaus:
nussb. gr. Spiegel, 1 Treppenaufsteiger m. Stg.,
1 Gasschirm Lampe;
II. Etage Schlafzimmer:
2 mah. Bettstellen m. Spr. u. Haarmatr., 2 do.
Waschtische mit Marmoraufsätzen, 2 do.
Nachtschränke m. M., 1 do. Fanchoncommode,
2 do. 2thür. Kleider- u. Wäscheschränke, 2 do.
Handtuchhalter, 1 do. Schuhschrank, 1 do.
Rasirspiegel, 1 Chaiselongue und 3 Sessel i. frz.
hellem Cretonne, 1 Bethimmel und 2 Fach
Gardinen do., 2 Stores, 1 Brüssl. Teppich.
Fremdenzimmer:
1 nussb. Bettstelle m. Spr., H-Matr. u. Bett,
1 do. Waschtisch m. Nap. rosé Aufsatz, 1 do.
Nachtschrank m. M., 1 do. Psyche, 1 do. 3th.
Kleider- u. Wäscheschrank, 1 Filzteppich.
Wohnzimmer:
1 Sofa, 2 gr. Sessel u. 6 Stühle i. Moquette,
1 nussb. 8eck. Salontisch, 1 Caminspiegel,
1 ausgestopfter Raubvogel, 1 Schiffmodell (Voll-
schiff), 2 Bilder, 2 Metallgruppen, 1 mah. 2thür.
Leinenschrank.
Souterrain:
compl. Küchen- u. Mädchenzimmer-Einrichtung,
Mangelmaschine etc., div. Geschirr;
6 Original-Oelgemälde:
Th. Fuchs Ddf. (Norwegen), W.
Brandenburg (Wildbach), F. Hünten
(Marine), C. Oesterley jr. (Norwegen),
2 H. Flockenhaus (Stimmungslan-
dschaften)
u. E. m. versteigert werden durch den Auctionator
und Taxator
Adolph L. Elsas.

Montag, d. 31. Januar,
Vormittags 10 Uhr beginnend, soll
Bellevue Nr. 59, Uhlenhorst,
wegen Domicilveränderung des Eig-
ners, die daselbst befindliche theils
hochelegante
Haus-Einrichtung
Parterre Entrée-Zimmer:
2 kl. Sofas i. Fantasiestoff, 2 jac. Spieltische,
1 do. runder Salontisch m. Marquetterie;
1 jac. auf. Piano
v. Kriegelstein Pere et Fils in Paris,
1 Clavierbock, 2 fl. Bronze-Candelaber, 1
Marmorpendule m. Bronze-Gruppe u. 2 do. Kannen,
1 Fach Tüll-Gardinen, 1 Spachtelrouleau;
Salon:
2 Sofas u. 6 Sessel i. dkl-blauem Plüsch,
1 schw. 8eckiger Salontisch, 1 ov. do., 1 schw.
3thür. Bücherschrank m. Glashüren, 1 do.
Schrank f. Kupferstiche, 1 verg. Kaminspiegel,
1 do. Fender, 1 frz. Bronze-Garnitur: Vase u.
2 Tischlampen, 2 do. Kannen m. figürl. Reliefs,
1 do. Visitenkartenschale, 1 fam. engl. Gaskrone,
1 altdeutsche Plüsch-Portiere u. 1 Fach do. Gar-
dinen, 1 Fach Tüll-Gardinen, 1 Rouleau, 1
Smyrna-Teppich;
Speisezimmer:
1 nussb. 2thür. Buffetschrank m. reicher Bild-
hauerarbeit (Blumen u. Thierstücke), 2 do. kleinere
Schränke, 1 do. Servante m. Nap. rosé Platte,
1 do. Ausziehtisch m. Einl., 12 do. Tafelstühle,
i. Sitz u. Rücken m. braunem Leder, 2 do. Arm-
sessel do., 2 fl. Bronze-Girandolen, 2 do. kl.
Schalen, 1 do. 1 u. 6fl. Gaskrone, 1 Smyrna-
Teppich;
Veranda:
1 mah. Sofatisch, 3 do. Stühle m. grünem
Leder, 1 Blumentisch, 1 Fach Tüll-Gardinen, 1
Rouleau;
Herrenzimmer:
1 nussb. Bortsofa u. 6 Polsterstühle i. schiefer-
farbenem Tuch, 1 do. Patent-Frühstückstisch m.
Tuchdecke, 1 do. Bibliothek (i. d. Mitte 2thür.
Schrank m. 2thür. Aufsatz, a. d. Seiten Regale),
1 werthvolle frz. Bronzefigur: Atlas u. 2 do.
Kübel u. Reliefs (Wein u. Gesang), 1 Fach Stoff-
gardinen, 1 Rouleau, 1 Smyrna-Teppich;
Treppenhaus:
nussb. gr. Spiegel, 1 Treppenaufsteiger m. Stg.,
1 Gasschirm Lampe;
II. Etage Schlafzimmer:
2 mah. Bettstellen m. Spr. u. Haarmatr., 2 do.
Waschtische mit Marmoraufsätzen, 2 do.
Nachtschränke m. M., 1 do. Fanchoncommode,
2 do. 2thür. Kleider- u. Wäscheschränke, 2 do.
Handtuchhalter, 1 do. Schuhschrank, 1 do.
Rasirspiegel, 1 Chaiselongue und 3 Sessel i. frz.
hellem Cretonne, 1 Bethimmel und 2 Fach
Gardinen do., 2 Stores, 1 Brüssl. Teppich.
Fremdenzimmer:
1 nussb. Bettstelle m. Spr., H-Matr. u. Bett,
1 do. Waschtisch m. Nap. rosé Aufsatz, 1 do.
Nachtschrank m. M., 1 do. Psyche, 1 do. 3th.
Kleider- u. Wäscheschrank, 1 Filzteppich.
Wohnzimmer:
1 Sofa, 2 gr. Sessel u. 6 Stühle i. Moquette,
1 nussb. 8eck. Salontisch, 1 Caminspiegel,
1 ausgestopfter Raubvogel, 1 Schiffmodell (Voll-
schiff), 2 Bilder, 2 Metallgruppen, 1 mah. 2thür.
Leinenschrank.
Souterrain:
compl. Küchen- u. Mädchenzimmer-Einrichtung,
Mangelmaschine etc., div. Geschirr;
6 Original-Oelgemälde:
Th. Fuchs Ddf. (Norwegen), W.
Brandenburg (Wildbach), F. Hünten
(Marine), C. Oesterley jr. (Norwegen),
2 H. Flockenhaus (Stimmungslan-
dschaften)
u. E. m. versteigert werden durch den Auctionator
und Taxator
Adolph L. Elsas.

Montag, d. 31. Januar,
Vormittags 10 Uhr beginnend, soll
Bellevue Nr. 59, Uhlenhorst,
wegen Domicilveränderung des Eig-
ners, die daselbst befindliche theils
hochelegante
Haus-Einrichtung
Parterre Entrée-Zimmer:
2 kl. Sofas i. Fantasiestoff, 2 jac. Spieltische,
1 do. runder Salontisch m. Marquetterie;
1 jac. auf. Piano
v. Kriegelstein Pere et Fils in Paris,
1 Clavierbock, 2 fl. Bronze-Candelaber, 1
Marmorpendule m. Bronze-Gruppe u. 2 do. Kannen,
1 Fach Tüll-Gardinen, 1 Spachtelrouleau;
Salon:
2 Sofas u. 6 Sessel i. dkl-blauem Plüsch,
1 schw. 8eckiger Salontisch, 1 ov. do., 1 schw.
3thür. Bücherschrank m. Glashüren, 1 do.
Schrank f. Kupferstiche, 1 verg. Kaminspiegel,
1 do. Fender, 1 frz. Bronze-Garnitur: Vase u.
2 Tischlampen, 2 do. Kannen m. figürl. Reliefs,
1 do. Visitenkartenschale, 1 fam. engl. Gaskrone,
1 altdeutsche Plüsch-Portiere u. 1 Fach do. Gar-<

Aug. Pfeiffer und Theod. Ad. Elsas,
beerdigter Auctionator u. Taxator. Auctionator u. Taxator,
in Firma
Adolph L. Elsas,
Rödingsmarkt 82.

Liquidations - Ausverkauf.
Morgen Montag und folgende Tage sollen
Graskeller No. 17
auf Ordre des Herrn Julius Israel
die gesamten Vorräthe von modernen, theils sehr feinen
Herren-Modewaaren,

als: Cravattes, Plastrons, Selbstbinder, Slipse, Schleifen, Glacé- u. Winterhandschuhe, Colls, Manschetten, Taschentücher, Cachenez, Oberhemden, Nachthemden, Hemdeneinsätze, Serviteurs, Fronts, Hosenträger, Sporthemden, Unterhemden, Jacken u. Hosen, Hüte, Mützen, Spazierstöcke, Regenschirme, Portemonnaies, Parfums, Taschennecessaires, Cigarren- u. Brieftaschen, Manschett- u. Chemisettknöpfe, Slipsnadeln, Gürtel, Uhrketten, Gamaschen etc.,
zu den sonstigen Verkaufspreisen mit
30 % Rabatt
gegen Baarzahlung verkauft werden unter Leitung des mit diesem Liquidations-Ausverkauf speciell beauftragten Auctionators u. Taxators

Adolph L. Elsas.



AUSVERKAUF
im
Gardinen-
Special-Geschäft.
H. Corleis,
Grosse Johannisstrasse 13, 1. Et.
(Kein Laden.)
Gardinen, Bettdecken,
Rouleaux und Congressstoffe.

Tausende von Resten

und Roben knappen Maasses
in Wolle, Seide und Waschstoffen,
welche sich in der Frühjahr-, Sommer-, Herbst- u. Winter-Saison 1897 angesammelt haben,
werden in

3 Specialtagen

am Montag, den 24., Dienstag, den 25., und Mittwoch, den 26. Januar,
zu enorm billigen Preisen ausverkauft.

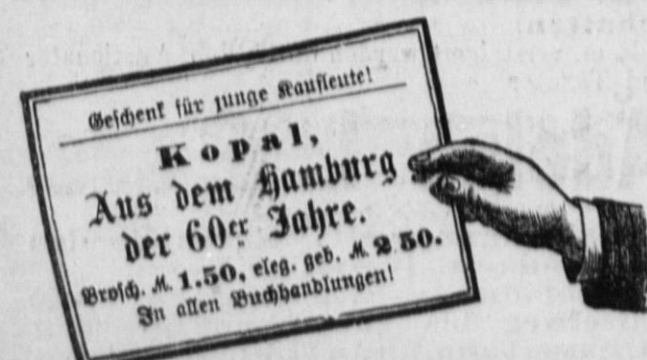
J. F. Gerlach & Co., Neuerwall 67-69.

Hamburg's größte und älteste
Fußbodenbohnerie
gegr. 1845. Fernsprecher Amt III, 145.
von **Joh. And. Trippe, Postfischerstrasse 8, I.**

empfeht sich zur Uebernahme von ganz vorzüglicher Reinigung u. Bohnerung aller Arten Fußböden, speciell Parkett, auch im jährlichen Abonnement; auch werden alle vorkommenden Reparaturen übernommen.



Vorzügliche Damen-
Perrücken,
Knoten- und
Haarflechten
von 3 M. an,
Damenfrisir-Salon.
Alb. Gerber,
19 Bergstr. 19,
Ecke Passage.



Geschenk für junge Kaufleute!
Kopal,
Aus dem Hamburg
der 60er Jahre.
Preis M. 1.50, eleg. geb. M. 2.50.
In allen Buchhandlungen!

Pa. Hausstandskohlen
liefern frei ins Haus
Prencke & Sohn,
Holl. Brook 24, I.
Telephohn Amt I, 6812.

Interessante Lektüre!

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Dr. Ernst von Halle:

Reisebriefe aus Ostindien und Venezuela

Skizzen

während einer 10wöchentlichen Tour mit dem Schnelldampfer
„Columbia“ der Hamburg-Amerika-Linie.
Januar bis März 1896.

Preis: M. 1.—

Verlag der H. G. „Neue Bären-Halle“, Hamburg,
Alterwall 76.

Gardinen-
Ausverkauf

im Gardinen-Special-Geschäft von
H. Chr. H. Schmidt, Bergstr. 13, I. Et.
Das Lager befindet sich nur No. 13, I. Etage.
Kein Laden.

Die vornehmste
Radfahr-Schule

Hamburg's
ist und bleibt bei
Heinr. Reeck,
Admiralitätstrasse 62/63.



Foucauld et fils
Cognac

(Charente)

empfehlen ihre
selbstgebrannten
Cognacs.

Vertreter für Export:
Gustav Jakubiczka, Hamburg,
Paulstrasse 23.
Offerte - Abforderung stets erwünscht.

Eilbecker
Bürger-Bräu
nach Pilsener und Münchener Art,
sowie
Dominikaner-Bräu,
garantirt reine Malzbiers,
empfiehlt
Bürgerliches Brauhaus
in Hamburg.

Telephon Amt III, Nr. 742.

Wm. Leifermann, HAMBURG
Stadthausbrücke 19-21.
Engros-Verkauf. Export.
Nähmaschinen, Fahrräder.
Preisliste gratis und franco.



Stauden erregender
Erfolg durch
Coblenzer's Patent.
Schornstein-Aufflag u. Ventilator.
Von allen existirenden der beste,
wie von Behörden, ersten Fach-
leuten, Haus- u. Fabrikbesitzern,
durch großartige Atteste aner-
kannt und empfohlen. Illustrierte
Prospecte frei. Auf Wunsch ein
Monat auf Probe. Zu beziehen
durch alle größeren Eisenwaren-
handlungen und den Vertreter
Henry R. Brauer, Grimm 32.

REX THEE
HAMBURG
Kl. Johannisstr. 22.
Beste Mischungen
feinsten Geschmacks
Überall vorrätig! à 2 Mk. an.

Hochfeine Holsteinische Hotbutter
aus der Provinzialgutsmeierei Völkholm ver-
sendet, sauber verpackt, in Postpaketen unter
Nachnahme zum Preise von 1 M. 10 S. pr. Pfd.
Inspectorat Völkholm.

CACAO-VERO.

entölt, leicht löslicher
Cacao.

in Pulver- u. Würfel-form.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Hanauer Zwieback. Vorzügliches Theegebäck
und Nahrungsmittel für
Kinder und Kranke. 100 St. 2 M., 240 St. 4 M.
franco. **K. F. Wächter, Storf (Baben).**

C. Bechstein,
Flügel und Pianinos.
Hermann Burger,
Harmonium-Fabrik. Bayreuth.
Allein-Niederlage: **Joh. Nic. Bartels,**
Neuerwall 35, I.

Pianos.

Erstklassiges Fabrikat.
10 Jahre Garantie.
Günstigste
Conditionen.

PERZINA
Hof-
Pianoforte-
Fabrik
Gebr. Perzina,
Schwerin i. M.
Allein-Verkauf:
Carl Lübker,
Dammthorstr. 11, gegenüb. Stadttheater.

F.L. NEUMANN.
Flügel- und Piano-Fabrik.

Gegründet 1854.
Chicago 1893: Höchste Auszeichnung
„Musikalische Schönheit
des Tones u. unübertroffene
Haltbarkeit sind aner-
kannte Vorzüge meiner
Flügel u. Pianos, bestätigt
durch Prima-Referenzen
bis über 40 Jahre zurück.“
Rödingsmarkt 74.

Alleinige
Niederlage
der
Estey
Orgel-Harmoniums
bei
C. T. Wolters
9 Dammthorstr. 9



D. W. Karn,
Piano- und
Harmonium-Lager
Neuerwall 37.
Piano's bester Construction

zum Preise von 480 bis 1600 Mark.
Alleinige Niederlage der
Hof-Pianoforte-Fabrik

V. Berdux.

Goldene Medaille 1896 Nürnberg.
Warm empfohlen von Clara Schumann,
Prof. Kellermann u. A.

D. W. Karn, Neuerwall 37.
Vermiethung gebr. Instrumente billigst.



Karn-Orgel-
Harmoniums,
in allen Größen
und allen Preislagen.
Eigenes erstklassiges Fabrikat

Beste Qualität. Billige Preise. Reichste Auswahl

Alleinige Niederlage
D. W. KARN, Neuerwall 37.



PIANOS
Hof. Irmeler. Leipzig 1818.
Flügel

Das Hervorragendste auf dem
Pianogebiete. Höchste Eleganz d. Spielart
und Vornehmheit des Tons. Billigste Preise.
(Auf Wunsch günstigste Conditionen.)
Allein. Depot **B. G. J. Buschmann & Co.**
Unverändert Colonnaden 25, Hochp. Teleph. 277.

G. H. Offt, Steindamm 65 I.
Piano-Magazin

Alleinige Niederlage
der Pianos von
Carl Scheel Cassel,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers.

Gebrauchte Pianos und Flügel zu den billigsten
Preisen stets vorrätig.
Gel. 1 f. aut. Flügel. Abz. u. Colonnaden 25, Hochp.
Zu Kauf gesucht 1 altes aut. Piano zum
Erlernen, in d. Preis von 100 bis 250 M. Sandler
verbeten.
Angebote u. N. 250 i. d. Exp. d. Bl.

Zur Frauenfrage.

Eine Frauen-Debatte im Reichstag.

Der Abg. Prinz Heinrich zu Schaumburg-Lippe hat das Verdienst, in der Freitagssitzung des Reichstags zum ersten Mal in der gegenwärtigen Session die Frauenfrage angeschnitten und eine der dringendsten und begründetsten Forderungen der Frauenbewegung nachdrücklich bekräftigt zu haben: die Erschließung der deutschen Universitäten für die Frauen, die sich die volle Gymnasialbildung erworben und die Abiturientenprüfung abgelegt haben, und ihre Zulassung zu staatlichen Prüfungen für Ärztinnen, Apothekerinnen, Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen u. s. w. Es liegt in der That eine Inconsequenz und eine durch nichts gerechtfertigte Härte, ja man kann wohl sagen, eine Culturfürchterei darin, wenn Damen, die dank der heute schon bestehenden Anstalten, vor allem aber dank einer ungewöhnlichen Begabung und einer ungewöhnlichen Energie — ohne diese Eigenschaften läßt sich ja unter den heutigen noch so schwierigen Verhältnissen das Ziel gar nicht erreichen — in der Lage sind, innerlich vollberechtigt und vollgerüstet an die Pforten unserer Universitäten zu pochen, dort ein kaltes Nein oder im besten Falle ein Winkeln finden, in dem sie gebührend werden, und dann, wenn es sich darum handelt, den Besitz einer ausreichenden Berufsbildung nachzuweisen, erst recht eine Zurückweisung erfahren. Deutschland ist hier, das läßt sich nicht bestreiten, weit hinter anderen Culturländern zurückgeblieben und läuft Gefahr, seinen eigenen geistigen Interessen zu schaden, wenn es in seiner auf die Dauer doch nicht haltbaren Position beharrt. Die Antwort, die der Staatssecretär des Innern, Staatsminister Graf Posadowsky auf die Anregungen des „Roten Prinzen“ erteilte, wird gewiß in Frauentreuen keinen ungetheilten Beifall finden. Aber sie verheißt und bedeutet doch einen gewissen Fortschritt.

Den Abiturientinnen die Immatriculation zu gewähren, liegt nicht ohne weiteres in der Macht der Regierung, da, wie Abg. Professor Dr. Friedberg in seiner übrigens sehr frauenfreundlichen Rede betonte, die Universitäten nicht bloß Institute des Staats, sondern zugleich selbständige Corporationen sind, in diesem Punkte konnte der Staatssecretär also keine Zusage machen. Aber er stellte doch in Aussicht, es werde eine Uebereinstimmung der Verbündeten Regierungen darüber herbeigeführt werden, daß Damen, wenn sie die Bedingungen für die Ablegung der ärztlichen Prüfung vollkommen erfüllt haben, nicht nur zu den erforderlichen Prüfungen zugelassen werden können, sondern daß sie auch das Recht erhalten, approbiert zu werden. Auch die vorausgegangene Anerkennung, daß die Begabung der Frauen zu wissenschaftlichen Studien die gleiche sei wie die der Männer und daß unzweifelhaft die Frauen als Ärztinnen für die Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten sich besser eignen als Männer, ist von dieser Stelle aus werthvoll und verheißt ein etwas rascheres Tempo in der Erfüllung der berechtigten Forderungen der Frauwelt, um so mehr als — was constatirt zu werden verdient — von keiner Seite des allerdings sehr schwach besetzten Hauses sich Widerspruch dagegen erhob. Die Frauenbewegung dürfte also Anlaß haben, die Reichstagsitzung vom 21. Januar 1898 als ihren Verehrungen günstig in ihre Annalen einzureihen. D.

Die Laiengerichte und die Frauen.

Von Marie Rasche in Berlin.
In den ältesten Zeiten, in denen es noch keine gelehrten Richter, keine geschriebenen Gesetze, sondern nur ungeschriebenes Gewohnheitsrecht gab, mußte in Deutschland jeder freie Mann dieses kennen insofern und zum Zweck seiner pflichtgemäßen Theilnahme an der öffentlichen Rechtspflege. Mit ihm waren die freien Volksgenossen allein die Träger des Rechts.
„Der alte deutsche Staat erscheint als Kriegs- und Rechtsgenossenschaft der freien Volksgenossen.“ Wie jeder freie Mann unentgeltlich Kriegsdienst leisten mußte, so hatte er auch in der Gerichtsversammlung (ding) zu erscheinen und als Urtheilsfinder an der Fällung des Urtheils theilzunehmen, während dem Richter nur die Leitung des Dings und Vollstreckung des Urtheils oblag.

Wie das Volk aber schon in Stände getheilt war, so waren auch die Gerichte Ständegerichte. Der Genosse konnte nur von einem ebenbürtigen oder im Stande höheren Urtheilsfinden, nie aber von einem niedriger stehenden „Ungenossen“ abgeurtheilt werden.

Die Frauen, die lebenslanglich unter Geschlechtsvormundschaft standen entbehrten der vollen Rechtsfähigkeit und der Volksgenossenschaft mit ihr auch der Gerichtsgenossenschaft.

Nach Einführung des Christenthums erfuhr das Verfahren der Volksgenossen eine Aenderung durch Steigerung der richterlichen Autorität. Karl der Große entzog die Gerichtsbarkeit dem Volke und übertrug die Urtheile an gewisse, durch seine Beamten auserlesene Personen, die Scabini oder Schöffen genannt wurden. Das Verfahren beruhte auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit.

Als nach der Reception des römischen Rechts die Rechtskenntnis Monopol der gelehrten Juristen wurde, fiel die deutsche rechtliche Scheidung zwischen Richter und Urtheilsfinder fort. An Stelle des mündlichen oder öffentlichen Verfahrens trat ein schriftliches und geheimes. Im Strafproceß behauptete das Inquisitionsprincip, wie es die Kirche ausgebildet hatte, das Feld. Erst am Ende des 18. Jahrhunderts wurde das rein altenmässige und inquisitorische Verfahren in den lutherischen Ländern nach dem Vorbild des französischen Proceßes eingeschränkt und Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Strafproceß wieder eingeführt. In den übrigen Ländern Deutschlands veranlaßten erst die Ereignisse des Jahres 1848 eine durchgreifende Aenderung des deutschen Strafproceßes nach französischem Muster. Mit der allgemeinen Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Strafverfahren kamen auch 1849 die Schwurgerichte in Aufnahme, und die Laien erhielten wieder Zutritt zum Gerichte als Urtheilsfinder.

Bei der Neuordnung des Gerichtsverfassung des Deutschen Reiches wurden auch für die Verhandlung und Entscheidung von Strafsachen für solche Vergehen, die mit Gefängnis bis höchstens 6 Monaten oder Geldstrafen bis höchstens 600 M. oder mit Haft in Verbindung mit Geldstrafe belegt werden, oder mit Haft in Verbindung mit Geldstrafe belegt werden, Schöffengerichte gebildet. Sie bestehen aus einem Vorsitzenden als Vorsitzenden und 2 Schöffen. Zu dem Amte eines Schöffen kann jeder Deutsche, der das 30. Lebensjahr vollendet hat, berufen werden. Unfähig zu diesem Amte sind strafrechtlich Verurtheilte, Angeklagte, deren Verurtheilung Abfertigung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann, und Personen, die infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Daß Frauen als Laienrichter nicht berufen werden dürfen, ist nicht ausdrücklich gesagt; aber es wird gewohnheitsrechtlich angenommen.

Auch für bürgerliche Streitigkeiten wurde nach der Reception das Verfahren schriftlich und infolge dessen unendlich weitläufig und schleppend. Die Urtheile des Jahres 1848 wirkten auch hier reformierend, wenngleich erst durch die Reichsjustizproceßordnung vom 30. Januar 1877 Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Civilverfahren für das ganze Deutsche Reich eingeführt sind.

Das Mittelalter schuf als Laiengericht das Handelsgericht. Dies erhielt sich auch nach der Reception; denn der Handelsstand betrachtete die gelehrte Jurisprudenz und ihre Gerichte mit Mißtrauen und wandte seine Gunst vielmehr den mit Berufsgenossen besetzten Schiedsgerichten zu. Der schleppende Gang des schriftlich geheimen Verfahrens genigte den Anforderungen des Handels nicht, und die künstliche Beweisweise widersprach dem Geiste desselben. In Deutschland bestanden vor Einführung des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes (G. V. G. v. 27. Januar 1877) Handelsgerichte in den Gebieten des französischen Rechts, in den süddeutschen Staaten, in Bremen und Hamburg.

Das G. V. G. kennt zwar keine besonderen Handelsgerichte, wohl aber als Ersatz hierfür die mit den Landgerichten organisch verbundenen Kammern für Handelsachen. Die Kammern bestehen aus einem Vorsitzenden, der ein Mitglied des Landgerichts sein muß, und 2 Handelsrichtern, die auf gutachtlichen Vorschlag des zur Vertretung des Handelsstandes berufenen Organs für die Dauer von 3 Jahren ernannt werden. Befähigt dazu ist jeder in das Handelsregister eingetragene oder eingetragene gewerliche Kaufmann, der das 30. Lebensjahr vollendet hat und infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen nicht beschränkt ist.

Außer diesen Kammern werden als Laiengerichte noch andere Gerichte zugelassen (§ 14 des G. V. G.). Keine Laiengerichte ohne notwendigen richterlichen Vorsitz sind die Innungs- und Gewerbegerichte.

Zur Schlichtung der gewerblichen Rechtsstreitigkeiten wurden im Anschluß an altfranzösische Einrichtungen die 1806 und 1807 in den hauptsächlichsten industriellen Plätzen der Rheinprovinz errichteten Gewerbegerichte (conseils de prud'hommes) von der preussischen Gesetzgebung beibehalten. Ganz vereinzelt wurden seit 1815 theils für Berlin, theils für die industriellen Bezirke Westfalens sogenannte Fabrikgerichte angeordnet. Die Verordnung vom 9. Februar 1849 stellte die Bildung besonderer Gewerbegerichte frei. Aber diese Gerichte sind nur ganz sporadisch eingerichtet und auf Wunsch der Theilnehmenden bald wieder aufgehoben worden, weil die Mitglieder derselben in der Mehrzahl der Klasse der Arbeitgeber angehörten und auch ein Mitglied dieser den Vorsitz führte. In der Frage des Vorsitzes scheiterte auch ein 1878 eingebrachter Entwurf einer Novelle. Das Gesetz, betreffend die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1890, hat erst für das ganze Deutsche Reich eine Neuordnung geschaffen.

Die sozialpolitische Gesetzgebung der ersten 90er Jahre bezweckte, den Arbeitern Arbeitsschutz zu gewähren. Deshalb sollten Laiengerichte geschaffen werden, in denen die Arbeiter durch Theilnahme an der Rechtspflege ihre Interessen selbst vertreten könnten.

Bei den Verhandlungen über diese Gesetzesvorlage war es das Bestreben der linken Parteien, die schon bestehenden Innungs- und Gewerbegerichte in den Gewerbegerichten aufgehen zu lassen. Die konservativen Parteien setzten es aber durch, daß statt dessen die Innungen noch eine Stärkung erführen. Ihre Kompetenz wurde erweitert durch die Bestimmung, daß fernerhin Streitigkeiten zwischen Innungsmitgliedern und ihren Lehrlingen, die bisher von den Gemeindebehörden geschlichtet wurden, von der Innung entschieden werden sollen. Durch Bestehenlassen der Innungs- und Gewerbegerichte, die die Streitigkeiten der Innungsmitglieder und ihrer Gesellen entscheiden, wird mit Einführung der Gewerbegerichte (wie der Abgeordnete Dr. jur. v. Cunnig sagte) „zwei Zuständigkeiten nebeneinander für Personen geschaffen, die durchaus in derselben sozialen und wirtschaftlichen Stellung sind, für Sachen, die durchaus derselben Art sind.“ Zur Stärkung des konservativen Princips hielt der Reichstag dies Neben- und Durcheinander zweier Competenzen („Durcheinander“) je nach Ausschneiden oder Eintritt der Innungsmitglieder für notwendig.

Der Vorsitzende eines Innungs- und Gewerbegerichts wird von der Aufsichtsbehörde bestimmt; er braucht der Innung nicht anzugehören. Die Beisitzer (deren Mindestzahl 2 ist) müssen zur Hälfte aus den Innungsmitgliedern, zur Hälfte aus deren Gesellen entnommen sein. Die ersteren werden von den Innungsmitgliedern, die letzteren von den Gesellen gewählt.

Witwen, welche das Gewerbe ihres Mannes weiter betreiben, und Frauen, soweit sie ein Gewerbe selbständig betreiben können, sind aufnahmefähig für die Innung, aber nicht wahlberechtigt. Ihre Interessen vertreten ja die Männer, zu denen die Frauen Vertrauen haben sollen.

Gegen die Entscheidungen der Innungs- und Gewerbegerichte steht binnen 10 Tagen die Berufung auf den Rechtsweg durch Erhebung der Klage bei dem ordentlichen Gerichte offen.

Das Gewerbegericht besteht aus einem Vorsitzenden und mindestens 4 Beisitzern. Der Vorsitzende (auch dessen Stellvertreter) darf weder ein Arbeitgeber noch ein Arbeiter sein. Er wird durch den Magistrat oder die Gemeindevertretung oder die Vertretung eines Kommunalverbandes gewählt. Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitnehmern entnommen werden. Die ersteren werden mittels Wahl der Arbeitgeber, die letzteren mittels Wahl der Arbeiter bestellt.

Die Frauen haben weder das passive noch das active Wahlrecht zu diesen Gerichten, deren Zusammensetzung beweist, daß das Vertrauen zu denselben nur von der Befähigung des Gerichts abhängt.

Von den Abgeordneten Dr. Ebertz und Auer war bei den Verhandlungen sowohl in der Commission als im Reichstag der Antrag eingebracht worden, den Frauen wenigstens das active Wahlrecht zu geben. (Das passive verlangen sie nicht wegen der gänzlichen Aussichtslosigkeit dieser Forderung.)

Es gäbe (so heißt es im Commissionsbericht) z. B. in Berlin 1000 Industriellen, welche viele Tausende von Arbeiterinnen beschäftigen; wenn man für diese das active Wahlrecht ausschließen wolle, so liege darin eine vollständig ungerechtfertigte Durchbrechung des Grundgesetzes der Vorlage. Es sei selbstredend, daß auch für diese Industriellen sachverständige Beisitzer in den Gewerbegerichten sein müßten; wenn dieselben nicht von den Arbeiterinnen selbst gewählt würden, so müßten sie auf andere Weise bestellt werden. Man könnte dann aber nicht erwarten, daß die Arbeiterinnen zu diesen ihren Vertretern, welche sie nicht selbst gewählt hätten, ein besonderes Vertrauen hegen würden.“ Die Entgegnung, „daß es ein verhängnisvoller Schritt sein würde, wenn man hier zum ersten Male weiblichen Personen ein politisches Recht erteilen wollte“, siegte; d. h. es siegte die Angst vor den Folgen der Gerechtigkeit über die Ungerechtigkeit.

Das Resultat der Abstimmung war, daß von 296 Mitgliedern des Hauses 79 mit Ja und 167 mit Nein stimmten. Das active Wahlrecht der Arbeiterinnen wurde verneint; das sociale und wirtschaftliche Interesse der Arbeiterinnen, die Beilegung der Ausbeutung der Frauennarbeit mußte in den Hintergrund treten vor dem Gelsen, daß Herr von Büttcher herausbekam: „die Schädigung einer sachgemäßen und objectiven Rechtspflege durch die Frauen!“

*) In einem Schiedsgericht, das nach Vereinbarung der Parteien Rechtsstreitigkeiten zwischen diesen schlichtet, sind die Frauen activ und passiv wahlberechtigt. Dies ist aus dem Abs. 3 des § 858 der G. V. O. (Schiedsrichterliches Verfahren) zu entnehmen: „Frauen, Minderjährige, Taube, Stumme und Personen, welchen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, können (als Schiedsrichter) abgelehnt werden.“

Die Gewerbegerichte entscheiden definitiv. Eine Berufung an das ordentliche Gericht findet nur statt, wenn der Werth des Gegenstandes den Betrag von 100 M. übersteigt.

Mit der Einrichtung dieser reinen Laiengerichte hat sich der Kreislauf geschlossen. Wir haben gegenwärtig Gerichte aller Perioden, selbst die Inquisitionsgerichte der dunkelsten Zeit, wenn wir das zur Zeit noch gültige preussische Militärstrafverfahren in Betracht ziehen. In der Zeit dieses Kreislaufes hat sich die Gleichberechtigung aller Volksgenossen vor dem Gesetz vollzogen; es giebt keine unfreien Männer mehr. Die alte deutschrechtliche Einrichtung der Ständegerichte ist wieder zur Geltung gekommen, in denen ein Genosse nur von einem Gleichwerthigen oder Höherstehenden abgeurtheilt werden konnte. Die deutschen Männer desselben Standes können alle daran theilnehmen; denn sie sind alle gleichwerthige Volks- und Gerichtsgenossen.

Ausgeschlossen von der Volks- und Gerichtsgenossenschaft sind noch die Frauen.“ Die deutsche Frau ist dem deutschen Manne ein „Ungenosse“ geblieben; sie ist die Unfreie, die Schutzverwandte, keine Bürgerin des Staates, und deshalb würde es die „Würde“ des Mannes verletzen, wenn eine Frau Richterin über ihn wäre. Wir geben aber die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht auf. Wir werden noch Volks- und Gerichtsgenossen des deutschen Volkes werden, durch eigene Kraft, mit Unterstützung der gerechtfertigten deutschen Männer.

*) Die gegenwärtig in Berlin aufgeworfene Frage, in welcher Weise schulpflichtige Mädchen zu behandeln sind, die sich einem unfittlichen Lebenswandel hingegeben haben, wurde vor Jahresfrist in Canada in sehr beachtenswerther Weise gesetzlich geregelt. Nach einem schon früher erlassenen Gesetze werden dort Kinder bis zu 14 Jahren, die sich irgend welcher Vergehen (abgesehen von Tödtung und Mord) schuldig machen, nicht den ordentlichen Gerichten, sondern einem Wohlfahrtsausschuß der Gemeinden überwiesen, der in nicht öffentlicher Sitzung über die Strafmäßigkeit entscheidet und zuweilen die zeitweise Unterbringung der Kinder in Besserungsanstalten verfügt. Dieses Gesetz wurde nunmehr bezüglich der straffälligen Mädchen dahin erweitert, daß zu deren Aburtheilung ein Wohlfahrtsausschuß einzufügen ist, der aus drei männlichen und drei weiblichen Vertrauenspersonen der Gemeindeverwaltung besteht und seine Verhandlungen unter dem Vorsteher eines ordentlichen Richters (der aber auch eine Frau sein kann) abhält. Hierbei wurde besonders auf solche Mädchen Rücksicht genommen, welche nach den Feststellungen der Schulbehörden oder der Polizei der Unfittlichkeit anheim gefallen sind. Diese Mädchen werden sofort in einen Gemach der Gemeinde gebracht und dort von einem weiblichen Mitgliede des Wohlfahrtsausschusses in Verhör genommen. Die Aburtheilung des Falles seitens des Ausschusses erfolgt alsdann gewöhnlich schon am zweiten Tage; das Mädchen wird in der Regel einer Besserungsanstalt übergeben und bleibt auch später noch eine Zeit lang unter der Aufsicht des bezeichneten Ausschusses. — Nach einem kürzlich veröffentlichten Bericht des canadischen Unterrichtsministeriums soll das Gesetz sehr wohlthätig gewirkt haben, indem auf diese Weise besonders in den See- und Handelsstädten Quebec, Montreal und Halifax bereits Hunderte von Mädchen dem sittlichen Verderben entzogen wurden.

Tages-Neuigkeiten.

* Hamburg, den 22. Januar.

— **Museum für Kunst und Gewerbe.** Im Gange rechts vom Haupteingang sind die Original-Entwürfe zu dem Jubiläums-Festzug ausgestellt, den die Stadt Karlsruhe zum hundertjährigen Geburtstag S. M. H. des Großherzogs Friedrich von Baden am 9. September 1896 veranstaltet hat. Es beruhte damals nur eine Stimme der Anerkennung über die vorzügliche Anordnung und die einheitliche Durchbildung dieses Festzuges, der der größte Festzug neuerer Zeit, selbst größer als der Wiener Festzug war, der am 27. April 1879 in Anlaß der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaars, unter Kaiser Franz Josephs künstlerischer Leitung veranstaltet wurde. Alle Gesellschaftskreise des badischen Landes — Bauern, Bürger und Adel, Officiere und Beamte, niedere und höhere Schulen, Kunst, Gewerbe und Industrie — hatten sich zum Festzuge gesammelt; galt es doch, in diesem Festzuge die Entwicklung darzustellen, die auf den verschiedensten Gebieten der Cultur, in Kunst, Industrie, Handel, Wissenschaft und Gewerbe während der gelehrten Regierungszeit des Großherzogs sich vollzogen hat, ferner historische Bilder aus der Geschichte des badischen Fürstenthums zu geben. Der geistvolle Meister Professor Hermann Götz, Director der Großherzoglichen Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, hat sein während eines Jahres vorbereitetes Project in 70 liebevoll behandelten Federzeichnungen zum Ausdruck gebracht, die als Grundlage für die bis ins kleinste durchdachten Einzelausführungen und Detailzeichnungen der Festwagen, Gruppen der Landestrachten und Kostüme dienen. Nur mit einer so geschulten Künstlerhand, wie sie Prof. Götz zur Verfügung stand, war eine so einheitliche Kienleistung zu bewältigen. Alle künstlerischen Kräfte Karlsruhes — und deren sind nicht wenige — gaben ihr Bestes zu einem guten Gelingen des Festzuges; voran aber stets Meister Götz mit seinen beneidenswerthen Kräften an der Kunstgewerbeschule, die auch den Löwenantheil an dieser so schon zu Ende geführten Arbeit für sich beanspruchen dürfen. Der Festzug umfaßte 12 Hauptgruppen — Schule und Erziehung, Wissenschaft, Kunst, Gewerbe, Handel und Industrie, Verkehr, Gartenbau, Landwirthschaft, Feuerwehr, Turner und Schützen, das deutsche Lied, die dem Fürsten und dem Kaiser der Jahrgänge dargebrachte Huldigung, das Volk in Waffen — bei einer Theilnehmerzahl von 5000 Personen, davon 4000 in besonderen Kostümen. Der Festzug verlief ohne Unfall bei dem schönsten Septembersonnenschein. — In weiteren ausgehängten zehn Rahmen finden sich Arbeiten von Prof. Götz verschiedenen Inhalts: Umrahmungsbildung zu einer Photographie der Großherzogin von Baden, Entwurf zu einem Fächer, Aquarellstudie zur Wismar-Adresse der badischen Städte, Skizze zu einer kleinen Brunnenfigur für die Stadt Baden-Baden; ferner sechs Blätter, die den Urkundenkreis darstellen, den die deutsche national-liberale Partei Herrn Rudolf v. Bennigsen zum 70. Geburtstag gewidmet hat. In allen diesen Blättern zeigt sich der vielseitige, die Darstellungstechnik beherrschende Meister, wie sie auch andererseits Zeugnis ablegen von dem großen Aufschwung den das Kunstgewerbe im badischen Lande unter der mit großem Verständnis geleiteten Karlsruher Kunstgewerbeschule genommen hat.

— **Ueber unterirdische Stromzuführung bei Straßenbahnen** hielt Ingenieur Lachmann im Gewerbeverein einen Vortrag. Die Erbauung der elektrischen Bahnen, so führte der Redner aus, liege in Deutschland in den Händen einiger wenigen Aktiengesellschaften. Wie gewaltig die Anforderungen seien, die an diese Gesellschaften gestellt würden, gehe daraus hervor, daß sie für das laufende Jahr bereits Aufträge zur Ausführung von neuen Bahnanlagen im Betrage von 80 Millionen M. hätten. Die Stromzuführung geschehe in bekannter Weise oberirdisch, und Versuche, die unsichere Art der

*) In Italien hat man den Frauen durch Gesetz vom 25. Juni 1893 für Gewerbe- und Handelsgerichte das active Wahlrecht zugesprochen, während das Deutsche Reich durch das Gewerbe- und Handelsgerichtsgesetz vom 29. Juli 1890 in denjenigen Städten, in denen die Frauen das active Wahlrecht bereits besaßen, z. B. Frankfurt a. M., ihnen dieses wiederum nahm und damit eine Consequenz ablehnte, die die völlige rechtliche und thatsächliche Gleichstellung der Geschlechter im Gewerbeleben gebietend zu fordern scheint. Auch in Holland sollen die Frauen das active und passive Wahlrecht zu den Gewerbegerichten haben.

Stromzuführung zu besorgen, würden von den Gesellschaften nicht gemacht, weil sie eben mit Aufträgen überhäuft seien. In Amerika wolle man jetzt alle oberirdischen Drähte kurz und bündig besorgen. Die gesellschaftlichen Körperchaften der Staaten New York, Massachusetts und Philadelphia hätten einfach decretirt, daß am 1. Januar 1900 jeder Draht, der zur elektrischen Leitung diene, aus dem Luftraum verschwinden müsse, soweit es sich um öffentlichen Grund und Boden handle. Ein solches Decret würde natürlich nicht möglich sein, wenn nicht die Sicherheit bestände, daß unterirdische Stromzuführung ausführbar sei. Nach der Befestigung der oberirdischen Leitungen strebe man hauptsächlich aus ästhetischen Gründen, weniger wegen der Gefahr, die durch Drahtbrüche eintreten könnte. Diese Gründe allein würden nicht überall stichhaltig sein, wenn auch die Drähte in der Luft keine Hiebe seien. Durch den Fortschritt auf technischem Gebiet sei man aber so weit gelangt, daß sich Bau und Betrieb von elektrischen Bahnen mit unterirdischer Stromzuführung bedeutend billiger stelle und absolut sicher für den öffentlichen Straßenverkehr sei. Statt des in den oberirdischen Leitungen zur Verwendung kommenden Gleichstroms werde Drehstrom benutzt, der ganz außerordentliche Vorteile biete. Der Hauptvorteil sei der, daß Drehstrom sich 20 Meilen weit übertragen lasse, während man mit Gleichstrom nur 2 Meilen weiterkomme. Alle bis jetzt in Betrieb befindlichen unterirdischen Stromzuführungen hätten zwei Fehler: der Bau der Kanäle sei zu teuer, und die Witterungseinflüsse brächten zu viele Störungen hervor. Außerdem entstanden durch Kurzschluß manche Gefahren. Wollte man daher unterirdische Stromzuführung einführen, so müsse mit zwei Faktoren, mit der Feuchtigkeit und den theuren Kanalbauten, gerechnet werden. Ueber beide Klippen führe das System Lachmann hinweg. (Redner geht näher auf die Constructionen nach seinem System ein.) Die Stromzuführung zum Motorwagen besorge ein in Form eines kleinen Wagens konstruirtes Stromabnehmer, der an der Seite der Leitungslinie laufe. Da die Anlage des Lachmann'schen Luftkammerstroms durchaus nicht theurer sei als der Bau der oberirdischen Leitungen, so würde er angelehnt der enormen Vorteile der Anwendung des Drehstroms eine neue Etappe auf dem Gebiet des elektrischen Bahnverkehrs bedeuten, wenn sich die Lachmann'sche Erfindung im Großbetrieb bewähre. Der Erfinder habe vom Wiener Magistrat die Erlaubnis bekommen, dort eine Bahnlinie nach seinem System zu erbauen. Das österreichische Eisenbahnministerium habe indeffen die zu ertheilende Erlaubnis davon abhängig gemacht, daß ihm zuvor probeweise eine Versuchsbahn vorgeführt werde. Das sei in der hiesigen Fabrik von Nagel & Raemp geschehen, und es werde nun mit dem Bau in Wien unverzüglich begonnen werden. Die hiesige Oberpostdirection habe die Gelegenheit wahrgenommen, um die Einwirkung der unterirdischen Leitung auf die Telegraphen- und Telefonleitungen zu prüfen, und habe constatirt, daß keine Induction stattfindet.

— **Kunstsalon.** Zum Vortrag über Hans Holbein in England ist im Matartsal eine größere Ausstellung von Photographien veranstaltet. Die Saalthüren werden um 11½ Uhr geschlossen.

— **Die Nachricht von der Wahl Dr. Muensterberg's** zum Stadtrath in Berlin ist hier in weiten Kreisen mit lebhaftem Interesse und Befriedigung vernommen worden. Steht doch Dr. M. von seiner Thätigkeit als Reorganisator und zeitweiliger Leiter unseres Armenwesens hier in bestem Andenken, und in das Bedauern über den Verlust dieses Mannes mischt sich die Freude, daß diese bedeutende Kraft nun auf neue ein weites und großes Feld fruchtbarer Thätigkeit gefunden hat. Daß der Stadtverwaltung Berlins besonders daran lag, Herrn Dr. Muensterberg zu gewinnen, erhellt aus der Thatfache, daß ihm, der wegen eines noch nicht einjährigen Aufenthaltes in Berlin das Bürgerrecht nicht erwerben konnte, dies Recht ausnahmsweise vom Magistrat verliehen worden ist, damit seine Wahl zum Stadtrath erfolgen konnte — ein Fall, der in der Städteordnung zwar vorgezogen ist, aber sehr selten vorkommt. Bei der Wahl erhielt Dr. Muensterberg 58 Stimmen, der ihm zunächst kommende Candidat, eine angegebene Persönlichkeit, nur 20 Stimmen.

— **Zum Strassenbahn-Betrieb.** Die Eröffnung des Betriebes auf der neuen Strecke Bismarckstraße—Lehmweg—Eppendorferbaum wird nunmehr, nachdem der Senat die Erlaubnis erteilt hat, im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Wie bereits früher berichtet, wird die Linie Rothensburgerstraße—Eimsbüttel (bisher Osterstraße) die neue Strecke befahren. Bei Eröffnung des Betriebes durch die Bismarckstraße wird die Endstation der Linie Pferdemarkt—Eimsbüttel nach Lehmweg verlegt.

— **Das Programm für die neue Musik-Aufführung in der St. Petri-Kirche** am Dienstag, den 26. Januar, abends 7½ Uhr, lautet: Cello solo: Herr Caspar Schwormstedt; Orgel: Herr Organist Weber. 1) Joh. Seb. Bach: Toccatte und Fuge in F-Dur (Bach's Bd. III Nr. 2). 2) Joh. Seb. Bach: Siciliano in c-moll für Cello und Orgel. 3) Franz Liszt: Adagio aus der Fantasie über den Choral: „Ad nos, ad salutarem undam“. 4) Pietro Locatelli (1693 bis 1764): Adagio in d-moll für Cello und Orgel. 5) Robert Schumann: Fuge über B-A-C-H (op. 60 Nr. 6).

— **Die abnormen Witterungsverhältnisse** dieses Herbstes und Winters, der viele Uebel und die außerordentlich warme Witterung haben in der Stadt einen ganz eigenthümlichen Uebelstand hervorgerufen. Es gehen bei den Töpfen und den Kohlenhändlern zahllose Klagen über mangelhaften Zug der Ofen und ungenügende Brennbarkeit aller Sorten von Kohlen besonders aus der Privatindustrie ein. Der Grund liegt darin, daß bei der milden Witterung, um die Zimmer nicht zu überheizen, dem Feuerungsmaterial im Ofen nicht genügend Luft zugeführt wird. Infolge dessen entwickelt sich speziell bei nebliger Luft mehr Rauch und Sott als gewöhnlich, und außerdem bleibt eine Menge von Kohlen unverbrannt als Cote oder, wie die Dienstmädchen sagen, als Schlacken im Ofen liegen. — Es geht uns nun aus Fachkreisen die Mittheilung zu, daß es unter diesen Umständen erforderlich ist, den Sott häufig durch den Töpfer entfernen und den leicht verflüchtenden Rest der Ofen und Herde immer möglichst gründlich reinigen zu lassen.

— **Heilungsverfahren für Lungenkranke.** Uns wird mitgeteilt, daß auch in diesem Jahre wie in früheren die Beobachtung gemacht wird, daß zahlreiche Personen, die beim Vorhandensein der geistlichen Vorbedingungen darauf würden rechnen können, daß die Hausärztliche Versicherungsanstalt für Invaliditäts- und Altersversicherung in Verbindung mit der zuständigen Krankenkasse für sie die Kosten des Heilverfahrens übernehmen und sie in der Heilstätte Oberberg oder an einem anderen klimatischen Kurorte unterbringen würde, die Stellung des Antrags bis zum Frühjahr hinauschieben. Vom Frühjahr erwarten sie besonders gute Wirkungen und fürchten den Aufenthalt in Heilstätten während der Wintermonate, während die Erfahrungen gerade gezeigt haben, daß die Winterkuren besonders günstige Erfolge zeitigt haben. Die Sinnesänderung der Heilbehandlung hat bei Lungenkranken nur zu leicht die Bedeutung, daß diese später überhaupt nicht mehr gebracht werden kann. Die Behandlung von Lungenkranken in Heilstätten verspricht nur dann vollen Erfolg, wenn sich das Leiden noch im Beginn befindet. Darum ist denen, bei welchen sich die ersten Spuren der Erkrankung zeigen, dringend zu rathen, so zeitig wie möglich den Antrag auf Heilbehandlung zu stellen.

— **Im Kunstsalon von Louis Voss & Sohn, Sr. Völkchen,** ist nunmehr die zu dem Nachlaß des Herrn Hofraths Völkchen gehörende Collection von Prof. Dr. Stud. zur Ausstellung gelangt. Sie besteht aus Entwürfen zu Decorationen und Costümen für das Musikdrama „Gaea“ von Adalb. v. Goldschmidt. — Zweifelloß wird diese Ausstellung große Anziehungskraft ausüben, da es für jeden Kunstfreund von Interesse ist, Arbeiten des jetzt so sehr geschätzten Münchener

Meisters auf einem so eigenartigen Gebiete kennen zu lernen. Wie wir hören, sollen die Entwürfe gleichzeitig mit der Gemäldesammlung des Herrn Hofraths Völkchen am 8. Februar im Bod'schen Kunstsalon öffentlich versteigert werden. Die Versteigerung der Sammlung wird vom 4. bis zum 7. Februar stattfinden.

— **Arbeitsnachweisungs-Anstalt.** Bericht von Monat December 1897. Aufträge auf Arbeitssuchende gingen ein 556, unausgeführt blieben 43, beschäftigt wurden 513. A. Männlich. 5 Arbeiter, 2 Maschinenpiloten, 4 Hausknechte, 3 Laufburden. — B. Weiblich. 285 Arbeiterinnen, 18 Aufwacherinnen, 2 Frauen für Mädchen, 10 Frauen zum Comptoirreinmachen, 1 Frau zum Serviren, 2 Näherinnen, 1 Wärterin bei Kranken, 2 Wärterinnen bei Wöchnerinnen, 178 Wäscherinnen.

Mit diesem Monatsbericht blickt diese Anstalt auf eine 50jährige Segensreiche, von allen Seiten anerkannte Thätigkeit zurück, denn es war am 19. Januar 1848, als die Anstalt, von einigen patriotischen Bürgern, unter denen besonders Herr A. D. Wichmann hervorgehoben ist, gegründet, ihre Thätigkeit im früheren Posthause am Neuenwall eröffnete. Jetzt befindet sich das Bureau abermals in einem früheren Postgebäude. Es wird von Jahr zu Jahr mehr in Anspruch genommen, wie die Jahresberichte ausweisen.

f. **Dem Verkehr wieder freigegeben** ist die Durchfahrt vom Niederbaum nach der schwimmenden Hollarfertigungsstelle „Vorsetzen II“, die, wie seinerzeit berichtet, gesperrt worden war aus Anlaß von Vaggarbeiten, die der kleine Staatsbagger, der sogenannte „Dreh-Ewer“, an der Stelle, wo sich die Schuttenwachstation Blockhaushafen befindet, vorgenommen hat. Außerdem waren verschiedene Pfähle, die den dort verlaufenden Eisbrechern sowie sonstigen Staatsdampfern zu ständigen Liegeplätzen dienen, erneuert worden. Nachdem diese Arbeiten beendet waren, konnte die Durchfahrt wieder eröffnet werden, wodurch den dort verkehrenden Fahrzeugen ein Umweg erspart wird.

f. **Gerichtet** wurde in letzter Nacht ein Arbeiter, der im Ernst August-Kanal beim Aufsteigen von Treibholz ins Wasser gestürzt und in Gefahr des Ertrinkens gerathen war. Ein Schuppenwächter eilte auf das Hilfeschrei des Mannes herbei und entzog ihn den kalten Fluthen, worauf er schnell nach seiner Wohnung auf der Veddel gebracht wurde.

— **Circus Jandl.** Die Carl Hagendörfer'sche Raubtiergruppe, die allabendlich durch den müthigen Dompteur, unseren Landsmann Rich. Voss, vorgeführt wird, erweist sich als eine Attractionsnummer allerersten Ranges. Auch die Thiere an und für sich allein sind schon äußerst lebhaft. Am Sonntag finden wieder zwei Vorstellungen statt, zu der am Nachmittag wieder jeder Erwachsene ein Kind frei einführen kann. In beiden Vorstellungen wird die Raubtiergruppe vorgeführt werden, wie überhaupt für beide ein durchaus gut gewähltes, reichhaltiges Programm vorgelegen ist.

— **Verordnende Versteigerungen:**
24. Januar, 10 Uhr, Rüdigsmarkt 82, über Mobilien, orient. Bronzen, Teppiche etc. Adolph L. Elias.
24. Januar, 10 Uhr, St. Georg, Bergstr. 24, über Mobilien etc. Gerichtsvollzieheramt.
26. Januar, 10 Uhr, Hermannstr. 15/17, über Mobilien. Adolph L. Elias.
28., 29. Januar, 10 Uhr, Rüdigsmarkt 82, über Manufacturwaaren. Adolph L. Elias.
29. Januar, 9 Uhr, Deichstr. 58/60, über Pferd u. Wagen etc. Adolph L. Elias.
31. Januar, 10 Uhr, Bellevue 59, über Hauseinrichtung. Adolph L. Elias.

Siehe Anzeigen.

— **Feuerbericht.** Im Laufe des heutigen Tages kamen folgende kleine Feuer zum Ausbruch: Auf den gr. Bleichen brannten Teppiche und Kissen, am Volkstempelweg Nr. 23, Haus 2, fand ein Gardinenbrand statt. Auf dem Schweinemarkt Nr. 22, Kieperbahn Nr. 64, Riekerkamp Nr. 28, sowie am Amerlingal, Schuppen Nr. 40 B, fanden Schornsteinbrände statt. Außerdem wurde die Feuerwehre infolge blinder Fährts nach der Humboldtstraße Nr. 58, Haus 2, sowie nach Hinter der Semdentwiete Nr. 24 gerufen.

— **Ins Krankenhaus gebracht** wurde ein am Großen Buchstah wohndes Agent, der, als er die zu seiner Wohnung führende Treppe hinabstieg, ausglitt und hinabstürzte. Der bedauernswürdige Mann erlitt einen Bruch des linken Beins sowie mehrere andere Verletzungen im Gesicht.

— **Gestohlen wurden:** Aus einem Bau in der Agnesstraße ein Quantum Bleirohre; Vierländerstraße 80 drei Tauben; einem in derselben Straße wohnenden Schlächtermeister eine silberne Remontuhr mit goldener Kette; Billhorner Röhrendamm vom Wagenplatz 18 leere Kartoffelsäcke ges. F. Knoop; Eichholz 98 Cigarren, Cigarrenspitzen und Meerchaumpfeifen im Gesamtwerte von 80 M.; 1. Durchschnitt 2 die Schottische Karre Nr. 33 360; von verschiedenen am Herzeingraben und Steinbüttel liegenden Motorbarkassen die Jangleinen; Herberstraße 31 ein dunkelbrauner Winterüberzieher im Werth von 120 M.; Wilhelmstraße 4 ein Schaufenster mit 8 Taschenuhren und mehreren goldenen Broschen und Ohrringen.

— **Das Baden des Prager Schinkens** ist ein altes, zuerst in Böhmen, der Heimath des Prager Schinkens, entstandenes Verfahren und wird jetzt besonders in Süddeutschland zu diesem Zwecke allgemein angewandt. Das Baden hat lediglich den Zweck, den Schinken in Salz und Kraft zu erhalten, während beides durch das Kochen naturgemäß verloren resp. in das Wasser übergeht. Während des Badens kocht der Schinken so zu sagen in eigenen Saft, und der wohl jedem Karlsbad- oder Marienbad-Besucher bekannte vortreffliche Geschmack dieser berühmten Böhmisches Specialität kommt dadurch doppelt zur Geltung.

Aus Altona.

— **Die Gräfin Waldersee** ist, wie wir hören, infolge einer Fußverletzung am Gehen gehindert. Sie ist bereits seit etwa 14 Tagen an das Bett gefesselt und hat deshalb einer Reihe von Einladungen nicht Folge geben, sowie zahlreiche Besuche bisher nicht erwidern können. Es handelt sich übrigens erfreulicher Weise nicht um ein Fußleiden, das zu Befürchtungen irgend welcher Art Anlaß geben könnte.

— **Eine interessante und principiell wichtige Klagesache** ist kürzlich durch den Bezirks-Ausschuß zu Schleswig entschieden worden. Der dieser Klage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Der Anwohner der Elbschansee, Awe, war durch die Bau-Commission zur Vertragsleistung für die Kosten des Schauferebaues herangezogen worden. Es handelte sich um 3000 M. Awe weigerte sich zu zahlen und strengte durch Justizrath Heymann einen Proceß gegen die der Bau-Commission vorgelegte Behörde, den Altonaer Magistrat, an. Justizrath Heymann verteidigt den Standpunkt, daß die Bau-Commission, als eine Unter-Bebehörde, nicht berechtigt sei zur Festsetzung und Einziehung von Abgaben. Aus diesem Gesichtspunkt heraus beantragte der Rechtsbeistand des Klägers kostenpflichtige Abweisung der Beklagten. Der Bezirks-Ausschuß stellte sich gleichfalls auf diesen Standpunkt und erkannte dem Antrage des Klägers gemäß. — Es ist anzunehmen, daß sich der Magistrat bei diesem Erkenntnis nicht beruhigen werde. In der Folge würde es sich allerdings nicht mehr um die Streitfrage des erledigten Proceßes, sondern um die Frage handeln: War die Flottbeter Schaufsee als eine ausgebaute Straße oder als ein Feldweg zu betrachten, als mit der Neuverteilung bezw. Neu-Graufung begonnen wurde? Awe's Rechtsbeistand behauptet, daß kein Client nicht zu den Straßenbaukosten herangezogen werden könne, da es sich nicht um eine Straßen-Anlage, sondern um die Neugraufung einer schon bestehenden Straße handle. In solchen Fällen tragen nicht

die Anlieger der Straße, die Kosten, sondern die Stadtverwaltung.

— **Eine Fischbräufabrik** soll, nachdem die Errichtung in Altona nicht gestattet worden ist, durch den Rheider Nibbe auf einer der Altona gegenüber belegenen Elb-Inseln erbaut werden.

— **Dochwasser** entstand heute Abend infolge des heftigen Südwest-Windes. Das Wasser erreichte eine solche Höhe, daß im Hafen der Schiffstrand der dort liegenden Ewer mit dem Straßen-Niveau auf gleicher Höhe stand; der Wasserstand wich jedoch sehr schnell zurück, als gegen 6 Uhr die Festigkeit des Windes plötzlich nachließ.

— **Schlimme Folgen** dürfte ein Angriff haben, den ein Schiffstrimmer auf zwei Seeleute unternahm, die im „Casino“ mit ihm in Differenzen gerathen waren. Das Befinden der mit dem Messer furchbar zugerichteten Seeleute ist so besorgniserregend, daß wenig Aussicht auf ihre völlige Wiederherstellung vorhanden ist.

— **Eine räthselhafte Uhrengeschichte.** Am Sonntag, den 17. October, wurde einem in der St. Mühlenstraße wohnhaften Uhrmacher eine goldene Uhr gestohlen, deren Nummer er sich nicht gemerkt hatte. Am vorigen Sonntag wiederholte sich der Fall, doch war ihm dieses Mal die Nummer der Uhr bekannt. Aus diesem Grunde ging er zur Polizei, und in Begleitung eines Beamten der Criminalpolizei begab er sich zu einem Wandleiter in St. Pauli, wo Nachsuchung gehalten wurde. Wirklich fanden sich dort nicht nur die am Sonntag, sondern auch die am 17. October gestohlenen Uhren vor, die natürlich herausgegeben werden mußten. Somit ist der Bestohlene durch den zweiten Diebstahl wieder in den Besitz beider Uhren gelangt.

— **Polizei-Notizen.** In Haft gerietten seit gestern wegen Unfugs, Umherstreifens, Bettelns etc. 18 Personen.
— **Landgericht,** Strafkammer I. Vorsitz: Director Krüger. Staatsanwaltschaft: Uffessor Dr. Jaeger.

Ein Arbeiter aus Deisdorf hat in Wandsbek, wo er zahlreiche Wirthschaften frequentirt hatte, einen Geldarmen beleidigt. Das Schöffengericht zu Wandsbek verurtheilte ihn zu 3 M. Geldstrafe. Der Anwalt hielt diese Strafe für nicht hoch genug, legte Berufung ein und erzielte die Verurtheilung des Mannes zu 10 M. Geldstrafe. — Freigeiproden von der Anklage des Betruges wurde ein Stadmeister, der beschuldigt war, zu Ohe einen Wirth um ein Pferd betrogen zu haben.

—a—. Wandsbek, den 21. Januar.

In der gemeinschaftlichen öffentlichen Sitzung der Städtischen Collegien, die heute Abend unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Rauch im Rathhause stattfand, wurde vor dem Eintritt in die Tagesordnung dem Stadtverordneten Flachsbarth vom Vorsitzenden eine Abfertigung zu Theil. Herr Oberbürgermeister Rauch wies darauf hin, daß er in der letzten Sitzung bei Beantwortung der Interpellation Bruns wegen Verabreichung der Luftbarkeitssteuer ausgeführt habe, daß in Hamburg die Abgabe von Tanzlustbarkeiten 5, 10, 15 und 30 M. Cour. und für Mastereien 50 M. Cour. und in den Vororten 20, 30 resp. 40 M. Cour. pro Abend betrage. Diese Sätze habe er dem Reglement vom 27. December 1888 entnommen. Herr Flachsbarth habe diesen Ausführungen gegenüber erklärt, sie seien unrichtig. Nun hätte ja die Möglichkeit vorgelegen, daß die Sätze inzwischen geändert worden wären. Der Magistrat habe sich deshalb an die Finanz-Deputation um Auskunft gewandt und die Antwort erhalten, daß das Reglement noch in Kraft sei. Der Vorsitzende schloß seine Ausführungen mit den an die Stadtverordneten gerichteten Worten: Sie, meine Herren, und die Bürgerschaft können von mir erwarten, daß meine Vorträge und Ausführungen stets von der vollen Verantwortlichkeit getragen sind, die mit meinem Amte verbunden ist; ebenso aber können wir erwarten, daß dann nicht von einem Mitgliede „ins Blaue hinein“ Behauptungen aufgestellt werden, die jeder Begründung entbehren.“ Die Veranlassung, nahm die Erklärung schweigend entgegen. Hieran wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst der Etat der Polizeiverwaltung für 1898/99 festgestellt. Von den Stadtverordneten wurden bei dieser Gelegenheit die verschiedensten Wünsche geäußert. Herr Stadtverordneter Bruns wünscht, daß die Benutzung der Leichenhalle der unbemittelten Bevölkerung kostenlos gestattet werde. Die größte Coulanz in dieser Beziehung wurde zugesagt. Herr Stadtrath Flachsbarth tritt dem Antrage auf Errichtung einer Polizeieinrichtungsstelle entgegen und wünscht, daß die Zahl der Sergeanten wieder verringert, dagegen die Zahl der Nachwächter vermehrt werde, weil nach seiner Meinung die Sicherheit des Eigenthums bei der jetzigen Handhabung des Nachwachdienstes nicht mehr so groß sei wie früher. Herr Bürgerwirthalter Jung ist derselben Ansicht. Herr Stadtverordneter Scheider wünscht, daß bei Unglücksfällen die Polizei möglichst schnell Hilfe leiste und weist auf einen speciellen Fall hin, der ihn zu einer Beschwerde veranlaßt hat. Schließlich wird der Etat in Einnahme mit 6886 M. gegen 6750 M. im laufenden Jahre, und in Ausgaben mit 64 586 M. gegen 65 950 M. einstimmig genehmigt, dagegen zwei Anträge auf Änderungen in der Organisation der Verwaltung abgelehnt. Der Zuschuß aus allgemeinen Mitteln beträgt also für das nächste Jahr 57 700 M. gegen 59 200 M. im laufenden Jahre. Der Etat der Krankenhaus-Verwaltung wird, wie im vorigen Jahre, in Einnahme auf 27 000 M. und in Ausgabe auf 45 000 M. festgestellt, so daß hier ein Zuschuß von 18 000 Mark erforderlich wird. Die Sitzung dauert fort.

— **Friedhofsanlage.** Die Gemeinde Himschensfelde wird in kurzer Zeit einen eigenen Friedhof erhalten. Bisher mußten die Leichen auf dem über eine Stunde entfernten Friedhof von Alt-Rahlstedt beerdigt werden. Der Platz für den neuen Friedhof ist bereits vor einem Jahre angekauft worden. Nachdem nunmehr die Verhandlungen mit den Behörden über die Anlage zu Ende geführt worden sind, steht der Ausführung des Projectes nichts mehr im Wege.

— **Neue Eisenbahn.** Den Bewohnern der Ortshafte Al-Rahlstedt, Odenfelde, Weisdorf und Volsdorf wird jetzt von den Herren H. W. Harms und G. Griefe ein neues Project einer Bahnverbindung zwischen Al-Rahlstedt und Volsdorf zur Ausführung empfohlen. Sie weisen in ihrem Circular darauf hin, daß die Finanz-Deputation in Hamburg dem vorgelegten Projecte einer elektrischen Bahn von Hamburg nach den Walddörfern bisher die Genehmigung verweigert habe, daß auch keine Aussicht vorhanden sei, diesen Plan in absehbarer Zeit auszuführen. Das Project einer elektrischen Bahn von Al-Rahlstedt nach Volsdorf sei gleichfalls 3. St. unausführbar, weil das dafür aufzuwendende Kapital zu bedeutend sei, um eine angemessene Verzinsung zu ermöglichen. Die Anlage einer Haltestelle der Lübeck-Büchener Eisenbahn am Güterfrüge sei von der Direction aus Gründen der Betriebssicherheit abgelehnt worden. Die Unterzeichner des Circulars seien daher zu dem Entschlusse gekommen, die erwähnte Verbindung durch eine schmalspurige Dampfeisenbahn zu ermöglichen. Die Bahn würde etwa 6 km lang werden und im Anschlusse an die Lübeck-Büchener Eisenbahn in Al-Rahlstedt über Odenfelde, Weisdorf, Salsfelde nach Volsdorf geführt werden. Es sind bereits Kostenanschläge, Rentabilitätsberechnung und Fahrpläne ausgearbeitet worden. Die Direction der Lübeck-Büchener Bahn steht dem Projecte freundlich gegenüber und will dessen Ausführung unterstützen. Das erforderliche Kapital soll durch Anttheilskaine à 100 M. aufgebracht und der Betrieb entweder von einer zu gründenden Genossenschaft oder von dem Erbauer der Bahn übernommen werden.

Den 22. Januar.

— **Sitzung der städtischen Collegien.** In der gestrigen Sitzung regte bei Beratung des Etats der Krankenhausverwaltung Herr Bürgerwirthalter Jung an, ob nicht den in der Anstalt befindlichen Kranken auf ihren Wunsch die Behandlung durch andere als die Anstaltsärzte, z. B. durch ihre Hausärzte, gestattet werden könne. Stadtrath Wittböst weist auf die

großen Schwierigkeiten hin, die eine derartige Maßnahme im Gefolge hat, will aber in der Krankenhaus-Commission die Angelegenheit prüfen lassen. Im letzten Jahre ist im Krankenhaus eine Einrichtung für die Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen getroffen worden. Ein Antrag auf Erweiterung einer Baracke durch einen Anbau, dessen Kosten auf 3500 M. veranschlagt sind, soll den Collegien in nächster Zeit vorgelegt werden. Der Etat der Armenverwaltung wird in der Einnahme auf 10 500 M. (gegen 9700 M. im laufenden Jahre) und in der Ausgabe auf 59 200 M. (gegen 60 900 M.) festgestellt. Der Zuschuß aus allgemeinen Mitteln ist also von 51 200 M. auf 48 700 M. herabgesetzt worden. Der Etat der Mittel- und Volksschulen für 1898/99 sieht an Einnahmen 20 400 M. (gegen 22 400 M. im laufenden Jahre) und an Ausgaben 155 100 M. (gegen 145 900 M.) vor. Bei den Einnahmen kommt eine Summe von 12 000 M. in Fortfall. Dieser staatliche Zuschuß wird von jetzt ab bei den Beiträgen zur Alterszulage vermindert. Zum 1. Mai ist in den Etat ein Betrag von 800 M. eingestellt für die Ertheilung hauswirtschaftlichen Unterrichts an Schülerinnen des letzten Jahrgangs. In Aussicht ist vorläufig genommen, diesen Unterricht mit der Volksschule in Verbindung zu bringen. Ferner ist zum 1. Male eine Position von 500 M. eingestellt für Ertheilung von facultativem englischen Unterricht an Schüler der 1. und 2. Klasse der Knaben-Volksschulen. Der Unterricht soll für die Teilnehmer kostenlos sein; auch sollen die Lehrmittel aus staatlichen Mitteln beschafft werden. Zwei überzählige Lehrerstellen sollen in Lehrerinnenstellen umgewandelt und eine dritte Handarbeitslehrerin neu angestellt werden. — Die am 10. v. Mts. beschlossene Gehaltsordnung für die Lehrer und Lehrerinnen an den Volks- und Mittelschulen ist, wie bereits früher an dieser Stelle mitgeteilt worden, von der königl. Regierung nicht genehmigt worden. Sie sei zwar mit dem Grundgehalte von 1300 M. einverstanden, wenngleich es auch nur in sehr geringem Maße über die geforderten Leistungen hinausgegangen sei, dagegen nicht mit der Festsetzung der Miethentschädigung von 900 M. für Lehrer und Lehrerinnen ohne eigenen Haushalt. Diese soll auf 250 M. hinaufgesetzt werden. Der Mehrbedarf würde etwa 1500—2000 M. betragen. Der Vorliegende weist nach, daß hierzu keine Nothwendigkeit vorliege. Nach längerer Debatte wird mit großer Majorität folgende Resolution, die an die Staatsregierung gerichtet werden soll, angenommen: „Die Collegien sind der Meinung, daß aus der von ihnen beschlossenen Gehaltsordnung nicht eine einzelne Position herausgegriffen werden könne, da sie ein einheitliches Ganzes darstelle. Die Collegien wollen sich unter keinen Umständen anders als dem Zwange fügen, da sie in der neuen Besoldungsordnung festgesetzten Miethentschädigungen den hiesigen Verhältnissen als durchaus angemessen erachten. Die Collegien nehmen ausdrücklich für sich das Recht in Anspruch, falls die Regierung ihre Bedenken nicht zurückziehe, die Gehaltsordnung einer erneuten Beschlußfassung zu unterwerfen, und erklären auf das bestimmteste, daß sie das Wohnungsgeld nur unter der Bedingung von 200 auf 250 M. erhöhen würden, daß dementsprechend das Grundgehalt von 1300 M. auf 1250 M. herabgesetzt wird. Der Bürgermeister Jung fügte hinzu, daß er angesichts der Höhe der jetzigen Lehrergehälter und des den Lehrern von der Regierung stets bezeugten Wohlwollens den Eltern nur dringend rathe, könne, ihre Söhne den Lehrberuf erwählen zu lassen. Nach dreifachmiger Dauer wurden die Verhandlungen auf den 28. d. Mts. vertagt.

st. Bergedorf, den 21. Januar.

Sitzung der städtischen Collegien am Freitag, den 21. Januar, 8 1/2 Uhr abends, im Schloße. Vorsitzender: Rathmann Soltan. Bevor in die Beratung eingetreten wird, fragt Pott, ob durch die voraussichtlich zu spät erfolgende Vorlegung der Stadtkassenrechnung für das verflossene Jahr eine Hinausschiebung der demnächst erforderlichen Neuwahlen einiger Bürgervertreter bedingt werde? Bisher seien erst nach Vorlegung der Rechnung und Entlastungsbefreiung die Mandate erneuert worden. Der Vorsitzende bemerkt, die Abrechnung könne die Wahlen nicht berühren, da die Verantwortung der Mitglieder auch bei etwa nicht erfolgender Wiederwahl bestehen bleibe. Auch in anderen Gemeinden, wie z. B. Wandsbek, würden ohne Rücksicht auf die Rechnungslegung der Stadtkasse die Wahlen vorgenommen. Außerdem sei nicht unbedingt anzunehmen, daß die Abrechnung für 1897 so lange auf sich warten lassen werde als die des Jahres 1896, die unter Sinzuglegung von Sachverständigen auf Wunsch der Vertretung neu geregelt und aufgestellt sei. Pott's Sorge sei also unnötig. — Es wird nun in die Fortsetzung der Etatsberatung eingetreten. Der Baueetat wird zunächst zurückgestellt, da ein beiderseitiges Mitglied diesen Wunsch hat äußern lassen. — Die Position Abfuhrkosten wird mit 14 200 M. angenommen; ferner werden die Lehrergehälter der Volksschulen: Rektor 3900 M., 1 erster Lehrer 2700 M., 8 Lehrer à 2000 M., 3 Hilfslehrer mit 1600 M., 1850 M. und 900 M. für 1/2 Jahre, b) Mädchen-Abtheilung: erster Lehrer 2400 M., 2 Lehrer à 2000 M., 5 Lehrerinnen à 1350 M., 1 Hilfslehrer 1250 M. und eine Lehrerin für 1/2 Jahre mit 820 M. unbeanstandet genehmigt. Für die Hausfiskale werden bewilligt: Gehalt an den Director einschließlich 960 M. für Dienstwohnung, 5780 M., 3 Oberlehrer je 4000 M., 6 Oberlehrer je 3200 M., 2 Hilfslehrer à 2400 M., 2 à 2000 M., 1 Lehrer 1800 M. und sachl. Ausgaben zusammen 4050 M., insgesamt 51 488,40 M.

Bei der Beratung dieses Titels ersucht Jacobi um Auskunft darüber, ob ein von der Stadtverwaltung gegen einen Oberlehrer eingeleitetes Disziplinarverfahren beendet sei. Der Vorsitzende bemerkt, nachdem die Oberbehörde erklärt habe, gegen den Angeklagten nur vorgehen zu können, wenn ein strafrechtliches Verfahren nicht möglich sei, habe der Magistrat sich bei der Landherrnschaft Bergedorf um Beweiserhebung an den Senat verwendet; eine Entscheidung des Senats stehe noch aus.

Der Titel Armenwesen wird mit 21 600 M. genehmigt; Titel 7, Sparkasse, verursacht eine längere Debatte über die Erhöhung des Gehalts des Kassiers von 2000 M. auf 3000 M. Wend als Director der Kasse giebt Erklärungen über den gesteigerten Geschäftsvorkehr der Sparkasse. Dönnies erwidert, so complicirte Zahlenangaben in Zukunft schriftlich einzureichen. Der Vorsitzende tritt für den Magistratsantrag ein. Baas wünscht nähere Auskunft über die Beschäftigung des Kassiers, der nach einer ihm vorliegenden Aufstellung täglich nur 4 Stunden Arbeit habe. Nachdem noch die Herren Wendt, Meyns, Jacobi sowie wiederholt die Herren Soltan, Dönnies und Baas das Wort genommen hatten, wurde der Antrag mit 6 gegen 6 Stimmen angenommen, nachdem der Vorsitzende die ihm geschäftsordnungsmäßig zustehende Ausschlagsstimme zu Gunsten des Magistratsantrages abgegeben hatte. Baas rügt diese Abstimmung des Vorsitzenden, mit der die Steuerzahler nicht einverstanden sein würden. — Der Titel Elektricitätswerk wird mit 19 345 M. genehmigt. Hierbei erklärte Baas, daß die Einnahme in 10 1/2 Monaten bereits 14 576 M. für Licht und Kraft betragen habe gegen 10 000 M. des Voranlages. Die Zahl der Anschlüsse ist von 86 auf 140 gestiegen. Für Straßenbeleuchtung werden 17 670 M. für Unvorhergesehenes 5000 M., in den Baueetat 16 000 M. eingestellt. Abgelehnt wird nur die Chauffeurkosten des Kaisers Wilhelmplatzes, da diesaufschüttung für genügend betrachtet wird. Eingestellt werden für Fußsteigpflasterungen bei dem Schulhause Brunnenstraße bis 400 M. und 100 M. für Baum-ansparungen auf dem Kamp längs des Eisenbahnammes, da Meyns die Einsparung in die Stadt ohne die Bäume für unschön hält, wie ihm auch von Fremden bestätigt sei. Nachdem noch verschiedene Wünsche auf Straßen- und Fußsteigverbesserungen geäußert sind, lobte noch die Theilnahme des Stadtbaumeisters bei diesen Beratungen für erwünscht, wird in Veranlassung der Einbringung eines Antrages auf Bewilligung von Siedelungslosten in der Auguststraße von Baas und Dönnies biergegen unter Hinweis auf die Geschäftsordnung energisch

Protest erhoben und nahezu einstimmig dieser Protest anerkannt. Nach 11 1/4 Uhr tritt Vertagung ein.

24. Cuxhaven, den 22. Januar.

Gemeindeversammlung in Döse. Gestern Abend fand in Döse eine Gemeindeversammlung statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Angelegenheiten: 1. Haushaltsplan für 1898, 2. Chauffeurkosten in Dühren, 3. Besuch des Bürgervereins, betr. Postamt in Döse.

ad 1. Nach geschlossener Vorberatung des Haushaltsplanes für 1898 wurde er wie folgt festgelegt: Einnahmen: Schulgeld 1600 M., Steuern u. 170 M., Jagd- und Landpacht 393 M., Zuschuß der Kirche zur Bauleist. 100 M., Zuschuß zur Pensionslast 80 M., Hundesteuer 240 M., Staatszuschuß 10 000 M., Zuschuß der Kirche zur Chauffeurlast 200 M., freiwilliger Beitrag zur Chauffeurlast von Ab. Cordts 20 M., Finken der Brückeninsassen 64 M., Rassenbestand vom Vorjahre 652 M. 11 A., Total 13 489 M. 11 A. — Ausgaben: Schulwesen, Lehrergehälter 7257 M. 50 A., für Heizung, Reinigung, Utensilien, Baukosten u. 1942 M. 50 A., Begehrleistungen 800 M., Vergütung der Chauffeurlast 1386 M., für Feuerwaaren und Gräben 60 M., Protokollführer und Vorfall 300 M., Zuschuß für den Amtstherapeut 60 M., für Straßenbeleuchtung 1500 M., für Unvorhergesehenes 213 M. 11 A., Total 13 489 M. 11 A.

ad 2) Der Vorliegende verlas ein Schreiben des Amtverwalters, in dem er die Gemeindevertretung ersucht, für den Dührer Chauffeurbau 500 M. und für die Gemeindepflege 50 M. zu bewilligen. Betreffs des Zuschusses für den Dührer Chauffeurbau beschloß die Versammlung, die von der bewilligten Summe von 500 M. von der Gemeinde Stidenbüttel zum Chauffeurbau nicht verwendeten 275 M., sowie die der Gemeinde Dühren (für Abtretung einer Gerechtigkeit im genannten Orte) bereits gegebene Summe von 200 M. zu bewilligen. Die Summe von 50 M. für die Gemeindepflege wird abgelehnt mit der Motivierung, die Diakonissin sei von der Behörde in ihrer Wohnungswahl beschränkt worden.

ad 3) Der Döser Bürgerverein beabsichtigt, in nächster Zeit ein Gefäß an die Oberpostdirection zu richten, in dem um Errichtung eines Postamtes in Döse ersucht wird, um dadurch eine schnellere Beförderung der Postkassen zu bewirken. Die Versammlung beschloß, dies Gefäß zu befürworten.

2. Lübeck, den 22. Januar.

Kaisers Geburtstag. Der Senat giebt bekannt, daß am 27. Januar, 9 1/2 Uhr vormittags in der Domkirche und in der katholischen Kirche ein Militär-Gottesdienst und um 10 Uhr in der Marienkirche ein Festgottesdienst abgehalten werde. In den Schulen wird der Unterricht ausgesetzt. — Während im Vorjahre am Abend vor dem Geburtstage vom Reichsverein in Verbindung mit dem Lübecker Beamteneverein ein Commers abgehalten wurde, schloßen sich diesmal auch die Deutsche Colonialgesellschaft, der Deutsche Sprachverein, der Deutsche Schulverein und der Alldutsche Verein an. — Die hier beabsichtigten Krieger- und Kampfgesellschaften begeben ihre Feste am 27. und zwar getrennt, da es hier kein genügend großes Lokal giebt, um die immer sehr zahlreichen Teilnehmer aufnehmen zu können.

Im Lübecker Lehrerverein wurden gestern Abend durch den Vorsitzenden, Hauptlehrer Sartori, zunächst Mittheilungen aus dem eingegangenen Jahresbericht der Gesellschaft der Freunde des Vaterländischen Schul- und Erziehungswesens in Hamburg gemacht, worauf die Einladung des engeren Ausschusses der Deutschen Lehrervereinigung zu der am Pfingsten in Breslau stattfindenden Versammlung verlesen wurde. Den Vortrag des Abends: „Deutsche oder lateinische Schrift?“ hielt Hauptlehrer Gottschalk. Nach einer Einleitung über die Geschichte der Schrift entwickelte der Vortragende die hygienischen, pädagogischen und volkswirtschaftlichen Gründe, die zur Abschaffung der deutschen und zum alleinigen Gebrauch der lateinischen Schrift drängen. In der lebhaften Debatte standen die meisten Redner auf dem Boden des Vortragenden. Von der sofortigen Fassung einer Resolution wurde abgesehen. — Der Vorsitzende theilte mit, daß in der nächsten Versammlung Herr Schlichtweg über die „Physiologie der Sprache“ vortragen werde.

Aus dem Nachbargebiete.

— **Finkenwärders**, den 21. Januar. Die Jahresversammlung des Bürgervereins „Vorwärts“ fand gestern Abend im Rülper'schen Lokale statt. Nachdem der Vorsitzende allen Theilnehmern einen herzlichen Neujahrsgruß und den Neuangetretenen ein warmes Willkommen zugerufen, gab der Schriftführer einen lebhaften Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Der Schwerpunkt der Arbeiten lag in den Vorstandsvorstellungen, die durchschnittlich von 7 Personen bestritten waren; der Bericht der Vereinsversammlungen hatte leider nicht einen so hohen Procentaufzuweisen. Unter den Themen, über die verhandelt wurde, heben wir hervor: Die Unfallversicherung für Seefischer, Follerhöhung auf Salzhering sowie Zoll auf leichtgefahrene und frische Fische — ersterem soll trat der Verein entgegen, befürwortete dagegen den Zoll auf leichtgefahrene Heringe unbedingt und den Zoll auf frische Fische bedingungsweise. Der für unsere Insel wichtigste Verhandlungsgegenstand war die Ent- und Bewässerung unserer Insel. Im Anschluß an die Fischereierentzettelung fragt Herr Hermann an, warum der Hamburger Fischereiverein nicht einen Preis für die Segelfahrt der Seefischer ausgesetzt habe, worauf erwidert wird, daß der Antrag zu spät eingegangen sei. Herr D. Hod wünscht, daß auch unser Verein einen Preis dafür auslegen möge. Inzwischen ging folgender Antrag ein: „Die Generalversammlung bittet den Vorstand in einer nächsten Sitzung sich darüber schlüssig zu machen, wie er darauf hinwirken kann, die Thätigkeit des Fischereivereins Hamburg zu einer fruchtbringenden für die nothleidenden Seefischer zu gestalten“ und wurde einstimmig angenommen.

Ueber die Ent- und Bewässerung unserer Insel theilte der Vorsitzende mit, daß die Gemeindevertretung in letzter Sitzung den Beschluß über Anlage einer Schleuse im Brackdeich bei der Mühle dahin erweitert habe, daß auch am unteren Ende der Insel eine Schleuse gebaut und beide durch einen Kanal verbunden werden sollen. Der Gemeindevertreter D. Schmidt beantragt, daß der Verein den Beschluß der Gemeindeversammlung durch ein Gefäß an die Landherrnschaft unterstütze, deren Mitwirkung und Beihilfe zu dem Project zu erbitten. Der zweite Vorsitzende unterstützte diesen Antrag und führt die Nothwendigkeit und Bedeutung des Projects etwa wie folgt aus: Bei der letzten Eindeichung unserer Insel zu Anfang des 17. Jahrhunderts sind wahrcheinlich auch gleich viele mit angelegt, in einer Vereinbarung von 1681 werden 11 Seile erwähnt. Diese haben offenbar nur den Zweck gehabt, das durch Regen und Stau sich anstammelnde Wasser abfließen zu lassen, also das Land zu entwässern; die Unterhaltung hatten die 11 Hofbesitzer, die 1681 die einzigen Bewohner des hamburgischen Finkenwärders waren. Seit jener Zeit ist die Zahl der Bewohner auf 3500, gestiegen und von den allermeisten dringen die Schmutzwässer direct oder indirect in die binnendehenden liegenden Gräben; daher müssen jetzt die Seile noch den zweiten Zweck erfüllen, das Wasser in den Gräben zu reinigen. Diefen Zweck sind sie nicht gewachsen, um so weniger, da die Seile seit 1681 eher kleiner als größer geworden sind, denn damals werden mehrere als Schleusen bezeichnet; dazu ist der „Deichfaden“ bei dem Bau der Häuser vielfach vollständig zugeschnitten, auch oft verlegt, so daß er sich rechtwinklig fortsetzt, also schlecht ziehen muß. Bei der Erhöhung des Vorlandes wird die Entwässerung noch verschlechtert: einige Seile müssen zugeworfen werden, andere werden bedeutend verlängert, wohl gar gebogen, und es ist allgemein bekannt, daß ein längeres Seil nie so gut zieht als ein gleich weites von geringer Länge. Außerdem wird das Wasserholen aus den demnächstigen Kanälen den Anwohnern des Norddeiches erschwert, so daß sie genöthigt sind, viel Grabenwasser zu gebrauchen. Aus all diesen Gründen ist das Kanalproject freudigst zu begrüßen. Nun kommt hinzu die wirtschaftliche

Bedeutung, die der Kanal mit befahrbaren Schleusen für die Zukunft des Landes haben wird. Er wird schon nach der Erhöhung des Vorlandes den Bäckern, Kohlenhändlern u. s. w. eine bequeme Einfuhr ihrer Waaren bieten, und zur Ausfuhr nicht der Obst-, Meerrettig- und Grünwaarenhändlern. Dabei ist zu beachten, daß bei dem Rückgang der Segelfahrt schon mehrere Fischer Schiffe- und Geflügelzüchtereien und kleine landwirtschaftliche Betriebe angelegt haben. Es wird die Zahl dieser Zwerghäuser, die keine Pferde halten können (1—2 ha), sicherlich noch steigen, zumal da der Boden sich ausgezeichnet für den Gartenbau eignet; diese Wirtschaften aber haben das größte Interesse an einem fahrbaren Kanal (Sand holen, Düng fahren u. c.). Es würde, falls ein Weg am Kanal angelegt werde, hier jedenfalls eine Straße entstehen, die der unglücklichen Anlage der Häuser hintereinander mit schmalen Zugängen bald ein Ende machen würde. Die Kosten würden sich nach vorläufiger Schätzung folgendermaßen stellen: Entschädigung an die Grundbesitzer für ca. 12 000 qm 7200 M. (6000 M. pro ha ist der höchste für Aderland hier gezahlte Preis), Ausgrabung 18 000 qm mit Beförderung 27 000 M., 2 große starke Holzschleusen à 16 000 M., 20 kleine Brücken für die Wege der Pörsner à 300 M. = 6000 M., kleine Ausgaben 2800 M., Summe 75 000 M. — Der Kanal müßte thumlicht nicht am Deich, (170—200 m von demselben hinter den Gärten der kleinen Grundbesitzer entlang geführt werden, und durch Staudämme müßten kleine Anschlußcirculationen hergestellt werden, so daß die Bildung von Sackgräben verhindert werde; dadurch werde zugleich der Gefahr vorgebeugt, daß niedriger liegende Grundstücke überschwemmt werden könnten. Wenn jetzt alles gründlich und gut gemacht werde, so könne dadurch ein Wert für Jahrhunderte geschaffen werden; Redner freue sich deshalb über den Beschluß der Gemeindevertretung und befürwortete den Antrag. Altheitige Zustimmung zeigte, daß die Ansichten der Versammlung getreu wiedergegeben waren. Herr D. Hod faßte seine Zustimmung noch kurz in die Worte zusammen: der alte Deichfaden ist durchbrochen, ein neuer muß geschaffen werden, daher wird die Entfernung von etwa 170 m auch ungefähr die richtige sein.

Der Rassenbericht fiel wegen Erkrankung des Kassiers aus. Bei der Bibliothek hat sich leider eine Abnahme der Benutzung gezeigt, die auf die Einrichtung von Lesestühlen und einer Leihbibliothek des Buchhändlers zurückzuführen ist.

Es wurde die Einrichtung einer Wittenklasse für Handwerker angeregt und dem Vorstände die Angelegenheit zur Förderung übergeben. Die statutenmäßig aus dem Vorstände auscheidenden Herren Steffens, Johns und Kröger wurden mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt. Endlich wurde beschlossen, Herrn Steinhardt den Dank der Versammlung für die Förderung der Segelfahrt für Hochseefischer auszusprechen.

* **Flüß**, den 22. Januar. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich werden sich zum Geburtstage des Kaisers nicht nach Berlin begeben, sondern sich an den Festlichkeiten im hiesigen Rabelsteinhause betheiligen. Die Confirmation der kaiserlichen Prinzen soll kurz vor Pfingsten stattfinden, worauf Generalsuperintendent D. Organder wieder nach Berlin übersiedeln wird.

— **Aus dem östlichen Holstein**, den 21. Januar. Seit 4 Uhr heute Nachmittag steht die zu Eisdorf gehörige großherzogliche Hufenstelle „Schanze“ in Flammen. Das Feuer ging am äußersten Westende des Gehöftes in einem Schuppen an der Scheune auf und hatte bei dem starken Westwinde in kurzer Zeit die ganze Scheune und bald auch das Wohnhaus ergriffen. Der Pächter Frank kam gerade von Lenfahn gefahren, als das Feuer ausbrach. Es war noch soviel Zeit, das sämmtliche Vieh und einige Mobilien aus dem Wohnhaus zu retten. Vier Stück Jungvieh in der Scheune mußten leider in den Flammen umkommen. Ueber die Entstehung des Schadenfeuers können bis jetzt nur Vermuthungen geübt werden.

g. **Kiel**, den 21. Januar. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer heutigen Sitzung auf Antrag des Dr. Schulte, Vorsitzenden des Hausbesitzer-Vereins den Magistrat um Vorlage eines specificirten Steuerentwerfsplans zwecks Genehmigung durch die Stadtcollegien zu ersuchen. Der Antrag Schulte bezweckt eine Herabminderung der Realsteuer. Ferner lag zur Beratung eine durch den Vorstand des deutsch-socialen Reformvereins übermittelte Resolution, betreffend Einführung einer progressiven Umlagesteuer, vor. Die Resolution ist begründet durch die allgemein anerkannte schlechte Lage des hiesigen Kleinhandels gegenüber den großen Waarenhäusern. Auch in der heutigen Sitzung wurde diese Thatsache von niemand bestritten; doch stellte Stadtverordneter Niepa in Zweifel, daß die Stadt befreit sei, eine besondere Gewerbesteuer einzuführen; auch glaubte derselbe Stadtverordnete, von einer lokalen Lösung der Frage keinerlei Erfolg erwarten zu dürfen. Das Collegium beschloß, beim Magistrat zu beantragen, daß Erhebungen über die wahre Lage des Kleinhandels angestellt werden.

Vereins-Angelegenheiten.

f. Bürger-Verein Altstadt-Norderthell. In der 128. General-Versammlung, die unter dem Vorsitz des Herrn Timm gestern Abend im Eiche's Gesellschaftshaus stattfand, machte der Vorsitzende zunächst die Mittheilung, daß der Verein das Ableben von 4 Mitgliedern zu beklagen habe. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen in der üblichen Weise. Es erfolgte hierauf die Aufnahme neuer Mitglieder. Herr Schmidt erstattete den Bericht über die letzte Sitzung des Central-Ausschusses Hamburger Bürger-Vereine. Den Rassenbericht legte Herr Behnde vor. Die Einnahmen betrugen im verflossenen Jahre 1281 M., die Ausgaben 1602 M. 20 A., da für wohlthätige Zwecke 540 M. verausgabt worden waren. Die Ausgaben überstiegen dadurch aber die Einnahmen um 221 M. 20 A., so daß das Vereinsvermögen sich zur Zeit nur auf 138 M. 75 A. beziffert. Dem Kassier wurde einstimmig Decharge erteilt. Es erfolgte hierauf die Vornahme von Wahlen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Julius Timm gewählt; er sprach der Versammlung seinen herzlichsten Dank aus für das ihm durch die Wiederwahl ausgesprochene Vertrauen. Herr Architekt Heintz Schmidt wurde zum 2. Vorsitzenden wiedergewählt; auch dieser nahm die Wahl dankend an. Zu Vorstandsmitgliedern wurden die Herren Maas, Knoop, Behnde, Schwiager und Dührkoop wiedergewählt. Die Herren Bodinus und Cardinal wurden als Revisoren, die Herren C. Seimann, D. H. Bruns, A. C. Gimm, J. D. F. Kellner, J. C. F. Knoop, D. F. W. Rau, C. C. W. Preuß, C. H. D. Schneider, und D. Kieper als Mitglieder der Aufnahme-Commission gewählt. Hierauf erfolgte auf Antrag des Herrn C. F. M. Schult eine Besprechung des Unwesens der Nachkassens in der Altstadt. Der Antragsteller wies auf die Gefahren hin, die speciell in der Rosenstraße die mit den dortigen Nachkassens verbundenen Sittenlosigkeiten auf die Kinder der in jener Gegend vorhandenen Volksschule und die erwachsenen Schüler der Bewohner jener Gegend ausübten. Redner empfahl einen Antrag an die Behörde auf Entfernung dieser Nachkassens. Herr Viehsfeld meinte, daß, falls wirklich Unfittlichkeiten daselbst vorlämen, schon eine einfache Anzeige bei der Polizeibehörde unbedingt eine Abstellung dieses Uebelstandes bewirken würde. Mehrere Redner äußerten sich in gleichem Sinne und wiesen darauf hin, daß für solchen Fall aber unbedingt Beweismaterial erforderlich sei. Herr Schwiager schilderte als früherer Bewohner der Rosenstraße die Scenen, die sich oftmals zur Nachtzeit daselbst ereigneten. Herr Schmidt rief der Versammlung zur Vorrichtung im eventuellen Vorgehen nach dieser Richtung hin und forderte auf, mit der Behörde zusammen ein maßvolles Auge auf diese Zustände zu richten. Hiernit war die Angelegenheit erledigt, da kein directer Antrag vorlag. Es erfolgte hierauf eine Besprechung über die Erhaltung der Declarations- und Handelsstatistischen Bureau in der Altstadt.

Der Vorsitzende führte aus, daß die betreffenden Bureau, die seit dem Jahre 1883 in dem Haupt-Zollamts-Gebäude bei St. Annen befinden, namentlich würden von dort entfernt werden müssen, da aus Anlaß des Anschlusses der Wandbahn halbinfel an das Freiheitsgebiet das Hauptzollamtsgebäude „St. Annen“ abgebrochen werden muß. Herr Gerard hat, daß man die Regelung dieser Angelegenheit dem direkt beteiligten Behörden überlassen möge. Herr J. B. Schmidt stellte den Antrag, daß der Verein bei der Behörde dahin vorstellig werden möge, daß bei der Neuerrichtung der in Frage stehenden Bureau die Altstadt berücksichtigt werde. Dieser Antrag gelangte zur Annahme. — Dann fand eine Besprechung über die etwaige Einführung einer Umsatzsteuer statt. Da Herr Behnken, der als Detailist die Besprechung dieser Angelegenheit beauftragt hatte, keine Rathschläge zur Abhilfe der Mißstände, die angeblich durch die Consum-Vereine u. s. w. verursacht werden, vorzubringen wußte, so schlug Herr Gerard vor, daß eine Commission gewählt werden möge, die Mittel zur Abhilfe berathe, damit erst einmal klar gestellt werde, wodurch und in welcher Weise den so oft gerügten Uebelsständen abgeholfen werden könnte. — Herr Kieper meinte, daß eine Umsatzsteuer gegen die Verkaufsagare, Consum-Vereine u. s. w. ohne Wirkung bleiben werde. Redner habe sich aber betreffs des hier am Orte befindlichen großen Verkaufsagars an die Bau-Deputation gewendet und auf die Gefahr hingewiesen, der bei einer eventuellen Feuersbrunst die vielen hundert Personen in diesem Bazar ausgelegt würden. Auf Grund des Baupolizei-Gesetzes, so meinte Redner, lasse sich gegen diese Bazar vorgehen. Ihm sei die Versicherung gegeben worden, daß ein zweiter solcher Bazar wohl nicht die Genehmigung der Behörde finden werde. Nach eingehender Debatte wurde eine siebenköpfige Commission, bestehend aus den Herren H. S. Behnken, Alb. Maack, Rob. Peters, Th. Menzel, R. Jaeger jr., W. Pien und S. Kieper gewählt, die Erhebungen anstellen soll, in welcher Weise und durch welche Mittel den durch die Verkaufsagare, Consum-Vereine u. s. w. dem Mittelstand erwachsenden Gefahren gewehrt werden könne.

a— Der Verein Hamburger Bürger zu St. Georg hielt gestern Abend unter Vorsitz des Herrn L. Voss im St. Georgier Gesellschaftshaus seine diesjährige Versammlung ab. Der Jahres- und Kassenbericht wurden erstattet. Letzterer zeigte, daß der Vermögensstand des Vereins 547 M. 64 Pf. betrug. Hieran fanden die statutenmäßigen Neuwahlen statt, welche folgendes Resultat ergaben: I. Vorsitzender J. F. Voss, II. Vorsitzender Johs. Gittermann, III. Vorsitzender Aug. Polzmann, Schriftführer Aug. Altmann, J. S. C. Soltan und J. A. Peters, Beisitzer J. S. C. Veit und Th. Andersen. Für die Ausschüsse wurden gleichfalls die Wahlen vollzogen; als Delegirte für den Centralausschuß Hamburger Bürgervereine wurden erwählt: J. S. C. Jacoby, Th. Wendel, G. Menndie, L. Albers, C. H. Colling und Aug. Polzmann. Auf weitere Gegenstände wurde der vorgedachten Stunde halber nicht eingegangen.

— Der Verein Nord-St. Pauli hielt am Freitag eine sehr stark besuchte Versammlung in seinem Vereinslokale an der Lagerstraße ab. Nach Erledigung verschiedener Eingänge durch den Vorsitzenden Herrn J. H. Krüger berichtete der Genannte über das Wirken der Bestrebungen zum Schließen einer Vereinbar mit den anderen St. Pauli-Vereinen. Die Versammlung beschloß einstimmig, selbständig Candidaten aufzustellen. — Der Vorsitzende berichtete sodann über die Arbeiten der Commission des Vereins Nord-St. Pauli und über die betreffenden Herren, die als Candidaten in Aussicht genommen sind, dabei betonend, daß auf keinen der Herren ein Zwang ausgeübt werden solle, welcher Fraction er sich anzuschließen habe. Er ging sodann auf die Personalien und auf die Befähigung der Herren Candidaten des weiteren ein. Nachdem die betreffenden den Sitzungsraum verlassen hatten, um ein unbefangenes Votum zu ermöglichen, an dem sich die Herren Denzin, Halben, Scheller, Leg, Stuhl u. a. m. beteiligten, wurden für den 19. Bezirk der allgemeinen Wahlen Herr Theodor Hinge, für den 20. Bezirk Pastor Dr. Straßky, für den 10. Bezirk der Grundeigentümerwahlen Herr Jul. Ed. Bartram, für den 9. Bezirk der Grundeigentümerwahlen Herr Hans Dall, sämtlich einstimmig gewählt. Punkt 5 der Tagesordnung betraf sodann Besprechung eines Entwurfs zu einem Wahlprogramm für die Candidaten des Vereins. Bei der vorgedachten Zeit konnten die gesamten Punkte nicht mehr zu Ende beraten werden. Von Herrn Denzin als 2. Vorsitzenden des Bürger-Vereins zu Hamburg wurde noch mitgeteilt, daß Herr Th. Hinge in der am Mittwoch stattgefundenen Versammlung des genannten Vereins gleichfalls einstimmig zum Candidaten für den 19. Bezirk der allgemeinen Wahlen ernannt sei.

— Im Verein für hamburgische Geschichte fand letzten Montag ein Discussionsabend statt, der sehr interessant verlief. An der Discussion beteiligten sich die Herren Dr. Chr. Walther, Dr. F. Voigt, Dr. Rüdiger, Pastor Lieboldt und Hirsch. Im Anschluß an das am vorletzten Montag gegebene Referat über Hübbe's neues Buch: „Beiträge zur Geschichte der Stadt Hamburg und ihrer Umgebung“ kritisierte Herr Dr. Walther den ersten Aufsatze desselben: „Hamburgs Gegend zur Zeit seiner Gründung 800–1100.“ Vor allem wies er die ganz neue Hypothese Hübbe's zurück, daß vor Gründung der Dammaburg und Erbauung der ersten Kirche auf dem südwestlichen Ende des Geestrückens zwischen Alster und Elbe vorher keine feste Ansiedelung gewesen sei, sondern nur ein Heiligtum und ein Winterlager für die Störmer, die bis dahin als reine Nomaden gelebt hätten. Die alten Sachsen könnten damals nicht auf so niedriger Culturstufe gestanden haben, wenn sie schon eine scharf gegliederte Gesellschaftsordnung in Edeling, Freie und Liten besaßen. Fallische Etymologen hätten Hübbe häufig zu fälschen Hypothesen verleitet, so besonders die von Winterhude als Platz der Winterhütung. Das alte Wort hude bedeute „Hafen“ oder „Fähre“, wie auch in Harvesthude, d. h. dem alten Herwardshude an der Elbe. Hübbe hätte nicht geschieden zwischen zwei Wörtern für „hüten“, die im Englischen to hide und to heed noch deutlich getrennt vorliegen. „Winterhude“ sei als „Winterfähr“ zu deuten, oder als die Fähr eines Mannes mit Namen „Winter“, ähnlich sei „Bapenhude“ zu erklären. — Wenn Hübbe behauptet, die neue Ansiedelung von Hamburg habe eigentlich kein Feld besessen, so sei der Vorgesch eben als solches anzusehen, nicht bloß als „Bürgerweide“, denn „eich“ sei dasselbe als das gotische „atist“ = Saatefeld. Der Vorgesch sei auch nicht in der Beschränktheit des späteren Zimmerplatzes aufzufassen, sondern er sei wohl auszudehnen über ganz St. Georg. Auch sei in dem damals noch nicht vorhandenen St. Jacobikirchplatz in unmittelbarer Nähe der ältesten Stadt Land genug vorhanden gewesen. — Herr Dr. Voigt ergänzte diese Ausführungen noch durch mancherlei, wovon wir besonders das Folgende hervorheben. Die vielen Sängengräber bei Hamburg (Klabotten und Klabotten) und wohlgefüllte und gereichte Urnengräber, wie der auf dem Ohlsdorfer Begräbnisplatz, sprächen deutlich dafür, daß in unserer Gegend schon in vorgeschichtlicher Zeit eine lebhaftere Bevölkerung gelebt habe. Er erkenne auch deutlich in der Lage der alten Dammaburg um den Dom und die Petrikirche herum eine alte Dorfanlage. Bei der fränkischen Eroberung seien die alten Bewohner ausgetrieben, wenn vielleicht auch nicht mit einem Male, sondern allmählich und tiefer ins Land zurückgedrängt, die vielleicht weiter einwärts das Dorf Hamm (früher Damm, Damm genannt nach dem alten Dammaburg) gegründet hätten. Für das verhältnismäßig hohe Alter der Dörfer Hamm und Horn spreche schon der einfache, nur aus der Wurzel gebildete Name wie Dr. Walther schon vorher hervorgehoben hatte. Dr. Rüdiger, der mit den Ausführungen der Vordränger übereinstimmte, wies auf neuere, wenn auch nicht ganz junge Prozesse hin, die die früheren Verhältnisse viel klarer beleuchteten als die ältesten Urkunden, deren Worte meistens sehr gepreßt werden mußten. Dabei sprach er den Wunsch aus, daß bald unsere

vielen Reichsammergerichtsakten in ähnlicher Weise von einem Juristen bearbeitet werden möchten wie die holländischen von Oberappellationsrath N. Brindmann. Die jüngeren Verhältnisse klären vielfach die älteren auf, wenn auch nicht in der Weise, wie Hübbe annahm. Dann verlas er aus den Beilagen zu einem fiskalischen Proceß interessante Zeugenaussagen. Im Jahre 1610 sagten Otter's Hirten aus, daß sie, die bis zur Schlacht von Drakenburg (1547) zurückzuziehen konnten, stets bis an die Thore der Stadt gebüht hätten, d. h. das damalige Ellerthor und Schaarthor, ja sie hätten hüten dürfen bis auf den Hopfenmarkt, wenn das Gras wüchse. Und umgekehrt hätten die Hamburger gebüht bis Otter's, ja bis an das Finneberger Schloß. Dr. Rüdiger machte darauf aufmerksam, daß danach der westliche Weidebezirk von Hamburg durchaus nicht zusammenfalle mit der von Hübbe construirten Hirtstädter Mark, sondern sich in einer viel nordwestlicheren Richtung und viel weiter erstreckt habe. — Zuletzt wurde noch die Frage der Verköpplung oder Separation der Weder und das Alter der Duingung discutirt. — Zum Schluß fasste der Vorsitzende, Herr Dr. Schräder, das Ergebnis der Discussion kurz zusammen. — Die ziemlich zahlreichen Mitglieder verließen die Versammlung mit manchen Anregungen und erörterten die interessantesten aufgeworfenen Fragen noch weiter, besonders den Punkt, daß in Hamm sich die alten Weiden aus Hamburg gesammelt haben könnten und in der Verborgenheit des Dammaburg's das Heidentum weiter gepflegt haben dürften. Wenn der Erzbischof Hunan (1013–1029) die heiligen Bäume in der Umgegend von Hamburg abhauen und die Opferaltäre zerstören ließ und hier einen neuen hölzernen Dom erbaute, so spricht das sicherlich nicht dagegen. Auch der Hammerbrook giebt mancherlei zu denken. — Nächsten Montag wird Herr Senatssecretär Dr. Hagedorn einen Vortrag halten über „das akademische Gymnasium und den Plan zur Gründung einer Universität in Hamburg“, Montag, den 31. Januar, Herr Dr. H. Feilchenfeld über „die deutschen Juden in Hamburg vor ihrer offiziellen Anerkennung“ (Zimmer Nr. 31 des Patriotischen Hauses).

Gerichts-Zeitung.

Schöffengericht II. Amtsrichter Dr. Hipp. Schöffen: H. A. Kohl und C. P. A. Cords.

Zwei Arbeiter, die in die Wohnung eines ihnen verhafteten Nachbarn gedrungen sind und den Bewohner gemeinschaftlich mißhandelt haben, werden wegen des Hausfriedensbruchs jeder zu einer Woche Gefängnis und wegen der Mißhandlung jeder zu 25 M. oder 5 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Zwei Arbeiter, die für einen Verein Festkarten verkauft, den Erlös aber nicht abgeliefert haben, werden zu 12 M. resp. 6 M. oder 4 resp. 2 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Ein Dieb, der sich ein Logis auf Credit erschwindelt hat, soll eine Woche Gefängnis verbüßen.

Ein Dieb, der von einer Schiffsladung etwas Schöller gestohlen hat, wird zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Schöffengericht IV. Amtsrichter Dr. Seelig. Schöffen: J. F. Wötter und H. A. Schulze.

Ein Vätergefehle, der einen Nebenbessler durch Schläge mit einem Knüttel mißhandelt hat, wird zu 20 M. oder 4 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Ein Händler, der ein Pferd auf Abzahlung entnommen und verkauft hat, bevor das Thier sein Eigentum geworden war, erhält 6 Wochen Gefängnis.

Ein Arbeiter hat einem Schmiedemeister einige alte Reifen gestohlen und soll dafür 10 Tage Gefängnis verbüßen.

Ein Schlachtergefehle, der eine sogenannte Nepperuhr als eine goldene verkauft hat, wird in Aufhebung seiner Vorstrafen zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

G. Im Thalia-Theater sprang heute Abend wieder einmal „Hans Hudebein“ über die Bühne und gab unseren vortrefflichen Künstlern Gelegenheit, die Nachmusik des Publikums in Bewegung zu setzen. Die Vorstellung hatte dadurch eine gewisse Bedeutung, daß Herr Emanuel Stockhausen darin als Boris Mensky sein Gastspiel beendigte. Die Darstellung des eiteln, harmlosen, täppischen Russen mit den 7 Dörfern, 11 Kirchen und 12 Popen gelang ihm recht nett. Herr Stockhausen spielte nicht übermäßig fein und machte einen allzu reichlichen Gebrauch von seiner Falschstimme, aber er war recht flott und amüsiert. Das Hineinplagen ins Zimmer seines verdutzten Freundes Hallerstadt, Klock sechs in der Früh, ferner die Begegnung mit Tobias Krad, dem Musikmann, und vor allem schließlich das unschuldige Gefändnis, daß er mit dem imaginären Geschäfts-freunde aus Cottbus gut befreundet sei, gelang ihm gar nicht übel.

Wir haben Herrn Stockhausen leider nicht als jugendlichen Felden in einem klassischen Drama gesehen und können daher nichts Bestimmtes über seine Befähigung für dies Rollenfach aussprechen. Wenn wir aber aus der kleinen Probe des Peter in der „Goldenen Eva“ und ferner aus seiner Darstellung des Rödnis Schläffe ziehen dürfen, so möchten wir zu behaupten wagen, daß Partien, wie der Carlos, der Ferdinand u. s. w. sein eigenes Gebiet sind und ihm humoristische und ernste Charakterrollen ferner liegen. Nun, wer weiß, ob Herr Stockhausen nicht bald Gelegenheit hat, unsere Ansicht zu widerlegen? Qui vivra, verri!!!

— Thalia-Theater. Das Lustspiel „Im weißen Röhl“ von D. Blumenthal und G. Kabelberg geht am Donnerstag, dem Geburtstag Kaiser Wilhelm's II., bei festlich erleuchtetem Hause, von Herrn Director Gelling incenirt, zum ersten Male in Scene. Die Hauptrollen des neuen dreifaktigen Stückes werden von den Damen Süder, Steimann, Dorab, Witt, Bergere, Walben, Gröger und den Herren Homan, Max, Flasbar, Nihil, Bozenhard, Brahni, Zimmermann, Hallenstein u. c. gespielt. — Am Montag erfolgt die 13. Wiederholung der „Bogenbrüder“, und am Dienstag kommt Sudermann's „Glück im Winkel“ mit Herrn Nihil als Rödnis zum zweiten Male zur Aufführung.

— Carl Schuler-Theater. Die am Sonntag stattfindende 30. Aufführung der Ausstattungspost „Et du lustiges Berlin“ ist die letzte Sonntagsvorstellung, der sich noch fünf Wiederholungen anschließen, da vom Sonnabend den 29. ds. ab die neu eingeführte und gänzlich neu ausgestattete „Großherzogin von Gerolstein“ gegeben wird. — Fräulein Henry Wildner, die Darstellerin der Chansonetten-Angängerin Olga Peretti hat am Freitag ihren Benefiz- und Ehrenabend, an dem die vorläufige letzte Aufführung von „Et du lustiges Berlin“ stattfindet.

Wie bereits angezeigt, wird mit Frau Lucie Verber in der Titelrolle und auch sonst in bester Besetzung, Anfang 8 1/4 Uhr „Die schöne Helena“ als volkstümliche Vorstellung gegeben.

Concertsplan für die Woche.

Der vierte Kammermusik-Abend der Herren Sajic, Schöning, Löwenberg und Gowa findet am Montag, den 24. Januar unter Mitwirkung des Herrn W. Tiesfrank statt. Zur Aufführung gelangen zwei Streich-Quartette von Theodor Kirchner (op. 20) und Dvorak (op. 61), sowie das Mozart'sche Quartett für Fföte, Violine, Viola und Cello.

Das zweite Abonnements-Concert des Caeclien-Vereins am Freitag, den 28. Januar wird ein besonders interessantes dadurch werden, daß zum ersten Male das Oratorium „Herrmann und Desdemona“ von Richard Wagner in der Bearbeitung, die sich nach der spezifisch musikalischen Seite hin vollständig auf Original-Dokumente stützt, zur Aufführung kommt. Die Soli liegen in den Händen der Damen Fräulein Meta Geyer aus Berlin (Jola) Frau Schumann-Heint (Dejanira) sowie der Herren Dietrich aus Berlin (Hyllos) und Felix Kraus aus Wien (Heralles). Herr C. Meder wird die Orgel, Herr Kleinpaul das Cembalo spielen. Die öffentliche Hauptprobe findet am Mittwoch, nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

— Von Hermann Sudermann dürfte das Deutsche Theater in Berlin im nächsten Jahre eine Märchendichtung in Berlin „Die drei Heiberföhren“ bringen.

C. R. Permanente Ausstellung des Kunstvereins in der Börse. Die letzte Umbauung hat eine Thoma-Collection gebracht. Der Hauptplatz nach fest dieselbe sich aus den gleichen Werken zusammen, welche man in der vor nunmehr zwei Jahren ebenfalls in der letzten Hälfte des Januar veranstalteten Ausstellung einer umfangreichen Sammlung der Arbeiten des Meisters bei Voss & Sohn sah. Da nun diese von uns in einem Feuilletonartikel der Morgenausgabe des „Hamburgischen Correspondenten“ vom 23. Januar 1896 eingehend gewürdigt wurde, auch eine Charakteristik Thoma's ihrer Besprechung beigefügt war, so sei uns heute gestattet, die abermals vorgeführten schon bekannten Bilder, wie das „Doppelbildnis des Künstlers und seiner Frau“, „Frühlingsregen“, „Lautenpielerin“, „Christus und der Verführer“, „Abendriebe“ und das Stillleben „Blumenstrauß“ übergehen zu dürfen, und nur solchen Schöpfungen uns zuzuwenden, die jüngeren Datums sind und hierorts noch nicht gesehen wurden. Im letzten Jahr entstanden ist die „Frühlingslandschaft vom Gardasee“ mit den aufsteigenden, von blühenden Kirchbäumen und Oliven bekränzten, von einem Bächlein durchströmten frisch grünen Hängen, dem grauen Felsenpaar im Vordergrund, dem einsamen Gehst auf der Höhe und dem tiefblauen mit weißen und violett-grauen Wolken besetzten Himmel. Das Bildchen, in dem ein echt deutsch-poetisches Gemüth die Wonnen des wiedererwarteten Frühlings besungen, ist nach seinem Inhalt und seiner Abfassung ebenso typisch für den Landschaftler Thoma wie seine herrlichen Schwarzwaldbildchen, von denen er uns hier eine Probe in dem im Späthommer 1896 entstandenen „Oberwies“ giebt. Der romantische Zug, die Stimmung des Idylls mit der des Märchens vereint, wird in diesem noch verstärkt durch die Staffage eines auf einer durch Wolken beschatteten Halde seine Heerde weidenden Hirten, der, auf seinen Stab gestützt, sinnenden Auges auf die zu seinen Füßen im milden Abendsonnenlicht sich bethenden Gefilde herniederseht. Neueren Datums ist auch das Bild „Adam und Eva mit dem Tod“, ein in der Idee wie der Ausführung auf die Memling, Eyck u. c. zurückgreifendes Werk. Aber es ist entschieden keine der besten Leistungen Thoma's von dieser Art. Zeichnerisch wirkt es nicht schön, coloristisch sogar unangenehm. Der stumpf roth-gelbe Himmel und die kalte Fläche des Leidentuches, welches der Tod in Begriff steht über das unter dem Baum der Erkenntnis stehende Menschenpaar zu breiten, giebt einen mehr als frostigen Effect.

Den Delgemälden ist auch diesmal eine Anzahl von Stein-druckbildern, Aquarellen und Radierungen beigegeben, von denen gleichfalls der größere Theil bekannt ist. Aber es giebt kein Blatt unter ihnen, dem man nicht wiederum gern begegnet wäre. Manche derselben sind übermalt, einige theilweise, einige vollständig. Da sieht man eine wundervoll componirte Landschaft „Sommerabend an der Nidda“, die phantastische vorge-schichtliche Landschaft mit den fliegenden kranchartigen Vögeln, die wohlbekannte Kreuzigung, das „Waldbild“, die mit den einfachsten Mitteln große Wirkungen erzielenden Blätter: „Landschaft mit Hahn“, „Gardasee“, „Schneider Tod“, „Schwarz-waldhaus“, „Der Sämann“, „Centauriscene“, „Der junge Dichter“, „Das Meerweib“ und die wunderbar farbige Tafel „Der Schwarzwaldbauern“, mit der Staffage einer ihr schlafendes Kindelein im Schooße haltenden Bäuerin.

Das Arrangement der Thoma-Ausstellung ist mit Geschick und Geschmack bewerkstelligt. Es ist nur zu loben. Ein „Butto“ von Arthur Vollmann, in der Mitte des Saales aufgestellt, stimmt so vortrefflich in das Ensemble hinein, daß man glauben möchte, es wäre eigens für diese Ausstellung ver-schrieben.

Abermals ausgestellt ist, nachdem das Werk, das durch die Heizung gelitten hatte, einer Renovation unterzogen worden war, die Portraitbüste des Herrn Prof. Arnold Rug, modellirt von Walther Zehe, einem jungen Hamburger Bildhauer, der unseren Kunstfreunden von der letzten Frühjahrsausstellung in der Kunsthalle, woselbst er durch die große, wirkungsvolle Gruppe „Der Vertheiliger der Fahne der 61er“ vertreten war, in bester Erinnerung sein dürfte. Der jetzt veröffentlichte Biste Prof. Rug's ist sowohl als Bildniswerk wie als technische Leistung volle Anerkennung zu spenden. Im Ausdruck lebendig, in der Auffassung echt künstlerisch, läßt sie keine berechtigte Anforderung unersüllt. Die Ähnlichkeit mit dem Original ist vorzüglich gewahrt, sprechend die Züge im einzelnen, wie in der Gesamtheit, und was das Arrangement anbetrifft, so zeigt es bei allem Schwung nichts Gefährliches. Die Durchführung einzelner Partien des ausdrucksvollen Kopfes weist Feinheiten auf, die man respectirt. In Summa: Diese neueste Schöpfung des Künstlers ist das beste Zeugnis seines ernsten Strebens.

Im dunklen Nebensaal befindet sich eine Serie kleiner Bilder von Max Fritz, die man trotz der ihnen gewährten Vor-zugung mit gutem Gewissen übergehen darf, ferner ein Rubensstück, ein Gustav Kampmann, der an der Stelle, die ihm zugewiesen, absolut nicht gesehen werden kann, dann ein letztes Bild der Collection Chr. Rohlf's, die mit den Raffalli's der vorigen Woche merkwürdig gut harmonierte, und schließlich ein weniger gutes Portrait von Curt Näger als jenes, das man ebenfalls in der letzten Ausstellung sah, und zwei am-fante Radierungen von Gustav Kampmann, „Waldwasser“ und „Mondaufgang“.

Sport.

Rennen zu Hurst Park. Sonnabend, den 23. Januar. (Original-Telegramm des „Hamburgischen Correspondenten“.) New Year Handicap Hurdle Race Plate 150 £. „Full Amous“ 1. „Melton Prior“ 2. „Bon John“ 3. 5 Pferde liefen. Wetten: 7:4. — Richmond Handicap Steeple Chase Plate 100 £. „Rogston Crow“ 1. „Mark Over“ 2. „Trencher“ 3. 5 Pferde liefen. Wetten: 6:4. — January Hurdle Race Plate 100 £. „Winter“ 1. „Lord Key“ 2. „Lafayette“ 3. 8 Pferde liefen. Wetten: 6:1. — Court-lands Steeple Chase Plate 100 £. „Mill Girl“ 1. „Bob White“ 2. „Mappole“ 3. 9 Pferde liefen. Wetten: 5:2. — Ferry Selling Hurdle Handicap 100 £. „Sturton“ 1. 16 Pferde liefen. Wetten: 4:1. — Open Selling Steeple Chase Plate 100 £. „Chip“ 1. 8 Pferde liefen. Wetten: 10:1.

Vom Radfahren.

Die ersten Reichspost-Dreitäder, und zwar zur Benutzung für die zum Entleeren der Briefkasten bestimmten Beamten, sind seit einigen Tagen in Berlin im Betriebe. Zunächst hat das in der Boech-Estrasse 11 gelegene Postamt 59 drei solcher Räder erhalten, doch sollen nach und nach auch die sämtlichen anderen Postämter Berlins mit diesem neuen Beförderungsmittel versehen werden. Die Wagen gewähren durch ihr hübsches Aussehen einen recht schmeichlichen Anblick.

Der Bund Deutscher Radfahrer Osterreichs be-schloß in seiner Sitzung am 12. d. M., ein Kunstmeister-

Schaftsfahren auf dem Niederrade für das Jahr 1898
auszuschreiben. Der Termin sowie der Austragungsort werden in nächster Zeit bekannt gegeben werden. Es ist bereits von einem ungemein feinen wackelnden Gitter, eine große goldene Meisterkronenmedaille und eine große goldene Wandermedaille gestiftet worden.

Die Ausbildung der Radfahrer. Aus Wien wird berichtet: Alle Radfahrvereine der Monarchie wurden eingeladen, sich Ende Juli an einem großen Jubiläumshuligungszug zu betheiligen. Prinzessin Gisela von Bayern, des Kaisers Tochter, hat das Protectorat des Festes übernommen, und die radelnden Statthalterinnen von Ober- und Niederösterreich, Baronin Puthon und Gräfin Rielmannsberg, werden Ehrenpräsidentinnen sein.

Das Fahrrad im österreichischen Eisenbahndienst. Bei den österreichischen Staatsbahndirectionen werden demnächst Eisenbahnradfahrer zur Einführung gelangen, welche den Bahn-, Brücken- und Telegraphen-Aufsehern zur Probe-Verwendung bei Ausübung ihres Stendienstes zugewiesen werden. Diese für nur eine oder höchstens zwei Personen berechneten Fahrräder haben ein so geringes Gewicht, daß sie leicht fortbewegt und ohne besondere Mühe auch nach vom Geleise entfernt werden können; die notwendige Stabilität wird dadurch erreicht, daß das Fahrrad außer den zwei größeren Laufrädern, die auf einem Schienenstrange laufen, noch ein kleineres Leitrad besitzt, das auf dem zweiten Schienenstrange rollt. Von der Verwendung dieser Fahrräder wird erhofft, daß sie dem betreffenden Personal eine sehr erhebliche Erleichterung in der Ausübung seines beschwerlichen Dienstes gewähren werden.

Sprechsaal.

Die Redaction stellt die Benutzung des Sprechsaals, soweit der Raum zu hegen ist, dem Publikum zur Verfügung von Angelegenheiten allgemeinen Interesses gratis zur Verfügung. Sie verwahrt sich aber gleichzeitig dagegen, mit dem Inhalt der Artikel identisch zu werden. Nur solche Einbringen können Aufnahme finden, deren Verfasser sich der Redaction genannt hat.

Tuberkulose-Heilstätte für Frauen.

Die verehrliche Redaction möge mir gefallend, folgenden Auszug aus einem statistischen Berichte über die Stadt Hamburg als Beleg für meine Behauptung einbringen:

„Abgelesen von den Dienstboten für häusliche Dienste, die fast ausschließlich — mit 89,88 pCt. — dem weiblichen Geschlechte angehören, war das weibliche Geschlecht im vorigen Jahre in Hamburg mit 20,52 pCt. am Erwerbe betheiligt. Im Reiche beträgt der Durchschnitt 26,35 pCt.“

Wenn es gerechtfertigt erscheint, anzunehmen, daß die größte Zahl der nichterwerbenden Frauen den höheren Ständen angehört, so steigt der Procentfuß im vierten Stande zum mindesten auf das Doppelte.

Ob wohl diese vielen Tausende von Frauen nur für sich allein arbeiten, oder ob sie wohl auch auf den Titel „Ernährer ihrer Familien“ einigen Anspruch machen dürfen? Ich glaube, man darf hier wirklich nicht die Männer allein nennen, auch die Frauen verdienen als tapfere Arbeiterinnen einen Ehrenplatz neben ihnen.

Dr. L.

Die Gehaltserhöhung als Gegenleistung für Aufgeben der Consumvereine.

In der Agitation zur bevorstehenden halbjährlichen Erneuerung der Bürgerchaft hat sich ein Factor geltend gemacht, mit dem man früher (nach meiner persönlichen Anschauung „Gottlob!“ möchte ich einfügen) nicht zu rechnen hatte: die Interessenten-Politik. Die Detaillisten-Partei — so könnte man sie nennen, jedermann weiß ja, um was es sich handelt — stellt die Forderung: „Staatsbeamte, gebt Eure Consumvereine auf; nur unter dieser Bedingung dürfen die von uns zu unterstützenden Candidaten für die Gehaltserhöhungen stimmen.“ Andererseits heißt es: „Bewilligt uns die durchaus erforderlichen Gehaltserhöhungen, dann brauchen wir die Consumvereine gar nicht und können uns die mit dem Einkauf daselbst verbundenen Umstände ersparen.“

Eine dritte, sehr beträchtliche Klasse der Bevölkerung ist bei diesem Do-ut-des-Geldes meines Wissens noch gar nicht zu Worte gekommen, und das ist das Privatpublikum der Consumvereine, die nach vielen Tausenden zählenden Mitglieder derjenigen Vereinigungen, die auch Nicht-Beamte aufnehmen. Auch sie werden betroffen insofern, als der in der Bürgerchaft gestellte Antrag Raab, für den jetzt mit fieberhaftem Eifer in Volksversammlungen, Bürgervereinen u. s. w. Propaganda gemacht wird, sich gegen alle Consumvereine richtet; sie nämlich sollen eine „progressive Umsatzsteuer“ zahlen, und zwar soll diese, laut Veröffentlichung des Central-Ausschusses der Hamb.-Alt.-Detaillisten-Vereine (Bgl. „Sda. Corr.“ Nr. 33, Seite 11) erhoben werden „in einer Höhe, die dem Mittelstand das Konsumieren und somit seine fernere Existenz ermöglicht“; mit anderen Worten, die Steuer soll so hoch sein, daß sie den Consumvereinen das Fortbestehen verleiht und deren Mitglieder zwingt, wiederum dem Detailhandel ihre Kundchaft zuzuwenden.

Nun möchte ich fragen: Aus welchen Bevölkerungsklassen setzt sich denn die Mitgliedschaft der Consumvereine zusammen? Bekanntermaßen besteht sie fast ausnahmslos aus fogen. „kleinen Leuten“ und aus dem Mittelstande. Die Frauen der von der Hand in den Mund lebenden Gelegenheitsarbeiter laufen fast sämtlich beim Krämer in ganz kleinen Quantitäten. Andererseits die Damen der besitzgelassenen Stände lassen sich gewöhnlich für ihre größeren Hausstände ganze Säcke Kaffee, Reis, Mehl u. s. w., ganze Groben Zucker, ganze Kisten Nudeln u. s. w. kommen; denen fällt es nicht ein, ihr Dienstmädchen mit Korb und Beutel und Kisten nach Magazin A., B. oder C. zu schicken, und das Einkufen dort wäre ihnen auch nicht „fein“ genug. Ihnen stehen zur Erlangung der Vortheile des Einkaufs im großen durch ihre Bekanntschaft mit Kaufleuten aus dem Mittel und Wege offen, wenn der Gemahl nicht selbst Kaufmann ist.

Dagegen die eigentlichen breiten Mittelstandsklassen, sie bilden das Publikum der Privat-Consumvereine, der Gesellschaften „zur Vertheilung von Lebensbedürfnissen u. s. w.“, und diese Leute, unter denen sich zahlreiche Privatbeamte (Buchhalter, Commis, Lageristen, Schreiber, Aufseher, Werkführer u. s. w.) befinden, sollen jetzt gezwungen werden, auf die durch Vereinigung beschafften Vortheile des Großverkaufs gegen Baarzahlung zu verzichten.

Da sei die Frage gestattet: Wie sieht es denn hier mit der „Gehaltserhöhung“ aus? — Ist denn die geringste Aussicht vorhanden, daß die Herren Principale, Fabrikbesitzer, Directoren, Meister u. s. w. sagen werden: „Ja, liebe Leute, wenn im Interesse des Mittelstandes jene gesegneten Maßregeln erfolgen werden, dann fühlen wir uns verpflichtet, Euch auch entsprechende Zulage zu bewilligen“ — ja, glaubt denn irgend jemand daran?

Was ergäbe sich also für die Nicht-Staatsbeamten, wenn das bei der halbjährlichen Erneuerung der Bürgerchaft eingeleitete Geschäft perfect wird und wenn der Antrag Raab die Genehmigung des Senats und der Bürgerchaft fände?

Einerseits staatliche Zwangsmaßregeln zu Gunsten des Zwischenhandels — andererseits empfindliche Belastung der kleinen Leute und des Mittelstandes — aber ohne die Gegenleistung erhöhter Einnahmen!

Nicht angenehme Ausblicke das!

Das neue Project einer Schmalspurbahn Volkstorf-Meindorf-Ohlstedt.

Es ist in diesen Tagen ein Circular verbreitet worden, in dem die Herstellung einer Spurbahn von Volkstorf nach Ohlstedt zur Verbindung Hamburgs mit den Walddörfern empfohlen wird. Dies Circular richtet sich direct gegen das von den Walddörfern und deren Vertretern bei den Behörden eingereichte Project einer elektrischen Bahn von Hamburg nach den Walddörfern. Es wird behauptet, daß das Geleise der Walddörfer abgelehnt sei und daß noch Jahre vergehen könnten, ehe der Hamburgische Staat die erbetene Zustimmung erteile. Aber zu dieser Annahme fehlt jede Berechtigung; denn noch hat weder der Senat, noch die Bürgerchaft über das von den Gemeinden vertretene Project sich ablehnend geäußert.

Ich will auf alle Einzelheiten des Circulars, die zum Widerspruch auffordern, nicht eingehen. Die Unterzeichner haben ihre Angaben ja auch als „unverbindlich“ bezeichnet, und das sind sie in der That. Nur zu dem allgemeinen Kostenanschlag muß ich mit ein Wort gestatten. Es ist jedem Laien klar, daß ein Betrag von 150 000 M. für die Herstellung einer 6 km langen Bahn zur Personenbeförderung mit allem Zubehör an Wagen und dergl. nicht ausreichen kann. Besonders auffallen muß es aber, daß die Abrechnungen, Ausgaben für die Direction und Klassenverwaltung u. a. m. gar nicht berechnet sind und daß die Zahl der Betriebsbeamten, die ja besoldet werden müssen, kaum im Verhältnis zu dem Passagier- und Güterverkehr steht, der der Berechnung zu Grunde gelegt ist.

Was aber die Einnahmen speziell betrifft (nichts in dem Circular deutet an, daß sie nicht gesichert, sondern nur imaginär sind) so basiren sie darauf, daß täglich 200 Personen befördert und zahlreiche Abonnements genommen würden. Außerdem ist da als Einnahme ein Beitrag der Anwohner und Gemeinden von Volkstorf, Meindorf, Ohlstedt mit 6000 M. angeführt, von dem in Volkstorf wenigstens niemand etwas weiß, daß diese Gemeinde sich verpflichtet hätte, 4000 M. p. a. Beitrag zu dieser Bahn zu zahlen.

Und nun erst der Fahrplan! Es sei vorausgeschickt, daß man erst mit der Lübecker Bahn nach Rahlstedt fahren muß, wo man dann den Spurbahnwagen nach Volkstorf besteigen kann. Es sollen 13 Züge per Tag von Volkstorf nach Rahlstedt expedirt werden. Leider haben 4 davon keinen Anschluß nach Hamburg, und leider muß man bei 5 anderen in Rahlstedt 13—27 Minuten warten, bei den übrigen 4 Zügen nur 11, 9 und 6 Minuten. Von den 9 Zügen, die nach Hamburg Anschluß haben, fahren fünf in 69, 68, 66, 63 Minuten nicht etwa nach dem Mittelpunkt Hamburgs, sondern nach dem Lübecker Bahnhof, sodaß eine Reise mit diesen Zügen bis zum Rathhausmarkt fast 80 Minuten dauert. Zwei andere Züge fahren von Volkstorf nach dem Lübecker Bahnhof in 51 Minuten, was nach dem Mittelpunkt der Stadt etwa 71 Minuten ausmacht; ein einziger Zug geht nach dem Lübecker Bahnhof in 45 Minuten.

Und mit solchen Bahnprojecten und mit solcher Rentabilitätsaufstellung wagt man dem Hamburger Publikum zu kommen, um es zur Zeichnung von Anttheiltheilen zu veranlassen! Der Hamburger ist viel zu klug, um auf solchen Reim zu gehen.

Nach sorgfältiger Ueberlegung haben die Walddörfer sich für das auf ihr Ergehen von der Straßenbahngesellschaft angefertigte Project entschieden und sich dafür Unterstützung und Theilnahme gesichert. Alle dagegen aufgestellten Lustprojecte sind nur geeignet, der Sache Abbruch zu thun, denn eine schönere Verbindung als die von der Straßenbahn in Aussicht genommene, per elektrische Bahn mit 17 Zügen per Tag und einer Fahrzeit von 1 Stunde vom Mittelpunkt der Stadt nach Volkstorf mit gleichzeitiger Verbindung mit Wohlthorff-Ohlstedt kann niemand schaffen. Weder die Spurbahn noch die Lübecker Eisenbahn-Gesellschaft ist auf den Massenverkehr eingerichtet, den Volkstorf bei angenehmer Verbindung gewiß haben wird, noch können sie sich darauf einrichten, während die Bewältigung eines solchen der Straßenbahn keine Schwierigkeiten bereiten kann!

Ein zahmer Kritiker.

Personal-Notizen.

Der unterm 20. d. M. in Genehmigung seines Abschieds-gesuches mit Pension zur Disposition und gleichzeitig a la suite des Kadettencorps gestellte General-Inspecteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, Gen. d. Inf. v. Kestler ist einer der ältesten Generale der Infanterie. Er ist am 26. April 1851 Secondolientenant geworden, hat als Major, zu welcher Charge er am 17. October 1867 aufstieg, den Feldzug 1870/71 mitgemacht und sich in demselben das eiserne Kreuz I. Klasse erworben. Zum Obersten war er am 3. Juli 1876, zum Generalmajor am 18. October 1881, zum Generalleutnant am 18. September 1886 befördert worden, in dieser letzten Charge hat er die 28. Division in Karlsruhe befehligt. An der Spitze des Militär- und Erziehungsamtes steht er etwa acht Jahre; v. Kestler war auch Mitglied der Landesvertheidigungs-commission.

Der bisherige Ministerresident in Port-au-Prince, Heinrich Graf v. Luxburg, der in den einflussreichen Ruhestand versetzt worden ist, war seit 1895 bei der Regierung von Haiti beglaubigt, aber schon seit Mitte vorigen Jahres beurlaubt, sodaß er auch zur Zeit, als der Lüders'sche Zwischenfall sich ereignete, nicht auf seinem Posten war. Er gehört einer bayrischen Familie an, wurde 1855 in München geboren und war, bevor er in den Dienst des Auswärtigen Amtes trat, Lieutenant im preussischen Ulanen-Regiment Nr. 15. Sein Nachfolger, der vortragende Rath im Auswärtigen Amte, Geh. Rath Richard Hellis, ist aus der Consulatscarriere hervorgegangen. Er war, bevor er ins Auswärtige Amt berufen wurde, Generalconsul in Sanfibar und dann in Triest.

Der in der letzten Zeit vielgenannte Graf Schwerin, der zur Wahrnehmung der Geschäfte des deutschen Geschäftsträgers nach Port-au-Prince entsandt worden war, als Graf Luxburg durch längeres Leiden genöthigt wurde, Urlaub zu nehmen, wird bis zur Ankunft des Dr. Michahelles noch auf seinem Posten in Port-au-Prince verbleiben. Ueber seine weitere Verwendung im diplomatischen Dienste ist noch nichts bekannt.

An Stelle des abberufenen Wirklichen Geheimen Raths von Bergen begiebt sich der bisherige kaiserliche Generalconsul von Bogota, Rhey als Gesandter nach Guatemala. Von Hause aus Officier und bereits Hauptmann im 3. Garde-regiment a. F., verließ er die militärische Laufbahn, studierte und trat in den Consulatsdienst. Zuerst war er Viceconsul in Nizza, drei Jahre später in Valparaiso; im Januar 1883 übernahm er den Posten eines Consuls in Sofia, wo er den Rang eines Generalconsuls erhielt.

Literarisches.

„Deutsche Revue“. Januar-Fest. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.

Wie in früheren Jahrgängen dieser Monatschrift, so werden auch im neuen hervorragende Memoirenwerke, die die besondere Specialität der „Deutschen Revue“ bilden, erscheinen. Außerdem sind Beiträge der interessantesten Art aus der Feder der bedeutendsten Staatsmänner, Gelehrten, Schriftführer n. s. w. in Aussicht gestellt. Das vorliegende Jahrbuch enthält Aufsätze von Geh. Rath Dr. Heinrich von Poschinger (über Bismarck und seinen diplomatischen Generalstab), von Geh. Rath Prof. Dr. Ludwig Kappeler (Erinnerungen von und an E. Geibel), Prof. Theodor Mommsen's Briefwechsel mit Professor Jagie über den Kampf der Deutsch-Oesterreicher, Prof. Dr. W. Benedikt (über Gelpenfer in Kunst und Literatur), Prof. Franz Fund-Prentano (über die Vastille), Prof. Cesare Lombroso (über die

Epilepsie Napoleon's I.), Tr. A. C. Kallischer (eine Reihe ungedruckter, sehr charakteristischer Briefe Beethoven's), Kallischer, Gesandten a. D. M. von Brandt (über deutsche Politik und englische Diplomatie in China), Ruffe von Robell (Gespräche mit Prof. Thierich-München), Geh. Rath Prof. Dr. W. Förster über zwei astronomische Fragen) u. s. w.



Verlangen Sie von Ihren Lieferanten Hannoversche Zündhölzer

der Hannover'schen Zündholz Co., Hannover.

Imprägnirt, nicht nachglühend und Köpfe nicht abfallend. Nur wenn Schachteln und Packete unserer Firma mit unserer Marke Pferd tragen, ist es **Prima Zündholz**.

Diamantholz (Flachholz) = blaues Pferd auf weißem Papier. **Rothkopf** (Viereck) = schwarzes „ „ gelbem „ **Gelbkopf** (Viereck) = rothes „ „ gelbem „ **Braunkopf** (Viereck) = braunes „ „ gelbem „

Wenn deutsches Fabrikat mit ausländischem gleichwerthig ist, sollte der **Deutsche ersterem** den Vorzug geben; die ausländische Fabrikation macht im Auslande gerade genug zu schaffen und in Zündhölzern sollte gar kein ausländisches Fabrikat mehr gekauft werden.

Das billigste Zündholz ist nicht immer das vortheilhafteste. Die Hauptsache ist, dass jedes Holz **gut zündet**, sonst verliert man durch Fortwerfen mehr, als man durch billigen Preis zu gewinnen meint.

Entzündet sich nur an präparirten Reibflächen.

Der rothe Kopf der Hannoverschen Zündhölzer ist der beste jetzt existirende Sicherheits-Zünder. Mit hartem Reiben, welches ganz unnöthig ist, ruiniert man nur die Reibfläche, ohne zu nützen. Eine leisere Reibung bringt den gewünschten Erfolg am besten hervor.

Größtes Erstes Hotel Deutschlands.

Central-Hotel, Berlin.

500 Zimmer von 3 Mk.—25 Mk.

Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstrasse.

SALZER Luftpufferrad übertrifft alles! Alterwall 66.

DIE BESTE COPIRMASCHINE

ZEISS

ERMÖGLICHT 30 % ERSPARNISS

COPIR

100 COPIEN IN 5 MINUTEN

SYSTEM

TAUSENDE ZEUGNISSE.

ZEISS

PROSPECTE GRATIS U. FRANCO.

& CIE.

MASCHINEN AUF PROBE.

BERLIN

LEIPZIGERSTR. 126.

(Gesetzlich geschützt.)

Diese Maschine hat die veraltete Copir-Presse in jedem grösseren Bureau verdrängt

Angedruckte Aufgebote.

Standesamt Nr. 1. Franz Heinrich Julius Laatzmann mit Auguste Margaretha Sophie Seemann. — Wilhelm Carl Friedrich Panck mit Caroline Elisabeth Marie Bannow. — Klaus Johann Peters Rohberg mit Katharine Dorothea Eichenberg. — Wilhelm Carl Julius Schaum mit Emma Wilhelmine Hermann. — Standesamt Nr. 2. Friedrich Wilhelm Wolter mit Justine Weichte, geb. Krüskel, verw. Otto. — Peter Wilhelm Reimers mit Wilhelmine Henriette Katharina Heering (Burmeister). — Carl Heinrich Kreiss mit Wilhelmine Ernestine Henriette Seimann. — Johann Friedrich Glas mit Naren Duus. — Gustav Heinrich August Klages mit Charlotte Ludovica Frieda Richter. — Carl Otto Rudolph Wegener mit Auguste Anna Ottilie Eismann. — Standesamt Nr. 3. Franz Gustav Berndt mit Anna Bielsti. — Johann August Christian Ebner mit Margarethe Friederike Auguste Heusinger. — Johann Julius Curt Berger mit Emma Josephine Friederike Schlen. — Paul Ludwig Kappolt mit Johanna Oppenheim. — Standesamt Nr. 20. August Friedrich Albert Heiermann mit Anna Margaretha Helene Puls. — Gustav Andreas Hubbert mit Johanna Marie Elisabeth Wolf. — Karl Heinrich Leopold Freise mit Emma Alwine Seydel. — Johann Heinrich Wilhelm Kömles mit Albertine Karoline Wilhelmine Hartmann. — August Meins mit Catharina Margaretha Maria Schmidt. — Hans Emil Theodor beim Graben mit Caroline Wilhelmine Elisabeth Steffen. — Standesamt Nr. 21. Heinrich Christian Joachim Bräunert mit Anna Marie Friedrike Christiane, geb. Brack, verw. Herzner. — Anton Martin Brunk mit Emma Eke Albertine Rosaline Meyn. — Gustav Julius Peter Heydorn mit Rudolphine Wilhelmine Anna Stürzel. — Standesamt Nr. 22. Wilhelm Carl Heinrich Jacob mit Mathilde Charlotte Caroline Friederike Schütte. — Valentin Gurski mit Martha Balzer. — Standesamt Nr. 23. Ivan Wehl mit Frieda Caroline Adele Brenner. — Johann Heinrich Friedrick Reinecke mit Dorothea Amalie Rosamunde, geb. Kugel, verw. Schmidt. — Carl Hermann August Denbaum mit Anna Agnes Alwine Wolters.

Grundstücks-Verkäufe.

Dienstag, den 1. Februar 1898,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

folgt im

Asscuranz-Saale der Börsehalle

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:
Defst. Herr Postath Varuch Bernhardt Pollini

vigore contractus aerarii Platz sub No. 573, laut Grundrisses vom 13. October 1883 950,2 qm groß, mit darauf stehendem Gebäude, belegen an der

Heimhuderstraße,

zwischen Herrn Dr. Eduard Wilhelm Bradenboeck und Hermann Emden Plätzen; Hauptbuch des Bezirkes St. Michaelis vor dem Dammtor F. B. 52.

Dieses an der

Heimhuderstraße Nr. 54

belegene Grundstück besteht aus einem herrschaftlichen Wohnhause mit Vor- und großem Hintergarten.

Das Haus enthält

im Parterre: 2 Salons, 1 parquettirten Saal und ein tägliches Wohnzimmer nebst Pantry. An das Wohnzimmer schließt ein mit Tuffsteinen ausgelegter Wintergarten, durch den man in den weit nach hinten sich erstreckenden Garten gelangt. Auf dem Boden der Treppe zur 1. Etage befindet sich eine Garderobe und in der

I. Etage sind 4 Zimmer, Badezimmer und Closet vorhanden. Der **II. Stock** enthält 3 Zimmer und die großen Bodenräume.

Das **Souterrain** umfasst Küche, Aufwasküche, Mädchenzimmer, Dienerräume, Speisekammer, Weinkeller, diverse Vorrathsräume und Feuerungsräume, Heizraum und ein Billardzimmer.

Dieses vor einigen Jahren in modernem Style erbaute Haus ist mit all den Einrichtungen versehen, welche von einer eleganten Wohnung verlangt werden. Es hat Central-Heizung, Speise-Aufzug etc. und befindet sich in gutem baulichen Zustande.

Frei belegen, gegenüber der zum Rothbaum führenden Wiese, wenige Schritte von der Mittelweg-Linie der elektrischen Bahn entfernt, dürfte dieses hübsche Haus mit großem Garten das Interesse vieler Käufer erregen.

Es soll dieses Grundstück zu einem werthvollen Preise eingelegt, nöthigenfalls heruntergelegt und in diesem Termine verkauft werden.

Nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilen die bekannten, namentlich aber die mit diesem Verkaufe speciell beauftragten Makler

Dan. Herx & May,

Poststraße Nr. 16.

Dienstag, den 1. Februar 1898,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

folgt im

Asscuranz-Saale der Börsehalle

öffentlich an den Meistbietenden freihändig verkauft werden:

Herrn Friedrich Heinrich Conrad Gössler

1547 □-Fuß großes Grundstück, belegen in St. Georg, am

Steinthorweg Nr. 1

(vom Steinthorplatz links das 1. Haus)

Page 4549.

Dasselbe besteht aus einem in bester Beschaffenheit befindlichen Wohnhause mit Hofplatz und enthält: im Parterre einen ca. 35 Fuß tiefen, mit breiter Spiegelstiege ausgestatteten Laden, in dem gewölbten Souterrain große trockene Lagerräume und Closet, im 1. und 2. Stock 4, theils sehr geräumige Zimmer, Küche, Badstube, Closet, im oberen Stock, welcher mit geringen Kosten für weitere Wohnzwecke eingerichtet werden kann, die über das ganze Haus sich erstreckenden Bodenräume.

Bei dem enormen Verkehr, der sich schon jetzt von der inneren Stadt nach St. Georg und vice versa bewegt, und der sich nach Eröffnung des in der Nähe dieses Grundstücks projectirten Central-Bahnhofes in ungeahnter Weise steigern wird, ist eine fortwährende Verbesserung dieser Gegend für Geschäftshäuser unausbleiblich, es darf daher berechtigt erscheinen, allen Ladeninhabern, besonders Schlichtern, Bäckern, Kräutern, des Hofplatzes und der Kellerräume wegen aber auch Handwerkern dieses Grundstück bestens zu empfehlen und deren Aufmerksamkeit auf diesen Verkauf hingelenken, namentlich da das Grundstück nur wenige Schritte vom Steindamm entfernt ist und im Verhältnis zu den dort erzielten Mieten vorausichtlich zu einem sehr minimalen Preise zu erwerben sein wird.

Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilen die bekannten Hausmakler und der mit diesem Verkaufe speciell beauftragte Makler

Salz Kleve,

ABC-Straße 2, I.

Dienstag, den 8. Februar 1898,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

folgt im

Asscuranz-Saale der Börsehalle

öffentlich freihändig an den Meistbietenden verkauft werden:

Herrn Georg Gustav Reitel v. g. Contr.

Aer. Platz mit darauf stehendem Gebäude, laut Grundrisses vom 1. Mai 1858 groß 11 066 Quadratfuß, belegen am Alster-Clacis, St. Michaelis vor dem Dammtor Litt. A. A. Fol. 7.

Dieses am

Alster-Clacis Nr. 4

belegene Grundstück besteht aus einem herrschaftlichen Wohnhause mit Vor- und großem Hintergarten.

Das Wohnhaus enthält:

im Erdgeschoße: vier Zimmer, Garderobe und große Veranda;
im ersten Stock: Saal, drei Zimmer und diverse Wandbüchsen;
im zweiten Stock: fünf Zimmer, Badstube, diverse Wandbüchsen und Closet;
im dritten Stock: ein Zimmer, zwei Kammern und Bodenraum;
im Keller: Küche, Mädchenzimmer, Weinkeller, Feuerungsgeleise, die üblichen Aufbewahrungsräume und Closet.

Dieses in beliebiger Gegend, in unmittelbarer Nähe der Alsterbassin gelegene, in gutem baulichen und decorativen Zustande befindliche Grundstück, welches mit einer Anlage für elektrische Beleuchtung und einem Speiseaufzug bis zum ersten Stock versehen ist, erhält noch einen besonderen Reiz durch den großen hinter dem Hause belegenen gut gepflegten Garten.

Das Grundstück, welches wegen Domicilveränderung des Verkäufers verkauft werden soll, steht sofort nach dem Verkaufe dem Käufer zur Verfügung.

Nähere Auskunft ertheilen die bekannten Hausmakler, besonders die mit der Wahrnehmung des Verkaufs beauftragten Makler

Dr. Wenzel & Gutlaese,

Schleusenbrücke 8.

Dienstag, den 8. Februar 1898,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

folgt im

Asscuranz-Saale der Börsehalle

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

Defst. Herrn Joseph Isaac Wolf

vig. contr. aerar. Platz sub Nr. 24 B, laut Grundrisses vom 7. August 1889 — 4350 □ Fuß groß, mit darauf stehendem Gebäude, belegen an der

Johns-Allee,

zwischen Herrn Professor Gustav Julius Friedrich Ferdinand Eschleien und Moritz Warburg Plätzen, Hauptbuch des Bezirkes St. Michaelis vor dem Dammtor B B 1.

Dieses an der

Johns-Allee Nr. 3

belegene Grundstück besteht aus einem Einzel-Wohnhause mit freundlichem Vorgarten und kleinem Hintergartenplatz.

Das Haus enthält im Parterre 3 Zimmer und einen Saal und auf dem Boden der Treppe zur 1. Etage ein

I. Stock befinden sich 5 Zimmer, Badezimmer und Closet und in der

II. Etage 2 Zimmer, eine Kammer und die Bodenräume.

Das **Souterrain** umfasst Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Weinkeller, Feuerungsräume und Closet.

Das Grundstück, welches in unmittelbarer Nähe der Mittelweg-Straßenbahn-Linie liegt, bietet durch seine praktische Zimmer-Eintheilung eine sehr bequame Wohnung und dürfte dieser Verkauf alle Reflectanten auf ein mittelgroßes Wohnhaus in dieser beliebten Gegend vor dem Dammtor sehr interessieren. Es soll dieses Grundstück zu einem werthvollen Preise eingelegt, nöthigenfalls heruntergelegt und in diesem Termine verkauft werden.

Nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilen die bekannten, namentlich aber die mit diesem Verkaufe speciell beauftragten Makler

Dan. Herx & May,

Poststraße Nr. 16.

Dienstag, d. 8. Februar 1898,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

folgt im

Asscuranz-Saale der Börsehalle

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

Herrn August Spanuth Erben

Platz mit Gebäude, laut Grundrisses vom 21. Juni 1889 mit Nr. 571 bezeichnet, 478,6 qm groß, belegen Harvestehude am **Pöfeldorferwege**, zwischen Johann Ludwig Hermann Binder und Dr. Heinrich Rudolph Herber Plätzen. **Kloster pag. 4317 cum Cond.**

Dieses Grundstück besteht aus einem am **Pöfeldorferweg Nr. 7** belegenen Einzelwohnhaus mit großem Vor- und Hintergarten.

Das gut gebaute und in bestem Zustande befindliche Haus enthält: im Parterre: 4 Zimmer und 2 Veranden, in der 1. Etage: 4 Zimmer und einen Balcon, darüber noch 2 Zimmer und Bodenraum.

Im hellen gewölbten **Souterrain** befinden sich die mit Marmorfliesen ausgelegte Küche, Aufwasküche, Speisekammer, Weinkeller, Feuerungsraum, Badezimmer und zwei Closets.

Dieses Grundstück kann allen Reflectanten auf ein wohlthätiges Einzelhaus mit großem Garten mit Recht empfohlen werden.

Dasselbe verdient aber auch ebenso die vollste Aufmerksamkeit aller Speculanten und Handwerker, welche den nach Erwerb des hinter diesem Grundstück belegenen, mit Nr. 7 C bezeichneten, 350 qm großen Platzes, welches dem Käufer dieses Grundstücks freigestellt wird, bis an die Magdalenenstraße sich erstreckenden Garten sehr vortheilhaft auszunutzen können.

Es soll daselbe zu einem werthvollen Preise eingelegt, nöthigenfalls heruntergelegt, und

in diesem Termine

Erbregeulirungs halber

verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilen alle bekannten Hausmakler, sowie die mit diesem Verkaufe speciell beauftragten Makler

J. L. Bölders & Sohn,

Königsstraße Nr. 6,

und

Martin Paul & Christian Krüger,

Neuerwall Nr. 27.

Dienstag, den 8. Februar 1898,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

folgt im

Asscuranz-Saale der Börsehalle

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

Herrn Hermann Spanuth

Platz mit Gebäude, auf und nach dem Grundriss des Ober-Geometer Stid vom 20. Juni 1888 bezeichnet mit Nr. 7 und 2035 Quadratfuß groß, belegen in Harvestehude an der

Magdalenenstraße

am Orde der

Milchstraße

Kloster Pag. 6817 cum Cond.

Dieses Grundstück besteht aus einem an der **Magdalenenstraße Nr. 44**

Ecke der

Milchstraße

belegenen, sehr comfortable eingerichteten Wohnhause mit kleinem Garten.

Das äußerst solide erbaute und in bestem decorativen Zustande befindliche Haus enthält:

Parterre: 3 geräumige Zimmer und Veranda, in der 1. Etage: 3 Zimmer, Badezimmer, Closet und Balcon,

in der 2. Etage: 3 Zimmer und Bodenraum. Das helle gewölbte **Souterrain** umfasst, außer der freundlichen Küche, die Aufwasküche, Speisekammer, Weinkeller, Mädchenzimmer, Feuerungsraum und Closet.

Das Grundstück eignet sich besonders für ein Familien-Pensionat, läßt sich aber auch durch Umbau des Parterres in Räden vortheilhaft von Geschäftslenten auszunutzen.

Es soll daselbe außer Cr. & 30 jährl. mit Sp. & 1000 zu lösender Rente, zu einem werthvollen Preise eingelegt, nöthigenfalls heruntergelegt, und

in diesem Termine

verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilen alle bekannten Hausmakler, sowie die mit diesem Verkaufe speciell beauftragten Makler

J. L. Bölders & Sohn,

Königsstraße Nr. 6,

und

Martin Paul & Christian Krüger,

Neuerwall Nr. 27.

Sonnabend, den 12. Februar 1898,

Nachmittags, 2 1/2 Uhr,

folgt im

Asscuranz-Saale der Börsehalle

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

Herrn August Spanuth Erben

Platz auf und nach dem Grundriss vom 21. Mai 1884 bezeichnet mit Nr. 292 B und 886,8 qm groß, belegen in Eppendorf, an der Hoheluft-Chauffée, zwischen August Spanuth Erben anderem und Johannes Ernst Daniel Wittne Plätzen; Eigenthums- und Hypothekenbuch des vormaligen St. Johannis-Kloster-Gebiets Pag. 12 424,

und

Herrn August Spanuth Erben

Platz auf und nach dem Grundriss vom 21. Mai 1884 bezeichnet mit Nr. 292 C und 1129,0 qm groß, belegen in Eppendorf, an der Hoheluft-Chauffée, zwischen August Spanuth Erben anderem und August Otto Gerde Wittne Plätzen. Eigenthums- und Hypothekenbuch des vormaligen St. Johannis-Kloster-Gebiets, Pag. 12 425.

Diese beiden an der

Hoheluft-Chauffée

belegenen, durch Anschlagbrett kenntlichen Plätze sollen combinirt verkauft werden.

Dieselben besigen zusammen bei einer Fronte von 24,99 m einen Flächenraum von 1965,8 qm. Die Tiefe derselben beträgt durchschnittlich ca. 78,60 m. Diese Plätze sind combinirt sehr vortheilhaft baulich auszunutzen und verdienen daher die vollste Aufmerksamkeit aller Käufer.

Es sollen dieselben zusammen zu einem werthvollen Preise eingelegt, nöthigenfalls heruntergelegt und

in diesem Termine

erbregeulirungs halber

gewiss verkauft werden.

Nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilen alle bekannten, sowie die mit diesem Verkaufe speciell beauftragten Makler

J. L. Bölders & Sohn,

Königsstraße 6,

und

Martin Paul & Christian Krüger,

Neuerwall 27.

Sonnabend, den 12. Februar 1898,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

folgt im

Asscuranz-Saale der Börsehalle

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

Herrn August Spanuth Erben

Platz mit Gebäude, auf und nach dem Grundriss des Geometer Stid vom 21. März 1877 bezeichnet mit C 2 und 691,9 qm groß, belegen in Harvestehude an der

Magdalenenstraße

zwischen August Spanuth Erben und Hermann Spanuth Plätzen. Eigenthums- und Hypothekenbuch des vormaligen St. Johannis-Kloster-Gebiets Pag. 11 233 cum Cond.

Dieses Grundstück besteht aus zwei unter einem Dache erbauten an der

Magdalenenstraße Nr. 42 u. 43

belegenen Einzelwohnhäusern mit Vor- und Hintergarten.

Die Häuser enthalten jedes:

im Parterre und I. Etage 4 Zimmer und Veranda,

in der

II. Etage: 3 Zimmer, Badezimmer und Closet,

sowie in der

III. Etage: 3 kleinere Zimmer.

Jedes der hellen **Souterrains** umfasst Küche, Aufwasküche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Weinkeller, Feuerungsraum und Closet.

Im Hause Nr. 42 ist ein Hinterzimmer Parterre durch einen Anbau vergrößert.

Beide Häuser sind augenblicklich für je M. 2300 exel. Wasser vermietet, jedoch auf den 1. November a. s. kündbar und verdient dieses Grundstück besonders die Aufmerksamkeit aller Käufer, welche durch die Vertheilung des einen Hauses sich ein billiges freundliches Wohnhaus mit nettem Garten verschaffen wollen.

Es soll dieses Grundstück außer M. 54 jährl. mit M. 1850 zu lösender Rente zu einem werthvollen Preise eingelegt, nöthigenfalls heruntergelegt, und in

diesem Termine

Erbregeulirungs halber

verkauft werden.

Nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilen alle bekannten, sowie die mit diesem Verkaufe speciell beauftragten Makler

J. L. Bölders & Sohn,

Königsstraße 6,

und

Martin Paul & Christian Krüger,

Neuerwall 27.

Besichtigungszeit für das Haus Nr. 42 Montag und Dienstag von 1—4 Uhr, und für das Haus Nr. 43 täglich von 1—4 Uhr.

Donnerstag, den 17. Februar 1898,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

folgt im

Asscuranz-Saale der Börsehalle

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

Herrn August Spanuth Erben

Platz mit Gebäude, laut Grundrisses vom 21. Juni 1889 mit Nr. 573 bezeichnet und 852,6 qm groß, belegen Harvestehude am

Pöfeldorferwege

zwischen Dr. Heinrich Rudolph Herber und Dr. Christian Friedrich Lutteroth Plätzen, und an der

Magdalenenstraße

Eigenthums- und Hypothekenbuch des vormaligen St. Johannis-Kloster-Gebiets Pag. 7733 cum Cond.

Dieses am **Pöfeldorferweg Nr. 3**

und an der

Magdalenenstraße Nr. 41

belegene Grundstück besteht aus dem herrschaftlichen eingerichteten geräumigen Wohnhause mit großem Vor- und Hintergarten.

Das in bestem baulichen und decorativen Zustande befindliche Haus zeichnet sich besonders durch große Zimmer und vortheilhafte Disposition aus:

Dasselbe enthält im: **Parterre:** 3 Salons, den parquettirten Saal, 2 Veranden; auf halber Treppenhöhe befindet sich Garderobe.

Die **I. Etage** umfasst 4 geräumige helle Zimmer, Badezimmer und Closet.

Darüber befinden sich in der **II. Etage** noch 4 Zimmer, sowie der große Bodenraum.

Das **Souterrain** besteht aus der großen hellen Küche, Aufwasküche, Speisekammer, Weinkeller, Mädchenzimmer, Feuerungsraum und Closet.

Die freie und gesunde Lage dieses Grundstücks inmitten des großen mit alten Bäumen bestandenen Gartens, sowie die bequeme Verbindung mit der Stadt durch die Alsterdampfschiffe und Mittelwegbahn, verleihen demselben einen besonderen Reiz, jedoch daselbe mit Recht als ein sehr gesuchtes Kaufobject bezeichnet werden darf.

Es soll das Grundstück zu einem werthvollen Preise eingelegt, nöthigenfalls heruntergelegt, und

in diesem Termine

Erbregeulirungs halber

verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilen alle bekannten, sowie die mit diesem Verkaufe speciell beauftragten Makler

J. L. Bölders & Sohn,

Königsstraße 6,

W. Arnold.

Mühlendamm 41

Ist die 1. Etage vom Treppenaufg. links billig in Aftermiethe zu geben durch

Wentzel & Hirsckorn, Plan 6.

Güntherstraße 80

1. Parterre, 5 Zimmer, Vor- und Hintergarten, neu decorirt zu liefern M. 1100 p. a. Zu befehen Dienstag, Donnerstags 11-2.

Domicilveränderung wegen soll die seit langen Jahren von einem praktischen Arzt bewohnte erste Etage Lübeckerstrasse 35, 7 Zimmer incl. Saal enthaltend, für M. 1800 p. a. in Aftermiethe begeben u. event. sofort überliefert werden. Näh. Auskunft ert. der Makler Jacob Alexander, Henberg 5/7.

Gilenau 9

eine 1. Etage, enthaltend 6 Zimmer, Mädchen- und Badestube, für M. 2000, zu befehen von 12-2 Uhr.

Moorweidenstraße 18

Ecke Rotherbaum - Chauffe,
unmittelbar v. d. Dammtor,
ist ein Parterre mit Garten
und zwei III. Etagen

von 8-9 Zimmern etc., mit allem Comfort hoch-
elegant ausgestattet, sofort zu vermieten.
Näheres die bef. Hausmakler u. A. Döring,
Dragonerstr. 5/6, Tel. Amt 1 395.

Zu vermieten per 1. Mai 1898

An der Verbindungsbahn Nr. 10
Parterre, bestehend aus Saal, 7 Zimmern, Bade-
zimmer und Souterrain.

Näheres bei den bekannten Hausmaklern und dem
mit dieser Vermietung speziell beauftragten Herrn
Emil Bauer,
Große Bleichen 34.

Bundesstrasse 22

zu vermieten, eine 1. freundl. Etage, 6 ger. helle Z.,
Mädchen, Bad, 2 Balcons etc. od. Unterh. mit Gart.,
7 Zimmer mit Zubehör auf sogl. od. pr. Mat. Näh.
dieselbst Parterre.

Grindelhof 29

2. u. 3. Etage zu verm. 4 schöne Zimmer,
Mädchen, Bad, etc. Alles hell.

Grindelhof 60

helles freundl. Parterre mit kl. Garten, 4
Zim. (3 Vorderz.), Mädchen, Bad, etc. Küche
im Part.

II. Durchschnitt 12

ist eine 3. Etage, enth. 5 Z., Bad, etc. per Mai ev.
per sof. zu verm. M. 950 p. a.
Näh. bei dem Makler Jürgen Adolph Suhr,
Rathhausstr. 8.

Grindelallee 98

Unterhaus mit Vor- u. Hintergarten,
6 Zimmer, Bad, Souterrain, 2 Be-
randen etc. Neu decorirt M. 1600.
3. Etage, 5 Z., Bad, etc. neu decorirt M. 1000.
Näheres dieselbst 1. Etage, rechts od. b. d. Eigenth.
Heimhuderstrasse 28.

Per 1. Mai zu verm.

elegantes Hochparterre

in freier schöner Gegend, Schlump 86, von
der Grindelallee links, im herrschaftl. Hause
ein elegant decorirtes, mit allem Comfort
verseh. großes Hochparterre. M. 1450.—
Näh. b. Hausmeister.

Bornstraße 18

zu vermieten pr. 1. Mai 1898 ev. p. sof. Parterre
mit Garten, 5 Zimmer, Bad, Souterrain zu
M. 1350.— p. a.
Näh. bei Vice Partels oder bei dem Makler
Jürgen Adolph Suhr, Rathhausstrasse 8.

Böfeldorf.

10 Zimmer
Bei St. Johannis 10
gegenüber der Darvestehude Kirche.

Eichenallee 37.

Zu vermieten pr. 1. Mai oder sofort die
neu decorirte 1. Etage, 8 Zimmer mit Zu-
behör und Garten. Näheres bei den be-
kannten Hausmaklern und dieselbst.

Grindelberg 5 und 7

Zum 1. Mai zu vermieten:
1. Parterre von 8 Zimmern, Bad, Küche u. f. w.,
2. Etage von 4 Zimmern, Bad, Küche u. f. w.,
alles hell und freundlich. Näheres bei dem Vice,
Sinterhaus 1, part. rechts.

Heimhuderstraße 11.

1. Etage, 6 Z., Balcon, Bad, etc. neu decor.
Näheres Heimhuderstr. 28.

Heimhuderstrasse 84

zu verm.: per Mai ein Parterre mit Garten und
Veranden und eine 3. Etage mit 2 Balcons.

Schlüterstraße 4.

Zu diesem, unmittelbar vor d. Dammtor
belegenen hochherrsch. modernen Etagen-
hause sind per 1. Mai zu vermieten:
die II. Etage M. 4300 p. a., je 8 Zimmer
die III. Etage M. 3200 p. a., m. Zub. enth.,
entweder einzeln, oder wie jetzt durch eine
bequeme Treppe zu einer 18 gr. helle Zimmer
enth. Wohnung verbunden. Näh. bei den
bekannten Maklern u. b. Eigener, Architekten
J. G. Rambatz, Gräffstr. 6 II.

Hocheleg. 2. Etage, Schlüterstr. 12,
7 Zimm., Bad, 2 Clo., Balcons.

Zu vermieten per sofort event.
1. Mai 1898

in dem
hochherrsch. Neubaun
Hansastraße
Ecke Eichenallee

Parterre und mehrere Etagen von
9 bzw. 8 und 7 Zimmern mit Zu-
behör zum Preise von M. 2400.— bis
M. 3700.— p. a.

Näheres beim Kastellan im Keller oder
M. J. & M. E. Strokarc,
Rödingsmarkt 70.

Zu vermieten auf folgende oder 1. Mai,
eine 2. und 3. Etage, beide neu decorirt, Eichen-
allee 14.
Näheres dieselbst Parterre links.

Eichenallee No. 39

per sofort od. später herrschaftl. Parterre mit Vor-
und Hintergarten, 7 Zimmer incl. Saal, Bad, etc.,
Souterr. preiswürdig zu verm. Näh. bei den Maklern
Lipschütz & Schütt,
Königsstraße 5.

Klosterallee 45, 3. Etage,

5 Zimmer, Bad, Mädchen, etc., Alles hell,
sehr preiswürdig zu verm.

Harvestehude**Eppend. Chaussee 60 u. 61**

zu v. per sofort oder 1. Mai
1 Unterh. 7 Z. Vorder- u. Hint.-Gart. etc. M. 1850.
2 II. u. 1 III. Etg. 5 Z. etc. M. 1150 u. 1050.

Eppendorferweg No. 57.

Herrschaftliches Unterhaus m. Garten, enth.
6 Zimmer, 2 Veranden, Bad, etc., Schrankz.,
Souterrain etc. per 1. Mai a. e. preiswürdig
zu verm. Näh. bei Ph. W. Körschner,
Hohe Weide 7, part., oder bei den Maklern
Lipschütz & Schütt
Königsstraße 5 I.

Familien-Pensionat

Nickel, Mittelweg 169 u. 170, Darvestehude.
Für In- und Ausländer 1. Rang. Einige Zim. frei.

Heinrichstraße 42, Altona.

Zu verm. sofort oder 1. Mai I. und II. Etage, je
7 Zimm., Ball. u. Zubeh. zu 1000 M. Desgl. ein
Parterre mit Veranda u. Garten 1100 M.
Näh. b. Dr. Tiekemann, Eimsbütteler-
Chaussee 33.

Herrsch. Landsitz zu vermieten:

In Volkstedt: Villa, 10 Zimm., Park, gr.
Gemüsegarten, Kutscher- und Gärtner-Gebäude,
Etagengebäude. A. Rupert, Schauenburgerstr. 27.

An- u. Verkauf v. Staatspapieren.

Vorschuss auf Effecten. — Geldwechsel,
Auszahlung aller Coupons kostenfrei.

E. Calmann, Hamburg, Neuerwall 105,
Altona, Reichenstr. 35, Schulterblatt 6.

Unlauterer Wettbewerb

lautete die Anzeige der vereinigten Concurrenz, da ich im Einkauf nur die Qualität,
nicht den Ursprung, der Kohlen berücksichtige und bei gleicher Preisforderung als
Hausbrandkohle die von den schottischen Häfen verladene bevorzuge. — Diese
Kohlen haben sich infolge verschiedener Eigenschaften für Hausbrandzwecke den
hiesigen Markt zum größten Theil erobert.

Klar ersichtlich hat die Concurrenz andere Beweggründe, die Bezeichnung
„schottisch“ für schlechtere Kohlen zu gebrauchen, nämlich meine billige
Preisforderung damit zu begründen. Das Privat-Publicum kauft die von Gross-
britannien kommenden Kohlen als englische, der Händler und für Fabrikzwecke unter
Benennung des Zechenursprungs etc.

Der Gesamtimport an Hausstandskohle kommt zum
ca. 1/3 Theil aus schottischen Häfen,

wo bleiben dieselben?

N. S. M. Mendel, Herrengraben 37/39.
Telephon Amt I, 1311.

Krüge unverfälscht

Krug-Bier.

Der Bierkrug (D. R. P. 66340/73897) mit luftdichtem Verschluss ist die neueste Erfindung, um Bier im Hausgebrauch kühl und frisch bis zum letzten Tropfen zu erhalten.

Ich liefere frei Haus, ohne Pfand, in Krügen mit Patent-Korkverschluss, nachstehend verzeichnete Biere:

Waldbräu - Lagerbier a. d. Waldbrauerei, G. m. b. H.
Börsen-Bergedorf per Liter-Krug 30 Pf.

do. Märzenbier	"	"	"	35
do. Pilsenerbier	"	"	"	35
Culmbacher Bier aus der Ersten Culmbacher Actien-Export-Bierbrauerei, Culmbach	"	"	"	55
Original Pilsener Bier aus der Ersten Pilsener Actien-Brauerei, Pilsen	"	"	"	60
Münchener Spatenbräu von Gabriel Sedlmayr, Brauerei „Zum Spaten“, München	"	"	"	55

Niederlagen in den meisten Delicatessen-Geschäften.
Ausserdem liefere ich obige Sorten nach wie vor in Flaschen, Siphons und Gebinden.

F. A. Ziesenis,

Hamburg 7, Sonnenstrasse Nr. 20/22.
Fernsprecher Amt 5 Nr. 172.
Krüge unverfälscht

Bill-Brauerei A.-G.

empfiehlt ihre aus bestem Hopfen und Malz gebrannten
Lager-, Pilsener- und Bayrischen Biere
in ganzen und halben Flaschen, sowie in Fässern frei in's Haus. Best. Bestellungen werden direct an die Brauerei, Billenburgerdamm, an die Bierführer oder per
Telephon Amt V. No. 292, sowie per Briefkasten in der Börse No. 47 erbeten.

Unsere vorzüglich gerathenen

Bill-Bock

halten bestens empfohlen.

Obige Biere sind in Automaten (Siphons) à 5 u. 10 So. zu haben bei: Herrn Chr. P. Erichsen, Bierverlag, Mühlendamm 80.
Telephon No. 21, Amt III.

Kannen - Bier

ist das beste Bier im Hause.

Dem Fassbier in Geschmack, Geruch und Bekömmlichkeit vollkommen gleichwerthig.

Wir liefern frei ins Haus in Kästen zu 10 Kannen:

Lagerbier nach Münchener Art...	pr. 1/4 Ltr. Kanne	30
goldfarbiges Tafelbier	"	30
Tafelbier nach Pilsener Art	"	30
Münchener Zacherlbräu	"	55
Erlanger Henningerbräu	"	55
Kulmbacher Rizzibräu	"	55
Pilsener Bier (Bürgerl. Brauhaus Pilsen)	"	60

Kannenbier-Versand-Gesellschaft,
Richardstrasse 56. Telephon Amt III No. 1117 u. 1941.
Briefkasten in der Börse: A. 19.

Brause's

deutsche Schreibfedern

mit dem Fabrikstempel: Brause & Co., Iserlohn.
Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.
Zu beziehen durch die Schreibwarenhandlungen.

C. F. Zimmermann,

Kindertwagen. * Puppentwagen.

Größtes Special-Geschäft am Plage.
Unvergleichlich in Auswahl und billigen Preisen.
Puppen-Möbel, Holz-Patent-Kindersitze u. -Tische, Amer. Schaukelstühle, Triumphstühle, Turngeräthe, Sportkarren.
Neust. Fuhlenwiete 30, Nähe der Stadthausbrücke.
Bitte genau auf Nr. 30 und Firma zu achten.
Filiale: Englische Blauke 3, Fernsprecher 6785, Amt I.

Unentbehrlich für Exporteure!

Hamburgs Handel und Verkehr

Illustriertes
Export-Handbuch der Börsen-Halle 1897/99.

Mit dem grossen Farbendruck-Bilde Hamburg-Altona und Umgebung, sowie vielen Illustrationen, Plänen und Farbentafeln.
120 Bogen gr. Octav.
Elegant gebunden in 1 Band M. 7.50, in 2 Bänden M. 9.—, in 4 Bänden M. 10.—.

Zu haben in allen Buchhandlungen sowie beim
Verlag der „Börsen-Halle“, Hamburg, Alterwall 76.

Hamburgische Angelegenheiten.

— Tagesordnung der 4. Sitzung der Bürger-schaft am Mittwoch, den 26. Januar, abends 7 Uhr. 1) Wahl eines nichtrechtsgelehrten Mitgliedes der Verwaltungskammer. 2) Antrag von J. H. Wahl, betreffend Abänderung der Anlage C des Wahlgesetzes vom 19. Januar 1890. 3) Erwiderung des Senats, betreffend die Vorarbeiten zur Abänderung der Verordnung über die Beförderung gefährlicher Güter in Kaufahrtschiffen vom 30. November 1896. 4) Antrag von Rud. S. Möring, betreffend den § 11 des Bauabgabengesetzes vom 30. December 1892. 5) Reuenter Bericht des Ausschusses zur Prüfung des letzten Berichts der Senats- und Bürgerchafts-Commission, betreffend Regulierung der Amtsentgelte. (Fortsetzung der Verhandlung.) 6) Bericht des Ausschusses zur Prüfung des Antrages des Senats, betreffend Errichtung eines Straßenbahnwaggonparks auf dem Stephansplatz. 7) Bericht des Ausschusses über die Erwiderung des Senats, betreffend das Staatsbudget für 1897. 8) Dritter Bericht des Abrechnungs-Ausschusses für das Jahr 1894 und Bericht der Ausschuss-Minorität über die Erwiderung des Senats, betreffend die Staatshaushalts-Abrechnung für das Jahr 1894. 9) Antrag von A. G. Ahrens und Genossen, betreffend Einrichtung von Grün- und Spielplätzen im Willwärders Park. 10) Antrag von H. Nimmo auf Verweisung der Erwiderung des Senats, betreffend Badeanstalt im Hammerbrook, an einen Ausschuss von 9 Personen. 11) Antrag von Dr. Tesdorpf, betreffend Ausnahmestrafen über das Submissionsverfahren. Ferner 8 Verhandlungsgegenstände für spätere Sitzungen.

Erlaß einer Medicinal-Ordnung und einer Hebammen-Ordnung u. v. d. a.

Der betr. sehr umfangreichen Senatsvorlage entnehmen wir folgendes:

Nachdem eine Revision der gesamten hamburgischen Medicinal-Ordnung für wünschenswerth erachtet worden, ist zunächst am 21. December 1894 eine Vorstudie erlassen. In diese schlossen sich nunmehr zwei weitere Gesetzentwürfe — die einer neuen Medicinal-Ordnung und einer Hebammen-Ordnung — welche der Senat der Bürgerchaft zur Mitgenehmigung vorlegt. Von einer Neuorganisation des Apothekenwesens ist Abstand genommen, da eine solche voraussichtlich demnach durch die Reichsregierung erfolgen wird. Abgegeben jedoch von einer Reihe auf die Apotheken bezüglicher Paragraphen der Medicinal-Ordnung von 1818, die demnach noch aufrecht zu erhalten sind, sollen mit dem Inkrafttreten der jetzt vorgelegten Gesetzentwürfe alle zur Zeit noch gültigen Bestimmungen der Medicinal-Ordnung von 1818 und des Gesetzes, betreffend Reorganisation des Gesundheitsrathes, vom 26. October 1870 aufgehoben werden. Die jetztige Vorlage ist daher nicht nur als eine Fortführung, sondern als der Abschluß der in Aussicht genommenen Revision der hamburgischen Medicinal-Ordnung anzusehen.

In Zusammenhang mit dem vorgelegten Entwurf einer neuen Medicinal-Ordnung steht noch eine Reihe gleichzeitig gestellter Anträge, betreffend die Anstellung von Stadtärzten, eine Erweiterung des Bereichs des Medicinal-Collegiums, eine Neuorganisation der Anstalten, und Gehaltsverhältnisse des Assessor für Pharmacie und eine Unterstellung des Ammenarztes sowie des Veterinärwesens unter die Polizei-Behörde.

Zur Erläuterung dieser letztgenannten Anträge ist zunächst das Folgende zu bemerken:

1) In dem Antrage des Senats vom 5. December 1892, betreffend Reorganisation des Medicinalwesens, wurde ausgeführt, daß der Medicinalrath bei der bisherigen Organisation der Behörde nicht ausreichte, weil für die Behandlung der Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege gehobelt habe. Er müsse Zeit gewinnen, persönlich die gesundheitlichen Zustände der Stadt und des Umlandes zu überwachen. Zu diesem Zwecke gehöre er für einen guten Theil seiner Zeit auf die Straße, in die Gassen und Höfe, in die Höfen, in die Wohnungen und Arbeitsstätten der Menschen und in die verschiedenen Anstalten, die der öffentlichen Gesundheitspflege dienen, wie Impfankalt, Hygienisches Institut, Schlachthof, Desinfectionsanstalt, Krankenanstalten, Ugle u. v. m. Ferner müsse er sich in ständiger Fühlung mit der Polizei, mit den Fabrikinspektoren, mit der Baubehörde halten und da, wo praktische Maßnahmen der Gesundheitspflege zu treffen seien, selbst die Anordnung und Leitung übernehmen.

Um die hierzu erforderliche Entlastung des Medicinalraths herbeizuführen, wurde im Jahre 1893 ein Theil der ihm bisher obliegenden Geschäfte dem Inhaber der neu geschaffenen Stelle des Verwaltungsphysikus übertragen und ferner die Stelle des Protokollisten des Medicinal-Collegiums zu der eines ärztlichen Assessors ausgebildet. Außerdem wurde, gleichfalls im Jahre 1893, in dem Hafenarzt ein neuer ärztlicher Gesundheitsbeamter für den Hafen angestellt und mit dem erforderlichen Stillspersonal versehen. Nachdem hat sich sehr bald und von Jahr zu Jahr mehr eine weitere Entlastung des mit Amtsgeschäften der verschiedensten Art überhäuften Medicinalraths als notwendig erwiesen, — eine Entlastung, die nach Ansicht des Medicinal-Collegiums und des Medicinalraths selbst nur in der Weise bewirkt werden kann, daß dem Hafenarzt zwei als ärztliche Gesundheitsbeamte für das Stadtgebiet fungierende Stadtärzte an die Seite gestellt werden.

Diesen Stadtärzten werden für den ihnen vom Medicinal-Collegium anzuweisenden Amtsbezirk zu übertragen sein: die Begutachtung von verdorbenen oder verfallenen Nahrungs- und Genussmitteln in Bezug auf Gesundheitschancen, die Begutachtung von Anlagen zu gewerblichen Zwecken, die Bearbeitung der vorkommenden Fragen der Fabrik- und Schulhygiene, die Begutachtung von Wohnungen, Betrieben, Brunnen in Bezug auf gesundheitliche Mängel, die Ausführung von Maßregeln zur Seuchenbekämpfung u. v. m. — alles Aufgaben, die schon nach der für ihre Zeit vorgültigen Medicinal-Ordnung von 1818 und nach dem Gesetz, betreffend Reorganisation des Gesundheitsrathes von 1870 dem Medicinal-Collegium bezw. dem Medicinalrath obliegen, denen dieser aber bisher nur zum Theil gerecht werden konnte und die den Gesundheitsbeamten weit über Gebühr in Anspruch genommen haben.

Die Unterstellung dieser Functionen durch einen oder mehrere der schon jetzt vorhandenen ärztlichen Beamten erachtet das Medicinal-Collegium für ausgeschlossen.

Mußte demnach behufs Wahrnehmung der vorerwähnten Functionen zwei neue Stellen geschaffen werden — deren Inhaber nach dem Vorgange Frankfurt und nach Analogie des Sanitätsraths als Stadtärzte zu bezeichnen sein werden —, so ist, was Stellung und Gehalt dieser Stadtärzte betrifft, in Betracht zu ziehen, daß es sich bei ihrer Thätigkeit oft um recht gewichtige Interessen der einzelnen und um entscheidende Gutachten für die Behörden handelt und daß daher für die Stellen nur reifere Männer, welche die mehr und mehr zu einem selbständigen Zweig der Medicin entwickelte Hygiene zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben, geeignet erscheinen können. Es wird daher vorgeschlagen, den Stadtärzten das nach dem letzten Bericht der Senats- und Bürgerchafts-Commission für die Regulierung der Beamten-Gehälter vom 21. Mai 1897 für die Physici in Aussicht genommene Gehalt zu gewähren, nämlich 5200—7000 M. (3 Alterszulagen nach je 4 Jahren), mit der Bestimmung, daß die

Zeit nach dem Bestehen des Physikatsexamens — dessen Ablegung auch von den Stadtärzten verlangt werden soll — für die Berechnung der Alterszulagen zur Hälfte in Anrechnung zu bringen ist, sowie unter Verstattung freier Privatpraxis.

In Erwägung war allerdings zu ziehen, ob es sich nicht empfehlen ließe, die Stadtärzte wie den eine analoge Thätigkeit ausübenden Hafenarzt mit einem höheren Gehalt unter Vergrößerung auf eine nur consultative Praxis anzustellen. Das Medicinal-Collegium aber und der Medicinalrath haben hiervon sehr entschieden abgesehen. (Die Senatsvorlage geht näher hierauf ein.)

Auch sollen, entsprechend einem Vorschlage des Medicinal-Collegiums, auf den dieses besonderes Gewicht gelegt hat, sowohl die Stadtärzte wie der Hafenarzt auch offiziell zu den Physici gerechnet werden. Da andererseits beantragt wird, daß der Medicinalrath in Anbetracht seiner leitenden Stellung als erster ärztlicher Medicinalbeamter aus der Zahl der Physici, zu denen er bisher noch gerechnet wurde, ausscheidet, so wird es nach den Anträgen des Senats in Zukunft sieben Physici geben, von denen einer als Verwaltungsphysikus, zwei als Gerichtsarzte, einer als Hafenarzt und zwei als Stadtärzte fungieren. Jeder dieser sieben Beamten wird zunächst vom Senat zum Physikus erwählt und sodann vom Medicinal-Collegium mit seinen besonderen Functionen als Gerichtsarzt, Stadtarzt u. v. m. betraut werden, wobei auch ein etwaiger späterer Wechsel in der Art dieser Beschäftigung nicht ausgeschlossen sein soll. Nur der Verwaltungsphysikus soll in Zukunft vom Senat aus der Zahl der Physici gewählt werden, — eine Bestimmung, die sich dadurch rechtfertigt, daß der Verwaltungsphysikus vielfach als stellvertretender Medicinalrath zu fungiren hat.

2) Durch die Thätigkeit der neu anzustellenden Stadtärzte werden auch die Aufgaben des Medicinalbureaus nicht unerheblich wachsen. Um die dadurch entstehende Mehrarbeit zu bewältigen, ist es nach der Erklärung des Medicinal-Collegiums notwendig, das Bureau entsprechend zu vergrößern.

3. Die Stellung des Assessors für Pharmacie war bisher im wesentlichen eine ehrenamtliche; das ihm gewährte Gehalt von 1500 M. konnte nur als eine billige Entschädigung für die notwendig werdende Stellvertretung im eigenen Geschäft angesehen werden. Nach dem Berichte des Medicinal-Collegiums hat es sich jedoch nunmehr als notwendig erwiesen, den Assessor zu einem wirklichen Beamten mit entsprechendem Gehalt zu machen, und zwar einmal mit Rücksicht auf die beträchtliche Zunahme der Geschäfte, die die Zeit des Assessors jetzt in sehr erheblichem Maße in Anspruch nehmen, sodann aber auch, um dem Betreffenden nach außen hin eine bessere und völlig unabhängige Stellung zu geben. Das Medicinal-Collegium hat daher vorgeschlagen, dem Assessor für Pharmacie ein Gehalt von 5000 M. zu gewähren, denselben jedoch nicht wie bisher auf Lebenszeit, sondern auf sechs Jahre, der Wiederwahl unbedingten, anzustellen. Wird diesem Vorschlage, den der Senat für gerechtfertigt erachtet muß, entsprechen, so würde das Gehalt des Assessors, das bisher ein pensionsfähiges war, dies in Zukunft nicht mehr sein.

Was endlich den Kreis der Personen betrifft, aus dem der Assessor für Pharmacie vom Senate zu wählen ist, so soll derselbe dahin erweitert werden, daß nicht nur, wie bisher, die gegenwärtigen, sondern neben diesen auch die früheren Apothekenbesitzer wählbar sind. Diese Erweiterung erscheint notwendig, weil zur Zeit der Assessor sein Amt niederlegen muß, wenn er seine Apotheke verkauft, obgleich er gerade dann wahrscheinlich größere Nutzen zur Wahrnehmung seines Amtes gewinnt. Auch ist es laut Mitteilung des Medicinal-Collegiums vorgeschlagen, daß eine besonders geeignete Persönlichkeit nicht zum Assessor gewählt werden konnte, weil sie nicht mehr Apothekenbesitzer war.

4) Es wird weiter beantragt, das Veterinärwesen ganz vom Medicinalwesen zu trennen, wie das auch in Preußen geschehen, wo das Medicinalwesen dem Cultusministerium, das Veterinärwesen dem landwirtschaftlichen Ministerium untersteht. Für diesen Antrag und den auf Unterstellung des Veterinärwesens unter die Polizei-Behörde sind die folgenden Erwägungen maßgebend gewesen. Der Staatsminister führt — wie das Medicinal-Collegium dem Senate berichtet hat — schon jetzt seine Geschäfte ganz selbständig mit dem Präses des Collegiums, der zugleich Chef der städtischen Polizei-Behörde ist, und zwar, abgesehen von dem hamburgischen Fleischhauergesetz, fast ausschließlich auf Grund reichsgesetzlicher Bestimmungen, in denen die Landespolizei-Behörde als das ausführende Organ bezeichnet ist. Die betreffende Gesetzgebung ist sehr umfangreich und nur von dem zu übersehen, der beständig mit ihr arbeitet. Diese Stellung des Medicinal-Collegiums ist sehr unangenehm, auch sind diese nicht die richtigen Zustände, um die vielen in Betracht kommenden wirtschaftlichen Fragen zu würdigen. Allerdings hat die Medicinal-Behörde manche Beziehungen zum Veterinärwesen, z. B. in Bezug auf Hundswuth, Kog, Milzbrand, Tuberkulose, Milchkontrolle, Fleischschau. Diese Beziehungen werden aber auch nach der Trennung leicht aufrecht zu erhalten sein. Untersteht doch auch jetzt schon die Fleischschau und die Nahrungsmittelkontrolle, einschließlich der Milchüberwachung, der Polizei-Behörde. So gut wie das Desinfectionswesen, das Krankenentransportwesen, die Wasserversorgung, die Beseitigung der Abfälle durch Siele, Abfuhr, Verbrennung u. v. m. anderen Behörden als der Medicinal-Behörde unterstehen, ebenso können die für die menschliche Gesundheit in Betracht kommenden Fragen des Veterinärwesens von einer anderen Behörde als dem Medicinal-Collegium erledigt werden, ohne darunter zu leiden.

Auch bezüglich des Ammenarztes, der bisher dem Medicinal-Collegium unterstand, ist von diesem hervorgehoben, daß seine Amtsthätigkeit viel näher praktische Beziehungen zur städtischen Polizei-Behörde als zum Medicinal-Collegium habe. Es wird daher die Unterstellung dieses Beamten unter die städtische Polizei-Behörde beantragt.

Die Gesetzentwürfe begleitet der Senat noch mit einer Reihe von Erläuterungen zu den einzelnen Paragraphen. Schließlich beantragt der Senat:

I. die Bürgerchaft wolle den Entwurf einer Medicinal-Ordnung und einer Hebammen-Ordnung ihre Mitgenehmigung ertheilen;

II. die Bürgerchaft wolle es mitgenehmigen:

- 1) daß behufs Wahrnehmung der Functionen von Stadtärzten zwei weitere Physici angestellt werden mit einem Gehalt von 5200—7000 M. (3 Alterszulagen von 600 M. nach je 4 Jahren), unter Hinzufügung der Bestimmung, daß die Zeit nach dem Bestehen des Physikatsexamens für die Berechnung der Alterszulagen zur Hälfte in Anrechnung zu bringen ist, sowie unter Verstattung freier Privatpraxis;
- 2) daß beim Medicinal-Collegium ein Bureauassistent erster Klasse (Gehaltsklasse 9: 2400—3000 M.) und ein Schreiber (Gehaltsklasse 4: 1800—1900 M.) neu angestellt werden;
- 3) daß dem Assessor für Pharmacie ein Gehalt von 5000 M. zu gewähren und daß derselbe in Zukunft aus der Zahl der gegenwärtigen und früheren Apothekenbesitzer auf 6 Jahre vom Senate zu wählen sei;
- 4) daß das Veterinärwesen den zuständigen Polizei-Behörden und der Ammenarzt der städtischen Polizei-Behörde zu unterstellen sei;
- 5) daß in das Budget des Medicinal-Collegiums für 1898 einzustellen seien:

a) zwei Stadtärzte	10 400
b) Assessor für Pharmacie (Statt 1500)	5 000
c) ein Bureauassistent erster Klasse (Gehaltsklasse 9)	2 400
d) ein Schreiber (Gehaltsklasse 4)	1 800
e) für Futrofenentschädigungen, Druckkosten und kleine Auslagen	1 000

Entwurf zu einer Medicinal-Ordnung.

1. Das Medicinal-Collegium. Das Medicinal-Collegium des hamburgischen Staates wird geleitet von dem Medicinal-Collegium. Dasselbe besteht aus folgenden fünfzehn Mitgliedern: 1. zwei Mitgliedern des Senats, 2. zwei Mitgliedern, welche gemäß § 6 des Revidirten Gesetzes über die Organisation der Verwaltung vom 2. November 1896 von der Bürgerchaft auf 6 Jahre gewählt werden, 3. dem Medicinalrath, 4. dem Verwaltungsphysikus, 5. drei Physici, welche vom Senat aus der Zahl der Physici auf 6 Jahre gewählt werden, 6. zwei der ärztlichen Directoren der staatlichen Kranken- und Irrenanstalten, welche vom Senate auf 6 Jahre gewählt werden, 7. drei praktischen Aerzten, welche nach Maßgabe der §§ 11 und 24 der Aerzte-Ordnung vom 21. December 1894 von der Ärztekammer aus der Zahl ihrer Mitglieder auf 6 Jahre gewählt werden, 8. dem Assessor für Pharmacie, welcher aus der Zahl der gegenwärtigen und früheren Besitzer hamburgischer Apotheken vom Senate auf 6 Jahre gewählt wird.

Die Geschäftsstelle des Medicinal-Collegiums, welche dem Medicinalrath untersteht, führt den Namen „Medicinalbureau“.

2. Das Medicinal-Collegium ist die begutachtende Behörde des hamburgischen Staates in allen Fragen der öffentlichen Gesundheits- und der öffentlichen Krankenpflege.

Die Behörden werden in der Regel das Gutachten des Medicinal-Collegiums einholen, ehe sie in diesen Fragen Entscheidungen fassen.

3. Dem Medicinal-Collegium liegt es ob, alle Einrichtungen und Zustände, welche für die öffentliche Gesundheitspflege von Bedeutung sind, zu überwachen, bei drohender oder eingetretener Gefahr für die öffentliche Gesundheit, insbesondere beim Ausbruch von Seuchen, die erforderlichen vorläufigen Anordnungen zu treffen und das Weiter Nothwendige bei den zuständigen Verwaltungsbehörden zu beantragen.

Zwecks Ausübung der in diesem Paragraphen genannten Ueberwachungen und Ermittlungen ist dem Medicinalrath und den von ihm besonders beauftragten Beamten des Medicinal-Collegiums während der Tagesstunden von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends der Zutritt zu allen öffentlichen und privaten Grundstücken, Gebäuden, Wohnungen und Schiffen zu gewähren; auch ist ihnen auf Befragen Auskunft zu erteilen, soweit es zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten nöthig ist.

4. Der Leitung des Medicinal-Collegiums untersteht das Meldewesen der Geburten durch Aerzte und Hebammen, die ärztliche Leichenschau und das Meldewesen über ansteckende Krankheiten.

a) Ueber jede Geburt muß eine Geburtsbescheinigung nach den Vorschriften der Aerzte-Ordnung oder der Hebammen-Ordnung und den dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen von dem Arzt oder der Hebamme, welche die Geburt geleitet hat, ausgestellt werden. Ist bei der Geburt ein Arzt oder eine Hebamme nicht zugegen gewesen, so muß die Bescheinigung von dem zuständigen beamteten Arzte ausgestellt werden.

Die Geburtsbescheinigungen sind von dem Aussteller möglichst an die Aufsichtsbehörde für die Standesämter einzuliefern. Die Standesbeamten dürfen die Geburt erst dann in die Geburtsregister eintragen, wenn ihnen die ordnungsmäßig ausgestellte Geburtsbescheinigung eingehändigt worden ist.

b) Ueber jeden Todesfall muß von dem behandelnden Arzte eine ärztliche Todesbescheinigung nach den Vorschriften der Aerzte-Ordnung ausgestellt werden. War der Verstorbene nicht in ärztlicher Behandlung, oder fanden sich bei dem Verstorbenen während der Krankheit oder nach dem Tode Spuren einer nicht natürlichen Veranlassung des Todes, von denen der zuständige Polizei-Behörde noch nicht Anzeige gemacht worden, oder handelt es sich um ein todesvermuthetes Kind, bei dessen Geburt ein Arzt nicht zugegen gewesen, so muß die Todesbescheinigung von dem zuständigen beamteten Arzte ausgestellt werden. Dieser hat die Bescheinigung der zuständigen Polizei-Behörde zuzustellen, welche nach vorgenommener Untersuchung auf der Rückseite derselben bescheinigt, daß gegen die Verdringung nichts einzuwenden ist, und die Bescheinigung dann den Angehörigen aushändigt.

Die Todesbescheinigungen sind von den nach dem Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 zur Anzeige der Todesfälle verpflichteten Personen oder Behörden auf den Standesämtern abzugeben. Die Eintragung eines Todesfalles in die Sterberegister und die Ausfertigung des Verdringungsscheines darf erst dann erfolgen, wenn dem Standesbeamten die ordnungsmäßig ausgestellte ärztliche Todesbescheinigung eingehändigt worden ist. Die Todesbescheinigung muß bei nicht natürlichen Todesfällen von der zuständigen Behörde mit dem Vermerk versehen sein, daß gegen die Verdringung nichts einzuwenden ist.

c) Alle Geburten- und Todesbescheinigungen sind von den Standesämtern dem Medicinalbureau zuzustellen, welches dieselben aufzubewahren hat.

d) Alle den Aerzten vorkommenden Fälle von ansteckenden Krankheiten müssen von ihnen dem Medicinalbureau gemeldet werden nach den Vorschriften der Aerzte-Ordnung und der zu derselben erlassenen Ausführungs-Verordnung.

In Epidemiezeiten kann durch Senatsverordnung die Meldepflicht an das Medicinalbureau allen Einwohnern auferlegt werden.

5. Als höhere Verwaltungsbehörde gemäß §§ 80 und 83 der Reichs-Gemeindeordnung ertheilt und entzieht das Medicinal-Collegium die Concession für die Privat-Kranken-, Privat-Entbindungs- und Privat-Irrenanstalten.

Die vorgenannten Privatanstalten, wie auch die staatlichen Kranken-, Entbindungs- und Irrenanstalten und die Krankenfürsorge dienenden Wohlthätigkeitsanstalten sind in regelmäßigen Zwischenräumen durch Beauftragte des Medicinal-Collegiums zu besichtigen.

6. Die öffentlichen Anstalten für Geisteskranken, Idioten und Epileptische werden mindestens einmal, die privaten mindestens zweimal im Jahre von einer ständigen Commission des Medicinal-Collegiums besichtigt, die über das Ergebnis ihrer Besichtigungen dem Collegium zu berichten hat.

Alle Inassen der privaten Anstalten haben das Recht, an diese Commission Beschwerden zu richten, die von der Anstaltsleitung zu bestritten sind. Jeder Beschwerde ist von dem ärztlichen Leiter der Anstalt ein Bericht über die Umstände des Falles und der Beschwerde beizufügen. Beschwerden von Inassen der öffentlichen Anstalten sind bei der vorgesetzten Verwaltungsbehörde einzureichen, die in wichtigeren Fällen das Medicinal-Collegium um ein Gutachten eruchen wird.

Die Leiter der privaten wie der öffentlichen Anstalten sind verpflichtet, von jeder Aufnahme eines Kranken innerhalb 24 Stunden der zuständigen Polizei-Behörde Anzeige zu machen. Die Polizei-Behörde hat demnach die Untersuchung des Kranken durch einen Physikus herbeizuführen, welcher darüber zu berichten hat, ob der Kranke sich zur Behandlung in der betreffenden Anstalt eignet oder nicht.

In eine auswärtige Irrenanstalt dürfen aus dem hamburgischen Staatsgebiet Geisteskranken nur dann gebracht werden, wenn der zuständigen Polizei-Behörde Anzeige gemacht und derselben ein ärztliches Attest sowie die Bescheinigung eines hamburgischen Physikus vorgelegt wird, laut deren sich der Kranke zur Behandlung in einer Irrenanstalt eignet.

Die in diesem Paragraphen erforderlichen Ausführungsbestimmungen erläßt der Senat im Verordnungswege.

7. Die Anmeldung oder die Zulassung der Aerzte und Zahnärzte, der Apotheker, Apothekergehilfen und -Bedienten, der Hebammen und der geprüften Heilbedienten erfolgt bei dem Medicinal-Collegium, bezw. durch dasselbe nach den darüber erlassenen Vorschriften.

Ueber alle vorgenannten Personen sind auf dem Medicinalbureau geforderte Listen (Matrikeln) zu führen.

Bei Zurücknahme von Approbationen, Prüfungszeugnissen, Genehmigungen für Ärzte, Wundärzte, Zahnärzte, Hebammen und geprüfte Heilbedienstete, gemäß bezw. analog § 53 der Reichs-Gewerbe-Ordnung, ist das Medicinal-Collegium die zuständige Verwaltungsbehörde.

§ 8. Das Medicinal-Collegium überwacht, gemeinsam mit der zuständigen Polizei-Behörde, die Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen sowie die Herstellung und den Vertrieb von Giften, Arzneien und Geheimmitteln auch außerhalb der Apotheken. Der Senat erläßt nach Anhörung des Medicinal-Collegiums und der Polizei-Behörde die Anordnungen, welche zur Regelung dieser Gewerbe- und Geschäftsbetriebe und zur Verhütung von Schädigungen des Publikums durch dieselben erforderlich sind.

§ 9. Das Medicinal-Collegium leitet:

1. die Verwaltung des Hygienischen Instituts,
2. den hafenärztlichen Dienst,
3. den stadtärztlichen Dienst,
4. den ärztlichen Dienst in der Anatomie,
5. den ärztlichen Dienst in dem Beobachtungshause,
6. die Verwaltung der Staats-Impfanstalt,
7. das Apothekenwesen, einschließlich der pharmaceutischen Lehranstalt,
8. das Hebammenwesen.

§ 10. Das Medicinal-Collegium ernennt die Commissionen für die Prüfung der Hebammen und Heilbediensteten und erläßt im Verordnungswege die erforderlichen Instructionen für den Geschäftsbetrieb dieser Personen.

§ 11. Ueber die Angemessenheit der Rechnungen von Ärzten, Zahnärzten, Wundärzten, Apothekern und Hebammen giebt das Medicinal-Collegium in freitragenden Fällen auf Verlangen der Gerichte sein Gutachten ab.

§ 12. Das Medicinal-Collegium erläßt die allgemeinen Vorschriften über die Ausübung der gerichtlichen Medicin durch die Physici. Die (gerichtlich-medizinischen) Gutachten werden von den Physici selbständig erstattet. Die Obergutachten werden namens des Medicinal-Collegiums abgegeben durch eine Commission von fünf Ärzten, die von dem Präses des Collegiums für jeden einzelnen Fall aus der Zahl der ärztlichen Mitglieder und der ärztlichen Beamten des Medicinal-Collegiums, der Directoren und Oberärzte der staatlichen Kranken- und Irrenanstalten und anderer geeigneter Ärzte ernannt werden. Der Commission müssen mindestens drei ärztliche Mitglieder des Medicinal-Collegiums und unter diesen ein Physicus angehören; kein Mitglied darf bei dem ersten Gutachten betheiligt gewesen sein.

Die Commission ist verpflichtet, bei pharmaceutischen Fragen den Assessor für Pharmacie, sofern dieser nicht schon bei dem ersten Gutachten betheiligt war, sowie einen oder zwei der pharmaceutischen Assistenten an ihren Beratungen theilnehmen zu lassen; auch ist sie befugt, geeignete anderweitige Sachverständige zuzuziehen.

II. Der Medicinalrath und die Physici.

§ 13. Zum Medicinalrath (§ 14) und zum Physicus (§ 15—17) kann nur ein Arzt gewählt werden, welcher das Physikatexamen bestanden hat.

1. Der Medicinalrath.

§ 14. Der Medicinalrath ist der erste Beamte des Medicinal-Collegiums; er vertheilt die Geschäfte unter die Beamten nach Maßgabe der Beschlüsse des Medicinal-Collegiums und überwacht deren Ausführung. Er hat auf Innehaltung der Medicinalgesetze zu achten.

Ihm liegt die Verpflichtung ob, der Entwicklung der öffentlichen Gesundheitspflege in Deutschland und anderen Ländern seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen und thätigst dahin zu wirken, daß die auf diesem Gebiete gewonnenen Erfahrungen auch für die hamburgischen Verhältnisse nutzbar gemacht werden. Er ist der ausführende Beamte für die dem Medicinal-Collegium nach § 3 obliegenden Aufgaben. Er ist der nächste Rathgeber des Chefs der Polizei-Behörde und der Landherren in allen Fragen der Medicinalverwaltung und der öffentlichen Gesundheitspflege.

Dem Medicinalrath sind unterstellt: das Hygienische Institut, der hafenärztliche Dienst, der stadtärztliche Dienst, der ärztliche Dienst im Beobachtungshause, das Impfwesen, einschließlich der Staatsimpfanstalt.

Ihm sind ferner der Amtsphysicus in Nibbelitz, die Districts-, Polizei-, Auswanderer-, Gefängnis- und Prostitutions-ärzte sowie der Ammenarzt insoweit unterstellt, als sie die in ihren Geschäftsbereich fallenden, im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege oder der Medicinalverwaltung erforderlichen Untersuchungen und Maßnahmen nach seinen Anweisungen auszuführen und ihm darüber, aufgefordert wie unaufgefordert, zu berichten haben.

Der Medicinalrath kann jeden Arzt vorladen und von ihm die zu seiner Geschäftsführung erforderliche Auskunft verlangen. (Arzte-Ordnung § 3.)

2. Der Verwaltungsphysicus.

§ 15. Der Verwaltungsphysicus wird vom Senat auf Vorschlag des Medicinal-Collegiums aus der Reihe der Physici auf sechs Jahre gewählt. Er vertritt den Medicinalrath und hat die Geschäfte des Apothekenwesens, des Arzneiverkehrs, des Hebammenwesens und des Krankenanstaltswesens sowie andere ihm von dem Medicinalrath zur Bearbeitung überwiesene Angelegenheiten selbständig zu erledigen; doch ist er verpflichtet, den Medicinalrath ständig über seine Amtstätigkeit in Kenntniß zu erhalten und sich über principielle Fragen mit ihm zu verständigen.

3. Die als Gerichtsärzte thätigen Physici.

§ 16. Die Gerichtsärzte sind die amtlichen ärztlichen Sachverständigen der Gerichte in allen Fragen, die sich auf die körperliche oder geistige Gesundheit oder auf die Geburt oder den Tod von Personen beziehen. Die gerichtlichen Leichenöffnungen und die über dieselbe zu ertheilenden Gutachten erfolgen entweder durch zwei Gerichtsärzte oder durch einen Gerichtsarzt und einen anderen Arzt, der ständig oder für den einzelnen Fall damit beauftragt und entsprechend beehdigt wird. Alle anderen Gutachten werden von nur einem Gerichtsarzt allein abgegeben.

Auch für die Verwaltungsbehörden sind die Gerichtsärzte die ärztlichen Sachverständigen bei allen Fragen über den körperlichen oder geistigen Zustand von Personen, sofern nicht einzelne Behörden für solchen Zweck eigene Ärzte angestellt haben.

Ferner haben die Gerichtsärzte die in § 6 vorgeschriebenen Untersuchungen von Personen, die in eine hamburgische Irrenanstalt aufgenommen sind oder die aus dem hamburgischen Staatsgebiet in eine auswärtige Irrenanstalt gebracht werden sollen, vorzunehmen und über ihren Befund der Polizei-Behörde zu berichten.

Ein Gerichtsarzt leitet den ärztlichen Dienst in der Anatomie.

4. Die als Hafenarzt und Stadtärzte thätigen Physici.

§ 17. Der Hafenarzt und die Stadtärzte sind die amtlichen ärztlichen Sachverständigen der Gerichte in den Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege.

Als Gesundheitsbeamte haben sie in ihrem Bezirk die ihnen zugetheilten Geschäfte der öffentlichen Gesundheitspflege nach Anweisung des Medicinalraths auszuführen.

Der Abgrenzung der Bezirke wird vom Medicinal-Collegium festgelegt.

Der Hafenarzt leitet auch die gesundheitspolizeiliche Controle der Seeschiffe in Cuxhaven und den ärztlichen Dienst beim Auswandererwesen und im Seemannskrankenhaus.

III. Der Director des Hygienischen Institutes.
§ 18. Der Director des Hygienischen Institutes leitet dieses Institut und die Untersuchungsstation für Nahrungs- und Genußmittel.

IV. Der Oberimpfarzt.

§ 19. Der Oberimpfarzt leitet die Staatsimpfanstalt und den gesamten staatlichen Impfbetrieb, mit Ausschluß der der Polizei-Behörde unterstellten Impfführer.

V. Die ärztlichen Hülfsarbeiter.

§ 20. Das Medicinal-Collegium wählt sich aus der Zahl der hamburgischen Ärzte einen ersten Hülfsarbeiter auf sechs Jahre und drei weitere Hülfsarbeiter auf je drei Jahre.

Der erste Hülfsarbeiter hat das Protokoll in den Sitzungen des Medicinal-Collegiums zu führen und die Beschlüsse des Collegiums auszuführen.

VI. Der Assessor für Pharmacie.

§ 21. Der Assessor für Pharmacie ist der Sachverständige für alle Apothekenangelegenheiten und als solcher dem Verwaltungsphysicus beigeordnet. Er muß bei jeder sein Fach betreuenden Frage gehört werden. Er verwaltet die pharmaceutische Lehranstalt und hat mit dem Verwaltungsphysicus und den pharmaceutischen Assistenten die Befestigungen der Apotheken vorzunehmen. Alle pharmaceutischen Untersuchungen und Begutachtungen auf Antrag der Gerichte und Behörden hat er auszuführen.

VII. Die pharmaceutischen Assistenten.

§ 22. Die vier pharmaceutischen Assistenten werden vom Senate aus der Mitte und auf den Vorschlag der hiesigen Apothekenbesitzer, einschließlich der Oberapotheker der Krankenhäuser und der selbständigen Apothekenverwalter, auf sechs Jahre ernannt. Alle drei Jahre treten zwei von ihnen aus.

Die Vorschlagsberechtigten treten auf Veranlassung durch den pharmaceutischen Assessor des Medicinal-Collegiums zur Aufzählung eines Wahlauflages von zwei Personen für jede der zu besetzenden Stellen zusammen. Auf den Auftrag werden diejenigen gebracht, die die meisten und mindestens ein Drittel der Stimmen der Anwesenden erhalten haben. Kommt auf diese Weise der Auftrag weder im ersten noch in einem zweiten Wahlgang zu Stande, so werden diejenigen vier Personen, die die meisten Stimmen erhalten haben, dem Senate vorgeschlagen. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos.

Die pharmaceutischen Assistenten haben in regelmäßigem Wechsel an den Befestigungen der Apotheken und an den Obergutachten in pharmaceutischen Fragen theilzunehmen. Sie sind verpflichtet, im Auftrag des Medicinal-Collegiums sich über Fragen des Apothekenwesens gutachtlich zu äußern. Auch sind sie befugt, Vorstellungen und Anträge in Angelegenheiten ihres Berufes und Gewerbes an dasselbe zu richten.

VIII. Gebühren.

§ 23. Für die auf Erfordern der Gerichte erstatteten Gutachten des Medicinal-Collegiums und seiner Beamten werden Gebühren erhoben gemäß dem Regulativ vom 21. October 1881, betreffend die Gebühren der Medicinalpersonen als Sachverständige.

IX. Strafbestimmung.

§ 24. Zuwiderhandlungen gegen den § 3, Absatz 2 dieses Gesetzes werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Zuwiderhandlungen gegen die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Verordnungen des Senats werden, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft, und wenn die Zuwiderhandlung eine vorläufige war, mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten geahndet.

X. Schlußbestimmungen.

§ 25. 1. Die Bestimmungen des § 1 unter 5 und 6 über die Wahl zum Mitgliede des Medicinal-Collegiums finden auf diejenigen Physici und auf den Krankenhausdirector, welche zur Zeit des Erlasses dieses Gesetzes schon Mitglieder des Medicinal-Collegiums sind, keine Anwendung. 2. Die Bestimmung des § 17 Absatz 1, nach welcher der Hafenarzt den ärztlichen Dienst beim Auswandererwesen zu übernehmen hat, tritt erst bei eintretender Vacanz oder nach entsprechender Verrückung der Befestigung in Kraft. 3. Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes werden aufgehoben: Die §§ 1—11, 13, 14, 16—24, 58—60, 62—64, 65 Satz 1 und 2, 68—82, 88—96, 98—100, 113—121, 122, Abt. 4, 123 mit Ausschluß des ersten Satzes und 124—127 der Medicinal-Ordnung vom 19. Februar 1818. Das Gesetz, betreffend Reorganisation des Gesundheitsrathes, vom 26. October 1870. Die Bekanntmachung vom 27. October 1871, wegen Abänderung des § 16 des Gesetzes betr. Reorganisation des Gesundheitsrathes. Die Bekanntmachung vom 11. November 1878, betreffend den Titel des als Medicinal-Jurist fungierenden Physicus. Die Bekanntmachung vom 18. October 1880 über Zulasse zum Gesetz, betreffend Reorganisation des Gesundheitsrathes. Die §§ 17, 37 und 42 des Gesetzes, betreffend Einflanderregister und Geschließungen vom 17. November 1865. § 26. Dieses Gesetz tritt an einem vom Senat zu bestimmenden Tage in Kraft.

Vorarbeiten zur Auflegung von Grundbüchern.

Der Senat erklärt sich in Erwiderung auf die Mittheilung der Bürgerchaft vom 22. December v. J. mit den betreffenden Beschlüssen einverstanden. Er erlucht nunmehr die Bürgerchaft, sich damit einverstanden zu erklären, daß 25 000 M. als besondere Anleihe: „persönliche Ausgaben für die Vorarbeiten zur Auflegung von Grundbüchern“ in Art. 100 des Budgets für 1898 eingestellt werden.

Wahlaussatz.

Der Auftrag für die Wahl eines nicht rechtsgelehrten Mitgliedes der Vorstandschafts-Behörde an Stelle des verstorbenen Herrn Friedrich Jacob Wolber Lappenberg lautet:

Johann Carl August Jauch,
Oscar Philipp Reppold,
Adolph Christoph Schumann.

Literarisches.

Guy de Maupassant's Gesammelte Werke, frei übertragen von Georg Freiherrn von Ompteda. 40 Lieferungen oder 10 Bände. (Verlag von F. Fontane & Co., Berlin W.) Lieferung 5.

Ebenfalls ist die fünfte Lieferung der Ompteda'schen Maupassant-Üebersetzung erschienen. Sie enthält die berühmte Novelle „Die Schwestern Rondoli“, eine köstliche Satire auf italienische Leichtgläubigkeit und Genußfreudigkeit. Ferner eine sehr drollige Pariser Humoreske „Die Wirthin“.

Bei der Redaction eingegangene Zeitschriften und Monatshefte.

Hamburger Vereinsblatt. Organ des „Vereins für Handlungs-Commiss von 1866“ in Hamburg. (Druck und Verlag der Actien-Gesellschaft „Neue Börsen-Halle“ in Hamburg.) Nr. 369.

Inhalt: Die Befreiung der Handlungsgehilfen vom Versicherungszwange aus dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz. — Zur staatlichen Invaliditäts- und Altersversicherung. — Der Streit um die Rollen in Peking. — Mittheilungen der Verwaltung. — Aus den Bezirken des Vereins f. d. G. von 1858. — Aus Hamburg. — Aus den verbundenen Vereinen. — Aus anderen Vereinen. — Unterhaltendes. — Vermischtes. — Feuilleton: Die wilde Vera. Von E. Rita.

Sanfteitische Gerichtszeitung. Hauptblatt und Beiblatt. (Hamburg.) Nr. 2/3.

Ärztlicher Central-Anzeiger. (Verlag: Gebr. Lüdeking, Hamburg.) Nr. 3.

Centralblatt der Bauverwaltung. (Herausgegeben im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. (Berlin W.) XVI. Jahrg. Nr. 3.

Dahleim. (Dahleim-Expedition in Leipzig.) Nr. 17.

Die Romanwelt. (Verlag der Romanwelt, Berlin.) Heft 16/17.

„Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushaltes. (Verlag von Friedr. Schirmer, Berlin SW.) X. Jahrg. Nr. 17.

Die Umschau. Herausgegeben von Dr. J. S. Bechhold. (Verlag von H. Bechhold, Frankfurt a. M.) Nr. 3.

Deutsche Speibeur- und Rheberei-Zeitung. (F. W. Rademacher in Hamburg.) Nr. 819.

Drogisten-Zeitung. (Verlag: Expedition der Drogisten-Zeitung, Leipzig.) Nr. 3.

Evangelischer Gemeinbote für Norddeutschland. (Verlag von Otto Meissner, Hamburg.) Nr. 4.

Globus. (Fr. Vieweg & Sohn, Braunschweig.) Nr. 3.

Jugend. (Mündener illustrierte Wochenchrift für Kunst und Leben. (G. Hirth's Verlag in München.) Nr. 4.

Norddeutscher Bauwerks-Anzeiger und Ziegeler-Anzeiger. (Gebr. Lüdeking, Hamburg.) Nr. 3.

Pädagogische Reform. (Selbstverlag der Garanten (Harro Köhneke, Hamburg.) Nr. 3.

Stangen's illustrierte Reise- und Verkehrs-Zeitung. (Carl Stangen's Reisebureau, Berlin W.) Nr. 2.

Ärztliches Vereinsblatt. Organ des deutschen Ärztevereinsbundes. (Commissions-Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.) Nr. 367.

Deutsche Romanzeitung. (Otto Janke in Berlin.) Nr. 11/12.

Quellwasser fürs deutsche Haus. (Georg Wigand, Leipzig.) Heft 5. Nr. 14/16.

Geographische Zeitschrift. Herausgegeben von Dr. Alfred Hettner. (Verlag von B. G. Teubner, Leipzig.) 4. Jahrgang, Heft 1.

Die Grenzboten. (Fr. Wilh. Grunow, Leipzig.) Nr. 3.

Deutsche Kolonialzeitung. Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft. (Berlin, Deutsche Kolonialgesellschaft.) Nr. 3.

Illustrierte Zeitung. (J. J. Weber in Leipzig.) Nr. 2844.

Sociale Praxis. Centralblatt für Socialpolitik. Herausg. Dr. C. Brande. (Duncker & Humblot, Leipzig.) VI. Jahrg. Nr. 13.

Wassersport. Fachzeitschrift für Rudern, Segeln und verwandte Sportzweige. (Julius Becker, Berlin.) Nr. 3.

Zahnärztliches Wochenblatt. (F. W. Rademacher, Hofbuchdruckerei, Hamburg.) Nr. 546.

Bürschenschaftliche Blätter. (Carl Heymann's Verlag Berlin) Nr. 8.

Sportliche Rundschau. Unpart. Zeitung für die Gesamtinteressen des Rennsports. (Ad. Carstens, Berlin.) Nr. 3.

Handelstheil.

Wochenbericht

über die

Situation des Hamburger Effectenmarktes.

Hamburg, den 22. Januar.

Wieder liegt eine im ganzen recht unfruchtbare Woche hinter uns. Gegen die anhaltende Geschäftsstille kämpfen alle Anregungen vergebens, denn an den Börsen herrscht Ermüdung und Apathie, theils künstlich hervorgerufen, meist aber schon in ihrem Entstehen selbstgeborne Anläufe, denen der Rückfall gewöhnlich auf dem Fusse folgt. Das Kursniveau hielt sich dabei im allgemeinen ziemlich gut, hier und da gab es sogar neue Steigerungen, wie z. B. in argentinischen und chinesischen Anleihen und speciell in nordamerikanischen Bahnpapieren; allein bei näherer Betrachtung vollziehen sich derartige Kurhebungen innerhalb so kleiner Kreise, dass das allgemeine Börsengetriebe dadurch fast gar nicht beeinflusst wird, zumal schon ohnehin keine Einheitlichkeit mehr auf den verschiedenen Verkehrsbörsen besteht. Es hatte zeitweilig den Anschein, als ob die günstigen Berichte über die Lage in den Industriebezirken sowie die inzwischen durch eine Katen-Erniedrigung bestätigte Erleichterung auf den Geldmärkten eine zuversichtlichere Haltung hervorgerufen und kräftigere Käufer veranlassen würden. Die Unsicherheit der inneren Lage in Frankreich, welche daselbst eine Krisis befürchten ließ, brachte jedoch diese speculativen Bestrebungen vielfach ins Wanken, und neuerdings zeigte sich dadurch wieder deutlich, an welcher Kurzatmigkeit selbst die zugkräftigsten Motive in der jetzigen geschäftlosen Zeit zu leiden haben. Wir haben kürzlich dargelegt, dass durch die beabsichtigte Einwirkung Englands auf das chinesische Reich der Abschluss einer Anleihe vorstände, inzwischen scheint sich aber ein Rückzugsgedanke in dieser Angelegenheit geltend gemacht zu haben, den Russland liess Verwahrung gegen die geforderte Begebung einlegen, dass Talienwan als offener Hafen erklärt werde, und wenn gleich auch keine directe Befürchtung entstanden, dass diese Angelegenheit dadurch auf rein politisches Gebiet geleitet wird, so trägt dieser Zwischenfall doch jedenfalls dazu bei, die Speculation in eine abwartende Haltung zu bringen. Ob die inzwischen bekannt gewordenen Mission eines Geschäftsinhabers der Discontogesellschaft nach St. Petersburg mit einer chinesischen Anleihe Angelegenheit in Verbindung zu bringen ist, entzieht sich jedenfalls noch der Beurtheilung der Börse. Verschiedene Impulse für eine Höherbewertung des allgemeinen Niveaus lagen jedenfalls für die Speculation vor, die Ohnmacht der Interessenten liess dieselben indessen nicht auf früher gewohnte Weise zur Geltung kommen. Abgesehen von der bereits erwähnten Erleichterung der Geldverhältnisse war auch mit mehreren Finanzoperationen zu rechnen, welche theils zur Perfection gelangten und theils in Aussicht stehen. So besteht bekanntlich die Absicht, eine Kapitalerhöhung bei der Nationalbank für Deutschland vorzunehmen, ferner kursen andauernd Gerüchte von einer Conversion der russischen Renten, alsdann ist die Sanctionirung seitens der türkischen Regierung für ein Anleihen erfolgt, und schließlich hiess es, dass die russischen Bodencredit-Pfandbriefe convertirt werden sollen. Wenn die heimischen Bankpapiere daraufhin auch zeitweilig ein recht gut behauptetes und theilweise sogar ein etwas höheres Kursniveau aufzuweisen hatten, so musste man sich eben schon wegen der geringen Geschäftsbetheiligung damit begnügen. Selbst fürsterreichische Creditaktien fehlte es nicht an Anregungen, indem man in hervorragender Weise auf der Lösung der Investitions-Anleihen-Angelegenheit beschäftigt ist und im Zusammenhang damit den Umtausch sämtlicher 5 % iger Nordwestbahn-Prioritäten plant. Einer Steigerung dieser sonst leidend gewesenen Effects stand gleichfalls die Unthätigkeit der Wiener Speculationskreise und zwar in Hinsicht auf die Wiener politische Lage, namentlich wegen des sich verschärfenden Gegensatzes in Böhmen, im Wege.

Was nun die anderen Geschäftsbereiche anbelangt, so haben wir zunächst der Schwäche der österreichischen Transportpapiere zu erwähnen, welche durch Wiener Realisirungen entstanden sind. Neben Staat-

bahnaktien haben auch Lombarden eine recht trübe Haltung zu verzeichnen gehabt, wenngleich die Conversionsideen der 5%igen Prioritäten bestehen bleiben.

Für deutsche Bahnen war nur zeitweilig etwas Interesse vorhanden, namentlich zeigten sich östliche Getreidebahnen anfänglich auf die ermässigten Lokaltarife befestigt, allein im späteren Geschäftsverlaufe ging die Steigerung verloren, und die Aktien blieben gleich den stärker an den Markt gekommenen Lübeckern schwach.

Am günstigsten unter den Gebieten lagen von amerikanischen Bahnen zunächst Canada und Northern Pacific pref. Shares, welche bekanntlich schon seit längerer Zeit das Interesse des Berliner Platzes auf sich concentrirten. Wenngleich die hiesige Speculation sich auch bislang nur wenig dadurch beeinflussen liess, so ist hierin allerdings in später Stunde eine Wendung herbeigeführt worden, indem die bedeutenden Mehreinnahmen dieser Bahnen, die mit den Goldfunden in British Columbia in Verbindung stehen, noch post festum bei unserer Speculation Beachtung fanden. Dass immerhin schon wegen der bestehenden Hausse-Engagements eine besonders grosse Vorsicht beim Handel in diesen Werthen obzuwalten hat, bedarf nicht erst der Erwähnung, zumal man gerade jetzt an der New Yorker Börse zu realisiren scheint.

Der Montanmarkt zeichnete sich in dieser Berichtsperiode durch eine überaus schwankende Haltung aus, was in der Hauptsache wiederum als eine Folge des neuen Börsengesetzes anzusehen ist, denn das Geschäft hierin ist durch den beschränkten Verkehr in Formen gedrängt, die die früheren zuverlässigeren Grundlagen völlig vernichteten. Die unbedeutendsten Vorgänge vermögen bekanntlich jetzt schon nennenswerthe Einflüsse auf das Kursniveau auszuüben und fieberhafte Fluctuationen hervorzurufen, die eine irgendwie richtige Beurtheilung der Markthaltung nicht mehr zulassen. Anfänglich stimulirten die guten Berichte von der Essener Börse über die Geschäftslage im allgemeinen, alsdann übten die beschlossene Produktions-Einschränkung des westfälischen Cokesyndikats sowie die höchst befriedigende Monatseinnahme des Gelsenkirchener Werkes einen günstigen Einfluss auf die Tendenz aus; auch neue überschüssige Stimmungsbereiche blieben eindrucksvoll; allein die Speculation schenkte diesen Motiven auffallenderweise weniger Beachtung als dem wieder eingetretenen Temperaturwechsel und glaubt, dass die wärmere Witterung zu einem Drucke auf die Kohlenaktien berechtigt. Die vorgenommenen Realisirungen veranlassen denn auch wieder, allerdings bei Schwankungen, grössere Kursabschläge auf diesem Gebiete.

Der lokale Industriemarkt zeigte vielfach Realisirungen in Schiffahrts- und Strassenbahn-Aktien, welche deren Kursstand ungünstig beeinflussten. Für Trust Shares bestand bis zum letzten Geschäftstage, wo Angebot für diese hervortrat, auf hohe Berliner Dividendentaxen und bessere Glasgower Notirungen gute Kauflust, für Guano-Aktien herrschte, trotz der sicheren Annahme, dass dieselben auch in dem letzten Geschäftsjahre kein Dividenden-Ertrags bringen werden, zu erhöhten Preisen Aufnahme. Eine erhebliche Preissteigerung erfuhren Südamerikanische Dampfschiffahrt-Aktien.

Der internationale Rentenmarkt hat sich für argentinische Werthe und auch für chinesische Anleihen trotz Schwankungen recht fest gezeigt. Die ungünstige Haltung des Pariser Marktes, welche speciell Italiener und Türken im Verlaufe des Geschäftes auf ungünstige Weise beeinflusste, verhinderte im allgemeinen eine anhaltende Aufrechterhaltung der höchstbezahlten Preise. Oesterreichische Renten, Brasilianer und Mexikaner lagen ruhig. Spanische Werthe, anfangs schwach tendirend, zeigten auf günstige Berichte aus Cuba eine Aufbesserung. Auf deutsche Anleihen blieben die leichteren Geldverhältnisse im allgemeinen eindrucklos.

An nennenswerthen Kursschwankungen verzeichneten:
Credit 301a300 1/2 301a300 1/2 301a300 1/2 301a300 1/2 301a300 1/2
Disconto 202a202 1/2 202a202 1/2 202a202 1/2 202a202 1/2 202a202 1/2
Deutsche Bank 209 1/2 209 1/2 209 1/2 209 1/2 209 1/2
Dresdner Bank 163 1/2 163 1/2 163 1/2 163 1/2 163 1/2
Nationalbank 154 1/2 154 1/2 154 1/2 154 1/2 154 1/2
Berliner Handelsantheile 174 1/2 174 1/2 174 1/2 174 1/2 174 1/2
Commerzbank-Aktien 143 1/2 143 1/2 143 1/2 143 1/2 143 1/2
Wechslerbank-Aktien 134 1/2 134 1/2 134 1/2 134 1/2 134 1/2
Lombarden 171 1/2 171 1/2 171 1/2 171 1/2 171 1/2
Staatsbahn-Aktien 740 1/2 740 1/2 740 1/2 740 1/2 740 1/2
Lübecker Eisenbahn-Aktien 172 1/2 172 1/2 172 1/2 172 1/2 172 1/2
Marienburger Eisenbahn-Aktien 87 1/2 87 1/2 87 1/2 87 1/2 87 1/2
Ostpreuss. Südbahn-Aktien 96 1/2 96 1/2 96 1/2 96 1/2 96 1/2
Packetfahrt-Aktien 115 1/2 115 1/2 115 1/2 115 1/2 115 1/2
Lloyd-Aktien 111 1/2 111 1/2 111 1/2 111 1/2 111 1/2
Strassenbahn-Aktien 218 1/2 218 1/2 218 1/2 218 1/2 218 1/2
Trust Shares 166 1/2 166 1/2 166 1/2 166 1/2 166 1/2
Italien. Rente 94 1/2 94 1/2 94 1/2 94 1/2 94 1/2
Per Cassa:
Laura-Aktien 182 1/2 182 1/2 182 1/2 182 1/2 182 1/2
Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 99 1/2 99 1/2 99 1/2 99 1/2 99 1/2
Bochumer Aktien 200 1/2 200 1/2 200 1/2 200 1/2 200 1/2
Harpener Aktien 184 1/2 184 1/2 184 1/2 184 1/2 184 1/2
Hibernia-Aktien 196 1/2 196 1/2 196 1/2 196 1/2 196 1/2

Hypotheken-Bank in Hamburg. Der Aufsichtsrath beschloss in heutiger Sitzung, in der auf den 19. Februar anberaumten Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 8 % vorzuschlagen. Aus dem Bericht der Directoren theilen wir zunächst folgende Bilanzfiguren mit:

Aktienkapital	21 000 000
Reserve-Conto I	6 000 000
Reserve-Conto II rund	852 000
Zins- und Provisionsvorträge rund	1 620 000
Hypothekenbestand rund	346 000 000
Pfandbriefumlauf rund	324 800 000
Gewinn- und Verlustkonto rund	2 227 000

Die Bewegung im Hypothekenbestand und Pfandbriefumlauf war die folgende:	
Ende 1896 Hypothekenbestand	344 348 000
1897 Zugang	9 084 000
zurückgezahlt wurden	7 326 000
Zunahme per Saldo	1 758 000
ergiebt gegenwärtigen Hypothekenbestand	
wie oben von	346 106 000

Pfandbriefumlauf	
Conto der 3 1/2 %igen Pfandbriefe Ende 1896	157 237 000
1897	208 603 000
mithin Zunahme	51 366 000
Conto der 4 %igen Pfandbriefe Ende 1896	162 205 000
1897	116 185 000
mithin Abnahme	46 020 000

Die Bank war betheiligte bei 44 (gegen 73 im Vorjahr) Zwangsversteigerungen, die in 22 Fällen (gegen 26 im Vorjahr) von der Bank beantragt waren. Die Forderungen der Bank wurden jedoch sämtlich ausbezahlt, sodass ein Grundstock in keinem Fall zu übernehmen war.

Eisen. Der Roheisenmarkt in Glasgow eröffnete stetig und schloss stramm bei gutem Geschäft. Die Schlusspreise stellen sich für Käufer auf 46s 4 1/2 d per Cassa und 46s 7 1/2 d per ein Monat Ziel; Verkäufer 46s 5 d per Cassa und 46s 8 d per ein Monat Ziel. Cleveland schloss für Käufer 41s 3 d per Cassa und 41s 6 d per ein Monat Ziel; Verkäufer 41s 7 d per Cassa und 41s 1 d per ein Monat Ziel. Hematit schloss für Käufer 49s 4 d per Cassa und 49s 7 d per ein Monat Ziel; Verkäufer 49s 5 d per Cassa und 49s 8 d per ein Monat Ziel. Middlesbrough schloss für Käufer 50s 6 d per Cassa und 50s 9 d per ein Monat Ziel; Verkäufer 50s 7 1/2 d per Cassa und 50s 10 1/2 d per ein Monat Ziel.

Buchungen der Waaren-Liquidations-Casse.

	Caffee	Rübenroh Zucker.	Baumwolle
	Sack	Sack	Ballen
Vom 3.—22. Januar	175 000	599 000	400
Heutige Buchung	15 500	54 000	—
Heutige Andienung	—	1 000	—
Andienungen 23. Jan.	7 500	35 500	100

Zucker.

Magdeburg, den 22. Januar.

Preise für greifbare Rohzucker.

A. Ausschliesslich Verbrauchssteuer.

	21. Januar.	22. Januar.
Kornz. I. Produkt, 88%, ohne Sack	10.00—10.25 M.	9.85—10.10 M.
Nachprodukt 75%, ohne Sack	7.50—7.95 »	7.30—7.80 »

Tendenz am 22. Januar, vormittags 11 Uhr: Flau.

Preise für greifbare Waare.

B. Einschliesslich Verbrauchssteuer.

	21. Januar.	22. Januar.
Würfel-Zucker II.	24.50 M.	24.50 M.
Gem. Raffinade	23.25—23.75 M.*	23.25—23.75 M.*
Gemahlener Melis I.	22.75 M.	22.75 M.

Tendenz am 22. Jan., vorm. 11 Uhr: Matt.

* Förderung der Raffinerien.

II. Börsen-Terminpreise, abzüglich Steuervergütung.

Rohzucker I. Produkt, Basis 88 %.

a. frei auf Speicher Magdeburg, Notizlos.

b. frei an Bord Hamburg.

	Bezahl.	Brief	Geld
Januar	—	9.15	9.10
Februar	9.12 1/2	9.15	9.12 1/2
März	—	9.22 1/2	9.17 1/2
April	—	9.30	9.25
Mai	—	9.37 1/2	9.32 1/2
Juni	—	9.45	9.40
Juli	—	9.50	9.47 1/2
August	—	9.55	9.52 1/2
Oct.-Dechr.	—	9.45	9.37 1/2

Tendenz: Ruhig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Liquidationspreise am 22. Jan., vormittags 11 1/2 Uhr.

Rohzucker frei an Bord Hamburg.

Januar	9.10 M.	Juli	9.47 1/2 M.
Februar	9.12 1/2 »	August	9.52 1/2 »
März	9.17 1/2 »	October	9.37 1/2 »
April	9.25 »	November	9.37 1/2 »
Mai	9.32 1/2 »	December	9.37 1/2 »
Juni	9.40 »		

Zucker-Liquidationskasse in Magdeburg.

Telegr. Schiffs-Meldungen etc.

Hamburg, 23. Januar.

Hamburg-Amerika-Linie.

Gothia (P.D.), Prehn, (Westindisch-Mexican. Linie), von Mexico und Westindien kommend, ist am 21. ds., 10 Uhr Vorm., wohlbehalten in Havre angekommen.

Markomannia (P.D.), Jansen (Westind.-Mexican. Linie), ist am 21. ds., wohlbehalten in Colon eingetroffen.

Sicilia (P.D.), Kühlewein (Stettin-New Yorker Linie), von New-York nach Stettin, ist am 21. ds., 2 Uhr Morgens, von Kopenhagen abgegangen.

Aragonia (P.D.), Schmidt, (Stettin-New Yorker Linie), ist am 21. ds., 4 Uhr Nachm. von New York via Christiania und Kopenhagen wohlbehalten in Stettin angekommen. (Statt wie gemeldet.)

Hamb.-Südamerik. Dampfschiffahrts-Ges.
Corrientes (P.D.), Meyer, ist am 22. ds., 9 Uhr Morgens, von Bahia nach Europa abgegangen.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Admiral (R.P.D.), West, ist auf der Heimreise am 22. ds. in Lissabon eingetroffen.

Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellschaft.
Paula (D.), nach Rotterdam bestimmt, ist am 22. d., 2 Uhr Nachm., St. Catherines Point passiert.

Vogemann-Linie.

Westmeath (D.), von New-York nach Hamburg, ist am 22. ds., 10 Uhr Vorm., Dungeness passiert.

Foreland (D.), ist am 21. ds., 5 Uhr Morgens, von New-York nach Hamburg abgegangen.

Castle Mail Steam Packet Comp. (Lim.).
(Donald Currie & Co. London, Hugo & v. Emmerik Hamburg)

Roslin Castle (P.D.), ist am 20. ds. von London in Durban (Natal) angekommen.

Arundel Castle (P.D.), ist am 21. ds. von London in Durban (Natal) angekommen.

Tintagel Castle (P.D.), von Capstadt nach London, ist am 21. ds. die Canarischen Inseln passiert.

Göteborg (schwed. D.), Clase (hies. Vertreter August Bolten, Wm. Miller's Nachf.), ist am 22. ds., Nachmittags 4 Uhr, von Gothenburg nach Hamburg abgegangen.

Hamburg, 23. Januar. Der Dampfer Aral, Nicholas, von New York, langte gestern Nachmittag um 3 1/2 Uhr hier an der Stadt an.

Der Dampfer Neidenfels, Groot, von Calcutta, ging gestern Nachmittag 2 1/4 Uhr von hier ab. Fluthhöhe gestern Abend um 5 Uhr 45 Min. bei Hochwasser 9' 7" resp. 5,61 m über Null.

Telegraphische Schiffsmeldungen des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, den 22. Januar. (Original-Telegramm.)

Bremen ist gestern von Colombo abgegangen.

Sachsen ist gestern in Aden angekommen.

Mainz ist gestern von Lissabon abgegangen.

Prinzveget Lustpold ist gestern Gibraltar passiert.

Crefeld ist heute in Singapur angekommen.

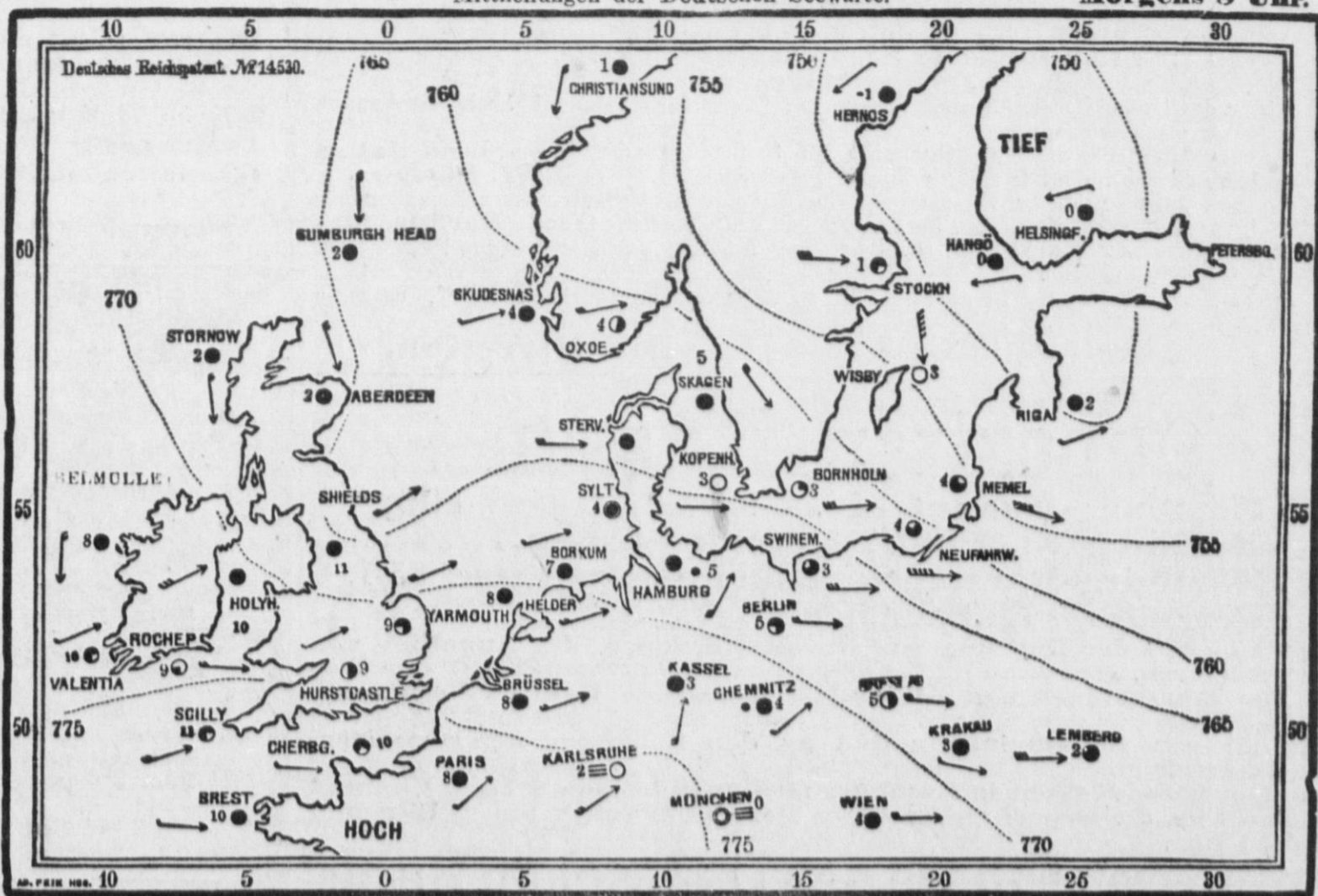
München ist heute in Bremerhaven angekommen.

Dresden ist heute Lizard passiert.

Wetterkarte vom 22. Januar 1898.

Mittheilungen der Deutschen Seewarte.

Morgens 8 Uhr.



Meteorologische Beobachtungen

23. Januar. Sonnen-Aufg. 8 U. 21 Min., Unterg. 4 U. 43 Min.
23. Januar. Mond-Aufg. 8 U. 45 Min., Unterg. 6 Uhr 39 Min.
Erstes Viertel: 29. Januar 4 Uhr abends.

Allgemeiner Wettercharakter

während des 21. Januar

Sehr mildes trübes Wetter mit etwas Regen und leichten bis mässigen, am Nachmittag zeitweise frischen bis starken westlichen Winden.

Eintritt der Fluth und Ebbe am 23. Januar in Hamburg:
morgens, Fluth 1 U. 23 Min., Ebbe 5 U. 56 Min., abends, Fluth 1 U. 19 Min., Ebbe 6 U. 20 Min., in Cuxhaven:
morgens, Fluth 8 U. 38 Min., Ebbe 1 U. 40 M., abends Fluth 9 U. 2 Min., Ebbe 2 U. 4 Min.

Elbstrom-Beobachtungen zu Hamburg.

	21. Januar.	Wasserstand.	Wind:
Eintritt der Ebbe	4 U. 44 M.	nachm. 5,100 m.	W
Fluth 11 U. 53 M.	nachm. 3,830 m.		

Wasserstand der Saale und Unstrut.

	21. Jan.	22. Jan.	23. Jan.
Stassfurt	+ 1.20 m.	+ 1.15 m.	+ 1.15 m.
Trotha	+ 1.60 »	+ 1.60 »	+ 1.80 »

Calbe, Oberpegel	+ 1.50 »	+ 1.52 »
Unterpegel	+ 0.68 »	+ 0.68 »

Wasserstand der Mulde.

Dessau, Muldebr. | 21. Jan. + 0.39 m. | 22. Jan. + 0.37 m.

Wasserstand der Moldau und Elbe.

	20. Jan.	21. Jan.	22. Jan.
Budweis	— »	— »	— »
Prag	— »	— »	— »
Pardubitz	— »	— »	— »
Melnik	— »	— »	— »
Leitmeritz	— »	— »	— »
Aussig	21. » — 0.07 »	22. » — 0.18 »	
Dresden	— » — 1.38 »	— » — 1.34 »	
Torgau	— » + 0.56 »	— » + 0.56 »	
Wittenberg	— » + 1.64 »	— » + 1.86 »	
Rosslau	— » + 0.87 »	— » + 0.80 »	
Barby	— » + 1.33 »	— » + 1.38 »	
Magdeburg	— » + 1.93 »	— » + 1.90 »	
Tangermünde	— » + 1.28 »	— » + 1.82 »	
Wittenberge	— » + 1.69 »	— » + 1.62 »	
Brod.-Dömitz	20. » + 1.22 »	21. » + 1.18 »	
Lauenburg	21. » + 1.37 »	22. » + 1.32 »	

Aussig: Misfrei, Nordwind, 7 Grad Wärme. Dresden: Eisfrei, 5 Grad Wärme.

Grell's Packetfahrt

Schnelle, zuverlässige und billige Packeten, Reiseeffecten, Kommoden, Stückgütern etc. Abholung und Beförderung von Hamburg, allen Vororten, Altona und Wandsbeck, Bestimmungsmäßig 2 mal werktäglich, Vormittags 10 Uhr, Nachmittags 5 Uhr, in nach und von den Bahnhöfen und Quais, sowie im Hafen liegenden Schiffen. Lagerung, Rollfuhrwerk, Incasso, Vertheilung von Wagenladungen, Probe- und Musterungen, Katalogen etc. Abholungs-Aufträge erbitten pr. Postkarte od. Fernspr. I, 5580. Anlieferung an uns. Expedition od. die liberal befindl. Annahmestellen.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. Joh. Zimmermann in Chemnitz

empfehlte sich zur Lieferung von **Eineylinder-, Tandem, Compound- und Triple-Expansionsmaschinen** in allen Grössen nach dem bewährten

Dampfmaschinensystem Wheelock

welches auf der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig den höchsten Preis, die Königlich Sächsische Staatsmedaille

erhalten. **ersten Preise** auf den Ausstellungen zu Boston, Cincinnati, New-York, Philadelphia und Paris erhielt.

Vertreter in Hamburg: Herr Civil-Ingenieur **Gustav Benjamin**,

Schauburgerstrasse 48, Telephon No. 5752.

Patente

besorgen und verwerten

H. & W. Pataky

HAMBURG, Gr. Burstah 13.

Telephon Amt I, 5385.

Berlin, Köln a. Rh., Frankfurt a. M.

Breslau, Hannover, Prag, Buda-

pest, Leipzig, Warschau, N. York.

Eintragung von Marken, Gebrauch-

und Geschäfts-Mustern, Führung v.

Patentstreitigkeiten.

ca. 100 Angestellte, über

30.000 Patentsachenheiten.

Bereits bearbeitet, während für über

2.000.000 Mk. Verwer-

tsverträge abgeschlossen wurden.

Erste Referenzen. Prospekte gratis.

Abonnements auf den „Hamb. Correspondenten“ nimmt u. A. entgegen. A. Scheurmann, Al. Wäckerle, 71

J. Harms & Co.

Englische u. westfälische Steinkohlen etc.

Alleinige Importeure der Prima-Qualität Teephope Nusskohle, Linby Caminkohle und Hendreforgan Anthracitkohle.

Altenwallbrücke 2/4. Grünerdeich 86/92.

Fernsprecher Amt I, 1569.

Preise noch bis auf Weiteres frei ins Haus Hamburg und Vororte, Altona, Ottensen, Wandsbek	Per Doppel-Heetol.	Per 100 kgr.	Per cbm.
Kleine Nusskohlen	2.20	1.60	12.60
Beste Yorkshire Nuss, gesiebt	2.70	2. —	15.40
Beste Teephope „ „	2.70	2. —	15.40
Steinkohlengruss	2.10	1.40	12. —
Grobe Cinder	2.20	3.15	12.60
Gemahlene Cinder	2.60	3.25	14.80
Hendreforgan Anthracit	5.40	3.50	30.80

Grobe Nuss, Caminkohlen, Coke für Centralheizungen, sowie alle sonstigen Brennmaterialien.

Preise netto gegen Baarzahlung. Bei grösseren Bezügen ab Bord per Schute oder Fuhrwerk von ca. 200 D.-H. Preisermässigung.

Waaren-Credit-Anstalt in Hamburg.

Sechszwanzigste ordentliche Generalversammlung der Actionaire

am Mittwoch, den 9. Februar 1898, 2½ Uhr, im Saale Nr. 13 der Börsenhalle.

Tagesordnung:

- 1) Erstattung des Geschäftsberichts und Vorlage der Bilanz für das Jahr 1897 nebst Rechnungsabschluss zur Genehmigung.
 - 2) Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes an Stelle des verstorbenen Herrn Julius Horwitz und des im regelmässigen Turnus ausscheidenden Herrn J. W. Lübbers.
- Die Actionaire, welche in dieser Versammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, erhalten am 5., 7. u. 8. Februar d. J. Vormittags von 9—1 Uhr bei den Notaren **Dres. Bartels, Des Arts, von Sydow & Remé**, gr. Bäckerstrasse Nr. 13, gegen Vorzeigung ihrer Actien Eintrittskarten nebst Stimmzettel.

Der Bericht nebst Abrechnung ist ab 24. d. M. an unserem Bureau, Plan Nr. 5, entgegen zu nehmen.

Die Direction.

Unsere

Depositen-Kassen

in Hamburg-Hohenfelde, Güntherstrasse 100,

„ Hamburg-St. Pauli, Altonaerstrasse 1,

„ Hamburg-Barmbeck, Hamburgerstrasse 155,

„ Bergedorf, Holstenstrasse 4,

befassen sich mit der Führung von Giro-Rechnungen, der Annahme von Depositen-Geldern, dem An- und Verkauf von Werthpapieren, der Einlösung von Zinsscheinen und mit sonstigen, in das Bankfach schlagenden Geschäften.

Die näheren Bestimmungen sind an den Schaltern der Depositen-Kassen zu erfahren.

Die Depositen-Kassen in Hamburg sind geöffnet von 9 bis 2 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, die Depositen-Kasse in Bergedorf von 8 bis 2 Uhr und von 5 bis 6 Uhr.

Hamburger Filiale der Deutschen Bank.

Irthum zu vermeiden!

Beerdigungs-Verein St. Anskar von 1866

Mitglied des „Verein für Feuerbestattung in Hamburg“.

Rabaisen 76—78.

Fernsprecher 1314.

Filialen:

St. Pauli, Wilhelminenstr. 15, Fernsprecher Amt VI 473.

Damm, Landwehr 8, Fernsprecher Amt V 295.

Gimsbüttel, Bismarckstr. 19, Fernspr. Amt VI 811.

Lager

von Holz- u. Metall-

Särge.

Metall-Einsätze

mit

germet. Verschluss

Ueberführung

Verstorbener

ins

zu u. Ausland

nach

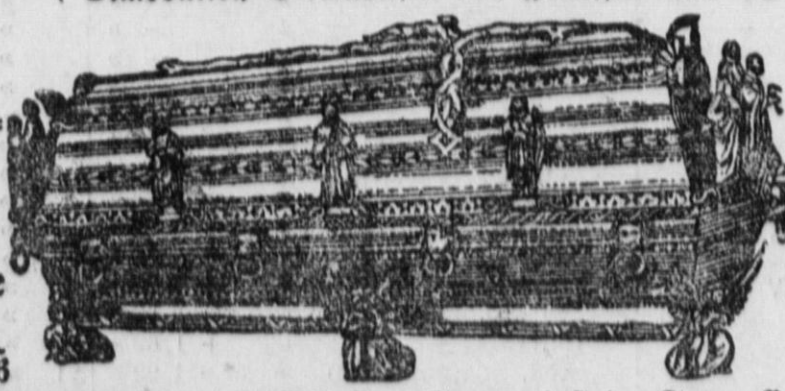
sanitätspolizei-

lichen

Bestimmungen.

Aschenurnen in diversen Metallen, Serpentinstein, Terra Cotta etc.

Bestattungen im Stil der früheren Reiterdienste, sowie auch einfache Beerdigungen zu soliden festen Preisen. Feuerbestattungen nach Tarif-Vorschriften.



Die Maschinen- u. Dampfkesselfabrik v. Christiansen & Meyer

in Harburg bei Hamburg

empfehlte hiermit ihre Specialitäten, als:

Dampfkessel

jeder Art,

insbesondere Cornwailkessel mit

Quersiedern,

verticale Quersiederkessel,

doppelwandige Kochkessel,

Reservoir für Oel, Wasser etc.,

Dampfmaschinen mit und ohne Kondensation, sowie Compoundmaschinen, liegender als auch stehender Anordnung, in vorzüglichster Ausführung

Ueber 1200 Dampfkessel geliefert.



H. W. Heidmann, Steinkohlen,

Hafenstrasse 97,

Fernsprecher Amt I 101.

Winterhuderweg 23,

Fernsprecher Amt III 287.

Ich liefere bis auf Weiteres frei ins Haus n. Hamburg, d. Vororten, Altona u. Ottensen	Pr. Doppel-Heetoliter	Per 100 kgr.	Per 100 kgr. Bei Abnahme v. mindestens 8000 kgr.	Per Cubicmeter 4 Cubicmeter
Kleine Nusskohlen	M. 2.30	M. 1.70	M. 1.65	M. 13. —
Prima Nusskohlen	2.40	1.80	1.75	13.50
do. do. gesiebt	2.50	1.90	1.85	14. —
Beste Yorkshire Nuss, gesiebt	2.70	2. —	1.95	15. —
Steinkohlengruss	2.10	1.40	1.35	12. —
Grobe Cinder	2.20	2.95	2.90	12.50
Kleine Cinder	2.50	3.15	3.10	14. —

Prima englischer Anthracit M. 3.30 pr. 100 kgr.

Kaminkohlen, grobe Nuss, gebrochene Coke für Centralheizungen, sowie alle sonstigen Brennmaterialien.

Sämmtliche Preise verstehen sich Netto gegen Baarzahlung.

F. Ohlmeyer.

Speersort 26 I. Telephon: 4541, Amt I.

Sonninstr. 15/18. 129, Amt V.

Seefeldstr. 14/17. 681, Amt VII.

Frei ins Haus.

	Netto gegen Baarzahlung per D.-H.	per Cbm.
Kleine Yorkshire Nusskohlen	M. 2.40	M. 13.20
Prima do. do.	2.60	14.30
Beste Gensworth do.	2.80	15.40
Gensworth Kaminkohlen	3. —	16.50
Steinkohlengruss	2.20	12.10
Grobe englische Cinder	2.20	12.10
Gemahlene do. do.	2.60	14.30
Wales Anthracitkohlen	1.80 per Centner.	
do. do. für Cade-Defen	1.50	
Coke für Centralheizung	260. —	10 000 kg.

Alle anderen Brennmaterialien zum billigen Marktpreis.

Reuter's Finanz-Chronik

Wochenschrift für finanzielle und wirthschaftliche Interessen,

herausgegeben von Reuter's Telegram Company, Ltd., London E. C.

erscheint in deutscher Sprache in London an jedem Sonnabend, und enthält in jeder Nummer ausser einer grossen Zahl die finanziellen und kommerziellen Ereignisse behandelnde Artikel

Finanzberichte von allen Weltplätzen,

ausserdem Waarenberichte, Minenberichte usw.

Bestinformirtes Londoner Finanzblatt.

An allen grossen Handelsplätzen der Welt verbreitet, daher auch wirksames Insertionsorgan.

Aufträge auf Abonnements und Anzeigen nimmt entgegen

Reuter's Telegram Company, Ltd., London E. C.

sowie der Hamburger Vertreter:

B. Huldermann, Redacteur d. Hamb. Börsen-Halle, Alterwall 76, II.

Für Elbstedt u. Hohenfelde nimmt Abonnementsbestellungen auf den „Hamb. Correspondenten“ (täglich 2malige pünktliche Beforgung) u. A. entgegen das Zeitungs-Geschäft von

C. J. Wacker,

Elbstedt, Wandsbeker Chaussee Nr. 152.

Für St. Georg und Hohenfelde nimmt Abonnementsbestellungen auf den „Hamburgischen Correspondenten“ (täglich 2malige pünktliche Beforgung) u. A. entgegen das Zeitungs-Geschäft von

Th. Kronest,

St. Georg, Brennerstrasse 58.